Trauben-Preß/

Biß auff den letsten Bluts-Tropffen.

Das ist

Bitteres Leyden und Sterben

Deß Sohns Gottes

In acht Passion-Predigen an dem Grünen Donners-Tag und Charfreytag auff der Cantzel dem glaubigen Volck fürgetragen.

Von

P. WOLFGANGO RAUSCHER

Der Gesellschafft JESU Priestern.

Mit Röm. Kayserl. Mayest. sonderbarer Gnad und Freyheit.
Und Bewilligung der Oberen.

Augspurg und Dillingen/

In Verlag Johann Caspar Bencards/ Buchhandlers.

Im Jahr Christi/ 1695.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erster Theil der Passion-Predigen.

Der Oelberg.

Erste Abtheilung

Für den Grünen Donners-Tag.

Was sich jenseits deß Bachs Cedrons in dem Mayr-Hoff und Garten Gethsemani biß zu dem Gebett auff dem Oelberg mit dem HErrn IESU zuegetragen.

Die Erste Predig.

Egressus est trans torrentem Cedron, ubi erat hortus; in quem introivit. *Joan. 18. v. 1.*

Er gienge hinauß über den Bach Cedron / wo ein Garten war; indem Er auch hinein gangen.

Cœpit pavere, & tædere. *Marc. 14. v. 33.*

Er fienge an / Ihm zuförchten / und urtrüssig zu werden.

1. DEr Weltberühmte Geschichtschreiber Livius, als er die Feder ansetzte / den langwirigen blutigen Krieg zwischen den Römeren und Africaneren zu beschreiben / zauffte etlich mahl zuruck / und liesse sich schier allerdings wegen Wichtig- und Weitläuffigkeit der Materi von seinem vorhabenden Werck abschrecken. Jam provideo animo, velut qui proximis litori vadis inducti mare pedibus ingrediuntur, quidquid progredior, in vastiorem me altitudinem, ac velut profundum invehi, &c. **Ich sihe schon vorhin ein** / sagt er gleich Anfangs seines Buchs / **daß es mir ergehn werde bey meiner Arbeit / wie denen / so an dem Gestad eines Fluß auff und abgehn / und ein seichtes Orth suchen / wo sie am sicheristen mögen durchwatten: je mehr sie aber fortgehn / je höcher wird das Wasser; also daß sie endlich nothwendig wider zuruck / oder durchschwimmen / oder ertrincken müssen.**

Livius Decad. 4. lib. 1.

2. Der Passion und Leyden unsers Erlösers JESU Christi ist so voll der bitteristen Schmertzen; so tieff an Spott und Verachtung; so ungestüm von Widerwärtigkeit / daß in dessen Betrachtung mir nichts anders eingefallen / mit dem ich die Betrangnussen deß sterbenden Sohn GOttes vergleichen kunte / als das trübe Wasser deß hohen Mers. Schreye demnach auff mit dem / wegen Zerschlaipfung der Statt Jerusalē bestirtzten Propheten Jeremia: Magna est, velut mare, contritio tua: **dein Zerknirschung im Leyden, ô JESU, ist gleich dem Meer**: das ist / wie es Delrio auß-

Threnorum 2. v. 13. Delrio lect. 4. de Pass. Domini.

leget: Amaroris Oceanus, Salsuginis amaritia fluctus fluctui succedens: **das hohe Mer der Bitterkeit / ein gesaltzner Unlust / ein Wellen über die ander.** Freylich ja ist das Leyden Christi gleich dem Meer / und zwar dem rothē Meer / weil es durch und durch mit Blut gefärbt ist: aber beynebens auch also tieff und voll der Gehaimmussen / daß sich wol zubesinnen hat / wer darvon schreiben / oder reden wil / wie er wolle hindurch setzen. Kurtz / und gleichsamb in einem Blick den Augen dises Wunder-Meer vorzustölle / muß man nach Rath deß Englischen Doctors Thomæ bey Betrachtung deß Leydens Christi vornemlich auff drey Ding sehen: **Von wem Er gelidten: an wem er gelidten: und was Er gelidten habe.** Da wird sich bald ein weitschichtiges / tiefes / ungestimmes Meer für das Gesicht legen. Weitschichtig / wie das Meer / ist das Leyden Christi; weil die gantze Natur sambt allen Creaturen gleichsamb wider ihn rebellirt / und einen grossen Vorschub zu seiner Marter und Todt geben hat. Tieff war das Leyden / als welches kein Glid deß Leibs unverletzt gelassen / und biß auff die Seel hineingetrungen. Ungestimm ist es gewesen wegen so manigfaltigen Schmertzen / Schand und Spott; welche miteinäder abwechselten / wie die Wind und Wellen auff dem Meer: da jetzt jene sausen / prausen / stürmen; jetzt dise schaumen / sieden / schlagen / und in die Höch steigen; bald beyde / Wind uñ Wellen zusamen helffen zum Verderben und Untergang deß armen Schiffleins. Habt mirs nit für übel / liebste Zuehörer / daß ich so lang mit anfange: ich stehe mit dem Livio an dem Gstatt deß Meers / und suche eine Durchgang. Meine Gedancken aber schick ich entzwischen voran / als den Waghals / zuerfahren / wie

S. Thomas p. 3. q. 46. a. 5. in corpore.

breyt / tieff / und ungestimm das Wasser seye. Wann dise Außspäher zuruck kommen werden / alsdann wil ich den Anfang machen / nit nur für Heut und Morgen / sonder für den gantzen hernachfolgenden Passion; dessen Erzehlung auff dise Weiß / wie ich ihn vorzutragen / gedacht bin / mehr dann ein und das ander Jahr erforderet.

3. Mein erster Gedanck sagt mir / das Leyden Christi seye ein sehr breites weitschichtiges Meer; weil von selbigem nicht minder kan gesagt werden / als was der weise Ecclesiastes von dem Oceanischen Meer außgesagt hat: Omnia flamina intrant in mare: **alle Flüß ergiessen sich in das Meer.** Ich wil sagen: alle Creaturen von dem unteristen Element an biß auff die Englische Chör helffen zu der Marter Christi; und was die Natur schmähliches / bitteres / und schmertzliches in sich begreifft / das alles sambt gantzen Blut-Bächen schittet sie über den gedultigisten JESUM auß. Die Erden / auff der man den sanfftmüthigen HErrn offt bey dem Haar umbgezogen / besudlete ihm seine Kleider und heiligistes Angesicht. Das Wasser ließ sich auffgiessen bey dem gleissnerischen Handwaschen Pilati / und machte den gebundnen Erlöser / als die boßhaffte Jüdische Lotters-Buben ihn durch den Bach Cedron zogen / gantz waschnaß zum Gelächter seiner Feind. Der Lufft fasste die greuliche Schmach-Wort / und Gotts-Lästerungen auff / wie auch den Sententz deß Todts / und legte ihm solche in die Ohren. Das Feur in des Caiphas Vorhoff leichtete der Gottlosen Nacht-Wacht zu allerhand Buben-Stucken: halffe auch der Kriegs-Rott / und dem Judas in den angezindten Laternen / und Fackien den HErrn suchen und fangen. An den Stainen stosste / und fielle sich der liebe Hayland im hin und herschleppen offt plutig und blau. Auß dem Metall gab das Silber ein Blut-Gelt der Verrätherey; das Eisen einen Werck-Zeug der Grausambkeit ab / nicht allein einen Unschuldigen an das Creutz zuhäfften / sonder auch wider einen Todten zuwütten / und ihm den noch überigen lesten Bluts-Tropffen auß dem Hertzen zu graben; welches durch die eisene spitzige Lantzen deß Longini geschehen. Die Rosen an statt der überigen Blumen schickte ihm die Dörner zur Cron: Creutter und Pflantzen das Moß-Rohr: die Bäum gaben das Holtz zu den Priglen / Laitter / und Creutz her. Die Fisch / welche der Joannes, noch als ein Fischer-Knab / offt in das Hauß deß hochen Priesters getragen / machten ihn nach Zeugnuß Lyrani bey der Thür-Hütterin bekannt / daß sie auff sein Vorbitt den Peter auch in den Vorhoff hinein gelassen: waren also ein Gelegenheit zu der dreyfachen Verlaugnung. Der Gockel-Hann gab einen Spott-Vogel ab: kräete / und spottete gleichsamb deß Peters nach geschehenem dreymaligen Fall: ja er kündigte der erste mit seinem Geschrey dem gefangnen Christo den Tag an / daran er sterben solt / und weckte die gantze Nachtbarschafft zu solchem Spectacl auff. Der Ochs im Namen der anderen vierfüssigen Thier schickte dem schwachen / hungerigen / und durstigen JESU an statt einer Labung die Gall. Die Menschen ohne Unterschid deß Alters und Stands halffen alle zusamb / und wütteten / wie lauter grimmige Bestien / wider den so wol umb sie verdienten Hayland. Die Kinder / welche kurtz zuvor an dem Palmtag Zweig auff den Weeg gestreüet / und Hosanna geschrien / die stachen ihm jetzt den Esel / warffen mit Stain und Koth auff ihn / als Er in dem Narren-Kleid von dem Herodes zu dem Pilatus über die Gassen geführt wurde. Die Bauren schätzten ihn nit gut gnug / daß ihm einer auß ihnen solte das Creutz auff den Calvari-Berg hinauff tragen helffen: drumb waigerte sich dessen der Simon ein Ackers-Mann / und müsste mit Gwalt darzue gezwungen werden. Die Soldaten haben ihn gegeißlet und gecreutziget. Die Handwercks-Leuth haben an dem Creutz gezimmeret / die Nägel geschmidet / die Strick gespunnen: die überige Burger zu Jerusalem sambt den Tagwerckeren / und anderen müssigen Gsind auffs wenigist auff dem Platz auffgeschrien **Creutzige / Creutzige ihn!** Die Herrendiener haben ihn helffen fangen auff dem Oelberg / und verspottet in dem Hauß Caiphe / und bey der Cronung: die Schreiber mit schreiben / und Ablesung; die Musicanten mit Trompeten und außblasen deß Urtheils beleydiget. Die Schrifftgelehrte / und ältiste deß Volcks wider ihn falsche Zeugnus geben. Die Priester und geistliche Ordens-Leuth in der Persohn der Phariseer wider ihn Rath gehalten / und bey dem Pilatus die Klag geführt. Die Prælaten / Bischöff / Geistliche / und weltliche Oberigkeit ihn zum Todt verdammt. Die Hoff-Leuth / Fürsten / und König für einen Narren gehalten. Ist bey disem noch nit geblieben: seine aigne Jünger und Haußgenossne seynd an ihm untreu worden: einer hat ihn verrathen; der ander verlaugnet; die überige seynd gar darvon geloffen. Das andächtige Weiber-Volck / das sonst am maisten die gantze Passions-Zeit mitleidig sich erzaigt / und dem in Ohnmacht unter dem schwären Creutz dahin sinckenden Seeligmacher mit ihrem guthertzigen Beystand schier die gröste Erquickung geben / hat gleichwol auch ein Persohn in dem Spiel gehabt; und durch die geschwätzige Magd / welche den Peter zum Fall und Meinayd in deß Caiphas-Hauß gebracht / Christo einen grossen inwendigen Schmertzen verursachet. So gar sein allerliebste Mutter wider ihren Willen betrübte ihn / als offt sie ihm auff der Gassen / oder auff dem Calvariberg in so kläglichen Geberthen / mit Zäheren überrunnen / zu Gesicht kame. Auß war es: auff Erden fande der verlassne JESUS kein ainzige Creatur / von der er einen

Ecclesiastes 7. v. 1.

Lyranus apud Barradium to. 4. c. 18.

fol. 260. & c. 21. fol. 267.

Bos per synecdochen pro alio quovis quadrupede, species nimirum pro genere.

nen Trost / oder Hülff zugewarthen hätte: alles war wider ihn. Ey dann so erbarmet euch / ihr Himmel und Engel: nehmt ihn in eueren Schutz / als eueren König und Fürsten / wider so vil untreue Unterthanen / die ihm nach der Gurgel greiffen; damit er nit Ursach habe / sich durch den Propheten David zu beklagen: ego vermis, & non homo, opprobrium hominum, & abjectio plebis: **man geht nicht umb mit mir / wie mit einem Menschen / sonder wie mit einem Wurm / und Hader / den man mit Füssen tritt.** Es scheint zwar / als wolten sie etwas übriges thun: dann die Himmel schicken sich in die Klag: Sonn / Mond / und Stern legen die Traur an / und werden verfünsteret: Aber eben mit disem ihren fünsteren Schatten machten sie ihm die Forcht nur gröſſer / und den Todt nur erschröcklicher. Was die Engel betrifft / und zwar die böse in der Lufft / haben selbige als geschworne Feind nur überall mehr zuegeschiert; so gar / daß Justinus Martyr sambt etlich anderen alten Vätteren darvor halt / die Teuffel seyen leibhafft in die Peiniger deß HErrens hinein gefahren / wie in die besessne Personen / sonst wär es nit möglich gewest / daß sie ihn so grausam und unmenschlich solten zergeißlet und zerfleischet haben. Die gute Engel / die Engel deß Fridens / wainten zwar / wie der Isaias redt; aber lieſſen ihn beynebens in dem Stich: da sie doch vor disem den Propheten Elisæum auß der Hand der Assyrier errettet haben. Einer auß den Englen tröstete und stärckete den geängstigten HErren auff dem Oelberg: aber was war das für ein Trost? kein anderer / als den man einer Malefiz bringt / wann man ihr den Todt ankündt / daß sie gewiß sterben müß. So ist dann niemand mehr überig in dem so weiten Bezierck der Welt / der sich seiner erbarmen kunt / als GOTT der Himmlische Vatter. GOTT der gerechte GOTT / der liebreiche Vatter / den er so flehentlich umb Gnad und Verzeihung bitt / wie wir Morgen hören werden / wird sich ja hoffentlich seiner erbarmen? Nichts: er tringt der erste darauff / daß der gemachte Proceſs oder Halßgericht vollzogen werde. Moriatur! Er muß ihm sterben / und zwar deß allerschmählichisten Todts an dem Galgen deß Creutzes. Ein so traurige Bottschafft bringt mir gleich mein erster Gedanck von dem Leyden Christi / und sagt: magna est velut mare Contritio, daß seyn Passion breit und weitschichtig seye / wie das Meer / wann man mit dem Heil. Thoma betrachten wil / **von wem** Er gelidten habe: nemlich von der gantzen Natur; von allen Elementen / und vermischten Cörperen; von den Thieren / Menschen / Teufflen / Englen / ja von GOTT selbsten / seinem erzöhrneten Vattern.

Psalm. 21. v. 7.

Justinus Martyr in Apologia fol. 96.

Isaias c. 33. v. 7.

4. Regum 6. Lucæ 22. v. 42.

4. Es kommt aber auch der andere außgeschickte Außspäher / mein Gedanck / und berichtet / was Gestalten das Leyden Christi ein gar tieffes Meer seye / in Erwegung **an wem** Er gelidten habe. Er hat gelidten an allem dem / waran ein ehrlicher Bidermann was leiden kan. Erstlich an den Güteren deß Glücks / an dem guten Namen: indem man ihn für einen Schwartzkünstler / Meitmacher / und Rebelln deß Kaysers außgeruefen. Widerumb an der Ehr / wegen der höchstschimpflichen / nachtheiligen Schmach-Reden / Lästerungen / Maul-Straichen / Verspeyungen / Anziehung deß Narrenkleids / Gaißlung / spöttlichen Crönung / und Creuzigung zwischen zwen Mörder. Drittens an seinem gantzen Vermögen: maſſen man ihn so gar nackend außgezogen / und umb seine Kleider gespielt hat. Er hat gelidten an dem gantzen Leib Schläg und Wunden. Er hat gelidten an der Seelen die gröste Traurigkeit / Forcht / Angst / Betrübnuß biß in den Todt; und daß von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an biß in das 34. Jahr seines Alters / so lang Er gelebt hat. Wie die HH. Vätter Augustinus über den 37. und 87. Psalm, Hieronymus, Chrysost. Gregorius, Euthymius sambt den Schul-Theologen lehren. Magna est velut mare contritio. Welches Menschen Verstand dann wird mit seinen Gedancken zu Genügen ergründen diſes tieffe Boden-lose Meer deß Leydens?

Bellarm. in Psalm. 87. Joan. de Lugo Cardinalis de Incarnat. disp. 12. sect. 2. num. 23.

5. Der dritte Kundtschaffter ist auch da / und bringt mir die Zeitung / das Leyden deß HErrens seye ein tobendes ungestimmes Meer wegen alles dessen / **was Er gelidten hat.** Ein gröſſerer Strudel deß Leydens ist über ihn gangen nur die letztere zwen Täg seines Lebens / als alle heilige Martyrer gelidten haben / ja als alle Menschen leiden können in diser Welt. O was für hartes Kopfwehe verursachte ihm nicht die dörnerne Kron / warauff die Spitzbuben und Henckersknecht Pilati noch darzue bisweilen mit dem Moß-Rohr schluegen! Was für ein schmertzlichen Augenwehe hat ihm nit gemacht sein Verräther an dem Tisch / der Judas / an dem letsten Abendtmahl? die schläfferige Jünger auff dem Oelberg? die feurige Zohrn- brinnende Gsichter der hochen Priester / Schrifftgelehrten / und anderer jüdischen Raths-Genoſſinen? der sich wärmende Petrus bey dem Feur? das weisse Narren-Klayd? Sein Bloßheit in der Gaißlung / und nochmehr an dem Creutz? der zerlumpte Purpur-Mantel / und holes Rohr in der Hand? der Mörder Barabbas an der Seyten? der erste Anblick deß blocketen Creutz / und der Richtstatt Calvariæ? der vor ihm stehende / und mit Verlangen auff seinen Todt wartende Hauffen Volcks? die zu beyden Seyten hangende Schächer? das auß so vil Wunden herauß wallende Blut? Und was ihm den gröſten Wehethum in den Augen verursachte / sein biß in Todt bekümmerte / zum Gelächter der Zue-

S. Thom. p. 3. q. 46. a. 6.

Matthæi 27. v. 30.

Zueseher unter dem Creutz stehende allerliebste Mutter? O was für ein stechendes Ohrenwehe hat der schwache JESUS nit empfunden von dem Judas-Grueß auff dem Oelberg? falschen Inzüchten und Anklagen der Juden? von dem Spöttlen der Diener und Soldaten? von den Gotts-Lästerungen der hochen Priester? Ledigsprechung deß Barabbas? Ungerechtem Blut-Urtheil/ und Verdammnuß zum Todt? und was dergleichen Schand/ Spott/ und Schmach-Reden mehr waren: welche alle der unschuldige Erlöser in seine Ohren müste hinein hören. Was für ein unleideliches Seytenwehe hat er außg stander wegen deß stäten Plenglens/ hin und her ziehen/ stossen/ und schlagen? Wie übel haben die herumbligende Todten-Bainer ihm in die Nasen gerochen? wie scharpff und unannemlich Essig und Gall ihn auff die vor Durst außgedorrte Zung gebissen? Wie hart haben seine Händ und Fuß die eisene Nägel; die Arm-Ketten und Band; sein heiligistes Angesicht die Maulschellen; Haar und Bart das Rupfen und Zupfen; seine Schulteren das schwäre Creutz; die übrige Glider die Ruthen- und Gaisel-Straich; die Bainer und Aderen das Außstrecken an dem Creutz empfunden? Wie lebhafft hat ihm sein Gedächtnuß Spott und Schand vorgebildet? wie wol hat sein Verstand die Unbilligkeit erkennt? wie starck hat sich die Sinnligkeit dem Willen widersetzt/ biß er nach langem blutigen Kampff obgesigt/ und den Kelch deß Leydens von seinem Himmlischen Vatter angenommen hat? Also sehen wir den schmertzhafften Christum an/ wo wir wollen/ so finden wir kein Glid/ keinen innerlichen noch eusserlichen Sinn oder Kräfften/ waran Er nit ein besondere Peyn/ Angst/ Qual/ Schmertzen und Bitterkeit empfunden. Welche sein Marter/ Schand und Spott umb so vil vergrösseret wurde/ umb so vil vornehmer/ schöner/ zarter/ und unschuldiger die Person deß leidenden Sohn Gottes; und hingegen je unbillicher die Sach/ uud je schlechter/ verächtlicher die Persohn der lasterhafften verruchten Peiniger gewesen. Widerhole derohalben noch einmal deß Jeremiæ Traur-Spruch und sage: magna est velut mare contritio tua: dein Leyden/ O Christe/ ist auch darumb dem Meer gleich/ weilen es wegen vile der Schmertzen also ungestüm und grausam gewesen.

6. In Erwegung dessen werden mich hoffentlich Euer Lieb und Andacht nit verdencken/ daß ich so lang an dem Ufer dises weitschichtigen/ tieffen/ und ungestimmen Meers stehn bleibe/ und mit dem Römischen Geschicht-Schreiber Livius mich hin und her besinne. Ich weiß nit/ wo ich hinein watten solle: es kommt mir alles gar gefährlich vor. Doch muß es jetzt gewagt seyn: zuruck gehe ich nimmer/ sonder leb der getrösten Hoffnung/ durch Beystand deß Heil. Geists hinüber zuschwimmen an das fröliche Gestatt der Österlichen Freuden: oder solten mich je wider Verhoffen die auffsteigende Wellen der bitteren Schmertzen zu Boden reissen/ wird dises mein gröster Trost seyn/ daß ich in dem Blut und Zäheren meines Haylands versenckt werde/ warinnen ich meine Sünden wird abwaschen können.

1. Absatz.

Trauriges Valete zu Bethania/ und letztes Abendmal auff dem Berg Sion.

7. Wo soll ich aber jetzt anfangen? wo ist es am feuchtisten? habs schon gesagt: das Leyden unsers HErren JESU Christi ist halt ein solches Meer/ daß/ wo man den Fuß hinein setzt/ kaumb mehr ein Grund anzutreffen vor Tieffe deß Wassers. Wil ich an heben von jenem kläglichen Valete; welches eben disen Tag zwischen zwey liebsten Hertzen/ JESU und MARIA/ nach Lehr deß H. Bonaventuræ/ deß H. Vincentij/ und viler andern glaublich zu Bethania fürüber gangen; so ist beyderseits der Schmertzen schon sehr groß. Es sausen gegen mir durch den Lufft daher/ wie ein warmer Wind/ die haisse Seufftzer. Es gibt ein Getöß ab/ wie unter den zusammen schlagenden Wellen auff dem Meer/ wegen deß Klagen und Jämmeren der sich unter einander beurlaubenden frommen Seelen. **So muß es dann seyn** ô JESU! MARIA! ô mein liebs **Kind! mein Mutter/ bekümmere dich nit so sehr.** Magdalena. **Maister** Martha. **Ach mein HERR/ was schaffest du? habt danck/ liebe Schwesteren/ wegen erzaigter Ehr/ und behüt euch GOTT.** So ist es dann an dem? **Ja/ liebe Töchter/ die Stund ist verhanden. Maister/ thue darzue/ wir kommen sonst spat in die Statt hinein. Gleich/ mein** Judas. **hab nur ein Kleines noch Gedult. Mein HERR/ bleib bey uns/ dann es wil Abend werden. Nein mein** Lazare **das kan nit seyn. Liebste Mutter. Liebstes Kind. Sey getröst mein Mutter. O mein Sohn! Leb wol/ mein Mutter. Ach! wie kan ich leben ohne dich? Du wirst mich bald wider sehen. Aber wie? Wie es mein Himmlischer Vatter haben wil. Dem kan/ und wil auch ich nit widerstreben. So leb dann wol/ und behüt dich GOTT. Leb wol** Lazare: **und du auch/ HERR.** Magdalena. **behüt dich GOtt/ O Trost/ meiner Augen. Behüt dich GOTT/** Martha. **O Freud meines Hertzens/ O Zierd unseres Hauß. So hilffe dann gar kein Bitt mehr? Nein/ mein Mutter. Ach! daß GOtt sey geklagt. Es ist Zeit: lebt alle wol/ und seyd gesegnet. &c.** Seht/ Geliebte/ ein solches

S. Bonav. meditat. vitæ Christi c. 12. S. Vincentius in Paraseve

nasses

nasses Wetter gehet von Bethania her; welches ein dicker Platz-Regen noch trüber macht / der sich auß den Augen der Scheidenden ergiesst.

8. Wil ich den Anfang machen von dem Berg Sion; allwo der HErr mit seinen Jüngeren das letste Abendmal eingenommen / ist mir das Wasser schon widerumb gleich zu tieff. Ich sihe allda die höchste Majestät Gottes ernideriget biß zu den kothigen Füssen der Apostel. Es ist auff disem Berg umbschürtzet mit einen leinenen Fußtuch der Matth. 17. jenige/dessen Kleider auff dem Berg Thabor weisser geschinen haben/ als der Schnee. Es ligt alda auff den Knien der HErr vor seinen Knechten; der Maister vor seinen Lehrjungen; vor deme sonst sich alle Knie biegen deren/die im Himmel / auff Erad Philipp. 2. v. 10. den / und unter der Erden seynd. Es greifft mit beyden Händen in ein Schäfflein voll Wasser nach einem unsauberen Fuß hinein der jenige / der auß dem Wasser die Himmel erschaffen hat. Ich findt an dem Tisch/welchen zu guter Letz die Lieb bereitet hatte / den Verräther. Das Angesicht deß Gastgebs / war ein zusehen die Engel Verlangen tragen / wird mit einem finsteren Gewilck überzogen: die Gäst sitzen da gantz betrübt / wolten liber wainen / als essen. Alles ist traurig / den Judas außgenommen / der in seinen Gedancken die 30. Silberling / umb die er gleich hernach seinen Maister verkauffen wurde / schon von dem Tisch herab striche. Der HErr sahe bald disen / bald jenen Jünger mit gantz liebreichen Augen an: legte ihnen vor; sprach ihnen zue: sie solten hinauß nemmen / und ihnens wol schmecken lassen ꝛc. und kan ich wol sagen/ daß er das Hertz mit ihnen getheilt habe/weil er ihnen sein aignes Fleisch und Blut in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars alda das erstemal zur Speiß und Tranck hat aufgesetzt. Aber ob ihm schon die Lieb auß dem Mund redete / so schauete ihme doch die Traurigkeit auß den Augen: welche Mittler Weil so starck wuchse / und zuename / daß er vor Melancholey und Verdruß gerad selbst nit mehr bleiben kunte. Egressus est trans torrentem Cedron, ubi erat hortus, in quem introivit ipse, & discipuli ejus. **Er ist auffgestanden/und hinauß gangen über den Bach Cedron in einen Garten / in Beglaitung seiner Jünger**/spricht der H. Evangelist Joannes, der überall ein gegenJoan. 18. wärtiger Zeug mit und darbey gewesen.

9. In disen reissenden Bach wil ich am allerersten hinein watten / und den Anfang machen meiner künfftigen Passion-Predigen: Heut / und Morgen aber für dises Jahr mehr nit erzehlen / als was sich jenseyts deß Bachs Cedrons auff dem Oelberg mit dem betrübten Erlöser begeben hat.

* *
*

2. Absatz.

Christi Betrübnuß / und Gedancken im hinübergehen über den Bach Cedron.

10. Als der König David die böse Zeitung erhalten / daß sein gottloser Sohn Absalon mit einem rebellischen Hauffen der Statt sich nahete / wendete er sich gantz erschrocken zu seinen anwesenden Bedienten / und sagte: surgite, fugiamus: neque enim erit nobis ef- 2. Reg. 15. fugium à facie Absalon: **Lasst uns auffmachen/und fliehen: dann sonst werden wir dem Grimmen deß Absalons nit entrinnen mögen.** Und nachdem er in aller Eil ein und die andere gute Anstalt gemacht / und benanntlich den Chúsai, einen seiner gehaimen Räth zum Außspäher hinterlassen/daß er ihme abgeredter massen / was der Absalon ferners vorzunemmen/ nach eroberter Statt / gedacht wäre / durch den Achimaas und Jonathas heimblich solte hinterbringen. ꝛc. sagt die Schrifft weiter: Rex quoque transgrediebatur torrentem Cedron: **der König gienv. 23. gehinauß über den Bach Cedron.** Und bald hernach: porro David ascendebat clivum Olivarum, Scandens, & flens nudis pedibus in- v. 30. cedens & operto capite: der David **stige den Oelberg hinauff mit blossen Füssen/mit verdecktem Angesicht/und wainete:** und alles Volck daß mit ihme war/ wainete gleichfals mit verhültem Haubt. Es beglaittete aber ihren flüchtigen König nit allein die liebste und vertrautiste Freund; sonder es kame über zwerch / über die Bühel herüber gestigen ein Ertz-Bößwicht / der Sémei: der lästerte 2. Reg. c. den David, und warff mit Koth und Stai- 16. nen gegen ihm: schrye / und tobte / wie ein wilder Ox / der den Strick abgerissen. **Also recht/du Blut-Hund/sagte er/fliehest du auch einmal/und wilst dē Straichen entgehn? gelt aber / Gott waiß dich so fein zufinden/und schittet jetzt alles das unschuldige Blut über deinen Kopf ab/das du vergossen hast von dem Hauß deß Sauls / dessen Reich du gewaltthätiger Weiß an dich gezogen. Gschicht dir aber recht: dann du bist ein Blut-Hund/und verdienst nichts bessers.** ꝛc. Wie wehe disē Schmach dem sonst dazumahlen geängstigten unschuldigen König müsse gethan haben/ist leicht zuerachten / doch übertrueg Er die Unbild mit sanfftmütigen Stillschweigen/und gieng seinen Weg fort.

11. Da haben wir die Figur: iezt zu der Sach. Convenerunt in unum adversus Dominum, & adversus Christum ejus: Es ist ein Rebellion im Handel: alles ist auffrührisch: man tritt zusamb in dem Rath: es gibt ein Gleuff auff den Gassen zu Jerusalem. Ps. 2. v. 2. Wen trifft's an? **Gott/und den Er gesandt hat**/Jesum Christum. Sein treuloser Jünger/

ger/der Judas, hat ein Auffruhr wider ihn erweckt: die gantze jüdische Synagog halts mit: es ist Lärmen in der Statt: unser David fliehet über den Bach Cedron/ dem Oelberg zue. Wer soll ihm das Glait geben; wer soll mitgehn? alle seine getreue Diener / die es redlich mit ihm mainen. Der Sünder auch eben so wol: dann man hat seiner Persohn vonnöthen bey disem Traur-Spiel/daß er mit Koth/ und Stainen/wie ein anderer verruchter Semei, auff seinen GOtt und HErrn werffe/ damit nur nichts dahinden bleibe/was zu seiner höchsten Verschimpffung/ und Vermehrung der Betrübnuß dienen kan. Oder doch geben ihm die Sünder das Glait/ damit sie seine Fußstapffen/welche Er der Erden in dem Berg auffsteigen eintrucket/mit Zäheren benetzen/und in Ansehung der blutigen Stainen/ die sie auff ihn werffen/schamroth werden. Was mich betrifft/bin ich mit dem außländischen Gethæer Ethai, einem alten auffrechten
2. Regum. 15. v. 21. Diener Davids, einerley Sins: vivit Dominus, & vivit Dominus meus Rex: quoniam in quocunque loco fueris, Domine mi Rex, sive in morte, sive in vita, ibi erit servus tuus: **so war der HErr/und mein HErr der König lebt: du seyest/wo du wollest/mein Herr und König: es gehe gleich zum Leben/ oder zum Todt/da wird ich dein Diener auch seyn. Ist es aber Sach/ daß du mich etwan entzwischen zum Außspäher bestöllen woltest was für Anschläg in deiner Abwesenheit wider dich in der Statt gemacht werden/wil ich dir im geringsten nichts verhalten. Sihe/ man haltet schon etlich Täg nach einander Rath: du bist verkaufft umb dreissig Silberling: man rüstet mit Spieß und Stangen ein Rott der Soldaten wider dich auß: der Judas selbst/dein Verräther/wil Führer seyn: die Strick seynd gesponnen/mit denen man dich fangen wil: die Gaisel geschärpft: die Dörner zur Cron klaubt man schon hinter dem Zaun herfür: das Moß-Rohr an statt deß Zepters ist auch schon abgeschnitt: die Nägel seynd gespitzt: das Creutz gezimmeret: Hammer/Zang/Laiter/und anderer peinlicher Werckzeug ist bereit: Essig un Gall unter einander gemischt: alles ist fertig/alles zu deinem Verderben angesehen Eile/mein JESU, eile: oder du bist deß Todts aigen.**

12. Er lasst ihms gesagt seyn; egressus est trans torrentem Cedron: Er ist schon über den Ceder-Bach hinüber. Aber maint ihr nit/er werde etwas wenigs auf dem Steg stillgestanden seyn/und bey hellem Monschein in das Wasser hinunter gesehen haben? Mag seyn. Aber was anders/ wann ich fragen darff/ hast du/ liebster JESU, in disem trüben Bach sehen wollen/als dein betrübtes Hertz/und dich selbst gleichsamb in einem Spiegel/weilen das Wasser den Fürübergehenden einen Spiegel abgibt? Trüb war das Wasser; und dein Angesicht auch: und du saheſt hinab: und wie du dich ersehen/ kunteſt du mit einem David, deinem Groß-Vatter/sagen: torrentes iniquitatis conturbaverunt me: **die reissende Flüß der Boßheit haben mich verwirrt gemacht.** Das kunteſt du sagen/ bekümmerter JESU, in Betrachtung deß häuffigen Sands und Stain/ so diser reissende Bach Cedron führte: dann das gab dir ein Figur und Vorstöllung ab so viler tausent Seelen; welche durch aigne Boßheit und Muthwillen/ wie Sand und Stain/von den Sünd und Lasteren/gleich als einem reissenden Fluß/in die Höllen hinunter geweltzt werden. Aber/mein HErr/dergleichen schwärmüthige Einbildungen wird dir heut Nacht dein Phantasey noch gnug machen. Wolteſt du villeicht/wie wir zuthun pflegen/ die bevorstehende Finsternuß an Sonn und Mond/ als unfehlbare Vorbotten deines Todts/in dem Wasser observieren und beobachten? O Göttliche Sonn/O Liecht und Freud der Welt/du sihst dich nur selbst verfinsteret: dann du kanst in der Warheit jetzt in dei-
nem hinübergehn über den Bach Cedron mit Psalm. 45. dem David sagen: timor, & tremor venerunt v. 6. super me, & contexerunt me tenebræ: **Forcht und Zitteren hat mich überfallen/ und die Finsternuß theils der Nacht/theils einer ungewöhnlichen Traurigkeit hat mich bedeckt.** Es ist schwär zuerrathen/was der geängstigte Hayland bey dem Fluß Cedron für Gedancken gehabt habe: und wann wir schon fragen: Er gibt uns kein Antwort; sonder geht fort/und komt in ein kleines Dörfflein/oder/wie andere wollen/auff einen Mayrhof/Gethsemani genannt; an den zunechst ein schöner grüner/ von Oelbäum gepflantzter Garten stunde: warein Er sich/wie Er dann sonsten offt zuthun pflegte/ auch dermahlen sambt seinen Jüngeren verfügte.

3. Absatz.

Christi Eingang in den Mayrhof Gethsemani.

3. Nunmehr hat Christus von dem Gasthauß auß biß dahin 600. Schritt gethan: dann so weit/ nemlich etwas mehrers als ein halbe wälsche Meil Weg/ ist diser Mayrhof von Berg Sion entlegen. Cornel. à Lapide in cap. 26. Matthæi v. 36. fol. 489. Was Er unter Wegs mit seinen Jüngern geredt habe/deutet der H. Matthæus an: nemlich gar wenig/nach betrübter Leuth Art: die nit vil sagen/sonder mehr seufftzen. Er weissagte ihnen vorhinein: wie daß sie noch Matth. 26. diſe Nacht sich alle an ihm ärgeren/und darvon lauffen wurden. Und ob sie schon samt und sonders auff ein neues Treu und Glauben angelobten; absonderlich der Peter/der sich auch anerbotte/ mit seinem Maister in die Gefängnuß und Todt zugehn; brachte doch dieses Zuesagen dem HErren einen schlech-

schlechten Trost: als dem ihr Schwachheit vil besser bekannt ware/und den Fall schon vorsahe/ehe er geschahe. Drumb ermahnte er den Peter/nit zuvil auff sich zu bauen: stöllte ihm zur Warnuß den Gockelhann vor/ einen dollen Vogel/der weite Schritt thut/ und sich gröſſer macht in seinen Federen/als er ist: zu lest aber ein ungeheueres unangenehmes Geschray hören lasst/warvon die gantze Nachbarschafft auffgeweckt wird. Was bildest du dir ein/mein Peter? Amen dico tibi: quia in hac nocte, antequam Gallus cantet, ter me negabis: **warlich sag ich dir: noch diſe Nacht/ehe der Hann wird kräen/wirſt du mich dreymal verlaugnen.** In diſem Gespräch kamen ſie in den Mayrhof Gethſemani.

Matt. 26. v. 34.

14. Unser P. Alphonsus Salmeron vermerckt sambt anderen/daß diſer Mayrhof/ oder Dörfflein/was es geweſen/den Namen gehabt habe von einer Torckel/oder Oliven-Preß. Dann Geth heisst in Hebräischer Sprach ein **Torckel**: *Scemen* ein **Oel**. Allda dann wegen der Mänge der Oelbäum stunde ein Preß/wo man die Oliven/oder Oelbör außpresste/und Oel darauß machte; warvon hernach dem Ort der Nam geblieben. Jetzt nimmt mich nit mer Wunder/daß der HErr/so bald Er nur allda ankommen/ seine Jünger gleich hab heiſſen niederſitzen: diſe Torckel war ihm recht. Da wolt Er ihnen noch zur Letzt ein Maisterstuck weiſen: sedete hîc; **setzt euch da nieder**/sprach Er/ meine Jünger/und seht mir zu: mehr begehr ich für diſsmal nit/als das **ihr** wachet/ und die Augen offen habt auff das/so ich euch jetzt weiſen wil. Sedete, auch ihr/liebste Zuhörer/setzt euch/und habt noch ein Weil Gedult: dann es thut der Müeh ab/ daß auch wir ihm zuesehen/was Er bey diſer Torckel oder Oel-Preß doch machen werde.

Salmeron tom. 10. tr. 10. fol. 100.

Matthæi 26. v. 36.

25. Als dem H. Propheten Isaias Christus der Erlöser in einer Verzuckung gezaigt wurde/in einer schönen/ranen/langen Statur, auſſer daß sein Kleid hin und wider mit Blut beſpritzt ware/fragte der fromme Prophet die herumbstehende Engel: quis est iste, qui venit de Edom, tinctis vestibus de Bosra? iste formosus in stola sua? **Mein/wer ist doch diſer/der da herauff kommt von** Edom **und** Bosra **in einẽ rothẽ Rock/und gantz zierlich herein tritt?** Als sich nun der Herr selbst mit liebreichen Worten zu erkennen gab/fragte der Isaias weiter: Quare rubrum est indumentum tuum, & vestimenta tua sicut calcantium in torculari? **warumb siht aber dein Rock roth auß/ und deine Kleider denen gleich/ so die Kälter tretten?** Hierauff gab Er zur Antwort: torcular calcavi solus, & de gentibus non est vir mecum: **ich hab die Kälter alein getrettẽ/und kein Mensch hat mir geholffen.** War so vil geredt/nach Außlegung deß H. Hieronymi und Chryso-

Isaiæ 53. v. 1.

v. 2.

S. Chrysost. in Ps alm. 44.

stomi, als: **ich hab allein durch mein Leydẽ und Todt die Menschẽ erlöst: welches aber ohne Blut-Vergiessen nit abgangen, warvõ meine Kleider beſpritzt, und roth worden.** Vermerckẽ auch Cornelius und andere Schrifft-Außleger über diſen Paß, das durch die Torckel in H. Göttlicher Schrifft bedeutet werde ein groſſe Trangſal/Verfolgung/und Untertruckung/wardurch ein gerechter Mensch/wie die Trauben unter der Preß/getruckt und gepresſt wird. Vil seynd der Maynung/Isaias habe den HErren gesehen an dem Creutz hangen/wo ihm der schware Block auf dem Rucken lag/wie die Preß auff den Trauben/und ihn so lang truckte/biß kein Tröpflein Blut mehr im Leib ware. Aber wann dem alſo/wie reimte sich dazumal auff ihn: iste formosus in stola sua: **diſer schõne von Bosra in seinem Kleid?** Christus der HErr/da Er nackend und bloß dahienge/seiner Kleider beraubt/an dem Creutz/war nit mehr formos und wolgestalt; sonder/wie ihn eben diſer Isaias gesehen hat ein andersmal/ delpectum & novissimum virorum, & virum dolorum, leprosum, percussum à Deo & humiliato: **gantz verächtlich und übel zuegericht sah Er dazumal auß/wie einer von den schlechtisten Bettleren/wie ein Aussätziger/ein Mann der Schmertzen/den Gott selbst alsõ hergenomen und gedemüthiget hatte.** Laß mich also bereden: Isaias habe den Erlöser gesehen auff dem Oelberg/als er eben auß dem Mayrhof Gethsemani von der Preß/ und auß der Berg-Krufft/warumn Er Blut geschwitzet/daher kame: dann umb dieselbe Zeit ob ihn schon die Traurigkeit und Angst etwas verstöllt hatte in dem Angesicht/so war Er doch noch formosus in stola sua, schön von Leibs-Gestalt/auch in seiner höchsten Betrübnuß; und hatte seine Kleider noch an/auſſer daß sie von den Blutigen Schwaiß-Tropffen beſpritzt/was roth außsahen; und drumb wurd Er von dem Isaias befragt: **warumb ist dein Kleid roth?** Allein ein Ding wil sich nochnicht recht schicken. Die Torckel Gethsemani, warumb wir jetzt mit den Jüngeren sitzen/ist kein Wein-Preß/sonder ein Oel-Preß. Ist auch zu sorgen/der Herr werde die Kälter nicht lang tretten: dann daß gieng noch schon hin alsdann hätte Er die Trauben unter den Füſſen/ und wurden nur seine Kleider von dem Reben-Safft beſpritzt. Ich trag aber Sorg/ich trag Sorg/Er werde bald selber unter die Preß müſſen: es werde bald roth hergehn/und Bluth geben. Der hocherleuchte Bischoff in Africa Augustinus hilfft mir ein wenig auß der Sach/da er also spricht über den 83. Psalm: uva pendet in vitibus, & Oliva in arboribus: his enim duobus fructibus solent torcularia præparari **die Traub hangt an dẽ Rebstock/und die Oli-**

Isaiæ 63.

S. Augustin. in Psal. 83.

ven oder Oelbör an dem Baum: und für diſe zwo Frücht richtet man die Preß zu: als wolt Er ſagen: weil ſie noch hangen/ richt man ſchon an der Preß zue / ſo bald aber die Trauben zeitig / und nicht mehr an der Reben / noch die Oliven mehr an dem Baum hangen / wiſcht man ſtracks darmit unter die Preß. Es rufft zwar die Braut in dem hohen Lied: botrus Cypri dilectus meus **mein Geliebter iſt ein gantz ſüſſe Traub auß der Inſel Cypern.** Sie ſagt aber eben auch in dieſem erſten Capitel: Oleum effuſum Nomen tuum: **ſein Nam ſeye ein außgeſchittes Oel.** Und beſtättiget ſolches der Prophet Jeremias noch mehr/da er von Chriſto alſo ſchreibt: Olivam uberem, pulchram, fructiferã, ſpecioſam vocavit Dominus nomen tuum: **der Herr hat deinen Namen genennt ein vollzeitige ſchöne/ fruchtbare/ annemliche Oliven.** ꝛc. Es ſey nun der Leib/der diſe gebenedeyte Frucht getragen hat/ ein Rebſtock / oder ein Oliven-Baum geweſen/ die Frucht hangt nit mehr an dem Baum: das traurige Valete zu Bethania iſt ſchon fürüber; und die ſüſſe Weintraub auß der Inſel Cypern / die ſchöne Oliven von Nazareth JESUS auß den Armben ſeiner Mutter weck geriſſen / und nunmehr von den Schmertzen und Traurigkeit überbracht worden in den Mayrhof Gethſemani zu der Oelpreß. Was folgt aber darauß? O mein JESU, nit vil guts für dich; wol aber für uns. Was folgt dann darauß? Was Auguſtinus oben geſagt hat. Was hat er dann geſagt? his duobus fructibus ſolent torcularia præparari: **für abgebrockte Trauben und Oliven / wie du biſt/ in die Preß angeſehen.** Die Preß Gethſemani wird dir ein Wein-Preß/ und ein Oel-Preß abgebẽ. Diſe Preß/ gib dich nur gedultig darein/ warthet jetzt auff dich o JESU wir warthen auff den Safft. Ja du biſt ſchön / wie ich ſihe / unter der Preß; dann es trucken ja ſchon auff dich die Phariſäer und Schrifftgelehrte ſambt der gantzen Jüdiſchen Synagog/ welche dich eh zum Todt verdammt / als gefangen haben? Es trucket ja auff dich dein aigner Jünger / der Verräther Judas, der mit einer gewaffneten Schar der Kriegs-Knecht dir auff dem Fuß nachgeht? es trucken ja auff dich die Sünder / welche dir einen ſchwären Stain über den anderen gantz Centner-Weiß / ſo vil ſie nemblich Todt-Sünden begehn / auff die Bruſt legen? es truckt ja auff dich dein aigner Himmliſcher Vatter / welcher kurtzumb das von Ewigkeit her über dich gefälte Halß-Urtheil wil morgen noch vollzogen haben? es ligt ja ſchon auff deiner geängſtigten Seel das ſchwäre Creutz? du tragſt ja auff deinen Schulteren den Schulden-Laſt der gantzen Welt? Jederman wil an dir reich werden: man ſtoſſt / truckt / plengglet / und preſt dich nach aller ſchwäre/ und wird nit nachlaſſen / biß man dir zwiſchen Haut und Fleiſch/ ja zu den Aderen alles Blut wird außgepreſt haben. Es wird aber nit allein Blut an ſtatt deß rothen Weins / ſonder auch Oel flüſſen: Blut zu Befridigung der Gerechtigkeit: Oel zum Zaichen deiner Barmhertzigkeit. Du ſeyeſt derohalben / gutigſter JESU, in deinem bitteren Leyden unter der Wein-Preß / oder unter der Oel-Preß / ſo wiſſen auffs wenigiſt jetzt wir arme Sünder / wo wir mit dem Samaritan für unſere verwundte Seelen Oel und Wein hollen müſſen: nec enim aliud nomen ſub cœlo datum hominibus, in quo oporteat nos ſalvos fieri: **dann wir haben keinen anderen Namen unter der Sonnen/ in dem wir Menſchẽ kõnen ſeelig werden/ als deinen heiligmachenden Namen JESUS.**

Cantic. 1. v. 13.

Jeremiæ 11. v. 16.

Act. 4. v. 12.

4. Abſatz.

Forch / und euſſeriſte Betrübnuß Chriſti im Garten.

16. Es iſt aber Zeit / weiter fortzuſchreitten: denn die Gſponß rueffet ſchon zu dem Fenſter deß Sommer-Hauß herab; veniat dilectus meus in hortum ſuum: **komme doch mein Geliebter in ſeinẽ Garten.** ꝛc. Nachdem der liebe Hayland geſagter maſſen die acht Jünger in dem Mayrhof Gethſemani hat warthen haiſſen / mit Vertröſtung / nach vollendtem Gebett bald wider zu ihnen zukommen; name Er zu ſich Petrum, Jacobum, und Joannem, ſeine liebſte und vertrautiſte Diſcipel, und tratt mit ihnen in den Garten hinein.

Cant. 5.

17. Schöner Garten / wie ſeynd deine Gäng ſo zierlich / dieweil der Sohn Gottes darinnen auff und abſpatziert? wie ſeynd deine Bäum ſo außerlöſen / weil ſie uns ſo heuffig die Frücht der Gnaden tragen? wie ſeynd deine Brünn ſo friſch/ dieweil die Lieb ihr Quell iſt? wie iſt der allda wehende Lufft ſo lieblich / weil ſo gar die Engel von Himmel herabſteigen / deſſen Annemligkeit zuempfinden? O was ſchöne Blumen wird diß Erdreich jetzt nit herfür bringen/ weil es von den Zäheren deß Erlöſers/ einem Himmliſchen Tau / befeuchtet wird? Schöner Garten/ ſags noch nocheinmal. Der Nam deß Oel-Gartens iſt nit ohne Gehaimbnuß: dann das Oelzweig iſt ein Zaichen deß Fridens. Mein HErr aber erſcheint alda/ als ein beſonderer Legat oder Bottſchaffter der gantzen Natur / den Friden zwiſchen GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter / und dem Menſchen widerumb zuſtifften. Deßhalben findt Er kein bequemeres Orth / ſein Anbringen abzulegen / als unter dem Schatten deiner Oelbäum. Aber ach! nein: ich wird betrogen. Wüſter Garten / hätt ich ſollen ſagen; wie ſchroffächtig ſeynd deine Gäng / warau mein Hayland im hin und hergehn ſich blutig ſtoſſt? wie bitter ſeynd die Frücht deiner Bäum ein Gattung von den ſauren Apflen deß Paradeyß / waran unſere erſte Eltereren

teren den Todt hinein gefressen haben? wie trüb und gesaltznes Wasser lauffet auß deinen Brunnen / weil nichts / als Ach und Wehe ihr Quell ist? wie ist der Lufft allda so rauch / den Maister und Jünger mit Seufftzer anfüllen? Wüster Garten / sags noch einmal: dann deine Bethlein tragen nichts als Unkraut der Sünden / Distel / und Dorn. Die Blätter deiner Bäum geben dem anderen flüchtigen Adam so wenig / als dem ersten die Feigen-Blätter einen Unterschluff. Kaumb ist Er zu dir hinein gangen / da wurde ihme gleich Angst und Bang.

18. Cœpit pavere & tædere: **Er fieng an forchtsamb und verdrossen zu werden /** spricht der Heil. Evangelist Marcus. Den Heil. Laurentium Justinianum nimmt dise Zagheit groß Wunder. Drumb fragt Er gantz mitleidig / und ich zum Theil mit ihm / wie man doch dises verstehn müsse. Wird dann der jenige betrübt / durch welchen die Betrübte erquickt werden? wird dann die Freud unlustig? förcht ihm dann die Störcke? leidet dann die Seeligkeit einen Verdruß? wird dann die Majestät geschwächt? die Klarheit verfünsteret? die Gsundheit kranck? die Weite eng? Es ist noch umb etwas zu frue: ich sihe noch keinen bewaffneten Mann / keinen mit einem Spieß / oder Stangen daher kommen / daß der Oberiste Feld-Herr selbst schon zittern soll; der sich nit unlängst hat vernemmen lassen: Er sey nit kommen / den Friden auff Erden zu schicken / sonder das Schwerdt: der allererst frisch die Wachten hat außgetheilt / und die Seinige mit Wehr und Waffen versehen. Wann man jetzt schon Außflucht sucht / und den Muth sincken lasst / eh es zum Schlagen kommt / wie wird es dann hernach gehn? Dise Frag / Geliebte / gibt den H. Vättern und Gotts-Lehreren vil zu schaffen / biß sie es für einander bringen / wie es doch zuegangen / das Christus der HERR welcher zugleich GOtt und Mensch war / in solche Forcht / Angst / und Zagheit hab können gerathen / daß Er so gar umb Abwendung deß Leydens zum drittenmal auff dem Oelberg bittlich angehalten / und zu letst an dem Creutz gar auffgeschryen: **GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen!**

Marci 14. S. Laurent. Justin. de Agone c. 1.

19. Der dolle Luther / den kein Außlegung ainiges Heil. Vatters / oder Theologi vergnügte / sagte erstlich in den Tisch-Reden: **es hab dem Mann Christo gefählt am Oelberg / also daß Er das Evangelium und Gesätz nit recht zu unterscheiden wüsste / ob Er schon ein** Doctor **von Himmel gewesen / auff dem der H. Geist in Gestalt einer Tauben gesessen** ꝛc. So ehrentbietig redt Luther von Christo. Bezüchtiget ihn demnach einer Unwissenheit / und spottet seiner deß Doctorats halber waidlich noch darzue. Noch gröber macht ers bey Außlegung deß 22. Psalms (seiner Lutherischen Abtheilung nach: denn sonsten ist es der 21.) über die Wort: **GOtt / mein GOTT / warumb hast du mich verlassen!** welche Christus in seiner höchsten Betrubnuß am Creutz gesprochen hat. Da halt er gleichsamb mit der Feder in / und fragt: wie dise Wort Christi zuverstehn seyen? **Was wollen wir nun darzue sagen?** spricht er: **sollen wir sagen: daß Christus sey zugleich am höchsten gerecht; und am höchsten ein Sünder? am höchsten ein Lugner; und am höchsten warhafftig? am höchsten in Ehren; und am höchsten in Verzweiflung? am höchsten seelig; und am höchsten verdammt? dann wenn wir nicht also sagen / kan ich nicht erkennen / wie er von GOTT verlassen seye.** ꝛc. So vil **Luther / der theure Mann GOttes / der Heil. Mund /** wie ihn Aurifaber namst: der andere Joannes **der Tauffer**; der dritte und letste Elias in der Welt; die letste **Posaun GOttes**; der **Engel deß HErrens** / so mitten durch den Himmel flügt; ein **ewigs Evangelium**; ein großmächtiger **Propher** an Worten und Thaten; ein **Mann** nach dem Hertzen GOttes ꝛc. wie Ambsdorffius, Sarcerius, und Matthesius in ihren Schrifften von ihm auffschneiden; warzue sein Pfeiffen auch stimmt Illyricus. Und das noch mehr ist / **Christi Mund**; ein **GOTT der** Theologen; der vornehmste / der allerhöchste / und gröste **Lehrer der Kirchen** ꝛc. und was dergleichen Hörner mehr seynd / welche Neander seinem Luther auffsetzt. Luther der Doctor aller Doctorn bekennte / er könne nicht verstehn / wie Christus am Creutz von GOTT verlassen worden / wann wir nicht so sagen / das ist / Christum nicht zugleich / und zwar im höchsten Grad für einen Gerechten / und Sünder; Lugner / und warhafften; geehrten / und verzweiffleten; seeligen und verdammten Menschen halten. Pfui der Schand! oder damit ich Luthers phrasin brauche: Pfui dich Malan! Wenn wir so sagen / mein sauberer Doctor, so reden wir dem Heil. Peter zuwider / der in der 1. Epistel 2. Capit. v. 22. Von Christo sagt: peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore ejus: **daß Er kein Sünd begangen habe / noch ainiger Betrug in seinem Mund seye gefunden worden** ꝛc. wie hat Er dann auffs höchst können ein Sünder seyn? Wenn wir so sagen / wie du sagst / so lästeren wir Christum. Wenn wir so sagen / so machen wir auß Christo ein Chimæra, ein solches Abendtheur / wo Mensch und Bock; Hirsch und Löw eines seynd / dergleichen Thier doch nirgends in der Welt zufinden: dann wer nur Teutsch versteht (darff gar Doctor Theologiæ nit seyn) siht gleich / daß zwey gantz widerige Sachen / und darzue im höchsten Grad aneinander entgegen / zu einer Zeit / und in einer Person / nicht neben

Aurifaber in Tisch-Reden in der Vorrede.

Illyricus in Apocalyp. c. 14.

Im Buch dessen Titel ist: *Orbis terræ partium explicatio. lib. 8.* Noch mehr dergleichen Titel seynd zufinden in einem kleinen Büchlein unter dem Titel: Gespräch zwischen dem Teufel und dreyen Ketzeren / einem Widertäuffer / Lutheraner / und Calvinisten ꝛc. Auctore F. Ioanne Münch / Benedictino gedruckt zu Cölln durch Arnold Kempens Anno 1615.

Luther in Tischreden zu Franckfurt gedr. Anno 1576. am 119. umgekehrten Blat. Im dritten Teutschen Theil zu Wittenberg gedruckt durch Hañß Lufft Anno 1550. am 412. Blat.

ben einander stehn können. Also wann Christus am Creutz am höchsten woarhafft gewesen / so hat Er am höchsten kein Lugner seyn können ; und so von anderen zureden. Es erkläret sich zwar Doctor Martin in etwas angezogner Stöll / und gleich hernach folgenden Blat / in dem er schreibt : Christus hab alle unsere Sünd auff sich genommen / als wären sie sein aigen gewesen: und deßwegen Forcht / Schrecken / Gwissens-Angst / und alles das gelidten / was wir hätten leiden müssen / und was die Verdammte jetzt leiden. ꝛc. **doch ohne Sünd** ꝛc. Mit welchen Worten er so vil andeuten wil / als: Christus habe an dem Creutz den gröisten Sünder repræsentirt und vorgestöllt / ob Er schon selbst kein Sünd gethan hab. ꝛc. Welches ob es schon war ist / so ist doch nit alles war : seitemahlen Christus weder Gwissens-Angst / noch die höllische Pein gelidten hat: sonder das ist deß Luthers Gedicht. Zu dem ob schon Christus die Persohn aller Sünder am Creutz vorgestöllt / und gleichsamb als Birg für uns vor Gericht gestanden / so hätte dannoch der Luther nit so ärgerliche Gottslästerliche Wort brauchen sollen : dann es folgt nicht darauß / wer für den ärgisten Dieb Birg wird und außzahlt / daß er drumb auch der ärgiste Dieb seye / oder ein solcher möge genennt werden ; bevorab wann er mit dem beklagten Dieb weiter kein Gemainschafft gehabt ; sonder auß lauter Barmhertzigkeit (massen Christus gethan) für einen solchen Ubelthäter Birgschafft laistete. Mein / wie gfiels dem Luther / wann einer absolutè (lediglich) sagen solte / GOTT geb / wie er es hernach verblümlen und außlegen wolte: Luther / da er seiner Mainung nach über den 22. Psalm so glehrt und Theologisch ; in der Sach selbst aber gantz ungereimt und ärgerlich von Christo geschriben / seye am höchsten ein Doctor, und am höchsten ein Narr gewesen? daß / bin versichert / wurde Doctor Martin ungern hören.

Calvinus in Institut. Christianæ religionis zu Genff gedruckt durch Franciscũ Perrinum An. 1568. im 2. Buch 16 Cap. am 190. und 191. Blat

20. Calvinus in seinen Institutionibus Christianæ religionis wil nit leyden / daß man ihn bezüchtige / er messe bey Außlegung obgedachter Wort: **mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen!** ꝛc. Christo ein Verzweifflung zue / welche dem Glauben / und Vertrauen auff GOTT zu wider seye : calumniam duriùs exagitant, inquit, me desperationem adscribere DEI filio, quæ fidei contraria sit : **sie strengen die falsche Auflag** / sagt er / **noch schärpffer wider mich an / in dem sie mich zeihen / als erkennte ich dem Sohn GOttes ein Verzweifflung zue / die neben dem Glauben nicht stehn könnte** ꝛc. **da doch diser noch GOtt angeruefft hat / und ihn seinen GOtt genennt / ob er sich schon beklagte / daß Er ihn verlassen hätte : Mein GOTT / mein GOTT / sprache Er / warumb hast du mich verlassen!** So vil Calvinus in seinen Institutionibus. Ein frommer Wolff in einem Schaff-Peltz. Den legt er aber weck in seiner Harmoni, so er dem Genffischen Rath dedicirt / und gedruckt worden im Jahr 1572. Alda handlet er folgendes ab. 1. Das Christus nicht nur an dem Leib / sonder auch an der Seel die gröste Qual gelidten habe. 2. Solche Seelen-Qual seye daher entsprungen / daß Christus am Creutz das zornige Angesicht seines Vatters gesehen habe / und ihme vorkommen seye / als wann ihn GOTT verdammen wolte. 3. Ab diser Einbildung und Anblick seye Er dermassen erschrocken und zaghafft worden / daß Er in jene klägliche Wort außgebrochen : Eli Eli lamma Sabachtani! **Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen!** 4. Wie Er nun erst hören müste / daß ihm die Soldaten / seine Creutziger / als der Syrischen Sprach unerfahren / seine Wort übel außlegten / als wann er GOtt auff ein Seyten setzte / und den Elias umb Hülff anrueffen wolte ꝛc. hab ihn dises dermassen bestirtzt / daß Er in höchste Kleinmüthigkeit gerathen. Nachdem nun Calvinus dises alles erzehlt / setzt er zum Beschluß diser außtruckliche Wort : *sic videmus, omni ex parte fuisse vexatum, ut* NB. *desperatione obrutus, ab invocando DEO absisteret : quod erat saluti renunciare.* &c. **Also sehen wir** / sagt er / **daß Christus von allen Seiten seye geplagt worden / dermassen und Gestalt / daß Er von der Verzweifflung überfallen / auffgehört hat / GOtt anzurueffen / welches so vil war / als seinem Hayl absagen.** Was kunte klarers gesagt werden? und möcht wol wissen / wie neben einer solcher Absagung / wo man GOTT anzuerueffen auffhört / und sich seines Hayls verzeiht / der Glauben und Vertrauen auff GOTT noch bey Christo habe können Statt und Platz haben. Wie wil sich dann Calvinus in den Institutionibus weiß brennen / er aigne Christo kein Verzweifflung zue / die neben dem Glauben nit stehn möge / da er doch in seiner Harmoni einen Kohl-Brenner abgibt / und außtrucklich besteht / Christus / von der Verzweifflung überfallen / habe seinem aignen Hayl abgesagt / und GOTT anzurueffen auffgehört? was haisst das anders / als *formaliter*, und **lediglich** verzweifflen? Solte einem Christen-Menschen nit das Hertz wehe thun / daß dise zwen Ertz-Ketzer / Lutherus / und Calvinus / so frey schwärmen / und hernach dennoch kein Wasser wollen betrübt haben?

Calvinus in Harmonia, Genevæ impressa A. 1572. in cap. 27. Matth. fol. 366. & 367.

Calv. in harmonia loc. cit.

21. Die Catholische Lehrer haben die gröste Beschwärnuß in dem : weil die Menschliche Natur Christi allezeit / auch die letstere zwen Täg / von dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung an biß in den Todt mit der Gottheit verainiget gewesen / und folgends die allerheiligiste Seel Christi der Seeligkeit und klaren Anschauung GOttes ein und allemal genossen ; wie es dann seyn hab können / daß Christus nichts destominder

Vide Salmeronem tom. 12. tr. 11.

der also betrübt und zaghafft gewesen seye / auff dem Oelberg / an dem Creutz / und auch die überige Zeit seines Leydens . da doch *Visio beatifica*, **die klare Anschauung GOttes** / alle Traurigkeit und Forcht außschlüst: massen gewiß ist bey den heiligen Seelen in dem Himmel. Ich halte darvor / der vornemmste Theologus und Evangelist Joannes an dem 11. Cap. deme unser Cardinal Bellarminus, und andere GOttes-Lehrer sambt ihrem Haubt dem Heil. Thoma beyfallen / löse uns am besten den Zweiffel auff / da er sagt: infremuit spiritu, & turbavit semetipsum: **Er hat sich häfftig im Geist bewegt / und selbs verwirret**: das ist Christus der HERR / der wegen der klaren Anschauung GOttes natürlicher Weiß ihme weder förchten / noch also starck betrübt hette können werden / hat freywillig / durch ein Miracl / und Crafft seiner Göttlichen Allmacht / zu beweisen / daß Er ein warhaffter Mensch were / und die Schmertzen und Unbild nur gar zuwol empfände / also die Freud und Glori seiner Seel gemässiget zur Zeit deß Leydens / und gleichsam ingehalten / daß die Sinnligkeit (appetitus sensitivus) Phantasey / und Einbildung mit lebhaffter Vorstöllung der Schand / Schmach / Marter und Pein hat können vortringen / und über die gebenedeyte Seel / wie ein trübe Wolcken über die haytere Sonn / ein Zeitlang (doch ohne Verwirrung deß Verstands) mit vollem Gewalt obsigen. Und gleichwie Christus den Henckers-Knechten seinen zartisten Leib zu penigen freywillig übergeben; also hat Er in dem Garten / auff dem Oelberg / und hernach die überige Zeit seiner Marter sein allerheiligiste Seel der Forcht / Traurigkeit / Angst / Betrübnuß / und tausenterley Schmertzen zu quälen überantwortet / damit die inwendige Wunden nit kleiner und weniger weren / als die eusserliche an dem Leib. O Christliche Seelen / sehen wir da noch nit die unermessne Lieb unsers Erlösers gegen uns ? können wir ihm noch nit ins Hertz sehen / dieweil sein heilige Seyten noch nit ist eröffnet worden mit der Lantzen / so lasst uns ihm auffs wenigist jetzt in das Angesicht schauen. Herbey fürwitzige / gaille / neidige / hoffärtige / zornige / falsche Augen : da: schauet mir den betrübten JESUM in dem Garten an.

Joan. 11. Bellarm. de 7. Verb. Domini l. 2. c. 1. S. Thom. p. 3. q. 15. a. 6. in corpore.

22. Cœpit pavere, & tædere: die Forcht und Traurigkeit namm je länger je mehr zue ; theils wegen der fünsteren Nacht / welche mit ihrem Schatten / gleich als mit schwartzen Farben / die bevorstehende Trübsall gantz grausamlich vormalte ; theils wegen allerley schwärmüthigen Gedancken. Er gienge hin und her : warffe die Augen ein weil über sich gen Himmel / ein weil untersich gegen der Erden : wendete das Haubt von einer zur anderen Seyten: sahe bald den Peter / bald den Joannes, bald den Jacobum, bald die umbligende Oerther an : das Angesicht erbleichte ; die Glider zitterten ; die Händ in einander geschrenckt / wehklagten ; die Fuß vor Forcht liessen ihn niergents bleiben: die Puls-Aderen schlagten starck; die Brust athmete hart : das Hertz seufftzte ; die Augen wainten. Endlich brache der Schmertz mit halb untergebrochner Stimm in dise klägliche Wort auß : tristis est anima mea usque ad mortem : **mein Seel ist betrübt biß in den Todt.** O Peter / ô Jacob, ô Joannes, O ihr überige Jünger / höret ihr dise Stimm eueres Maisters / und tröstet ihn nit? O MARIA / hörest du wol auch dises klägliche jeuffzē deines Todtkrancken Sohns / und kommst ihm nit zu hülff ? ô Magdalena, ô Martha, adeliche reiche Schwesteren von Bethania / sehet ihr den schwachen HErrn / und labt ihn nit ? jetzt hätte er eines köstlichen Balsams / oder Crafftwassers vonnöthen: ietzt wäre euer Lieb und Dienst wol angelegt. ô Juda, hörest du wol auch noch vor Geltklingen und Getöß der Waffen ein aintziges Wort von deinem geängstigten Maister / und erbarmest dich nit über ihn ? O Sünder und Sünderin / hörst du die grosse Kümmernuß und Wehklagen deß Sohn GOttes / und lacheſt noch darzue ? Der jenige zitteret / der Himmel und Erden tragt : und du zitteresst nit / der du villeicht nit werth bist / daß dich der Erd-Boden trage ? der gerechte unschuldige Sohn / der kein Sünd begangen / sein Lebtag kein Kind beleydiget hat / förchtet ihm vor seinem erzörnten Vatter ; und du verlohrner Sohn / du Kind deß Zorns / förchtest dir nit vor dem gezuckten Schwert deß gerechten Richters ? die Füß wollen vor Angst den erschrocknen Hayland nit mehr tragen ; und du erschrickest nit ab der Höllen / die sich unter deinen Füssen schon auffthut ? Was mainst / du Gottloser / der du so vil Buben-Stuck und Missethaten begangen hast ; den sein aignes Gewissen anklagt / sein aignes Urtheil zum Todt verdammt / was mainst du / wie vil wird es brauchen / daß du ein Brand-Opffer der Höllen seyest? Disen Tag / dise Stund / disen Augenblick kan es noch seyn: bedarff mehr nit / als daß GOTT mit dir verfahren wil / so wird der Athem / den du jetzt ziehest / disem zeitlichen Leben ein End / und der unglückseeligen Ewigkeit einen Anfang machen. Aber nein : das sey ferr von uns. JESU / der du nit wilst den Todt deß Sünders / sonder daß er sich bekehre und lebe / ich bekenns / ich bin ein Sünder : dann meine Missethaten haben sich gehäufft ober meinem Haubt / und ligen mir / wie ein schwäre Burd / auff der Brust. Begehr aber mich zu bekehren / und zu leben: auff daß ich aber leben könne / der ich den Todt tausentmal verschuldt hab / blase mir widerumb ein / O Leben meines Lebens / durch dein schwärmüthiges athmen und seufftzen den Geist deß Lebens. Sihe / betrübtister JESU biß in Todt / da bring ich mein verwundte todte Seel für dich her / und schütte

Matthæi 26. v. 38.

Psalm. 37. v. 5.

Genes. 2. v. 7.

mein reuiges Hertz auß vor deinen Füssen. Was dich truckt / das truckt mich auch: was dich quälet / das ängstiget mich. Du schaueſt in deiner Betrübnuß den Himmel an / den ich verlohren hab ; und ich die Erden / weil ich nit würdig bin / den Himmel anzuschauen. Du erblaicheſt im Angesicht; und ich wird schamroth wegen der Abscheüligkeit meiner Sünden. Du wendeſt das Haubt kläglich hin und her ; ich naige es zur wolverdienten Straff / daß ich auß Hoffart so offt wider GOTT auffgehebt hab. Du schrenckeſt die Händ zusamb mit wehklagen / deinem himmlischen Vatter ein Abbit zu thun: ich / ach! ich / als der ander verlohrne Sohn solt es thun ; getraue mir aber nit / weil ich förchte seinen gerechten Zorn: aber zu dir / mildreichiſter Erleſer / strecke ich meine Händ bittlich auß / weil ich waiß / daß du gütig biſt. Und ob du schon erschrickeſt ab mir / als einem Greul ; ob schon deine Glider zitteren / und dein mit Traurigkeit erfülltes Hertz sambt den Puls-Aderen starck schlaget / so iſt doch nit weniger Lieb darinnen / als Betrübnuß / und wartet nur / biß ich komm / und mich gantz darein versencke. O liebreiches Hertz! wo wird ich ein beſſere Zuflucht finden? trucke mich / geängſtigter JESU / an dein Hertz: meine Bußzäher werden dir ein Crafft-Wasser / und mein beraiter Willen mich zu beſſeren / dir auffs wenigiſt etlicher massen ein Labung geben / dieweil du mehr Freud haſt über einen Sünder / der Buß thut / als über neun und neuntzig Gerechte / so der Buß nit bedärffen. Lucæ 15. v. 7.

5. Absatz.
Verlassung der drey liebſten Jüngeren.

23. Der mit Forcht und Traurigkeit erfüllte JESUS ware gleich einem mit dem Fieber behafften Krancken / den der ankommende paroxiſmus oder mit Frost und Hitz vermiſchte Schauder nit lang bey den Leuthen lasſt / sonder forttreibt / und in das Beth würfft. Nachdem derohalben der todtkrancke Hayland sein grosse Angst seinen dreyen Jüngern mit Wort und Geberthen genugsamb zu verſtehn geben ; und aber keinen aintzigen Trost oder Hülff von ihnen zugewarten hatte / trib ihn der auffwallende Schmertz fort auff den Oelberg / warff ihn nider auff die Erden / und gosse sich / wie ein mit Frost und Hitz vermiſchtes Fieber in alle Glider deß Leibs auß. Es verursachte ihm aber diſe Abſönderung einen neuen Schmertzen / welchen niemand gnug beschreiben kan / der ihm nit zuvor die Lieb einbildt / so er zu diſen dreyen Jüngeren / und ſie zu ihm gehabt. Die Lieb iſt das Maß deß Schmertzens : iſt die Lieb groß / so iſt der Schmertz auch groß / welchen die Trennung zweyen lieben Hertzen verursachet. Nun aber sagte Christus an dem leſten Abentmal zu seinen Jüngeren: Joan. 15. v. 9. ſicut dilexit me Pater, ita dilexi vos: **wie mich mein Vatter geliebt hat / alſo hab ich euch geliebt.** Wie hette die Lieb dann können gröſſer seyn? Sein Vatter iſt GOTT; er der eingebohrne Sohn. Wer waiſſt nit / wie inbrünſtig die Lieb deß Vatters zu seyn pflege gegen seinem eingebohrnen Sohn? Was GOTT liebt / das liebt Er mit einer überauß-grossen unendlichen / unbegreiffflichen Lieb: und mit einer solchen Lieb hat der himmlische Vatter Christum / seinen eingebohrnen Sohn geliebt. Wann derohalben Christus (wie er sagte) seine Jünger mit gleicher Liebs-Brunſt / wie sein Vatter ihn / umbfangen hat / und die Lieb das Mas deß Schmertzens iſt / folgt darauß / daß ihn das schaiden von seinen lieben Jüngeren im Garten bitter hart ankommen / und ihme einen unsäglichen unbeschreiblichen Schmertzen verursacht habe. Der Heil. Evangeliſt Lucas deutet es nur ein wenig an / aber trefflich wol mit vier Worten : *avulſus eſt abeis*: **Er iſt von ihnen weckgeriſſen worden**: nemlich durch innerliche Angſt / und Antrib zum betten. Avulſus eſt: Er iſt weckgeriſſen worden / wie man etwan mit Gewalt hinweck reiſſt die Haut von dem Fleiſch ; das Haubt von den Gliderern ; das Hertz auß dem Leib. O empfindlicher Schmertz! O Wehthumb! O Gewaltthätigkeit! Es hatte eben der freygebige HERR ein / oder die ander Stund zuvor ſie auß Lieb mit seinem Fleiſch und Blut gespeiſſt ; und kunte eben so wol jetzt von seinen Jüngeren sagen / was der Adam von der neugeſchaffnen Eva gesagt hat : hoc nunc os ex oſſibus meis, & caro de carne mea: **ſie seynd nun ein Bain von meinen Baineren / und ein Fleiſch von meinem Fleiſch**: in dem mein Fleiſch und Bain (auffs wenigiſt Sacramentaliſcher und geiſtlicher Weiß) in ihr Fleiſch / und Bain iſt verwandlet worden ꝛc. und dannoch / dannoch avulſus eſt abeis, iſt er von ihnen abgeriſſen worden / wie die Haut von dem Fleiſch; wie das Haubt von den Gliderern; wie das Hertz auß dem Leib. Da iſt es dann hart hergangen: da hat es traurige Gſichter / vil seufftzens / und naſſe Augen zu beyder Seits abgeſetzt. Wie weit aber hat er ſich von ihnen hinweckgelaſſen? quantum jactus eſt lapidis: **ungefähr einen Stainwurff weit** / ſpricht der H. Lucas / weiter nit / damit wann ein Stoßvogel / oder reiſſender Wolff einbrechen wolte / die Bruthenn nit weit von den Hünlein; der Hirt nit weit von den Schaffen wäre. Und iſt wol zu glauben / er werde noch ein und das andermal im hinweckgehn nach ihnen umbgesehen haben / und ſie nach ihm: biß ſie ſich alle drey zusambgeſetzt / und vor Traurigkeit entſchlaffen; er aber der HERR JESUS den Oelberg hinauff geſtigen iſt. Lucæ 22. v. 41. Genes. 2. v. 23.

24. Es iſt aber grosse Zeit / daß wir uns auch von einander beurlauben / auſſerwöhlte Zuhörer: welches alſo bald geſchehen soll / wann wir nur bloß noch werden beobachtet

achtet haben / was jhme der geängstige JESUS für ein Orth zum Betten außgesehen habe. Joannes Soarius Bischoff zu Conimbrica in Lusitanien / der das H. Land durchraist / und alles mit Augen gesehen hat / schreibt von dem Oelberg also: es ist alldorten ein Fels / oder Stain / der drey hohe / aber nit gar tiesse Höllen hat: und unter disen haben sich die drey Jünger gesetzt / und geschlaffen: der HErr aber ist in ein tiesse Berg-klufft / oder in dem Felsen außgebrochne Höle unter der Erden hinein gangen / und alldort hat er sein Gebett zu dem Vatter verricht. In dise Hölle als auch ich / und meine Gefährten hineingetretten / hat uns ein heiliger Schauder und Forcht überfallen / und seynd uns die Zäher auß den Augen geschossen.

Refert P. Jacobus Lobberius S J. Tractatu de Pass. c. 2. fol. 3.

25. So wissen wir dann jetzt das Orth / wo sich der von männiglich verlassne JESUS bey antröendem Ungewitter deß Leydens hat hinverfügt; aber damoch dem Hagel / und Blut-Regen nit entgehn können. Da wollen auch wir jhn dise Nacht hindurch allein lassen; Morgends aber bey guter und zu bestimmter Zeit widerumb zu jhme sehen. So gehe dann hinein in dise Crufft / betrübtister JESU: Finsternuß / Forcht / Schrecken / Traurigkeit / Angst / und Schattengstichter graussamer wilder Thier werden deine Gsarten seyn. Gehe hinein in dise Höll unter die Erden / auff daß wir arme Sünder der anderen Höll entgehen mögen. Und weil du dich je an dises Orth bettens halber verfüegen wilst / bitten wir umb ein aintziges *Memento*: seye auch Unser ingedenck / O höchster Priester auff Erden / in disem deinem *Sacrificio vespertino*, oder Abend-Opffer / wie es der H. Bernardus nennt. Unter anderem deinem Gebett seye dises das erste mit dem flüchtigen David, der sich auch offt auff den Bergen vor seinen Feinden in den Höllen verkrochen; und villeicht eben auch in diser Crufft auff dem Oelberg ein Zeitlang vor seinem rebellischen Sohn Absolon verborgen hat. So gehe dann hin / und bette gleich in dem Eingang mit dem David, non demergat me tempestas aquæ, & non urgeat super me puteus os suum, laß mich dannit verseüffe werdē von den Wasserflutē der Trübsall / und verstopffe den Eingang nit hinter mir. Das bitten wir auch / mein IESU daß wir wolten nit / daß der Eingang zu dir vermacht wurde / damit wir gleichwol deine Seufftzer noch hören / und darbey einen guten Gedancken fassen können. Liebster IESU ich wünschte dir gern an Statt aller meiner Zuehörer ein gute Nacht. Aber ich trag Sorg / du werdest ein schlechte Nacht haben / und wenig schlaffen. Es ist aber dannoch eine gute Nacht für uns / dieweil du in dise Nacht für uns arme Sünder / und Schuldner den halben Werth unserer Erlesung deinem himmlischen Vatter darschiessest; und Morgen das übrige an dem Leben / Gut und Blut zu bezallen bereit bist. Gut Nacht dann / betrübter IESU biß in Todt / gut Nacht. Leb wol / du Liecht der Welt / du Freud unserer Augen / du Trost der Seelen / du Leben unseres Lebens / so lang dich der Juden Neid / und die Boßheit der Sunder leben lasst. Amen.

S. Bernardus serm. 3. de Purificatione.

Psalm. 68. v. 16.

Andere Abtheilung.

Für den Carfreytag.

Die Andere Predig.

Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste. *Matth. 26. v. 39.*
Ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum. *Matth 26. v 45.*
Vatter / ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir.
Sihe / die Stund ist kommen / und deß Menschen Sohn wird den Sünderen überantwortet werden.

26. Ist gar vor vil Jahren haben die Orientalische Tartaren mit einem erschröcklichē Kriegsheer das grosseweit schichtige Königreich China überzogen / eben umb dieselbe Zeit / zu welcher das Reich ohne Haubt war / und sie also den Gliderē desto leichter zuekomen möchtē. Den betrangte Chineseren bey solcher Augenscheinlichen Gefahr wurde mehr nit / als daß sie in der Eil einen König auffwurffen / der dem Feind den Spitz bietten solte / wol einen dapferen / und mit allen schönen Militarische Aigenschafften begabten Kriegs-Obersten / Lovangus mit Namen. Diser thatte ein Zeitlang sein bests / und führte die Soldaten wacker an. Wurde aber zulest in einer Vestung ein geschlossen / und starck belägeret. Wie er nun sahe / daß es unmöglich / in die Läng sich zu halten /

halten / bevorab weil ihn seine aigne Unterthane verlieſſen / und heuffig zu dem Feind überluffen / faste er ein sehr harte resolution, oder Schluß. Er stige auff die Ringmauren der Statt hinauff / also daß er von männiglich möchte gesehen werden: füelle nider auff die Knie / und erbotte sich mit heller Stimm dem Feind zu einem Schlacht-Opffer an / mit diser aintzigen angehenckten Bitt / denen noch übrigen unschuldigen Burgeren zuverschonen. Stige alsdann widerumb herab: ließ das Thor öffnen / und ergab sich freywillig auff Gnad und Ungnad dem Feind.

Historia Sinensis. Undr. Theil 7. Geschicht deß hochen Traur-Saals E. rasm. Francisci.

27. Geliebtiste Zuhörer / wann sich diſe Geschicht in dem alten Testament begeben hette / kunten wir kein schönere Figur deß von männiglich verlaſſnen Christi auff dem Oelberg nit haben. Weilen solche aber erst vil hundert Jahr hernach sich zugetragen / können wir gleichwol so vil darbey abnemmen / daß unser HErr und König nit weniger / ja noch tausendmal mehr als Lovangus, für die seinige / die Er biß ans End geliebt / auff dem Oelberg gethan / und gelidten habe. Wir haben ihn gestert in einer Crufft / oder Berg-Hölle verlaſſen. Allda ist Er / gleich als in einer Vestung / von seinen Feinden umbringt / und belägeret worden. Erstlich von den Schmertzen / Angst / Forcht / und Traurigkeit: wie Er selbst erzehlt bey dem Propheten David an dem 114. pſalm: circumdederunt me dolores mortis: **die Schmertzen deß Todtes haben mich eingeſchloſſen.** Hernach auch von der muthigen außgesandten Kriegsrott / welche den mainaydigen verwegnen Judas zum Führer hatte; deren Muthwillen er unter dem Namen der frechen Kälber / und fetten Ochsen beschreibt: circumdederunt me vituli multi: tauri pingues obsederunt me: **vil Kälber haben mich umbringt / und faiſte Ochsen haben mich belägert.** Nichts desto minder unterlieſſe Er nichts / was einem Oberisten bey solcher Begebenheit wol ansteht. Er gienge von und zue: visitirte und besuchte die Wachten: sprache den seinigen einen Muth ein / mannlich zukämpffen: Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem: **wachet und bettet / auff daß ihr nit in Verſuchung fallet.** Wie er aber sahe / daß er sich auff seine Soldaten wenig zuverlassen hette / als die theils schlieffen; theils schon umb einen Außschluff umbsahen / durchzugehn / entschlosse er / sich zuergeben. Stiege demnach den Oelberg hinauff / und in Ansehung deß gantzen himmlischen Heers / auff den Knien / ja auff dem Angesicht ligend / opfferte er sich für ein Schlacht-Opffer in den Todt williglich auff. Stunde alsdann auff; gienge dem Feind entgegen / und gab sich in dessen Gewalt; welches alles aintzig und allein angesehen ware / den seinigen das Leben zuerhalten: wie Er dann außtrucklich diß an die Feind begehret hat: si ergo me quæritis, sinite hos abire: **wann ihr mich ſuchet / ſehet da / bin ich: laſſet mir diſe umgeſchädigt hinweck gehn.** Das ist der Eingang heutiger vorhabender Passion-Predig. Lasst uns / Geliebte / lasst uns dem liebreichisten IESU zu Ehren und zu Lieb ein Stündlein mit Gedult schencken / und den ferneren Verlauff mit ihm jenseyts deß Cederbachs auff dem Oelberg anhören: Er hat diſes wol umb uns verdient / der uns so reichlich seinen Schwaiß und Blut geschenckt hat.

Pſalm. 114. v. 3.

Pſalm. 21. v. 13.

Matth. 26. v. 41.

Joan. 18. v. 8.

6. Abſatz.

Christi Gebett auff dem Oelberg.

28. So lasst uns dann wider kehren zu der Crufft / alwo wir gestert unseren liebsten HErren und Maister gelassen haben. Wir werden ihn alda antreffen gantz in einer anderen Gestalt / und ist ein Frag / ob wir ihn mehr werden kennen. Sein Seel ist nit allein betrübt biß in den Todt / wie in dem Garten; sonder hat das Ansehen / als griff er schon in die Züg: wenigist der kalte Todten-schwaiß ligt ihm auff der Stirn. Und glaubte ich / er were schon ein Leich / wann ich ihn nit sehe / die Augen noch etwas rieren / und mit zitterenden Lefftzen betten hörte. Er gieng hin / spricht der H. Evangelist Matthæus, füell nider auff das Angesicht / bettete / und sprach: **Mein Vatter / wann es möglich ist / ſo gehe diſer Kölch von mir / doch nit / wie ich wil / ſonder wie du.** Ein kurtzes / aber außbündig schönes / andächtiges Gebettlein / daß wir alle außwendig solten lehrnen / auch zur Zeit der Trübsall stets im Mund haben. Alle Umbständ / alle Wort seynd darbey wol zubedencken.

Matt. 26. v. 39.

29. **Er gieng hin:** nemlich Er / der betrübte / mit Traurigkeit / Forcht / und Schrecken erfüllte Sohn Gottes / jetzt kaum eines Menschen Sohn; welchen Namen Er doch so offt und gern jhme selbst geben hat. Kaum eines Menschen Sohn / sprich ich / dieweil er allbereit von allen Menschen verlassen worden: es were dann Sach / daß wir ihn für den verlohrnen Sohn / welchen sein Mutter den anderen Tag auff den Abend nit mehr lebendig wurde antreffen / wolten gelten lassen. **Er gieng hin.** Wo wolt Er aber hingehn? Bey der Nacht lasst es sich nit weit gehn: vil Tritt / vil Schritt zu dem Todt. Er gieng hin / wo der verlohrne Sohn hingangen ist. Er gieng hin zu seinem Vatter / nit nur umb ein Stücklein Brod / und Herberg / wie der verlohrne / hungerige / zerlumpte Sohn; sonder umb die leste Gnad / wie der ärgiste Sclav / und Böſwicht mit dem Strick umb den Hals / umb das Leben zu bitten. **Füell nider auff das Angeſicht.** Was für ein tieffe Reverents ist diſes / welche der verlohrne Sohn seinem Vatter nit gemacht / sonder / wanns vill war / etwan vor ihm das Haubt genaigt / oder

Luc. 15.

oder die Knie gebogen hat? Christus aber fuell nider auff das Angesicht; theils weil ihn der schwäre Sündenlast/den Er von uns hinüber auff seine Schulteren genommen hatte / zur Erden nider truckte; theils weil Er vor Schamhafftigkeit und Forcht den Himel nit mehr anschauen durffte. Stoltzer/hoffärtiger Mensch/ der du mit harter Mühe beyde Knie bügest / wann man das hochwürdige Gut über die Gassen zu einem Krancken trägt/oder auff dem Altar handlet und wandlet; sihe / O Sohn der Erden/den Sohn GOttes da auff der Erden ligen: wo du auch deinen Schuchen verschohnest/da ligt GOttes Angesicht. Schäme dich ins Hertz hinein/und laß den Hochmuth sincken: bette mit dem demüthigen David: Non veniat mihi pes superbiæ: ich wil hinfüran keine Füß der Hoffart haben / keine hoche Schritt und Tritt thun / damit ich meinem biß zur Erden gedemüthigten JESU nit in das Angesicht trette. Er bettete/ und sprach: mein Vatter. Hertztringende Wort / welche auch einen Stain erwaichen solten/ wil geschweigen erst ein vätterliches Hertz; das gleich zerschmoltzen ist / wie Wachs / so bald der beladigte Vatter deß verlohrnen Sohns dises aintzige Wort Vatter gehört hat. Ist es möglich. Warumb solte es nit möglich seyn? GOtt ist alles möglich. Wann es dann möglich ist / so gehe diser Kölch von mir hinweck. War so vil geredt: wann es noch seyn kan / so bitt ich dich / mein himlischer Vatter / verschaffe und verhütte/ daß ich nit ein so grausame Marter und Todt leiden müsse. Daß übrige / was der Mund verhielte / bracht das Hertz vor / und redete dem himmlischen Vatter gantz beweglich folgender Gestalt zue.

Pſalmo 35. v. 12.

30. Mein Vatter/ es ist ja gnug/was ich bißhero für das Menschliche Geschlecht gethan und gelidten hab? Ich hab mich ja so lange Jahr deß Himmels und deiner Residentz Statt entesseret? Ich hab mich ja mit grosser meiner Ungelegenheit 9. gantzer Monath/wie andere Kinder / in Mutterleib geduldet? ich bin ja in einem Stall gebohren; in Krippen gelegt, ins Ellend noch als ein kleines Kind hinaußgejagt worden? auch sonstē drey und dreyssig Jahr lang mit fasten / betten / wachen / predigen mich vil bemühet? das ist ja gnug auff einen Sohn/welches auch zu vil wer für einen Knecht? verlangst du aber villeichs ein mehrers? erforderest du harte rauhe Arbeit? sihe / ich bin arbeitsam gewesen von meiner Jugend an: hab in der Zimerhütten vil Jahr mein Stuck Brods gesuchs. Wilst du Matt- und Müdigkeit? sihe/ ich bin von vilem raisen auß dem Vatterland in Egypten; auß dem Ellend wider ins Vatterland von einem Castell / von einer Statt zu der anderen offt mied worden. Ist dir mit Traurigkeit geholffen? so bin ich ja jetzt / wie du sihst/ biß auff den Todt betrübt. Begehrest du Zäher? sihe/ich hab gewainet über die Statt Jerusalem, und den verstorbnen Lazarum: stehn ja auch jetzt noch meine Augen vieff gening in dem Wasser? Ist dir mit Blut bedient? das hab ich ja schō in der Beschneidung vergossen? bin auch jetzt noch urbietig/ den lesten Blutstropffen herzugeben. Da ist mein Haubt/ da mein Bruſt/ da meine Aderen/da mein gantzer Leib: begehr nit / daß man mir verschone. Aber daß ich so gar unerhörte Marter und Pein solte außstehn/so übel geschlagen/ verspyen / gegaißlet / mit Dörneren gecrönt / und gecreutziget solte werden / das ist gar ein zu bitterer Kölch. Liebster Vatter / wie wird es sich schicken / wann dein eingebohrner Sohn / also spöttlich / wie ein Fußhader in dem Koth / solte umbgezogen werden? Wie wird ich mich nit schämen / wann man mich aller meiner Kleider wird entblössen / und ich nackend da stehn müssen / quasi nudetur unus de scurris, als wie ein unverschamter Lotersbub? Wie wirst du können zuesehen / wann man meinen zarten Leib also mit Ruthen und Gaisslen zersetzen soll? Wie glorios wird herein trettē der König Israēl mit einer dörnernen Cron auff dem Haubt / mit einem Moß-Rohr in der Hand? Wie wird ich kōmen das schwäre Creutz auff die Schedelstatt hinauff schlaiffen? mit was Schand und Spott wird ich da hangen zwischen zwen Mörderen an dem Galgen? mit was Schmertzen wird ich endlich den Geist auffgeben? und was mir am wehisten thut: quæ utilitas in sanguine meo, dum descendo in corruptionem? was nutzt mein Blut/wann ich schon sterbe / und ins Grab steige? wie wenigen wird es zu Nutzen kōmen? wie vil werden es lästeren? wie vil mit Füssen tretten? die Hexen und Zauberer gar über ihre Häubter außschitten? Drumb dann mein Vatter / ist es möglich / so gehe diser Kölch von mir hinweck. Also bettete die Menschheit Christi der Sinnligkeit nach; welche auß natürlichem Abscheuhen ab dem Todt / und so grausamer Marter kurtzumb nit sterben wolte. Aber die Vernunfft corrigirte / und unterruckte sie bald / zaigte dem HErrn klar / daß es jetzt nit mehr möglich / weil das von Ewigkeit her gefällte Urtheil GOttes / und gemachter Schluß unveränderlich / und auff kein Weiß möchte umbgestossen werden. Und deßwegen ergabe sich der Willen bald darein / und setzte diſe Clausel hinzue: Nit mein Will / O Vatter / sonder dein Will geschehe. Hæc vox capitis salus est totius corporis: hæc vox omnes fideles instruxit, omnes confessores accendit, omnes Martyres coronavit. Nam quis Mundi odia, quis tentationum turbines, quis posset persecutorum superare terrores, nisi

2. Regum c. 6. v. 20.

Pſalmo 48. v. 10.

nisi Christus pro omnibus, & in omnibus patiens, Patri diceret: fiat voluntas tua? spricht der H. Pabst Leo zur Sach: **das ist die Stim unseres Haubts / und das Hayl deß gantzen Leibs. Dise Stim hat alle Glaubige unterwisen; alle Beichtiger auffgemunteret; alle Martyrer gecrönt: dann wer kunte sonst den Haß der Welt / so vil Sturm-Wind der Versuchungen / so vil Schröcken und Gefahr von den Verfolgeren außstehn / wann nicht** Christus **in seinem Leyden für alle / und in allen zu seinem himmlischen Vatter sagte: dein Will geschehe.**

S. Leo Serm. 7. de Pass. Domini.

7. Absatz.

Der HErr weckete die schlaffende Jünger auff.

31. Der HERR hatte allbereit ein gantze Stund gebettet / als ihm seine Gedancken wider an die Jünger kamen. Was ists aber Wunder? der Hirt gedencket an seine Schäflein / auch wann er schlafft. Stunde derohalben auff / und wolte sehen / wie es umb die Seinige stund: fande aber nichts / als Materi einer neuen Betrübnuß: dann er träff sie alle schlaffend an. Kunte man dem schläfferigen Peter nit eben mit den Worten zurueffen / mit denen der David den Abner, deß Königs Sauls Kriegs-Oberisten / von dem Berg herab angeschrien hat? der David gienge einstens bey nächtlicher Weil in das Läger deß Königs Sauls / Kundtschafft einzunemmen / wie starck diser sein Feind wäre. Weil Er aber die Leib-Hut deß Königs / und so gar den Abner selbst schlaffend angetroffen / truege er unvermerckter Sachen deß Königs Spieß und Trinckgeschirr davon. Als nun diser Poß wol abgeloffen / rueffte der David dem Abner von weitem Spottweiß zue: **wirst du mir nit antworten / Abner? gelt aber du bist fürwar ein wackerer Mann / der seines gleichen in gantz Israël nicht hat: warumb hast du dann deinen HErrn und König nit besser verwacht? sihe ein wenig umb: wo ist sein Spieß? wo das Trinckgeschirr? So war GOtt lebt / du und deine Gesellen seyd deß Todts aigen / dieweil ihr so schlecht acht habt auff den Gesalbten deß HErrens.** ꝛc. Einen solchen Verweiß hätten gar wol auch die schläfferige drey Jünger auff dem Oelberg verdient / bevorab der Peter / der sich gewaltig viler Straich außgethan / und jetzt ein so wachbarer Soldat war / daß man ihm das Schwerdt im schlaffen gar leicht von der Seyten hätt können hinweck nemmen. Aber der liebe Hayland / der sanfftmüthige Sohn Davids, gieng etwas gütigers mit ihm umb: erinnerte zwar denselben / und auch die andere Jünger / ihres Ambts: sic? non potuistis unâ hora vigilare mecum? **So meine Jünger / habt ihr dann nit können auch nur ein ainzige Stund mit mir wachen?** als wolt Er sagen: wann der HErr wacht / solten die Diener auch munter seyn. Weil ihm aber vor Schamhafftigkeit keiner Antwort gab / sprach Er zu dem Peter: Simon, dormis? **und du / mein Simon / schlaffest du auch? wo ist dein Anerbieten? gehest du also mit mir in den Todt? daß die andere Jünger schlaffen / nimt mich so fast nicht Wunder: das du aber schlaffest / das stehet nit wol.** ꝛc.

Matt. 26.

1. Regum c. 26.

Matt. 26. v. 40.

32. Da gibt ein neuer Auctor den Obrigkeiten / und Herrschafften ein schöne Lehr / wie glimpflich sie die begangene Fehler ihrer Untergebnen solten abstraffen / und nicht allzeit nach der Schärpfe verfahren: welches geschehen wird / wann sie nit gleich im Zorn herauß platzen; sonder zuvor alles wol bedacht / und durch das Gebett die Sach mit GOtt außgetragen haben. Seine Wort lauten also: Intuere Christum, quàm severè Petrum arguit in via, dum à se crucem avertit: Satanam eum appellat, & scandalum. Oscitantem verò torpentémque in horto vellicat. Quàm dissimilis vox: Simon, dormis? & vade retro me Satana, scandalum es mihi. Idem JESUS, & idem Petrus: quare ergo sonitus tam diversus? ibi Christus gemit, ut turtur; hîc rugit, ut leo. An gravius peccavit Petrus, dum optat, DEI filium à scribis non conspui, quàm dum, neglecto DEI monitu, oscitatur in monte? imò ibi dilexit; hîc obtorpuit. Cur ergo severiùs rugit Dominus in amantem, quàm in torpentem? quia in via ambulabat: in horto verò orabat. Et quamvis in Christo non dispar sit à meditatione progressio; ut sciant tamen membra, quid passura sint, placuit capiti, in via sævire, ut vulturem, & post orationem quasi turturem gemere. Ergo mitior JESUS in graviore crimine post hymnos, & post contemplationem placidissimus, &c. auff Teutsch: **Sölle dir** Christum **für ein Formular vor. Wie scharpf hat er nit den Peter auff der Raiß nacher** Jerusalem **angefahren / da Er sein Leyden hinderen wolten? Er hat ihn einen Satan / und Stain deß Anstossens gescholten. Hingegen / da Er träg und schläfferig auff dem Oelberg schlummerte und schnarchte / hat Er kaum mit leisen Worten ein wenig gezückt. Wie so gantz anderst lautet die Frag: Simon schlaffest du? als der rauche Filtz: troll dich Satan / du geraichst mir zum Fall: Es ware der alte** JESUS, **und der vorige** Petrus: **warumb kommt man ihn dann so ungleich an? einmal seufftzte** Christus, **wie ein Turtel-taub; das andermal brillte Er / wie ein Löw. Hat dann** Petrus **sich schwärer vergriffen / da er wünschte / daß sein HErr und Maister nit solte von den Schrifftweisen verspyen werden / als da er auff dem Oelberg deß Sohns GOttes gethane Ermahnung / wachtbar zu seyn / in den Wind geschlagen / und sich darfür schlaffen gelegt? Mit nichten. Dort war er eyfferig in der Lieb; da erkaltet. Warumb halt man ihn dann härter / wann er liebte / als wann er schlaffte? Nemlich**

Oliva in c. 35. Genes. fol. 196.

lich darumb. Dort war der HErr auff dem Weeg begriffen: da kam Er eben von dem Gebett daher. Und ob schon Christus mit gleichständigē Gemüth/ und einerley Vollkommenheit so wol vor/als nach der Betrachtung eins wie das ander vornam/ so hat Er doch zu unserem Unterricht auff der Raiß wollen brillen/wie ein Löw, nach dem Gebett seufftzen/ wie ein Taub/ damit die Glider wüsten/was sie vō ihrem Haubt (von ihrem Oberen) wurden zu leiden haben/wañ solches sich nitzuvor durch das Gebett versamblete. So war dann JESUS auch in Abstraffung eines schwärern Verbrechens gütiger nach dem Gebett/ als sonst: und der zuvor den Petor wegen eines geringen Fehlers ganz ernsthafft anschnurrte/der sahe ihme nach dem Gebett/ einen weis sträfflicherē Mißtritt mildiglich nach.

33. Ich aber kan es dem Peter und seinen Gesellen ungeandt nit gar lassen hingehn. Miror ego Apostolos, & inter Apostolos Petrum. Hic, cæterique discipulorum non semel per totam nostem laborârunt, licèt caperent nihil: ijdem in horto Gethsemani nec horâ unâ vigilare potuerunt, toties & excitati, & reprehensi à Christo. Nimirum piscaturi vigilamus, Stertimus oraturi, &c. Mich nimmts Wunder/ sagt unser Oliva auff die Apostel/ und sonderbar auff den Peter: die offt die gantze Nacht haben gearbeitet/ ob sie schon nichts fiengen. Aber in dem Garten Gethsemani haben sie auch nit ein Stund wachen können/ obwohlen sie deßwegen von ihrem Maister gestrafft/ und auffgewecket worden. So gehts nemlich: bey den Fischen wachē wir/ und schlaffen bey dem Betten. Geht es aber nicht noch offt also zue? was thun die Leuth allenthalben fast anders/ als wachen/ damit sie einen zeitlichen Gewinn haben; und schlaffen/ damit sie die ewige Seeligkeit verliehren? Es wachet der Hoffärtige/ damit er schön geschmuckt/und geputzt mit seinen Nestlein und Federbusch bey guter Zeit auff der Gassen erscheinen möge. Es wacht der Geitzhalß bey seinen Geit-Säcken und Rechnung-Bücheren. Es wacht der Buhler mit seiner Lauten vor der Haußthür seiner Buhlschafft. Es wacht der Neidige/damit er/weil sein Widersacher schlafft/ Unkraut unter den guten Samen werffen/und ihme ein Läß stechen könne. Es wacht der Vollfraß bey der Schüssel und Kandten. Es wacht der Zohrnige/ und passt seinem Feind auff/ ihm eins in der Künster zuversetzen. Es wacht auch/ daß ein Wunder ist/ so gar der Träge und Faule auff seiner Bernhaut/ und waltzt sich/ wie ein Esel in der Streu/ in allerhand Gailheiten umb. Es wacht der Dieb zum Stellen: der Mörder/die Leuth umbzubringen. Umb das Zergängliche wachet jedermann: mitten in der Nacht hat man die Augen offen: umb das Ewige wachet fast niemand: jedermann schlafft/ schluñeret/ gyhnet/gaumet/rantzt sicht/uñgeht müssig. Aber was wollē wir? der Geist ist zwar willig und berait; das Fleisch aber ist schwach. Matthæi 16. v. 41.

Idem Auctor in c. 34. Geneſis folio 185.

8. Absatz.

Das andere mit Thränen vermischte Gebett Christi auff dem Oelberg.

34. Also entschuldigte der mildreiche HErr selbst seiner Jünger Blödigkeit. Und weil sie ihm so gar kein Antwort gaben/ verfügte Er sich gantz Trostloß abermal in sein voriges Gebett-Käñerlein: und wie der H. Marcus sagt: Marci 14. v. 39. iterum abiens, oravit eundem Sermonem, widerholte Er sein vorige Bitt/ daß doch der Kölch deß Leydens von ihme möchte genommen werden. Es halt aber der H. Ambrosius recht darvor/daß es bey den Worten nit gebliben/ sonder dises ein mit vilen Thränen vermischtes Gebett gewesen: lacrymæ funduntur, quæ solent legationem suscipere pro delictis, lauten die deß H. Vatters aigne Wort: Er hat Zäher vergossen/dieweil dise die beste Legaten/ Vorsprecher/ und Unterhändler seynd/ GOtt unserer begangnen Missethaten halber zu versöhnen. Die Comenser in Wälschland/ massen der H. Augustinus bezeugt/ hielten es für ein absonderliches Wunder/ als sie einsmahls deß Apollinis Bildnuß wainend gesehen. Irenæus, Tertullianus, und andere halten es billich für ein Fabel/ was etliche Leichtglaubige für ein Warheit angenommen/ daß nemlich GOtt bey Erschaffung der Welt gewaint habe: seye auch ein aintziger Zäher/ den der grosse/ und unermessne GOtt dazumal vergossen/ so groß gewesen/ daß darauß ein gantzes Meer worden: dessen Wasser eben darumb so gesaltzen/ und so bitter ist/ weil es auß den Augen GOttes geflossen. Deßgleichen ist es auch ein Gedicht deß Mahomets in seinem Alcoran, daß GOTT täglich einmal waine; und dise seine Zäher seyen nichts anders/ als die Stern-Butzen/ die uns bißweilen vorkommen/ als wann sie vom Himmel fielen. Aber da mein Mensch/ ist es kein Gedicht. An dem Oelberg waint nit nur die Bildnuß Apollinis, sonder dem waren Sohn GOttes/ dem Liecht und Sonnen der Welt/ schiessen die Thränen häuffig auß den Augen/ daß man sie billich ein Meer der Schmertzen nennen kan: ein Meer/ warauff die Lieb zu fischen pflegt: ein Meer/ warinn die Traurigkeit schwimmet: ein gesaltznes bitteres Wasser/ weil unsere Sünden Christo sein Leyden gar übel versaltzen haben: ein tieffes/ unergründliches Meer/ weil auch ein aintziger Zäher deß Sohn GOttes eines unendlichen Werths ist. Oder/ wie sie der H. Hilarius taufft/ waren die Zäher Christi auff dem Oelberg/ fudor animæ mœrentis, ein Schwaiß der biß in Todt betrübten Seel. Oder nach Climaci Mainung/ lavacrum peccatorum, ein Bad und Schwemreich der Sünden. O liebste Zue- S. Auguſt. lib. 3. de Civit. Dei c. 11. Irenæus lib. 2. contra hæreſes c. 1. Tertullianus lib. 1. contra Valentinianū.

Zuhörer / O Sünder und Sünderin / werden wir allein / wie die Felsen dastehn / und so gar nit einen Zäher vergiessen / weil unser Hayland / da auff der Erden ligend / in seinem Gebett schier gantz und gar vor Zäheren zerfliesset? Last uns wainen auß Mitleyden mit dem wainenden JESU: lasst uns wainen eines Wainens / wo nit mit den Augen / auffs wenigist mit dem Hertzen durch ein wahre Reu / damit wir in disem Sünden-Bad auch abwaschen mögen den Unflat unserer Sünden.

9. Absatz.

Angst und blutiger Schweiß Christi.

35. Nach verflossner abermaligen Stund / so der HERR in dem Gebett zuegebracht / besuchte Er widerumb seine Jünger / und fande sie noch / wie zuvor / im Schlaff vertiefft. Daß müsste Er gleichwol also lassen geschehen: stunde ein Weil bey ihnen still / und übertrueg die Unvollkommenheit diser schläfferigen Brüder mit Gedult. Aber die inwendige Betrübnuß / und tausenterley Gedancken / warmit sein Seel dazumal beschwärt wurde / liessen ihn nicht lang allda bleiben / sonder triben zum drittenmal ihn an / mit allem Ernst noch einmal umb Abwendung deß Kölchs bey seinem Himmlischen Vatter bittlich anzuhalten. So gienge Er dann jetzt hin / oder luffe vilmehr / nach Trost-leser Leuth Brauch / dem vorigen holen Felsen zu: doppelte die Seufftzer; wendete das Haupt gantz kläglich hin und her; sahe bald auff gen Himmel mit Thränen vollen Augen; bald wider auff die Erden; schrenckte die Händ zusamb; schluege die Arm Creutzweiß vor der Brust über einander; stunde ein Weil still; bald gieng Er fort; bald blib Er wider stehn; gieng wider fort: warff sich zuletst gar nider auff die Erden; und mit außgespannten Armen / mit gantz kläglicher Stim / welche die herumbstehende Stain und Schrofen hätte zur Erbärmnuß bewegen mögen / mit zitterenden Mund / und zerschlagenen Hertzen schrye Er: Abba pater, **mein Vatter / ist dann gar kein Mittel mehr? muß ich dann sterben? muß ich dann gecreuzniget werden? wie hab ich diß verschuldt? ist dein gerechter Zorn dañ anderst nit zuversöhnen / als mit meinem Blut? Bin dessen endlich auch zufriden: sey ihm also: ich begehr nit daß du mir das Lebẽ schenckest: ich bin bereit / zuvollbringen deinen Willen: aber nur eins bitt ich: nur diß schlag mir nit ab:** transeat à me calix iste: **nur diser / nur diser / ach! gar zu bittere Kölch gehe von mir hinweck.**

S. Bernard. tractatu de Pass.

36. Mein JESU / verzeihe mirs / daß ich dir mit dem H. Bernardo in die Red falle. Ist dir Ernst / oder ist dir nit Ernst? ut video, mirabilis potator es tu: **wie ich sihe / so bist du wol ein seltzamer Trüncker.** Wann man dich an deinem Leyden verhinderen wil / und den Kölch von Dir nemmen / bist du übel zu friden / schaffest einen ab / wie den Peter: calicem, quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam illum? **Was / Peter? wilst du mich dann abhalten / den Kölch / den mir mein Vatter geben hat / zu trincken?** wann man dir aber den Kölch zu trincken anbiet / wie dann jetzt da auff dem Oelberg geschicht / schiebst du ihn von Dir. Antequam gustes, petis calicem omnino auferri: & postquam bibisti, sicis: **eh du etwas verkostest / wilst kurtzumb daß man dir den Bächer solt auß dem Gesicht thun: nach dem du wirst darauß getruncken haben / wirst Erst darnach Verlangen tragen** / und an dem Creutz hangend / auffschreyen nur noch mehr / nur noch mehr: es dürstet mich. Mirabilis potator es tu: **warhafftig wol ein wunderlicher Trüncker bist du.**

Joan. 18. v. 11.

37. Entzwischen ruefft halt dannech / und bittet eines Bittens der mit Forcht und Schrecken erfüllte JESUS: **mein Vatter ist es möglich / so gehe doch diser Kölch von mir!** Meinethalben. Wann es dir je also gefällig ist / bin ich auch zu friden: dann du erbarmest mir / und wem solltest du nit erbarmen? der dich also kläglich schreyen hört? Du erbarmest so gar den Stainen. Meinethalben gehe diser Kölch von dir. Allein erinnere dich: ecce, quem amas, infirmatur: **den du lieb hast / der ligt kranck.** Es ist ein Mensch von Jerusalem auß gen Jericho gangen / und unter die Mörder gefallen: der ligt dort neben dem Weeg in seinem Blut halb todt / und warthet auff den barmhertzigen Samaritan. Es ist ein Schäflein von den hundert anderen Schäflein in der Wüsten verlohren worden / und waist nit mehr zu der Heerd zukommen. Wann es dir möglich ist / daß du ohne Hülff den jenigen lassest verderben und zu Grund gehn / den du so inniglich liebest; wol: so gehe diser Kölch von dir. Wann es möglich ist / daß du dem armen Sünder die Wunden nit verbindest / und auß deinem Blut ein haylsame Salben machest: so gehe diser Kölch von dir. Wann es möglich ist / daß du das verlohrne Schäflein nit suchest / und auff deinen Schulteren wider zur Heerd tragest; so gehe diser Kölch von dir.

Joan. 11. v. 3. Luce 10. Luce 15.

38. Ach! Geliebte / was bilden wir uns ein? das ist dem liebreichen Erlöser nicht möglich: wir müssen uns die Gedancken nit machen / als wann Er den Kölch deß Leydens gäntzlich wolle auß schlagen: daß kunte Er über sein Hertz nicht bringen. Sonder Er machts nur / wie ein Krancker / deme der Doctor die Medicin für das Beth bringt. Der Becher ist ihm zu voll: der Burgir-Trunck ihm allein zuvil: Mors in olla: **es ist Gifft / Er sihe den Todt darinn:** drumb hat Er ein natürliches Abscheühen darab: richt sich zwar auff den Elenbogen auff / greifft nach dem Becher / und wil diser Purgatz nemmen: aber Er härt halt gern / wie ein Krancker / das man etwas darvon thät; daß / die umb ihn herumbstehn / auch

3. Reg. 4. v. 40.

etwas

S. Hilarius Cánone 31. in Matthæum.

etwas darvon versuchen solten: ut illud, quod à se transit, in alios accedat; ut, quomodo ab ipso bibitur, ita ab his bibatur, spricht der Heilige Hilarius: **Er wünscht / daß / was von ihm hinweck genommen wird / zu anderen hinumb gehe; und gleichwie er trünckt / also auch andere darauß trüncken solten.** Drumb schreyet und bittet Er: transeat: gehe der Kölch von mir auch zu anderen hinumb: Er wil / daß wir auch etwas darauß / nur etlich Tröpflein / nur ein wenig verkosten solten: Er wir alsdann desto lieber trüncken / wann Er siht / daß wir auch von seinetwegen etwas leiden können und wollen. Gleich wie es gemacht hat jener Hoff-Herr zu Ynspruck im Tyrol: der in seiner tödtlichen Kranckheit / nach dem er sich gantz Christlich / wie es seyn solte / zum Todt bereit hatte / einen Trunck Wasser / den Durst zulöschen / begehrte. Als ihm nun solcher geraicht wurde mit diser Erinnerung: er solle es nun dem jenigen bringen / der ihm auß den Umbstehenden am liebsten wäre ꝛc. fasste er das Pocal in beyde Händ / sahe einen nach dem anderen an / und ersahe letstlich ein gemahlte Taffel / ein Passion-Bild an der Wand / welches villeicht eben Christum am Oelberg vorstöllte / und sagte mit ehrentbietiger Haubt-Naigung: **Christo meinem Hayland bring ich es / Er ist mir der Liebste / der mich auß der Höllen errettet hat.** Wolan dann / mein krancker JESU / wann es kein andere Mainung hat / als daß man Dir solt helffen trüncken / bin ich / und alle Anwesende zu friden: transeat à te calix iste: gehe der Kölch deß Leydens von dir hinweck. Und hierein verhalten wir uns gleich den Logicis: welche unter dem disputiren / wann ihnen ein schwäre Proposition oder Vortrag geschicht / den sie nit gern zugelassen / und doch auch nit gern allerdings widersprechen / pflegen sie zu sagen / *transeat*: sey ihm entzwischen also / biß man sehe / wo das Argument hinauß woll. Daß du / mein HERR / gar nit soltest leiden in der Maß und auff die Weiß / wie es dir dein Himmlischer Vatter vorgeschriben hat / können wir ohne unseren höchsten Nachtheil nit wol zugeben: dann es ligt uns das Hayl daran. Daß du Ghülffen begehrest / und nicht gar alles allein leiden wollest / können wir / als ein billiche Sach / nit widersprechen. Drumb dann transeat à te calix iste: **gehe diser Kölch von dir hinweck.** Transeat à te, transeat ad me: gehe er von dir hinweck / und werde mir überraicht: Ich / ich hab ihn dir so voll eingeschenckt: Ich / ich hab gar zu bittere Kräuter darzue gebraucht; Gifft und Gall meiner Sünden darunter gemischt / ist billich / daß ich dir auch darauß eins Bschaid thue. Ich nimm hiemit von deiner liebreichen Hand an alle Beschwärden / Verdruß / Kranckheiten / Verfolgung / Widerwärtigkeit / und was dir gefällig ist / über mich zuverhängen / nit anderst / als wann es lauter Tröpflein wären auß dem bitteren Kölch deines Leydens. Calicem Salutaris accipiam: sihe / ich greiff mit einem büssenden David nach dem Kölch deß Hayls: ich brings meinem allerliebsten Bruder: aber keinem anderen / als dir: dann es ist mir niemand lieber / als du. Dir bring ichs: Dir opffere ich all mein Leyden auff: gib / daß ich die Gsundheit Leibs und der Seelen auß deinem Kölch trücke. Pſal. 115. v. 13.

Drexel. in prodromo æternitatis c. 3. §. 17.

39. Aber was sihe ich? Laufft / liebe Jünger / eines Lauffens / euer Maister / der Todt krancke JESUS / greifft schon in die Züg. Er ligt dorten auff der Erden / und gibt kaum mehr ein Zaichen deß Lebens von sich / ausser daß Er noch etwas athmet / und die Augen rüeret. Ich hielte darvor / Er wäre schon hin / wann ich nit einen Engel neben ihm sehe / der ihn tröstet / und labet. Ein dicker Nebel / und Dampf geht von seinem H. Leib auff: der Angst-Schwaiß ligt ihm auff der Stirn; ja nit allein auff der Stirn / sonder tringt zu allen Schwaiß-Löcheren auß: und wann ich anderst recht sihe / so ist es nit allein Schwaiß / sonder helles Blut / daß sich in Tropfen zusamb samblet / über sein blaiches Angesicht / Halß / Arm / Brust / Rucken / ja über den gantzen Leib abrinnt. Das ist nemlich jene Todt-Angst; welche der Heil. Evangelist Lucas mit disen Worten beschreibt: **es geschahe / daß weilen Er das Gebett verlängerte / gählings ihm der Schwaiß / wie Bluts-Tropfen allenthalben zu dem Leib aus brache / und auff die Erden herab fiele.** Lucæ 22. v. 44.

Ich mag jetzt da nit disputiren / wie etliche weitläuffig thun / ob dises natürlich / oder übernatürlich seye zuegangen: auch nicht lang fragen / was die Ursach so ungewohnlichen Blut-Schwaiß und Angst gewesen: wir wissen es vor hinein wol / und ist zum Theil schon oben bey dem ersten Gebett Christi auff dem Oelberg angedeutet worden. Mir geht vilmehr zu Hertzen der klägliche Zuestand deß Erlösers / und die verstockte Weiß viler Sünder / denen auch dises noch nit zu Hertzen geht. Quò devenit mei causâ miser DEUS? infirmitas mea est, &c, ut curet Medicus, sudet: schreyet auff voll Mitleydens und Verwunderung Rupertus, **wo ist der betrübte GOtt von meinetwegen hinkommen? ich bin kranck / und der Arzt schwitzet für mich.** Christus non contentus fuit lacrymis oculorum, sed totius corporis sanguineis lacrymis peccata nostra flere & lavare voluit: seynd Wort deß H. Abbts Clarevall Bernardi. Christus **war nicht vergnügt mit dem Wasser / das aus den Augen floß / sonder hat wollen mit blutigen Zähren / so aus allen Gliderern in seiner heiligisten Angst herfür schossen / unsere Sünden bewainen / und abwaschen.** War das nicht ein außbündiges Liebs-Stücklein? kunte die Lieb unsers Seeligmachers noch höcher steigen / sie stige dann an das Creutz? Er verdiente ja hingegen / das wir gleichfals auß Mitleiden gegen ihme / uñ hertzli- Rupertus lib. 12. de victoria Verbi. S. Bernard. Serm. 3. in Dominic. Palmarum.

cher Reu wegen unsers übel zuegebrachten Lebens / wo nit Blut schwitzten / auffs wenigist blutige Zäher vergussen. Aber O Stain! O Felß! O Eisen! O Ertz! O Diamant! O verstockter Sünder! was für ein Anstalt ist schon hierzu gemacht? wann wird einmal dein hartes Hertz auch nur ein aintziges / reuiges Buß-Zäherlein herfür bringen? der du schon jetzt weit über Ostern hinauß an lustige Spatzier-Ritt / neue Kleider / schöne Gärten / Gallanteri / und Buhlereyen gedenckest / und deinen GOtt da in dem Staub / auff der Erden / in seinem Blut / und Zäheren ligen lasst / und wanns vil ist / dich mit dem Syrischen auffätzigen Naaman in disen Gnaden-Bächen / wovon alle H. H. Sacrament ihr Krafft herhaben / einmal im Jahr waschest / und darauff wider in dem alten Lueder fortfahrest.

10. Absatz.

Ankunfft deß Verräthers Judæ.

40. Gleichwol richtete der matte / Krafftlose JESUS mitler Weil sich widerumb auff / nunmehr gäntzlich entschlossen / und bereit zu sterben auff alle die Weiß und Weeg / wie sein Leyden von den Propheten vorgesagt / und von ihme sambt dem Vatter / und heiligen Geist von Ewigkeit her beschlossen worden. Er gienge für die Krufft herauß: fasste einen frischen Lufft: trucknete / und wischte sich ab / so gut Er kunte. Und weil Er schon von weitem von den Laternen und Facklen ein Liecht erblickte / und etwan auch die Spitz von den Spiessen glantzen sahe / weckte Er eilends die drey Jünger auff / und sprach: ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum: **auff / liebe Jünger / es ist gnug geschlaffen: dann nehmt war / die Stund ist verhanden / in welcher deß Menschen Sohn den Sündern wird übergeben werden.** Die anderen acht / so in dem Mayrhoff Gethsemani verblieben / haben villeicht selber die Gefahr vermerckt / und seynd voller Schrecken herzugeloffen / ihren Maister zugewarnen. Er aber tröstete sie / und ermahnte sie zur Gedult und Standhafftigkeit mit Erinnerung dessen / was Er ihnen auff dem Weeg nacher Jerusalem nit unlängst hiervon geweissaget hätte: jetzt wäre es an dem / und könnte nit mehr anderst seyn: das gantze Wetter wurde über ihn allein außgehn; ihnen aber kein Layd widerfahren: solten nur Stand halten / sich Männer erzaigen / und als Zeugen deß Außgangs erwarthen.

Matt. 26. v. 45.

Luce 18.

41. Weil sie noch mit einander redeten / ruckte entzwischen der Judas mit seinem Haussen was nähers hinzue / und liesse einen Theil ausser deß Gartens biß auff gegebne Losung warthen. Die verwegniste und abgeführtiste Maußköpf namm er mit sich / und gab ihnen ein Zaichen / daß sie nit fehlen kunten. **Den ich kussen wird / sprach er / der ists: greiffts ihn behertzt an / und führt ihn behutsamb / daß Er euch nit außkomm: dann so Er euch entgehn solte / wil ich kein Schuld daran haben. &c.** Arglistig und Schelmisch genug / mein Judas. Der HErr JESUS wolte nit warthen / biß man ihn auß einem Winckel herfür zuhe; sonder anzuzaigen / daß Er sich freywillig in den Todt gebe / gienge Er ihnen entgegen und fragte: wen sucht ihr? Sie gaben zur Antwort: JESUM von Nazareth: samb sprechen sie: waisst du ihn / wo Er ist / so zaig uns das Orth / soll dir kein Laid widerfahren. &c. Auß diser Antwort erhellet / daß die Juden den HErrn in der Finster anfangs nicht erkannt haben. Der Judas duckte sich mit allem Fleiß / und hielte sich noch ein wenig in: der HErr aber mit frölichem Angesicht und haiteren Stirn gab sich zu erkennen / und sprach: ego sum: **Ich bins.** Zwey Wort / aber zwen Blitz. Ich bins / sagte JESUS / und alsobald / gleich als von dem Donner getroffen / wichen sie zuruck / und fielen rücklings auff die Erden. Hat einen solchen Nachtruck die Stim deß schwachen sanfftmüthigen Erlösers: wie wird erst die Stimm einstens an dem Jüngsten Tag deß zohrnigen Richters die vermaledeyte Juden / und andere Verdammte auff den Boden niderschmitzen? Mercket auch allda Christliche Zuehörer / den Unterschid zwischen dem Fall der Ausserwöhlten / und der Verworffnen. Die Ausserwöhlte / wann sie je fallen / auch in ein schwäre Sünd / so fallen sie doch nur auff das Angesicht / das ist: sie stehen / und erkennen noch zuletst ihren Fall; bereuen ihre Sünden / und thun Buß. Also ist gefallen der David, die Magdalena, der Petrus, andere. Die Verworffne aber die fallen auff den Rucken / gleich wie die verdammte Rott der Juden / und ihr Führer der Judas mit ihnen auff dem Oelberg gefallen seynd: und drumb sehen / und erkennen sie ihren Fall nit. Qui se existimat, stare, videat ne cadat: **wer vermaint / er stehe noch / der sehe zue / daß er nit falle**; oder doch / wann ihm sein Schwachheit bewusst ist / der bitte GOtt / daß Er ihn nit laß fallen auff den Rucken / sonder auff daß Angesicht.

Matthæi 26. v. 48.

Joan. 18. v. 6.

1. ad Corint. 10. v. 12.

11. Absatz.

Verrätherischer Judas-Kuß.

42. Gleichwie nun der liebe Erlöser zu bezaigen sein Göttliche Allmacht / die Juden auff die Erden rücklings nidergeworffen; also liesse er sie zum Zaichen seiner Gütigkeit / und daß er sich freywillig gefangen gebe / bald widerumb auffstehn: sagte mehr nit / als / nachdem Er sie noch einmal gefragt hatte / wen sie suchten / diese wenige Wort: wann ihr mich suchet / seht / da bin ich: lasst nur diese unverletzt darvon gehn. Hierauff tratte der Judas hinzue / unter dem Schein / als wann er erst Geschäfft halber auß der Statt käm / und nicht wüsste / was diese Schaar wolte: kusste ihme nach damaligen Brauch den Mund / und sprach: *Ave, Rabbi*, **sey gegrüsst / Maister.** Der HErr hingegen sagte: **Freund / warzue bist du kommen?**

Matth. 26. v. 49.

43. Was

43. Was fragst lang/ſanfftmüthigſter IESU, auff was diſe Ankunfft angeſehē? du waiſt es ja vorhinein ſchon? Nebulo teterrimus, infidiator, miſericordiæ homicida, trucidator pietatis *; ſui Carnifex **, filius Cain ***, primogenitus diaboli ****, equus Satanæ ſubſtratus &c. ***** lauter ſchöne Ehrentitel/warmit die H. H. Vätter diſen Böſswicht zieren: zu Teutſch: diſer verdeckte Schalck; diſer Dockelmauſer; diſer Auffreiber der Barmhertzigkeit; Todtſchläger vätterlich uñ kindlicher Lieb; und ſein aigner Hencker; diſer Cains Sohn/ und erſtgebohrner deß Teuffels/Reittpferd und Sattelgaul aller hölliſchen Geiſter; diſer reiſſende Wolff unter dem Schaff-Fel; diſer Treuloſe Verräther unter dem Apoſtel-Rock; diſer Gottsrauberiſche Geltdieb unter dem Titel eines Seckelmaiſters; diſer Blut-dürſtige Meichel-Mörder unter der Larven eines Freunds; diſer eingefleiſchte Luciſer unter der Geſtalt eines Menſchens; der Judas, diſer Mainaydige/ unverſchämte/ undanckbare/ verzweiffelte Böſswicht hauet dir ein Wunden mit dem Pfand der Lieb: er mißbrauchet das Zaichen des Fridens zur Loſung der Verrätherey: mit dem Kuß auff gut politiſch und ſchelmiſch verrath er dich.

*Rubertus Abbas in Joannem. **S. Leo de Paſſ. ***Origenes homil. 3. in Joan. **** Petrus Cellenſis. *****Origenes homil. 6. in Exodum.

44. Es ſeynd noch nit vil Jahr verfloſſen/ daß ein Teutſcher Jüngling vornemmen Geſchlechts zu Venedig gewiſſer Verbrechen halber dē Scharpffrichter hette ſollen einē Straich außhaltē. Seine drey anweſende Herren Brüder/als ſie ſich lang umbſonſt bemühet mit einer anerbottnen groſſen Summa Gelts den Rath zu einem güttigeren Urtheil zu vermögen/aber vergebens; erhielten endlich nach vil bitten diſe Gnad/daß ſie einē Tag vor der Hinrichtung den Gefangenen beſuchen/ und ſich von ihme beurlauben möchten. Sie kamen mit groſſer Laydbezeugung zu beſtimter Zeit in die Gefängnuß. Der erſte unter dem Umbhalſen ſagte mit wenig Worten dem Gefangnen in ein Ohr/was ihm der jüngſte unter dem Müdkuß einliferen wurde/ welches ihme noch diſe Nacht wurde dienen kōñen. Es tratt der ander hinzue: und nachdem auch er mit vil Seufftzen und Klagworten ſeinen Schmertzen zuerkennen geben/kam auch der dritte und jüngſte Bruder/den leſten traurigen Abſchid zunemen. Diſer ſtöllte ſich am aller betrübtiſten/ und als wann er vor Mitleiden nit reden kunte/ füelle dem Verurtheilten umb den Halß/küſſte ihm hernach auch den Mund: aber unter diſem kuſſen ſchobe er ihm zugleich unvermerckter Sachen ein Haſelnuß voll deß ſtärckiſten Giffts/ ſo er unter der Zungen verborgen hatte/ in das Maul: welches der ander noch dieſelbe Nacht eingenommen/und darmit zu Vermeidung der offentlichen Schand ſich ſelbſt umbgebracht hat. Ein ſolches Gifft tragte in dem Maul der verfluchte Judas, warmit er durch den falſchen verſtöllten Liebskuß den allerheiligſten Mund Chriſti vergifftet hat: nit auß guter Maimung und Mitleyden/ wie vorgedachter Teutſcher; ſonder auß pur lauterem Haß und Boßheit. Von welchem Gifft der unſchuldige HErr gleich den anderen Tag hernach hat ſterben muſſen. O Teuffliſcher Fund! O Untreu! O Grauſamkeit diſes Menſchens!

Ita ſcribit P. Jacobus Lobbetius S. J. tract. de Paſſione c. 4. fol. 7. quem edidit Anno 1653.

45. Gleichwol name der Herr auch diſen Falſchen Kuß an: nennte den Verräther einen Freund: **Freund/warzue biſt du komen?** Mercke alda ein außbündiges Liebsſtuck deß Erlöſers gegen diſem Böſswicht; welches die Mutter Gottes der H. Brigittæ mit folgenden Worthen geoffenbaret hat: appropinquante Juda traditore, filius meus inclinavit ſe ad eum: quia brevis ſtaturâ erat: **als ſich der Verräther** Judas **hinzue nahete/hat ſich mein Sohn zu ihm geneigt daß er war klein von** ſtatur ꝛc. von dem Zachæus meldet der H. Evangeliſt Lucas, daß er auß Begierd Jeſum zuſehen/auff einen wilden Feigen-Baum hinauff geſtiegen; quia ſtaturâ puſillus erat: **dann er war ein kleines Männlein von** Statur. Und das ſchätzte der Herr hoch; ſahe ihn deßhalber liebreich an/und hielte freundlich mit ihm Sprach. Gleichwol ware es ein groſſe Gnad/ daß der Herr deß Himmels ſich gewürdiget/ ſein Augen auff ein ſo ſchlechte Creatur zuſchlagen. Da aber diſes Schelmen-Männlein/ der Judas, deſſen Augen voller Haß/ deſſen Mund voller Gifft/deſſen Hertz voller Falſchheit ſteckte; der nit kommen war aus einer gutten Maimung/ wie Zachæus, ihn zuſehen/ ſonder auß boßhafften Anſchlag/ ihn ſeinen Feinden zuüberliferen ſahe/und redete er nit allein liebreich an/ ſondern naigte das Haupt zu ihm/ damit er zu dem Mund hinauff langen/und ſeinen verrätheriſchen Kuß anbringen möchte. O Gnad! ô Lieb! ô Gütigkeit deß ſanfftmüthigen Haylands gegen diſem Unthier. Uber das/ wie etliche meinen/ſo ware dazumal das Angeſicht Chriſti noch hin und wider naß von blutigem Schwaiß/weil Er in der Eil nit eben ſo genau ſich hab können abwiſchen. Solte nun diſes war ſeyn/ſo iſt unter dem kuſſen und umbfangen etwas von dem blutigen Schwaiß an den vermaledeyten Lefftzen deß Judæ behangen bliben. Hat alſo diſer Verräther zum Lohn ſeines Main-Ayds das Blut deß Sohns Gotts davon getragen/ aber zu ſeiner ewigen Verdammnuß. Deihe es mit gleicher Vermeſſenheit nachthun alle unwürdige Communicanten, die wiſſentlich in einer Todtſünd zu dem Tiſch deß Herrens hinzuegehn: ſo ich da weiter nit außführen wil.

Matthæi 26. v. 50.

lib. 4. Revelat. S. Brigittæ c. 59.

Luc. 19. v. 3.

P. Leopoldus Mancin de Paſſ. fol. 39. lib. 1. Diſſertatione. 2.

12. Abſatz.

Chriſti Verhafftnemmung auff dem Oelberg.

46. Ecce appropinquavit hora, & filius hominis traditur in manus peccatorum: **jetzt iſt die Stund verhanden/ zu welcher deß Menſchen Sohn den Sünderen ſolle überantwortet werden.** Diſes verwirte

Matthæi 26. v. 45.

Wē

Wesen unter einander kommt mir vor/ wie ein Schlag-Uhr. Die Schlag-Uhr halt sich still/ und thut über ein/ zween/ oder drey Straich nit/ biß die Stund auß ist. Wann aber die Stund auß ist; oder wann die Uhr etwan sonst gählings von dem Gwicht überwogen wird/ und ablaufft/ da gibt es ein grosses Getöß: die Räder lauffen durch einander; ein Straich gschicht auff den anderen/ daß einer vermainen möchte/ es werde alles unter übersich gehn. Bißhero ist das Uhrwerck auff dem Oelberg still gangen; und hat nichts/ als nur das geängstigte Hertz/ und die erschrockene Puls-Adern in dem Leib deß betrübten IESU geschlagen. Venit hora, die Stund ist aber jetzt auß: die Uhr ist abgeloffen: und so bald der Judas mit seinem verrätherischen Kuß die Losung geben/ und gleichsamb an statt deß Zaigers/ auff ains gedeutt/ nemblich auff ein I. auff IESUM: Ille est, **der ists** ꝛc. ist alles unter übersich gangen/ und hat zu schlagen angefangen einen Straich auff den anderen: aber alle Schläg seynd auff IESUM gangen/ und hat ehe nit auffgehört zu schlagen/ biß es Bult geben/ und die Uhr der gantzen Welt gar abgeloffen/ daß ist/ Christus nach widerholten Hämmerschlägen an dem Creutz gestorben ist.

Matthæi 26. v. 48.

47. Es ist zwar dem Peter das Rädlein an seiner Uhr auch abgeloffen/ und hat zu schlagen angefangen: dann wie er sahe/ umb was den Juden zuthun were/ er nit faul zoch von Leder/ und hauete einem Diener deß Hochen-Priesters/ einem Ertzbuben/ dem Malchus/ das rechte Ohr ab. Das war nun ein gewagtes Stuck von dem Peter/ und hatte das Ansehen/ als wann er sein Versprechen halten/ und mit seinem Maister in Gefängnuß und Todt zu gehn noch Willens were/ weil er allein unter so vilen mit seinem Säbel herumb scharmitziren durffte. Aber der HErr truege Mißfallen ab disem unzeitigen Eyffer: und/ wie Tertullianus schön sagt/ patientia Domini in Malcho vulnerata est, **ist die Gedult deß HErrens sambt dem** Malcho **hierdurch verwundt worden**: daß der Herr wolte nit/ daß seine Apostel/ als geistliche Leuth/ wie die Welt-Menschen/ gar zu hitzig die Rach suchen solten. Gab deßwegen dem Peter einen Verweiß: hieß ihn einstecken/ mit vermelden/ daß er seiner Hülff gantz und gar nit bedürfftig were/ als deme zu Dienst mehr/ denn 12. Legion der Engel in Beraitschafft stunden/ wann er nur derselben sich bedienen wolte. ꝛc. da ist erfüllt worden/ was die Braut im Hohenlied von ihrem Geliebten sagt: pascitur inter lilia, **daß er waide/ und sich gern auff halte unter den Gilgē** Cur non inter rosas? **warumb nit unter den Rosen?** fragt ein neuer Auctor in Genesin: elegantior certè rosa, & gratior: **die Rosen ist vil schöner und anmeñlicher/ als die Gilgen.** Gibt hierauff zur Antwort: Gratior, sed ruber: Princeps verò pacis cruoris umbram horret in flore: **sie ist zwar annemlicher/ aber ist roth/ und hat ein Blut-Farb/ der Fürst deß Friedens scheuhet sō gar dē Schattē deß Bluts in einer Blū/ und beliebt ihm nit/ was nur von weitē dē Blut gleich sihet.** Ja dessen sich zu verwūderen/ so gut und mildreich ware der HErr gegen seinen Feinden/ daß er dem Malcho die Wunden beriert/ und das abgehauene Ohr im Augenbick durch sein Allmacht widerumb angehaylt hat. Der Kriegsrott aber/ und ihren Rädelsführeren verwise er ihr Grobheit/ und auch Unvermögligkeit/ in dem er sprach: **Ihr kommt daher mit Spieß und Knittel/ mich zufangen/ als wann ich ein Mörder were; da ich fast täglich in dem Tempel öffentlich gelehrt/ und doch habt ihr euch nie getraut/ Hand anzulegen** ꝛc. als wolt Er sagen: so wenig ihr mir dort zugekōndt/ so wenig wurdet ihr ietzt da mit eueren Spieß und Stangen etwas wider mich vermögen/ wann ich mich nit selbst gutwillig ergebe ꝛc. sed hæc est hora vestra, & potestas tenebrarum: **Aber diſe Stund ist euer/ und das ist der Finsternuß Macht/ und Gwalt: dem ich mich dann hiemit unterwerffe.**

Matth. 26. v. 55.

Luce 22. v. 53.

48. Kaumb hatte er diſes gesagt/ da gienge der Tumult an. Der gantze Hauffen füelle also bald zu/ und platzte den HErren mit grossem Geschray an. Etliche banden jhm die Händ auff den Rucken: etliche warffen ihm ein Strick umb die Lenden und Arm: einer ergriff ihn bey dem Haar; der ander bey der Gurgel; der dritt schlug mit Fäusten auff ihn; der viert stosste ihn mit Füssen; die übrige umbringten ihn mit ihren Spieß und Stangen; keiner war/ der ihn nit auffs wenigiste mit Schmachworten lästerte und schalte: die sonst nichts zu thun hatten/ zindeten darzue. Mein HErr JESU, wir tragen mit dir Mitleiden/ und zürnen über die Gottlose Juden/ daß sie so gar unmenschlich mit dir umbgangen.

Joan. 18. v. 10.

Tertull. lib. de Patientia c. 3.

49. GOtt hat alles gar ordentlich erschaffen auff diser Welt: alles hat sein Maß/ alles sein Gewicht/ wie in einer Uhr. So gar auch in widerwärtigen Dingen/ wo die Naturen gegen einander streiten/ wird man finden/ daß nit zuvil Sachen wider eins allein seyen. Duo & duo, & unum contra unum: contra malum bonum est, & contra mortem vita. **zwey und zwey/ und eins wider eins: das böse streitet wider das gute; und das Leben ist dem Todt zuwider** ꝛc. spricht der weise Syrach. Das erzaigt sich auch in anderen natürlichen Dingen. Das Feur ist dem Wasser entgegen; die Hitz der Kälte; die Finsternuß dem Liecht; der Wolff dem Schaff; der Hund der Katz; und so fortan. Und das geht noch hin: das macht kein Unordnung in der Natur. Aber/ O Himmel! O Erden! O Element! O Creaturen alle zugleich! warumb entpöret ihr euch nit/ und greiffet die Waffen wider die

Eccl. 36. v. 15. & 16.

Cantic. c. 2. v. 16.

Oliva in c. 26. Geneſis.

die Gottlose Juden-Schar; welche in Verfolgung deß Haylands der Welt alle Zahl und Gwicht der Natur überschreitten? Unum contra unum: duo & duo: **einer wider einen/ oder zwen wider einen** / gieng noch endlich hin: aber so vil wider einen; aber all wider einen / und so grob / so wild / so barbarisch / so tyrannisch / so unmenschlich / so teuflisch wider den unschuldigen JESUM; das ist nit zu gedulden; das ist zu grob; das ist wider alles Gesatz der Natur und Billigkeit. Helfft/ihr Engel; helfft / ihr Menschen; helfft retten / und den gefangnen JESUM auß den Banden erlösen / sonst ist es mit ihm geschehen: deß Peters Säbel allein mag nit klecken: die überige Jünger alle geben das Fersengelt / und lassen ihn in dem Stich.

50. Ecce appropinquavit hora! Jetzt ist aber auch die Stund verhanden / daß ich die Predig beschliesse; und gleichwol den gefangnen Erlöser auff dem Oelberg gebunden lasse in den Händen der Sünder. Ja wann sie nur recht darmit wusten umbzugehn / wer ihnen ein solche Beut wol zu gonnen. Der HERR selber verlangt nichts mehrers / als der Sünder gefangner zuseyn / dieweil er kommen ist / zu suchen / und seelig zu machen / das verlohren war. Aber hierzue werden andere Band erforderet / als eisene Ketten und Strick. Die hertzliche Reu; die mitleidige Lieb / kan ihn am besten fäßlen. Wir wollen jetzt nacher Hauß gehn: und in Betrachtung deß Leydens Christi heut und Morgen es jener Königin auß Armenia nachthun / von der Xenophon erzehlt: daß sie sambt ihrem Herren Ehgemahl Tigranes, König in Armenia, von dem grossen Persianischen König Cyrus seye gefangen worden. Als nun Cyrus ein grosse Lieb an Tigrane gegen seiner Gemahl verspührte / fragte er ihn auff ein Zeit / was er wol umb Erledigung derselben geben wolte? Tigranes bedachte sich nit lang: **ein gantzes Königreich** / antwortete er / **wolt ich umb sie geben / wann ich eines hätte: zumalen mir aber das Glück selbiges weckgenommen / bin ich bereit / mein Blut und Leben für sie auffzusetzen.** Dise Antwort gefüelle dem Cyrus so wol / daß er beyde / Tigranes und sein Gemahl / alsobald widerumb loß gelassen / und in ihr voriges Reich eingesetzt hat. Nicht lang hernach fragte Tigranes sein Gemahl / was sie auff deß Cyri recht königliche Munificenz und Gutthätigkeit hielte? wie ihr sein prächtige Hoffhaltung / und sonst eins und das ander gefallen hätte? Hierauff sagte die Königin: **Mein Herr / so lang ich mit ihm in der Gefangenschafft gewesen hab ich meine Augen / Sinn / und Gedancken auff keinen anderen geschlagen / als auff den jenigen / der bereit ware / mich mit seinem Blut und Leben loß zu machen.**

Matth. 18. v. 11.

Xenophon l. 3. de institutione Cyri.

51. O Christliche Seel / Tigranes hat sein Blut nur anerbotten zu Erledigung seiner Gemahl; und dennoch hat dieselbe von der Zeit an ihre Augen nimmermehr von disem ihrem allerliebsten Herren Gemahl abgewendet; sonder stets mit danckbarem Gemüth so Tag / als Nachts dise unerwarthe Gutthat erwogen: **was ist das für ein Lieb meines Gemahls? er war so gar urbietig / sein Blut und Leben für mich auffzusetzen** ꝛc. Dein Breutigam / O GOTT geliebte Seel / hat sich nit allein anerbotten / sonder / dich auß der Gefangenschafft deß Teuffel zuerlösen / wircklich sein Blut vergossen / und drüber das Leben eingebüsst. Ich hab gestert und heut etwas wenigs erzehlt / was alles unser liebster HERR JESUS von unsertwegen auff dem Oelberg außgestanden / und erlidten habe: thue du das überige noch darzue / und frag dich hernach selber / was verdient ein solche unendliche / unaußsprechliche Lieb für einen Danck? Wann ich den Außspruch geben soll / sag ich unverholen / ein solche unermessine Lieb verdient auffs wenigist so vil umb uns / daß wir unsere Augen und Gemüth von dem jenigen nimermehr abwenden / der so vil Trangsal / Schmach / Spott / Stöß / und Schläg außgestanden; so jämmerlich unserthalben sich betrübt / so reichlich sein Blut vergossen / und so williglich / als schmählich an dem Creutz gestorben ist.

52. Ja freylich verdient er solches / und noch mehr: wir erkennen gar wol sein grosse Lieb gegen uns. Zum schuldigen Danck wollen wir: aber was? ihn auch lieben; und das vil eyfferiger und inbrünstiger / als bißhero geschehen. Unsere Augen wollen wir nit mehr von ihm abwenden. Wir haben ja / wann sonst nichts wär / an ihm auff dem Oelberg Spectacl genug? ach! ach! daß uns dises zu Hertzen gehe. In unserer Gedächtnuß soll diser Zeit nichts seyn / als sein blutige Bildnuß: in unserem Willen nichts / als Mitleiden / und Lieb: in unserem Hauß / in den Kirchen / und auff der Gassen bey den Processionibus, und Gräber-besuchen / nichts als Andacht: auff unserem Tisch nichts / als sein bitterer Kölch / Essig / und Gall: in unserem Beth nichts / als sein Creutz und dörnerne Cron / jenes zum Unterbeth; dise zum Haubtkiß: in unserem Mund nichts / als Seufftzer über ihn / und unsere Sünd. JESU wir lieben dich: wir wollen dich nimmermehr beleydigen durch ein schwäre Sünd. Unterschreibe disen unsern Willen zu mehrerer Bekräfftigung mit deinem Rosenfarben Blut / und an statt deß Sigills truck dein verwundtes Liebs-Hertz auff / und gib uns die Gnad / daß Mund und Hertz / Wort und Werck zusammen stimmen / und uns bey diesem neugemachten Fürsatz recht Ernst seye. Amen.

Passion-Predigen der ander Theil.

Das Hauß der hohen Priester Annas und Caiphas.

Erste Abtheilung

Für den Grünen Donners-Tag.

Schimpfliche Vorstöllung deß HErren IESU vor den Priesteren Annas, und Caiphas.

Die Dritte Predig.

Ligaverunt eum, & adduxerunt ad Annam primùm.
Pontifex ergo interrogavit IESUM de discipulis suis, & de doctrina ejus.
Unus assistens Ministrorum, dedit alapam IESU. *Joan. 18. v. 13. 19. 22.*
Sie haben ihn gebunden / und Anfangs für den Annas geführt.
Der hohe Priester fragte JESUM von seinen Jüngeren und seiner Lehr.
Einer auß den herumbstehenden Knechten gabe ihm einen Backen-Straich.

53. ICh mercke schon / war auff gegenwärtiges Still-schweigen angesehē. Man hat sich gesetzt / und erwarthet nun mit Verlangen / was ich doch ewiglich sagen werde. Was solte ich sagen? ich möchte lieber wainen / als reden. Man wil aber dennoch / daß ich etwas sagen solle. Aber was? etwas von dem bitteren Leyden und Sterben JESU Christi, unsers liebreichisten Erlösers und Seeligmachers: dann darumb bilde ich mir ein haben sie sich allda versamblet / Außerwählte / allerseyts höchstbetrübte Zuehörer / etwas zuvernemmen von einer klägli-chen Geschicht; deren Anfang schon blutig / das Mittel grausam / das Ende nit zu beschreiben ist. Was soll ich dann so vil begirigen Ohren hiervon erzehlen? Ich wil fortfahren / wo ich es vor einem Jahr gelassen hab. Wo hab ich es aber gelassen? An einem Orth auisser der Statt Jerusalem; nit weit von einem Garten / auff einem Berg / der so fast mit Blut / als Oel flüsset. Was hab ich da gelassen? Ein Lamb unter den Zähnen grimmiger Wölff; den König der Glori unter den Troß-Buben; den Sohn GOttes in den Banden. Wann hab ich ihn verlassen? bey der Nacht / zu der Stund / da die Schlag-Uhr deß Leydens abgeloffen; aber alle Schläg auff einen Unschuldigen gangen. Warumb hab ich ihn verlassen? weil ich dem Greul und unsinnigen Toben deß losen verruchten Juden-Gsindleins länger nit mehr möchte zuesehen. Zumalen es aber die gegenwärtige Zeit / und mein tragendes Ambt also erforderen / wil ich jetzt fortfahren / wo ich es verwichenes Jahr gelassen hab: und in der heut und morgigen Passion-Predig Euer L. und Andacht den ferneren Verlauff deß Leydens Christi / was sich mit ihme von dem Oelberg an biß in die Statt Jerusalem unter Weegs / und alsdann in dem Hauß der zwen hohen Priester Annas und Caiphas begeben / mit glatten / einfältigen Worten erzehlen: weil es sich nit schicken wil / daß ein Prediger sich einer hohen gekrausten Wolredenheit gebrauche / da unterdessen das ewige Wort deß Vatters erstummet / und man dem höchsten Bischoff Christo Haar und Bart außrauffit.

1. Absatz.

Der HErr JESUS wird gebunden nacher Jerusalem geschleppt.

54. Surgam, & circuibo civitatem, per vicos, & Plateas, quæram, quem diligit anima mea: **ich wil mich auffmachen / durchsuchē alle Gassen der Statt / durchlauffen alle Fleck und Plätz / nit nachlassen / biß ich finde / den mein Seel lieb hat** ꝛc. ruffte die erschrockne Braut Salomonis bey eitler Nacht / als sie ihren Geliebten von der Seyten verlohren hatte; und sprange zugleich mit einem wehmüthigen Seufftzer auß dem Beth herauß. Ein dergleichen von Unmuth / Sorg / Forcht und Angst entzindte Liebs- *Cant. 3. v. 2.*

Liebs-Begird treibt mich heut auch / widerumb zusuchen / den ich vor einem Jahr in der Grünnen Donners-Nacht unter dem Getümmel und Aufflauff der rebellischen Statt Jerusalem verlohren hab. Ich darff mir kein brinnende Tortschen oder Fackel lassen vortragen; Windliechter / Latern / und Böch-Pfannen voll auff. Und wann kein anderes Liecht verhanden solt seyn / werden mir doch gern die Stern deß Himmels zinden; welche ohne das von dem Vatter der Liechter bestöllt seynd / dem blutigen Breutigam zu leichten. Nur das trag ich Sorg: ich möchte der Nachtwacht in die Händ gerathen. Aber sie wird so bald mich nit kennen anschreyen / daß ich nit noch vil bälder ihr werde zurueffen: num quem diligit anima mea, vidistis? **habt ihr nit gesehen / den mein Seel lieb hat?** Und sihe / weil ich fortgehe; zu dem Thor hinauß schleiche; in den Garten Gechsemani mich verfüge; die Oel-Preß rechte Hand ligen laß; den Berg ansteige / da kommt mir zu Gesicht / den ich suche. O sonderer Glückstern / der mich geführet hat?

Baruch. c. 3 v. 34.

Cant. 3. v. 3

55. Aber ach! was sihe ich! ist ers? oder ist ers nit? ich sehe einen mitten in dem Kraiß / und andere umb ihn herumb. Er ists / dann Er ist der Mittelpunct: die Welt / die Er erschaffen hat / der Umbkraiß. Er ists nit: dann da gibt es keinen rechten Kraiß ab / sondern vielmehr ein lauttere Verwirrung. Diser Circulus ist excentricus, ein gar ungleiche Runde / wo das Mittlere mit dem Rannft: die Creaturen mit ihrem Schöpfer so gar nit zuetreffen und übereins stimmen. Er ists aber einmal noch: zumalen Er gemainiglich mitten unter seinen Jüngeren zu stehn pflegte. Aber! er ists nit: die da ihn umbringen / seynd seine Jünger nit: alle haben schon außgerissen / und die finstere Nacht zum Deckmantel ihrer Flucht gebraucht. Es umbgibt ihn ein gantze Kriegsrott: Mann für Mann: Fuß für Fuß: etliche greiffen an / andere leichten darzue: keiner ist / der nit einen Spieß / oder eine Stangen trag: mit grossem Getöß der Waffen / lachen / schreyen / und jollen schliesst man den Gefangnen ein / daß Er nirgends außkan. Wer muß es dann seyn? gibt es villeicht ein Löwen oder Bärnhätz ab? ach nein! was zweifflen wir lang? Er ists / mein Geliebter: Er der verlassne JESUS ist in der Hatz: und ist nur diß der Unterschid: vor disem wurden wilde Thier von den Menschen gehetzt: jetzt hetzen Löwen und Bärn unschuldige Menschen. Es ist geschehen: unser Hayland ist gefangen; die Händ seynd ihm gebunden; einen eisenen Ring hat man ihm an den Halß; Strick umb die Lend; Ketten an die Arm geworffen; und eilet man jetzt schon mit ihm von dem Oelberg herab / und der Statt zue.

Matt. 26. v. 56.

56. Aber das kan ich noch nit allerdings fassen. Es schreibt der H. Apostel Paulus seinem lieben Jünger Timotheo einen langen Brieff / und unter anderen auch dist erwünschte Zeitung: Verbum DEI non est alligatum: **Das Wort Gottes ist nicht angebunden: und** Simon de Cassia legt es also auß: Verbum DEI non est alligatum, neque conclusum fuit aliquando funibus tyrannorum: **das Wort Gottes ist frey; und hat ihm kein Tyrann getraut / demselbigen Mäschen zu legen.** Wie ist aber dises zuverstehn / H. Paule? haisst dann das nit das Wort GOttes anbinden / wann man dem Sohn Gottes / dem **ewigen Wort** deß Vatters / Hals-Ring / Ketten / Strick / und Band anwürfft? Das gefangene **Wort** / Christus selbst / gibt dessen ein Erleuterung: indem Er die unverschamte Juden auff dem Oelberg also anredete / **Ihr seyt außgangen mit Stangen und Schwerteren / mich zu fangen / wie einen Mörder / da ich doch täglich in dem Tempel mich hab lassen antreffen / und das Volck gelehrt: ihr aber habt euch nit getraut / Hand anzulegen** ꝛc. In der Kirchen derohalben ist das Wort GOttes frey: da sollen ihnen rechtgeschaffene Prediger das Maul nit binden lassen; sonder nur wacker (doch mit Lieb und Beschaidenheit nach dem Exempel deß **eingefleischten Worts** in erst an die Juden gethane Predig) von der Cantzel wider die Laster donneren. Aber in dem Garten deß Wollusts; wo die verbottne Aepfel einem für das Maul herabhangen; wo die liebliche Abendwindlein streichen; Narcissen und Rosen aneinander anlachen; die listige Schlang den Adam und Eva zum sündigen raitzt; auff dem Oelberg deß Uberfluß; unter den Schwerteren böser Zungen; bey den Zusammenkunfften üppiger Weltmenschen; in dem Kraiß der Gottlosen wird nit allein den Predigern das Maul / sonder dem Wort GOttes die Händ gebunden. Manus injecerunt in eum, & tenuerunt eum: **sie haben ihm Gewalt angethan / die Händ gehalten und gebunden** / spricht der H. Evangelist Marcus von Christo und den Juden auff dem Oelberg.

2. ad Timoth. 2. v. 9.

Simon. de Cassia lib. 13.

Matt. 26. v. 55.

Marci 14. v. 46.

57. Da kan ich mich länger nit halten / daß ich nit mit einem H. Bernardo auffschreye: ô rex regum, & domine dominantium, quid tibi, & vinclis? **O König der Königen / und Herr der Herrschenden / was hast dû mit den Banden zu thun?** indignum facinus fuit, Christum vincire funibus: **einmal ein unbillliche Sach ist es / daß man** Christum **binden solle**: seynd die aigne Wort deß H. Vatters. Erzehlt darauff ein Geschicht von einem in der Schlacht verwundten König; welchen als man hatte / er möchte sich doch so lang binden lassen / biß man ihm den Pfeil auß dem Leib gezogen hette / wolte er kurtzum nit / sonder sprach: **Es wolle sich nit gezimen / daß man einen König binde; dessen Gewalt allzeit frey / und ungebunden seyn solle.** Gleiches Sinns und

S. Bernard. tract. de Pass. c. 4. in vita mystica.

Auctor historiæ Valent. & ex illo P. Doultremann in Amore increato fol. 577.

Muths ist gewesen Franciscus der 1. diß Namens König in Franckreich: der nach verlohrner Schlacht bey dem Fluß Ticinus, oder Tesino, Mayländischen Gebiets: da er schon allenthalben von den Soldaten umbringt/sich eh zu Todt wurde gefochten/ als einem gemainen Knecht ergeben haben. Biß endlich Carolus Lanoyus, Neapolitanischer Vice-König hinzu geritten: dem er den Handschuch zuegeworffen/ und sich also ergeben hat. O mildreichister JESU, wie so gantz anderst ist es bey deiner Gefangenschafft zuegangen! Jener Haydnische König wolte sich nit binden lassen von seinen Hoff-Herren, welche doch disen Dienst mit grosser Ehrerzaigung und Respect auff die Königliche Majestet, mit ihren Kriegs-Scharppen und Seydenen Feld-Binden wurden verrichtet haben; und du must groben ridischen Pengeln und Stiffelknechten herhalten/ so die nechste beste Strick hernemmen/ mit denen sie villeicht kurtz zuvor ein Schlachtvich/ oder noch schlechters gebunden hatten: jener König waigerte sich nur etwan ein viertel Stund die Band zutragen/ biß man ihm den Pfeil auß dem Leib gezogen/ und die Wunden verbunden hätte; dich bindet man/ damit man dir desto freyer neue Wunden schlagen könne/und ist kein Hoffnung/ daß du die Strick werdest ablegen können/ als sambt dem Leben; der König Franciscus gibt nur seinen Handschuch gefangen/ bey der Hand darff man ihn gar nicht anrieren: dir bindt man die Händ auff den Rucken/ und stosst dir den eisenen Handschuch unter das Gesicht: Franciscum primum führte man frey ledig/ bedient noch/ wie ein König mit Kutschen und Pferden in ein gar ehrliche Gefängnuß/ oder vilmehr Königlichen Pallast; und er war dannoch nit zufrieden; trutzte/ troete: gab wenig gute Wort auß. Was für ein sauberer Winckel in dem Hauß Caiphas auff dich warthe/ wirst du bald innen werden: man führt dich fort mit Spott und Schand/ man stosst/man schlagt/man blenggiet an dir/man lacht/man wispelt/man pfeifft/ man rauscht dich auß: und du gehest also fort in den Todt: lasst es gerad gelten/ sagst kein Wort darzue.

58. Aber ihr gottlose Juden; oder vilmehr/ihr gottlose Sünder (dann ich sihe/ daß ihr auch ein Hand in dem Spiel habt) merckt auff/was ihr thut. Wann man etwas von uns begehrt/daß über unser Vermögen/pflegen wir uns zu entschuldigen und zu sagen: **ich kan nit/ die Händ seynd mir gebunden.** Verwunderet euch nicht/ wann sich euer GOtt so freygebig nit mehr gegen euch erzaigt/ wie bißhero: er kan nit: die Händ seynd ihm gebunden. Ihr kommt in die Kirchen für den Altar/ und haltet umb allerhand Gnaden an: Er kan nicht: die Händ seynd ihm gebunden. Ihr jämmeret/ und schreyet gen Himmel umb Abwendung eines gewissen Ubels/ daß euch aintweders schon truckt/ oder mit nechsten auff euch warth: da gehts an ein wainen an: da ist kein ellenderer Mensch auf der Welt/ als ihr: da nimmt man JESU haylmachenden Namen in den Mund/ den ihr etwan kurtz zuvor mit tausend Sacrament gelästeret habt; jetzt wär er euch gut genug/ weil ihr seiner bedärfft: aber Er kan nit/ die Händ seynd ihm gebunden. Ja wann wir dises nur einmal recht erkennten/ und mit den Josephs-Brüderen/ da sie auch im Geträng waren/ mit einem reuigen Seufftzer zusamen sagten: meritò hæc patimur, quia peccavimus in fratrē nostrū, videntes angustiam animæ illius, dum deprecaretur nos, & non audivimus: idcirco venit super nos hæc tribulatio: **wir leiden billich: dann wir haben uns versündiget an unseren Bruder** Joseph, **da wir ihn in Aengsten sahen/ und wie Er uns bate/ ihme zuverschonē: wir aber habē ihn nit erhört; sondern dē Madianiterē verkaufft/ und in eisenē Banden/ als einē Sclaven/ in Egypten lassen fortführen** &c. Nit ein unschuldiger Knab Joseph, sonder der unschuldigiste JESUS, unser Bruder/ wird ietzt in Eisen und Banden fortgeführt. Wir seind daran schuldig: wir haben ihn verkaufft/ ohngeacht Er so inniglich uns gebetten/ ihme zuverschonen: & non audivimus: **und wir haben verstopffte Ohrē gehabt.** Erinneret euch ein wenig/ was für ein klägliche Gestalt Er vor einem Jahr auf dem Oelberg gehabt: wie anmüthiglich Er sein Angesicht zu uns gewendet: mit was Angst/ Forcht/ und Zitteren Er hin und her gangen; wie Er geseufftzt/ geachtzget/ gewaint/ mit trostlosen hertztringenden Worten/ ja blutigen Zäheren/ uns zuegerueffen/ und gebetten habe: transeat à me calix iste: **nemme doch disen Kölch deß Leydens von mir hinweck!** das ist: machts ein wenig gschmeidiger: geht nit so grob mit mir umb: sündiget nit so offt/ und schwärlich mehr: gedenckt/ daß ich euer Bruder seye. &c. Et non audivimus: **und wir haben ihn nit erhört.** Man straft mich Lugen/ wann wir nit dises Jahr eben das/ eben so vil/ eben so grob/ja etliche noch gröber/ als das Fordere gesündiget haben. Es halff nichts darfür: JESUS möchte schreyen auff dem Oelberg/ und der Prediger auff der Cantzel/ wie sie wolten: Er müsste uns fort in den Banden zu dem Annas und Caiphas, solte es ihn noch einmal das Leben kosten: da fragten wir nichts darnach. Aber grausame Löwen/ grimmige Tigerthier/ erinneret euch deß *idcirco*, der Josephs Brüder/ wann es euch noch übel gehn solt: wann ihr mitten in der Brüe sitzt/ und der Herr euch sitzen lasst/ so erkennt fein euer Schuld und sprecht: idcirco venit super nos hæc tribulatio: **drumb geht es uns jetzt so übel:** unser Hartnäckigkeit/und Unbußfertigkeit hat uns dise Trübsal auff den Halß gezogen: wir habens wol verdient: hilfft uns Gott nit/ müssen wir gedencken/ wir selbst haben ihm

Genes. 42. v. 21.

Matthæi 26. v. 39.

die

die Händ gebunden. Aber gleich wie ich nit wil / daß man vermessentlich auff GOttes Barmhertzigkeit sündige / also wil ich nicht / daß ein Sünder an seiner Gnad und Hülff soll verzweifflen. Wer waisst es / villeicht hat Christus eben darumb mit Krieg und Pestilentz uns bißhero verschont; das Schwerdt nit gezucket; den Pfeil nicht geschossen; den Donner nit geworffen / dieweil Er ein barmhertziger GOtt / und die Händ jhme gebunden seyn.

2. Absatz.

Was unter Wegs / und durch die Gassen der Statt biß zu Annas Hauß die Juden mit dem gefangenen HErren IESU für einen Muthwillen verbracht.

59. Nachdem die boßhaffte Juden den unschuldigen HErren wol gefässlet / damit Er ihnen nit etwan außrisse / der Warnung deß Verräthers gemäß tenete eum, & ducite cautè: **Halt ihn wol vest / und führe ihn behutsamb**: rumppleten sie mit ihm den Oelberg herab über den Bach Cedron herüber / und der Statt zue. Welches geschehen etwan ein oder anderthalb Stund beyläuffig vor Mitternacht.

Marci 14. v. 44.

60. Da entstehet ein Frag unter den Scribenten / ob die gottlose Rott (massen gar vil auß den Glaubigen darvor halten) den gefangenen JESUM durch den Cederbach gezogen / also daß sie über den Steg gangen / der HErr aber / wie ein Hund / ihnen durch den Bach watten müssen? der aintzige H. Evangelist Joannes thut dises Bachs Meldung: daß der HErr nach dem letsten Abendmal sambt seinen Jüngern hinüber in den Garten sich verfügt habe; sagt aber kein Wort von disem spöttischen Durchzug im Widerkehren. Ist also kein Glaubens Artickel: doch ein gute andächtige Betrachtung / ja uralte Tradition und Herkomen von grosser Authorität: massen der H. Hieronimus, Cyprianus, Theodoretus, und andere diser Mainung Patronen / den Davidischen Spruch dahin außdeuten / de torrente in via bibet, &c. **Er wird unter Wegs von den reissenden Fluß trincken**: welches dann geschehen / wann die verteüffelte Böß wicht den HErrn über den Steg hinab in den Cederbach gestossen / wol eingedaucht / und damit Er nit versoffe / mit Stricken wider herauß gezogen haben. So zaigt man auch den andächtigen Wahlfartheren nacher Jerusalem noch heut zu Tag an dem Gestatt einen Stain / waran der HErr JESUS im herauß steigen sich eingehalten / und zum ewigen Angedencken die Finger eingetruckt / hinterlassen habe. Disem sey nun / wie ihm woll: wann es der Teuffel ihnen in den Sinn geben / war es den verruechten Lottersbuben nit zuvil: welche ohne daß ihr gröste Freud haben / wann es frommen gerechten Menschen übel geht; und wenig darnach fragen / ob ein anderer halb verfrür / oder nit / wann nur sie an ihm sich küelen können. Daß sag ich: ist der HErr in dem Cederbach ein Zeit unter dem Wasser gelegen / so hat man ein Sonnen-Fünsternuß in dem Wasser gesehen: möchte auch dem waschnassen Hayland wol gonnen / wann man ihn an statt deß Peters in dem Vorhoff deß Caiphæ zu dem Feur führte / sich zu wärmen / und die Kleider zu trücknen / weil Er solcher Wärme höchstens bedürfftig war. Aber umbsonst: je mehr der HErr zitterte vor Frost / und ie häuffiger allenthalben das Wasser von ihm ranne / ie grösseres Gelächter gab es ab: man trücknete ihn gar fleissig mit Fäusten / Maultaschen / und Prigen / und triebe ihn über einen harten stainächtigen Weg / warauff Er villeicht offt sich blutig stosste / mit Gewalt und Ungestume fort.

Mancin. de Pass. lib. 6. dissertatione 3. fol. 466. & 467.

Pſal. 109. v. 7.

61. Ein anderer Zweiffel fallt da ein: ob die Grausamkeit der Juden sich so weit erstreckt / daß sie den sanfftmüthigsten JESUM auch auff den Boden nider geworffen / und mit Füssen getretten haben? die Antwort Cardinalis Baronij, Ioannis Landspergij, und viler anderer ist: ja. Ist auch dises der Schrifft gemäß / absonderlich dem Prophetischen Davidischen Spruch: funes extenderunt in laqueum: juxta iter scandalum posuerunt mihi: **sie haben mir Fallstrick über den Weg gezogen / und Stain unter die Füß gelege.** Thaulérus gibt die Ursach solches Frevels: daß nemblich die verbitterte Trossbuben den empfangenen Spott dardurch haben wollen rächen / den ihnen der HErr angethan in dem Garten / da Er sie rücklings mit zwey Worten: **ich bins** ꝛc. auff die Erden niderschmitzte. So ist dann gar glaublich / daß etwan ihrer zwen einen Strick außgespannt / die andere ihn mit Gewalt darüber gestossen; oder doch / daß sie ihm sonst die Füß untergeschlagen / über einen Hauffen ihn geworffen / und mit grossem Gelächter werden gesprochen haben: **da lig an unser Statt / du Zauberer / stehst dir besser an / als uns.** Warauff ihm einer mit dem Fuß auff den Halß gesprungen; ein anderer ihm einen Stoß in die Seyten geben: die übrige aber ihn bey den Haaren und Stricken widerumb auffgezogen haben.

Landspergius exegesi 25. a. 20.

Pſalm. 139 v. 6.

Thaulérus de Pass. Domini c. 122.

62. Bey diser grausamen Unthat kommt mir die Jüdische Synagog vor / wie ein andere von Ehrgeitz auffgeblasene Blutdurstige Tullia: von welcher der Römische Geschicht-Schreiber Livius erzehlet / daß sie ihrem Mann / dem L. Tarquinio, den Römischen Zepter zuezuspielen / zugleich aber auch die Cron auff ihr Haupt zusetzen / Auffruhr in der Satt erweckt habe. In solchem Tumult wurd der König Servius, der Tulliæ Herr Vatter entleibt; und Tarquinius an statt dessen mehr durch Gwalt / als freye Wahl / in Thron gesetzt. Sie diese Höll-Furi, nach verstandener frölichen Zeitung / eylte auff einer Carrotschen dem Rathhauß zue; grusst die erste auß allen ihren Mann /

Livius Decade 1. lib. 1.

als einen König: wird aber abgeschafft. In der Zuruckfahrt nach Hauß hielt der Kutschier still: zaigte ihr den todten Leichnam ihres Herrn Vatters auff der Gassen in dem Blut ligend: warüber jhr aber so wenig ein Schauder zuegangen / daß sie vilmehr befalche / die Pferdt anzuspohren / und im vollem Lauff mit dem Wagen darüber fuhre; und also dem jenigen / von deme sie Blut und Leben empfangen / durch unerhörte Grausamkeit das noch übrige in den Wunden gestockte Blut herauß truckte. Ab diser barbarischen That entsetzte sich das gantze Rom dermassen / daß man den Platz / wo dises geschehen / hinfüran anderst nit / als *vicum sceleratum*, **den lasterhafften Flecken** nennte.

63. Nit umb ein Haar besser / sonder eben so wild / ia vil grausamer ist die Jüdische Synagog gegen dem HErren Christo verfahren. Tullia von Ehr-Geitz und Hochmuth auffgetriben / gedunckte sich auff ihrem Wagen höcher / als das Römische Capitolium: dise wegen der uralten Religion und Göttlichen Verhaissungen auff ihren Cantzlen und Ehrenstüelen höher / als den Himmel. Tullia hat ihr Hörner wachsen lassen / weil das Glück ihrem Herren Gemahl die Cron auffgesetzt: die Synagog / damit sie über andere außschine / hat die Hörner von dem Moyses entlehnet; dessen Gesatz / in Stainenen Tafflen geschrieben / sie zwar bey Handen / aber nicht in dem Hertzen hatte. Tullia hat durch List / Meitterey / und Gewaltthätigkeit das Römische Reich unter sich gebracht: die Synagog das hoche Priesterthum mit Gelt von den Römeren an sich gekaufft / und wider ihren aignen Messiam rebellirt. Tullia hat wider ihren Vatter; dise wider ihren Sohn gewüttet: jene mit stoltzen Fürüberfahren einen Menschen; dise GOtt und Mensch veracht. Tullia hat nur an einem Todten ihren Grimmen außgelassen; dise an einem Lebendigen. Tullia hat nur Roß und Wagen über den Leichnam ihres Vatters lassen lauffen; die Synagog das leichtfertigiste Gesindlein der Statt-knecht und Scherganten das allerärgiste Geschmeiß der Juden über den Sohn Gottes geschickt / die ihn mit Füssen getretten / vnd vil rasender mit ihm umbgangen / als die wilde Pferd. Tullia hat nur ihre Kleider mit Blut bespritzt; die Synagog gar ihre Händ in dem Blut gewaschen / und so lang auff den unschuldigen JESUM getretten / gestossen / getruckt / und gepresst / biß ihm nit allein das Blut zum Mund und Nasen herauß geschossen; sonder kein Blutstropffen mehr in dem Leib gebliben. O Stoltzheit! O Ubermuth! O Neyd! O Haß! O Toben! O Wütten! O Unsinnigkeit der Jüdischen Synagog! Hinfüran soll von uns Christen das Orth / wo man unsern Hayland mit Füssen getretten (es sey gleich der Flecken Gethsemani, oder ein anderer Platz gewesen) keines anderen Namens gewürdiget werden / als *Vici sceleratæ*, **eines lasterhafften Platz.**

64. Es folgte aber / spricht der Evangelist Marcus, dem gefangenen JESU ein Jüngling nach / mit Leinwad bekleidt über den blossen Leib: und sie ergriffen ihn: Er aber ließ das leinene Kleid fahren / und flohe von ihnen. ꝛc. Ohne weitläuffiges disputiren / wer der Jüngling gewesen / halte ich es mit Theophylacto: es seye weder der Evangelist Joannes, noch ein anderer Apostel; sonder ein Diener deß Haußvatters gewesen / bey dem der HERR vor ein und der anderen Stund das letste Nachtmahl eingenommen. Gedachter fromme Tropf wolt villeicht eben schlaffen gehn / und hatte mehr nit / als das Hembd an / als Er das Geräusch der Waffen / und ein Geläuff dem Oelberg zu vername / auch sehr vil Liechter und Latern zum Fenster aus sahe. Und weilen Er ihme wohl einbilden kunte / auff wen es vermaint: der HErr aber ihm lieb ware / sprang er also im Hembd / wie es im Schröcken zugeschehen pflegt / zum Hauß hinauß; bediente sich der Nacht an statt deß Oberrocks; gienge von weitem hinnach / sahe zue / biß ein loser Lecker etwas weiss in der Fünster ersehen; nach ihm griffen; er aber kaum mit der gantzen Haut davon kommen.

Theophylactus apud Salmeron. tom. 10. tract. 18. fol. 165.

65. Hierauß ziehe ich ein doppeltes Lehrstuck. Erstlich da sehen wir / was für saubere Gsellen nach Leuten greiffen / die nit anderst / als in Leinwath gekleidt seynd. Man verstehet mich schon: nemlich maisterlose Gassen-Rauppen; unverschamte Knecht / und zusamen klaubtes Lumppen-Gsindlein; grobe ridische Tatzbern / von Zwiffel und Knoblauch stinckende Juden-Köpf. Merckt euch disen Puncten / ihr schamlose gaile Zuetapper: dann er trifft euch an. Fürs ander lob ich disen Jüngling / wer er immer gewesen / daß er dem HErrn JESU in seinem Leyden in einem leinenen Kleid nachgefolgt / so lang / biß ein Gefahr war / den Juden in die Händ zu gerathen: alsdann aber eh das leinene Kleid wollen hinden lassen / als diser leichtfertigen Bursch zu einer Beut werden. Also lob ich auch die jenige Jüngling / welche etwan gedacht seynd / bey der heutigen / oder morgigen Procession in einem leinenen Rock dem gefangenen / gebundnen / blutigen Erlöser Gesellschafft zu laisten. Nur steiff drauff: habens wol verdient / und lang zu klopffen / biß man den verübten Muthwillen in der Faßnacht herauß klopffe. Allein umb Gottes willen / fein gscheid: auß einer guten Mainung / Gott dardurch zugefallen / und etwas von verdienter Straff der Sünden abzubüssen: fein züchtig / ohne Possen / deuten / wincken / lächerliche Posturen, und dergleichen. Zehenmal besser ist es / es lasse einer das leinene Kleid dahinden / gaißle sich nit / oder ziehe kein Creutz; als das Er unter die Juden / das ist / unter die Speyvögel gerathe / und mit ihnen ein solche Gugel-

uti testatur Salmeron S. J. tom. 10. tract. 19. fol. 167

Gugelfuhr verbringe/welche mehr einem Faßnacht-Spiel / als einer andächtigen Buß-Procession gleich sahe.

3. Absatz.

JESUS wird in die Statt/und in deß Annas-Hauß überbracht.

66. Alsgemach / oder vilmehr mit schneller Eil / kam man zu der Statt / und zu der so genannten guldenen Porten / nicht weit von dem Tempel gelegen : wardurch man die Schaaf zu treiben pflegte / welche man waschen / und hernach opfferen wolte / massen Salmeron bezeugt. Guldene Porten! eben darumb / dieweil mein Hayland durch dich eingeht : glückseeliges Schaaf-Thor ! dardurch man das jenige Lamb zu dem Schwem-Teuch führt / welches da hinnimt der Welt Sünd. Guldene Porten ! aber nur so lang der Messias über die auffgestreüte Klayder und Palm-Zweig durch dich hinein reitt : eisene Porten heut an dem Grünen Donners-Tag ! wo man den König der Glori mit solchem Hohn und Spott zur Statt hinein führt. Glückseeliges Schaaf-Thor! weil man durch dich hinein bringt ein gar angenehmes Versöhn- und Brand-Opffer dem Himmlischen Vatter : verschreytes Schaaf-Thor! wardurch neben den Schafen sich eintringen die reissende Wölff/ und die Lämer mit mehr im Wasser / sonder im Blut-Teuch gewaschen werden. JESU / du unschuldiges Lamb / der du eben auß dem Wasser-Teuch deß Cedrons zu dem Blut-Teuch / als ein Brand-Opffer für unsere Sünd / ankommst in der Statt Jerusalem , gib mir die Gnad / daß ich den Unrath und Wuest meiner Sünden neben dir in deinem Blut und meinen Buß-Zäheren möge abwaschen vor meinem End / und eingehen durch die guldene Porten / durch das Schaaf-Thor der Auserwöhlten in die Himlische Statt Jerusalem: alldort von deinetwegen abzugeben/ohne Verlust deß Lebens und der Haut / ohne Schmertzen / ohne Verzehrung / ein Brand-Opffer der Liebe ; der du in dem irdischen Jerusalem von meinetwegen mit Verlust der Haut / Fleisch/und Lebens/durch unsägliche Schmertzen hast wollen abgeben ein Schlacht-Opffer dem Todt.

Salmeron to.10.tract. 19.fol.167.

67. Weil wir unter dem Thor uns auffhalten / seynd die Soldaten mit ihrem Gefangnen schon zum Thor hinein gewischt unter den Funcken der rauchenden Fackten und Wind-Liechteren ; Spiessen und Stangen ; Jolen und Schreyen ; Wisplen und Lachen ; Priglen und Peitschen; Schlägen und Stössen; Bellen und Reissen der Hund an den Ketten : und ob es schon spat in der Nacht / waren doch die Gassen und Strassen / Thür und Thor / Fenster und Läden mit müssigen Zuesehern besetzt. Hie laß ich den Christlichen Zuhörer bey sich selbst erachten / was manches Gelächter und Gespött / was Schänden und Schmähen / was Frolocken und Händ zusamenschlagen der arme gefangne Christus habe müssen anhören. Wie so gschwind hatte man deß Hosanna vergessen : wie so grosser Unterschied ware zwischen der Grünen Donners-Nacht / und dem Palmtag. Aber also gehts : der Pöfl ist einem Sandhauffen gleich / den ein Wind da / der ander dorthin wehet : und den sie heut biß in den Himmel erheben / wollen sie Morgen todt haben. Wo gehts aber hin/wo es also geht? der Heilige Evangelist Joannes sagts mit wenig Worten : adduxerunt eum ad Annam primùm: **sie haben ihn am ersten zu dem Annas geführt.**

Joannis 18. v. 13.

68. Eh wir aber in das Hauß Annæ gar hinein gehn / müssen wir zuvor / gleichsamb in dem Vorhoff / die Ursach eines so schwären verdrüßlichen Gangs erforschen. Christus der Gottheit nach hat schon von Ewigkeit an auff alle Orth und End der gantzen Welt herumb gesehen ; und so manches freches / muthwilliges Welt-Kind zu Nachts auff der Gassen angetroffen. Er hat gesehen die Buhler und Gassentretter vor der Thür ihrer Dalilæ mit Harpfen und Geigen auffwarten / biß die eisene Rigel und Schlösser von dem süssen Klang / gleich als von einer Magnetischen Krafft bezauberet / sich auffgethan / und einem solchen Flatirer / dem anderen Orpheo, der / wo nit von Himmel gefallen / auffs wenigist der Höllen eben entrunnen / ein nächtliche Herberg gestattet in einem Hauß und Beth / daß ihm nicht gezimmte. Er hat gesehen die schleichende Dockelmäuser / und diebische Nacht-Eülen ; welche zur Zeit deß Schlaffs über frembde Ayr wischen / einbrechen / und Häuser blinderen. Er hat gesehen das Tantzen / Springen / Jauchtzgen / und andere Narren-Possen der trumen/ truncknen Bacchus-Brüder und Bierbantzen. Er hat gesehen / das Rauffen / Palgen / Stainwerffen / und Gassenhauen der Bolgergeister / und schwürigen Haderkatzen. Er hat gesehen da an einer Maur / dort in einem Winckel zwen Meel-Säck lainen ; welche die Nachtwachter vergessen auffzuheben / und in die Schergenstuben zuführen. Allen disen Greul und Schandthatten / welche die Kinder der Fünsternuß / und Brüttling deß laydigen Teuffels zu Nachts auff der Gassen verbringen / hat unser liebreicher Erlöser gesehen / und disen betrübten Gang bey der Nacht über die Gassen von dem Oelberg an biß zu deß Annas-Hauß büssen und abzahlen wollen.

4. Absatz.

Was der alte Annas mit dem gefangnen HErrn JESU vorgenommen habe.

69. Annas und Caiphas , zwo Sonnen der Jüdischen Geistlichkeit / lesetten jährlich im hochen

hochen Priesterthumb / daß sie von den Römeren umb Gelt erkaufft hatten / wie Josephus schreibt / also an einander ab / daß wann einer das Ambt hin legte / der ander selbiges bezohe. Beyde sehr vortreffliche Männer: Annas wegen seines grauen Alters / und langen Erfahrenheit; Caiphas wegen seines scharpffsinnigen Verstands und guter Vorschläg bey männiglich in grossem Ansehen. Dazumal / als man den HErrn JESUM gefänglich annamme / bekleidete den Stuel deß hohen Priesterthumbs der Caiphas: deme allein / und aigenthumblich Ambtshalber Zustunde / was von Strittigkeiten und Händlen in Geistlichen Sachen vorfiele / zuentschaiden. Warumb hat man dann den Gefangnen nit gleich Anfangs dem Caiphas fürgeführt / sonder vor zu dem Annas ? Er war das fordere Jahr erst im Ambt. Was ist es darnach mehr ? jetzt kunte Er mit dem Maleficanten allein nichts mehr vornemmen. Sein Hauß lage aber eben an dem Weeg / spricht Augustinus. Kleckt nit: ligt manches Hauß an dem Weeg / man überhupffts dannoch in Sachen / so den Hauß-Herren nit angehn. Annas hatte aber mit dem Judas am maisten pactirt / und ihm Gelt zu geben versprochen / wofern er ohne Aufflauff seinen Maister zu lifferen / ihme getraute : drumb führte ihn der Judas jetzt am ersten hin / wo er Gelt einzunemmen hatte / sagt Cornelius à Lapide. Aber hiervon steht nichts in der Schrifft: und hätte ein so schlechte Summa Gelts / als dreyssig Silberling waren / ein jeder Schreiber deß Annæ ohne das können herschiessen / und hats villeicht auch hergeschossen. Was bedurffte es dann eines so langen Umbschwaiffs ? warumb wischte man nit gleich den geraden Weeg mit dem Schuldigen an sein gebührendes Orth ? Meines Erachtens deutet der H. Evangelist Joannes mit disen wenigen Worten die gründliche Ursach an der Vorführung für den Annas : **erat enim Socer Caiphæ: er war deß Caiphæ Schweher.** Seht / Geliebte / wie die Wölff so fein aneinander zu lecken wissen / wann es umb ein Schaaf zu thun ist. Schweher und Tochtermann thun aneinander etwas zugfallen / was sie nicht einem jeden thun. War also dise Zueschickung anders nichts / als ein lautters Compliment : welches der Caiphas, ein Ertz-Politicus oder Staatsmann Höfligkeit halber / guter Verständnuß noch ferners zu pflegen / seinem Herren Schweher erweisen wolte: der dann mit dem HErren JESU weiter nichts vorname / als daß Er ihn sahe / und ihn stracks also gebunden / wie er ihn empfangen / dem Caiphas übersandte / mit Vermelden / gleich selbst hinnach zukommen / und der Verhör beyzuwohnen: massen dann auch geschehen.

Salmeron tom. 10. tract. 19. fol. 167.

Cornelius à Lap. in c. 18. Joan. v. 13. fol. 517.

Joann. 18. v. 13.

70. Derohalben was die gestöllte Frag an Christum von seiner Lehr und Jüngeren; widerumb den Backenstraich / und dreyfache Verlaugnung Petri antrifft ; welche drey Stuck der H. Evangelist Joannes mit gar zweiffelhafften Worten erzehlt / daß man nit recht darauß kommen kan / ist solches alles glaublich in deß Caiphæ Hauß / nit bey dem Annas, vorbey gangen : ohngeachtet etliche in Druck gegebne **Leben Christi** diser Geschicht dem Annas zueschreiben / und sich sambt ihnen einer gleichen Mainung ist. Dann neben dem / daß ein solches Examen und gerichtliche Frag über eine dem Mosaischen Gesatz zuwider lauffende Lehr / und gehabten Anhang der Jünger / keinem / als dem hochen Priester gebührte / wann man nur fleissig auff die Wort deß Heil. Joannes acht gibt / was vor / was nachgehe / wird es sich zaigen / das solches alles in deß Caiphæ Hauß geschehen : seitemalen der Evangelist / nach dem Er gemeldet / daß der Caiphas, deß Annæ Tochtermann / daß selbige Jahr im Ambt deß hochen Priesterthumbs gewesen ; erzehlt er die Verlaugnung Petri, und sagt alsdann also : Pontifex ergo interrogavit JESUM de discipulis, & de doctrina ejus: **derohalben fragte der hoche Priester JESUM von seinen Jüngeren / und seiner Lehr.** ꝛc. Merckt das Wort **derohalben**: und **der hoche Priester fragte** ꝛc. Warauß man mit Sebastiano Barradio also argumentiren und schliessen kan : der hoche Priester / und kein anderer / hat JESUM wegen seiner Lehr und Jünger gefragt : und hat dises darumb gethan / dieweil es ihm Ambts halber gebührte. Nun aber hocher Priester ware der Caiphas, nit der Annas, wie Joannes selbst sagt. So hat dann der Caiphas die Frag gestöllt / nit der Annas: und folgends ist dises Examen, und der Backenstraich in deß Caiphæ, nit in deß Annæ Hauß vorbey gangen. Ferners eben diser Evangelist Joannes schreibt : Petrus seye in das Hauß deß hochen Priesters hineingangen / und alsdann habe er den HErren verlaugnet. So ist dann die erste Verlaugnung nit bey dem Annas, und die andere zwo bey dem Caiphas, sonder alle drey bey dem Caiphas geschehen : massen die überige drey Evangelisten einhelliglich bezeugen. Daß aber der H. Evangelist Joannes, nach dem er die erste Verhör / den Backenstraich / und Verlaugnung Petri erzehlt / erst die Wort hinzue setzt : & misit eum Annas ligatum ad Caipham: **und Annas übersande ihn gebunden** zu dem Caiphas ꝛc. Hat solches wenig zu bedeutten: zumahlen es nur ein Recapitulation und Widerholung dessen ist / was schon vorgeschehen / spricht Barradius : als wolte der Evangelist sagen : **Der HErr ist in deß Caiphæ Hauß seiner Lehr und Jünger halber bespracht / an Backen geschlagen / und von dem Peter verlaugnet worden / nach dem ihn der Annas zuvor schon dahin gebunden übersandt hatte** ꝛc. Diser Sentents, weil er der Vernunfft gemässer / auch trefflich wol den Heil. Joannes mit denen anderen drey

S. Augustin. lib. de Consuessen können auff den Heil. Augustinum, der sensu Evangelistarum c. 6.

Joann. 18. v. 19.

Sebast. Barradius S. J. Theologus tom. 4. Concordiæ Evangelist. l. 6. c. 18. fol. 260.

v. 24.

drey Evangelisten reconcilirt und vergleicht / lehren und behaupten der H. Ephrem, der H. Cyrillus, Jansenius, Buisonius, Arias Montanus, Salmeron, Barradius, andere: denen ich mit meiner Mainung auch beypflichte: und also von deß Annæ Hauß hinweck / in deß Caiphæ Vorhoff / wahin man abermals mit grossem Spott und Schand den HErren über die Gassen führte / mich verfüege / noch eins und das ander kürtzlich zu beobachten / damit wir Morgen desto besser Raum haben / das übrige zu betrachten. Unterdessen wirds mir der in der Höllen brinnende Annas gern verzeihen / daß ich ihm etliche gottlose Stücklein absspreche / deren jhn andere bezüchtigen. Es ist genug / und das zuvil gewesen für einen grauen Kopff eines hohen Priesters / daß er den Judas zur Verrätherey beredt: das Gelt hergeschossen: in seinem Schlaff-Peltz sitzend in dem Sessel gebliben / und den Sohn GOttes vor ihm stehn lassen: sein boßhafftes Gemüth mit einem spöttischen Gelächter ihm zu verstehn geben: ihn gebunden dem Caiphas überliferet: dem Blutrath beygewohnt: den unschuldigen HErren einer Gottslästerung bezüchtiget / und neben anderen zum Todt verdammen helffen. Aber die Thor deß Caiphischen Pallasts eröffnen sich / und ruefen uns hinein.

S. Ephrem serm. de Passione.

2 Absatz.

Der hohe Priester Caiphas stöllt den HErren JESUM seiner Lehr / und Jünger halber zu Red.

71. Mit zitterendem Hertzen; mit höchster meiner Bestürtzung setze ich den Fuß über das Thürgeschwell hinein / als in ein allgemaines Risthauß allerhand Ungerechtigkeiten; alda solche Sachen anzuhören / darab einem beyde Ohren sausen; solche Unbilligkeiten anzusehen / warüber beyde Augen mit Wasser überlauffen werden. Es waren in deß Caiphæ Hauß versamlet / nach Matthæi und Marci Zeugnuß / die Phariseer / Schrifftgelehrte und Aeltiste deß Volcks / der Kern deß Jüdischen Raths und Geistlichkeit. Dise Rathsversamblung / oder besser zu reden / auffrührische Zusammenkunfft ware aintzig und allein auff deß unschuldigen JESU Mord und Blutstürtzung angesehen. Sie hatten sich allbereit schon etwas mit einander vorhinein unterredt: das Haubt und Vorsteher diser Versammlung Caiphas auch schon etliche falsche Zeugen bestöllt / und villeich gar mit Gelt bestochen / als man mit grossem Geschray und Gelächter den Gefangnen daher brachte.

Matthæi 26. v. 57. Marci 14. v. 53.

72. Die Kriegs-Rott / und was sich sonst von dem gmainen Volck zuegeschlagen / blibe herund in dem Vorhoff; und machten / weil es zimlich frisch / ein Feur auff / trieben auch ihren Brauch nach allerhand Possen darbey. JESUM aber führte der Tribunus, oder Haubtmann in die Rathstuben hinauff / und für die Richter hinein. Da kan ihm ein jeder leicht einbilden / wie verächtlich und spöttlich gleich bey dem ersten Eintritt sie den HErrn JESUM werden empfangen haben: was für ein tückisches trutziges Gesicht sie ihme verlihen; mit was schelchen Augen sie ihn angesehen; mit was Hochmuth sie ihn / als den verächtlichisten Menschen angeschnarcht; wie sie die Köpff zusammen gestossen; einer dem anderen etwas in ein Ohr gestochen; ihr sonders Vergnügen ab dessen Banden erzaigt / und sich unter einander gekitzlet haben / daß sie disen gwaltigen Propheten von Nazareth / disen grossen Lehrer deß Gesatz / und versprochnen Messias (scilicet) vor sich in einem so ellenden Auffzug mit gebundnen Händen und entdeckten Haubt stehend / sehen könten ꝛc.

73. Caiphas, als Præses und Vorsteher deß Raths / thate die erste propositiõn: fragte den Gefangnen: **Was Ursachen / und mit was Fueg Er einen Anhang der Jünger nach sich gezogen / so einen Schein der Rebellion hette? Widerumb was Er für ein seltzame Lehr führte / die sich mit dem Mosaischen Gesatz nit allerdings vergliche?** ꝛc. Wann der Annas dise Frag gethan hette / durffte ihme der HErr wol etwan geantwortet haben / spricht Salmeron: **Was hast du mich zufragen? bist mein Obrigkeit nit?** ꝛc. Weilen aber der Caiphas, der hohe Priester / Ambts halber und vor Gericht fragte / gab ihm der HErr auß Ehrentbietigkeit gegen der Priesterlichen und Obrigkeitlichen Würden beehrtzt / doch mit Beschaidenheit / antwort auff die ander Frag. Die erst ließ Er vorbey gehn / als mercke Er sie nit: weil Er von seinen Jüngeren bißhero wenig guts sagen kunte: ihre Fehler und Mängel aber nit wolte offenbaren: hat ihn auch der Præses deßhalber weiter nit angestrengt / weil die gestöllte Frag mehr den HErrn zuverschimpfen / als in Ernst angesehen ware: dann man wol wusste / daß Er mit zwölff einfältigen / ungelehrten Fischeren ein schlechte Auffruhr erwecken wurde. Auff die andere Frag aber / weil sie die Religion, und die Ehr seines himmlischen Vatters antraffe / antwortete Er folgender Gestalt: **Ich hab offentlich vor der Welt geredt: ich hab allzeit in der Schul gelehrt / und im Tempel / wo alle Juden zusammen kommen / und nicht in einem Winckel. Was fragst du dann mich? frage die / so gehört haben / was ich zu ihnen gesagt: sihe / die wissen / was ich geredt habe** / ꝛc. O großmüthige Antwort! O Freyheit eines guten Gwissens! was für ein Dapfferkeit brauchte der HErr da nit zu seiner Ehren-rettung vor so ansehlicher Versamblung deß geistlichen Raths? gantz sicher / behertzt / und ohne aintzigen Menschlichen Respect, sagte Er zu seiner Verant-

Salmeron tom. 10. tract. 20. fol. 172.

Ioannis 18 v. 20. & 21.

wortung die Warheit herauß/ wie es ihm umbs Hertz war. Ja Er begehrte/ daß alle die/ welche auch nur einmal sein Lehr hetten angehört / davon urtheilen / oder Zeugen sölten: als wolte Er sagen: **Wer wird mich meiner Lehr halber eines Irthums bezüchtigen? so du** / ô Caipha, **niemalen mich anzuhören / in den Tempel kommen / noch in der Synagog meiner Lehr beygewohnt / so weise ich dich zu anderen meinen Zuhöreren. Ich begehre nit / daß du mir glaubest / oder meine Wolgönner drumb fragest: ich nimm zu Zeugen meine ärgiste geschworne Feind: frag die Juden selbst: frag die älwiste / und Schrifftgelehrte: die mir auff alle Wort gemerckt: frag die Phariseer und Herodianer; die mit mir offt eins gedisputirt: frag die Gerichts knecht; die mich hie gefänglich eingebracht: meine Widersacher / die frag. Wan nun keiner auß disen allen mit Warheit wird können sagen/ daß ich schwermerische/ auffrührische Lehr geführt; sonder nur das Gesatz erklärt / und außgelegt hab/ was hab ich dann mehr als ein anderer Rabbi und Dolmetsch verschuldt / daß man mich alsò in den Banden halte/ und auß purem geschöpfftem Argwohn urtheile? ꝛc.**

6. Absatz.

Der HErr JESUS empfangt einen harten Backen-straich.

74. Keiner auß allen Gegenwärtigen kunte den HErrn Lugen straffen / noch das geringste Wörtlein seiner Verantwortung widersprechen. So wusten auch die Richter weiter nichts darwider einzuwenden. Ein aintziger loser Lecker / einer auß den Kriegsknechten / (wie der H. Chrysost. darfür haltet) der Malchus, dem der HErr vor einer Stund das abgehauene Ohr angehaylt hatte / weil er etwan ein krummes Maul an seinem HErrn/dem Caiphas, vermerckt / und allen anwesenden Rathsverwandten einen Spaß zu machen / vermainte / führte einen Straich auff den unschuldigen JESUM, den er gebunden an dem Strick hielte / mit der Faust / daran er einen eisenen Handschuch hatte/und versetzte ihm einen so grausamen Backenstreich / daß es in dem gantzen Zimmer erhallte; dem HErrn aber darüber vermuthlich das Wang auffgeschwollen/das Blut zu Mund und Nasen herauß geschossen/und wie der H. Vincentius betrachtet/er gar zur Erde gesuncken ist. Gleich daruff führte der Bößwicht den anderen Straich mit der Zungen/ und schnurte den Geschlagnen ridisch an? sic respondes Pontifici? **soltest du dem hohen Priester also keck antworten?**

S. Chryf. uti & Euthymius apud Barradium to. 4. l. 6. c. 19. fol. 261.

Apud Salmeronem tom 10. tract. 20. fol. 176.

Ioann. 18. v. 22.

75. Exhorresce cælum, & contremisce ter-

ra! mag jetzt kecklich auffschreyen ein H. Chrysostomus: **erzatteret ihr Himmel/ und du Erden erzittere darab!** exhorresce cælum, & contremisce terra de Domini patientia, & servorum impudentia: **Verwunderet euch/ ihr Himmel/ ab deß HErrn Gedult: entrüste dich/ Erden/ über die unverschämte Freyheit der Knecht.** In maxilla generis est nobilitas, sive honos quidam manifestus: seynd des H. Hieronymi Wort: **die Wang seynd ein Sitz deß Adels/ oder einer geehrten Hochheit**; also daß die vom Adel nichts höchers empfinden / als ein Maultaschen; solchen Affront und Schimpff auch schon offtermals mit dem Degen gerochen haben. Was für ein affront und Schimpff ist dann erst erwisen worden dem edlen Herrn IESU, dem Encklein deß Königs Davids, dem König Himmels und der Erden durch die Maulschellen; welche ihm ein so verwegner liederlicher Tropff / ein Stirnloser / unverschamter Gsell/ein Abfaimb schlechter gemainer Knecht/der nit werth ware / einer solchen hohen Persohn/als Christus gewesen / auch die Schuch außzuziehen / mit solchem Gwalt und Grimmigkeit / in offentlicher Rathstuben gemessen hat/und darzue noch wollen angesehen seyn / als wann er es gar wol getroffen hette? Ey wie könt ihr euch da länger inhalten/ihr Himmel / daß ihr nit euere dreyspitzige Donnerkeil / und schnellschiessende Blitzstralen auff disen verdammten Menschen herunter werffet? was macht ihr Wolcken / daß ihr nit urplötzlich Schweffel und Böch über die Statt Jerusalem regnen lasset? Ist dann kein Worg-Engel irgends mehr verhanden mit einem blossen Schwert / der disem Mordknecht Hand und Kopff herunder schmeisse? warumb eröffnest dich nit / untreue Erden / zuverschlucken disen Schand-Pengel/der sich so spöttlich an der Königlichen Majestät vergriffen / und den jenigen zu Boden geschlagen hat / der dich auff den Händen tragt? Warumb ihr Sturm und Wirbel-Wind ergreifft ihr disen Gesellen nit bey der mitt / und werfft ihn in den eusseristen Winckel der Welt: oder wehet ihm auffs wenigist die Pestilentz an den Hals / welcher den Welt Heyland so grausamlich an den Hals geschlagen hat? Warumb / ihr Brünn und Flüß habt ihr euch nit gesammlet an ein Orth / das Lästermaul mit Wasser zu verstopffen / und zu verseuffen eines solchen Lotters-Buben / welcher so spöttlich euerem Schöpffer hat dörffen zuereden? Warumb / jhr Element und Creaturen alle zusamb / warumb entpöret ihr euch nit/und ergreifft die Waffen/ durch die grausamiste Marter hinzurichten / und zu vertilgen den jenigen / welcher sein Hand hat dörffen auffheben wider unseren GOtt und HErrn / und das jenige Angesicht mit einer Maultaschen schenden/welches die Engel für ihren Spiegel brauchen.

Luc. 9. v. 55.

76. Nescitis, cujus spiritus estis: O wie so gar

gar trifft ünser Rach-Geist mit dem Geist Christi nit übereins! Wir wollen sein Verantwortung gegen disem Troß-Knecht von ihm selbst vernemmen; und darmit der Predig ein End machen. Si malè locutus sum, testimonium perhibe de malo: si autem bene, quid me cædis? **Hab ich unrecht geredt/** sprach Er/ **so beweise es: hab ich aber recht geredt/ warumb schlagst du mich dann?** Wie hätte die Sanfftmuth linder/ und bescheidentlicher können reden/ wann sie ihren mit Hönig gefüllten Mund hette wollen auffthun? Das ware die gantze Rach: quid me cædis? **warumb schlagst du mich?** was hab ich dir Layds gethan? Du hast zwar recht geredt/ gerechtister HERR; aber diser Knoll-Finck vermaint/ dem Bischoffen/ dem Fürsten der Synagog/ hettest du nit also frey sollen antworten. Sic respondes Pontifici? **antwortest du also dem Bischoff?** der Caiphas war ein Persohn von hohen Würden: er gieng auff nichts mehr/ als auff das *punctum honoris*, auff den gebührenden Respect. Disen guldenen Puncten auff der Bischöfflichen Jnfel weil du nit beobachtet/ must du disem Böß wicht unrecht haben/ ob du schon sonsten recht hast.

Joan. 18. v. 23.

77. Wann sonsten Stahl und Stain zusambkommen/ so gibt es Feur. Von dem sanfftmüthigen Erlöser spricht der H. Apostel Paulus, daß Er der Eckstain gewesen/ welchen die Göttliche Weißheit hernach zu ihrem Kirch-Bau gebraucht hat. Und widerumb in der 1. zu den Corintheren am 10. da Er deß Felsen zu Red wird/ waran der Moyses mit seinem Stab geschlagen/ schreibt er: Petra autem erat Christus: **der Fels ware Christus.** Jetzt muß ich mit dem unschuldigen Isaac fast ein gleiche Frag thun: Diser fromme Knab/ als er unwissend/ was im Handel ware/ mit seinem Vatter/ dem Abraham, den Berg Moria hinauff stige/ GOTT dem HErrn ein Opffer zu vollbringen/ fragte er sein verthreulich seinen Vatter: **Mein Vatter/ Holtz und Feur ist zwar da: wo ist aber das Brand-Opffer?** Also wil ich auch noch/ ehe ich von der Cantzel steige/ an meinen liebsten Bruder und HErrn ein ainfältige Frag im höchsten Vertrauen thun: **mein JESU, sihe Stain und Stahl ist da: warumb gibt es dann kein Feur?** der Stain/ wie uns dein Apostel Paulus bericht/ bist du: den Stahl hat der Jud in der Hand/ die mit einem eisenen Handschuch versehen war: der Straich ist auch geschehen: der eisene Handschuch hat dir wegen deß harten Straichs ein Maal in dem Angesicht gelassen: du bist darüber zu Boden gesuncken: warumb gibt es dann kein Feur ab/ welches disen verruchten Gselen an der Stöll verzehrt/ da doch das Feur vom Himmel gefallen/ so die fünffzig Soldaten deß Königs Achabs stracks zu Aschen verbrennt hat/ die den Propheten Elias mit geschlagen/ wie diser Gottlose dich/ sonder nur nach ihm greiffen wol-

Ad Ephes. 2. v. 20.

1. ad Cor. 10. v. 4.

Exodi 17.

Genes. 22. v. 7.

4. Reg. 1.

len? Wo ist das Feur? du warest nemlich zwar ein Stain; aber so vil ich spühre/ von jenem Felsen in der Wüesten/ von welchem/ nach widerholtem Straich/ nit Feur/ sonder nur Wasser flosse: dann ich sihe das Wasser dir gantz mildiglich zu den Augen herauß schiessen/ und über den geschlagnen Backen herabrinnen. Glaubs wol: möchtest noch ein solchen Treff ins Gsicht bekommen haben. Wann ich auff die sanfftmüthige Widerred mercke/ welche dazumal von deinem Mund geflossen/ da du also unmenschlich geschlagen wurdest/ gedunckest du mich jenem Felsen allerdings gleich zu seyn/ von welchem die undanckbare Juden das Hönig gesogen haben. Aber nein: ich irre: es ist auch Feur auß disem unserem Stain herauß gesprungen/ und der Stahl-Straich nit umbsonst gewesen: dann weilen schon zuvor das gantze Angesicht deß mildreichisten Erlösers vor Lieb branne/ nunmehr aber auch von Schamrötte gantz entzündt war/ kunte es nit wol anderst seyn/ auff den ersten Straich müste es Feur abgeben. Aber kein anderer Feur-Funck ist herabgeschlagen worden/ als ein Funcken der Liebe; warbey sie die Lieb ihr Fackel anzindete/ und sich bemühete/ bey der Nacht den boßhafften Thäter so weit zu erleichten/ daß er sein Miß-Handlung erkennen/ und umb Verzeihung bitten solte: quid me cædis? **warumb schlagst du mich?** Wolte GOTT/ Geliebte/ wolte GOTT/ daß mein und aller Sünder Hertz jetzt ein lauterer Zundel-Tegel wäre/ auch einen auß dem geschlagnen Angesicht deß Erlösers herausspringenden Feur-Funcken der Liebe auffzufangen/ und darbey ein Liecht unserem Verstand und Willen auffzuzinden/ daß wir doch einmal/ und gleich jetzt disen Augenblick recht erkenten und bewainten unsere schwäre Sünd und Verbrechen/ warmit wir nit nur einmal/ wie der Malchus, sonder so offt/ so vilfältig unseren GOTT und HErrn ins Angesicht geschlagen haben. Jch beschwöre dich/ Sünder/ wer du immer bist/ wann du noch zusündigen gedacht/ und von deinem lasterhafften Leben nicht abstehn wilst: etwan schon nach dem Degen greiffest/ dich an deinem Feind zu rächen; oder in ein frembdes Ehe-Beth hinein steigst; oder mit einem ungerechten Gut schon in den Sack hinein wischen willst; oder den Mund zum Gottslästeren/ falsch schwören/ und fluchen schon eröffnet: wo du immer hingehest; die Stiegen auff/ oder ab; die Stuben auß/ oder ein/ laß dir anderst nit seyn/ als begegnete dir der mit Strick und Ketten gebundne HERR JESUS mit wainenden Augen/ blutigem Maul/ und geschwollnen Angesicht/ und rede dich gantz liebreich an: quid me cædis? **warumb schlagst du mich?** halt an der Stöll/ du Gottloser: halt/ und gib Antwort: darnach sündige keck fort/ wann dir der Kitzel entzwischen nit wird vergangen

Exogi 17.

Deut. 32. v. 13.

seyn.

seyn. Höreſt du/was man von dir zu wiſſen begehr? quid me cædis? **warumb ſchlagſt du mich? was hab ich dir gethan?** O mein JESU/ich waiß nichts/als alles guts. Quid me cædis? **warumb ſchlagſt du mich dann?** Mein HERR/ich hab kein Urſach; ſonder tauſent Urſach/dich nit zu ſchlagen. Quid me cædis? **und ſchlagſt du mich dannoch?** Ja/mein GOTT/ich kans nit laugnen: ſo verwegen bin ich bißhero geweſen/und bins noch. Quid me cædis? **aber warumb?** Ich ſchlag dich halt/weil ich ein Sünder bin/ein Gottloſer Menſch/der nit werth iſt/daß ihn der Erdboden trage. Aber verzeihe mirs/ gütigiſter JESU/der du für mich armen Sünder haſt wollen wie ein Ubelthäter gebunden/ſpöttlich durch die Gaſſen geführt/ verlacht/verſpyen/ins Angeſicht geſchlagen/ und mit Füſſen getretten werden. Ach! JESU/ich erkenn mein Boßheit: es iſt mir Layd/daß ich mich wider dich ſo ſchwärlich vergriffen: ich wil aber nimmermehr auff dich ſchlagen/nimmer ſündigen. Zum Zaichen/daß es mir Ernſt ſeye/kuſſe ich dir demüthig deine gebundne Händ/und begehre/ dir die Strick und Band auffzulöſen/aber zu keinem anderen Zihl und Ende/als daß ich mich ſelbſt durch einen ſteiffen Fürſatz zu dir hinan binde: und alſo deines Leydens/ Schand/und Spotts theilhafftig werde/ ſo vil es dir wird gefällig ſeyn/über mich zu verhängen: ich binde mich zu dir hinan/auff das ich dein Gefangener ſeye/und du der mein. Das iſt mein Will: bey dem bleibts. Amen.

* * *

Andere Abtheilung

Für den Charfreytag.

Petri dreyfache Verlaugnung/deß HErren IESU Verdammung zum Todt/und Verſpottung in deß Caiphas Hauß.

Die Vierdte Predig.

Petrus autem ſequebatur eum à longè usque in atrium Principis Sacerdotum.

Quærebant falſum teſtimonium contra JESUM.

Blaſphemavit. Reus eſt mortis.

Tunc expuerunt in faciem ejus, & colaphis eum ceciderunt.

Matt. 26. v. 58. 59. 65. 66. 67.

Petrus folgte ihm von weitem nach biß in den Vorhoff deß hohen Prieſters.

Sie ſuchten falſche Zeugnuß wider JESUM.

Er hat GOTT geläſteret. Er iſt deß Todts ſchuldig.

Alsdann ſpyen ſie ihm in das Angeſicht/und gaben ihm Maultaſchen.

78. ICh wil nit zweifflen/Auſſerwöhlte/betrübte Zuehörer: ich wil nit zweifflen/die klägliche Geſtalt und Bildnus des gebundenen Erlöſers/welche ich geſtert unſerer Gedächtnuß eingetruckt/werde diſe Nacht hindurch bey manchem haylſame Gedancken erweckt haben/daß er ſich entſchloſſen/den eiſenen Handſchuch abzuziehen/und nit ſo hart mehr auff ſeinen GOTT und HErren durch Laſterhaffte Schandthaten zuezuſchlagen/damit nit etwan nach ſo offt widerholten Stahlſtraichen auff dem Eckſtain der Gedult/auff den Felſen der Kirchen/ich wil ſagen/auff daß nit nach ſo vilfältigen Sünden wider Chriſtum weder Waſſer der Gütigkeit/weder Feur der Liebe mehr herauß ſpringe; ſonder vilmeher lauter Fünncken deß Zorns/warvon der Scheitterhauffen angezindet werde/darauff die hartnäckige unbußfertige Sünder brinnen müſſen in der Höllen. Bhütt mich GOTT: ich bin auch ley Sinns mit dem David: Non extendam manum meam in Dominum meum, quia Chriſtus Domini eſt: **ich wird mein Hand nit mehr an den HErren legen: dann Er iſt der Geſalbte deß HErrens.** Solchen guten Fürſatz noch mehr in uns zu ſteiffen/ wird ſehr bequemm ſeyn/daß wir das übrige gar vernemmen/was ſich in deß Caiphas Hauß mit dem gebundtnen HErren verloffen: dann das ſeynd lauter ſolche wider einen Unſchuldigen verübte Unbilligkeiten/uñ Schand-Sachen; welche auch einen Stain zum wainen bewegen möchten. Den ſie aber auß den Sünderen nit bewegen/iſt härter/als ein Stain. 1. Reg. 24. v. 11.

7. Abſatz.

7. Absatz.

Erste Verlaugnung Petri bey dem ersten Eintritt in das Hauß Caiphæ.

79. Wir werden Wunder hören / wie übel man in deß Caiphas Hauß dem HErren mitgefahren: aber ist nur ein Frag / wer es gröber gemacht habe / die Juden / oder Petrus. Höret / was ein neuer Auctor hiervon schreibe: Perjurio Petrus polluetur, & eo tanè non levi, quando afflatu servæ consternatus, JESUM suo sinu excutiet, ut à lictore scilicet cardiùs, mittúsque, quàm ab Apostolo cæderetur; nam Christum negatione antè damnavit, quàm Caiphas: tunc enim est JESUS probrosè depalmatus, quum eum primus alumnorum abdicavit &c. Oliva lib. 1. Serm at. fol. 90. Petrus **wird sich mit falschem Schwur beflecken / ui̅ von einer Magd unerwarthem Anschreyen erschröckts / JESUM fahren lassen: und auff solche Weiß wird der HERR was gütigers von dem Peiniger / als von einem Apostel gehalten werden: dann der Peter durch sein Verlaugnung hat** ehe Christum, **als der** Caiphas **verdammt: und nie ist JESUS so hart mit Maulstraichen hergenommen worden / als da der vornehmste auß den Jüngeren nichts umb ihn wissen wolte.** Der HERR hat disen Fall vorgesehen / und den Peter dessen ermahnt: Matt. 26. v. 31. Omnes vos scandalum patiemini in me in ista nocte: **ihr alle** / sagte Er zu seinen Jüngeren nach dem lesten Nachtmal / **keinen außgenommen / werdet euch noch dise Nacht an mir ärgeren** ꝛc. aber der es nit glaubte / war der Peter; und so gschwind er mit der Fuchtel war / so gschwind war er mit dem Maul: etsi Omnes scandalizati fuerint in te, v. 33. ego nunquam scandalizabor: **ja wol mein Maister / das kan nie seyn: wann alle sich an dir werden geärgert haben / wird doch ich mich nit ärgeren.** Und ob ihms schon der HERR noch deutlicher sagte / und sein Weissagung gar mit einem Schwur bestättigte: Matt. 26. v. 34. Amen dico tibi, quia in hac nocte, antequam Gallus cantet, ter me negabis: **Warlich sag ich dir / noch dise Nacht / eh der Hann kräen wird / dreymal wirst du mich verlaugnen.** Nichts dergleichen: der Peter wusste es vil besser: etiamsi opportuerit, me mori tecum, non te negabo: v. 35. **wann ich auch mit dir solte sterben müssen / wil ich dich doch nit verlaugnen.** Was der HERR immer sagte / dem widersprache Petrus: amplius loquebatur: das lest Wort Marci 14. v. 31. **muß er haben** / spricht der H. Marcus. So frisch ware der Peter / und bildete ihm vermessentlich ein / weil er den besten Säbel hatte / er hette auch die stärckiste Fuß / die gar nit strauchen köndten / wann andere fielen. Aber wie sol vil anderst kam es in der Sach herauß! Quoniam arrogantiùs dixerat, humanæ tradidus est pusillanimitati, & prolapsus est in negationem: seynd Wort deß H. Basilij: **wol er sich gar zu vil Streich außgethan / hat ihm GOtt sein Schwachheit zu prüffen geben / und ihn einen so schwären Fall thun lassen / darab das gantze Gebeu der Kirchen erzitteret.** Damit auch wir darbey ein Warnung nemmen / S. Basil. homiliâ de humilitate. spricht der H. Chrysost. Magnum dogma à Petro discimus, quia nullo modo hominis voluntas sufficit, nisi auxilio superiori roboretur: S. Chrysost. in Matth. homiliâ 83. ultra medium. **wie das nemlich der blosse gute Will deß Menschens nit starck genug / dem Fall zu entgehn / wans ihm nit ein Hülff von oben herab zukomme / und GOtt ihm unter die Achsel greiffe.** Last uns aber sehen / wie es hergangen.

80. Die Jünger auff dem Oelberg hatten sich allbereit verlossen / und der Peter nachdem er einzustecken befelcht worden / auch schon einen Abweg genommen / der aber nit der Gefängnuß / sonder der Freyheit zuegienge. Doch erholte er sich bald wider / und liesse sich so fast von der Forcht nit einnemmen / daß nit noch auch die Lieb und Treu einen Raum in seinem Hertzen fande. Gienge also in der still / und von weitem hinnach / zu sehen / was die Sach Matt. 26. v. 58. mit seinem Maister für einen Außgang gewinnen wurde. Traffe unter Wegs den Joannes an / der eben deß Sinns ware. Darauff giengen sie beyde miteinander in die Statt / und auff deß Caiphæ Pallast zue: und der Joannes, welcher schon wol bekannt gewesen / gabe der Thürhutterin gute Wort / und überredete sie / daß sie den Peter auch hinein gelassen / aber doch nit unangekräet: sonder / weil sie ihn vilicht was forchtsamers daher kommen sahe / als wann er ihm nit recht trauete / stöllte sie ihn unter der Thür zu Red / und sprach: Nunquid Joan. 18. v. 17. & tu ex discipulis es hominis istius? **bist du nit auch einer auß disen Menschen Jüngeren?** Jetzt merck auff / Peter: fall nit / stoß dich nit: es ist fünster. Ego sum lux Mundi: qui sequitur me, non ambulat in tenebris: Joan. 8. v. 12. ruesste einstens der HErr in dem Tempel zu Jerusalem kurtz vor seinem Leyden: **ich bin das Liecht der Welt: wer mir nachfolgt / der wandelt nit in der Fünster.** Petrus aber nach Matthæi Zeugnuß / sequebatur eum à longè, hat das Liecht zu weit auß dem Gsicht gelassen / und ist nur von fernen hinach gezottlet: jetzt da das Liecht der Welt schon eingesperrt in der Rathstuben deß Caiphæ, und der Sonnen der Gerechtigkeit die Augen alsgemach verbunden wurden / kame der Peter erst vor der Haußthür an in der Fünster. Wer aber in der Fünstere wandlet / Nescit, quò vadat, **der waisst nit / wo er hingehe** / spricht abermals der liebe Joan. 12. v. 35. Hayland. Drumb ist es kein Wunder / daß auch der Peter also grob inzgangen bey der Nacht / un so übel gleich an dem Thürgschwell angestossen. Die Frag der Thürhutterin kam ihm gantz unerwart / und weil er im Schrecken nit gleich wuste / was er sagen solte / gabe er Joannis 18. v. 17. zur Antwort: non sum: **ich bins nit.** Oder wie Matthæus schreibt: Nescio, quid dicis: **ich** Matthæi **verstehe** 26. v. 70.

verstehe nit / was du sagst : oder / wie es Marcus gibt : neque scio, neque novi, quid dicas: **ich kenn ihn nit / und waiß gar nit / was du fragest.**

Marci 14. v. 68.

81. Damit man dise dem Schein nach widerige Stöllen der Schrifft mit einander vergleiche / und nit sechs / oder gar sieben unterschidliche Verlaugnungen herauß bringe / wie Cajetanus vergebens sich bemühet / muß man mit Salmerone und anderen sagen: Petrus habe zwar diß alles geredt: nemlich: **ich bins nicht : kenn auch den Menschen nit : ja ich verstehe gar nit recht / was du sagst.** ꝛc. weilen aber alles gleichsamb in einem Athem geschehen / so war auch diß nur eine / und nit ein dreyfache Verlaugnung. Et continuò Gallus cantavit : **und alsobald hat der Hann das erstemal gekräet.**

Salmeron tom. 10. tract. 12. fol. 196.

Marci 14. v. 68.

82. Ich kan aber so gschwind noch nit das Thür-Gschwell überhupfen / eh und zuvor ich eins und das ander erörtheret hab. Vor allen Dingen kommt mich ein Lust an der gschnäppigen Thür-Hütterin auch ein Frag zustöllen / und zwar dise : was sie bey der Thür zuthun habe? Es war villeicht nemlich schon dazumal fauler Mägd Gewohnheit / daß sie gern unter der Hauß-Thür stunden / und wolte man / daß sie gerad gar nichts thätten / müsste man sie zur Thür-Hütterinnen machen / damit sie der Dienst desto leichter ankäme / wann sie ihnen gnug Fürwitzen / und jetzt da mit einem / dort mit einer einen Schwätz-Marckt anstöllen könnten. Oder war villeicht mit den Weiberen bey dem Thor mehr außgericht / als mit den Männeren? auffs wenigist dise Magd hat Luchs-Augen gehabt auch bey der Nacht ; da hingegen die Scharwacht bey dem Grab auch unter Tags geschlaffen. Oder / zumalen deß Caiphas Hoff einer Höllen gleich ware / hat man villeicht darumb ein Weib zur Thürhütterin bestöllt / weil man keinen bisserigen Höll-Hund nit hat können finden? auffs wenigist hat diser Cerberus keinen Apostel unangebellt hinein gehn lassen. Fürs ander geht mir zu Hertzen die Vergessenheit / und Unbedachtsambkeit deß Petri. Ecce columna firmissima ad unius auræ impulsum contremuit! **nimm war** / spricht der H. Augustinus, **die stärckiste Marmelsteinene Saul der Kirchen hat auff das blosse Anwehen eines schlechten Abend-Windleins zu zitteren angefangen!** Ist vil zu höflich geredt / mein H. Augustine: der Petrus, der sich vor einen Eisenbeisser außgethan / kan jetzt einer liederlichen Magd nit Maister werden / und förchtet mehr die Zung einer Thür-Hütterin / als die Spieß und Schwerdter der Bewaffneten. Ist es nicht zu erbarmen! der jenige / so die Schlüssel deß Himmels hat / ist schwächer / als ein Thorwärthlin / so nur den Schlüssel zum Hauß hat. Und der allen Menschen den Himmel zueröffnen / hernach von Christo Gewalt empfangen / last ihm GOTT und den Himmel disputirlich machen von einem Weib. Und das noch ein grösseres Elend / der gute Peter vermerckte darzue seinen Fehler nit / ob schon der Hann kräete / sonder rann erst je länger je tieffer in die Sünden hinein / je weiter Er sich in den Vorhoff hinein liesse.

S. August. in c. 18. Joannis. tract. 113.

8. Absatz.

Falsche Zeugen werden bey der gerichtlichen Verhör wider JESUM eingeführt / aber vergebens.

83. Unterdessen / weil der unbehuetsame Peter unter dem Thürgschwell deß Verhoffs also grob anstosste / ist mit dem HErren oben auff in der Rathstuben das erste Examen vorgenommen / wie auch die schmähliche Maultaschen ihme gemassen worden / deren gestert schon Meldung geschehen. Stracks darauff / damit der gerichtliche Proceſs gleichwol ein Form hätte / weil die Richter als der Geistlichen und Weltlichen Rechten Erfahrne / nicht wolten darfür angesehen seyn / als wann sie wider Recht / und Billigkeit handleten / wurden die Zeugen ordentlich nach einander abgehört. Man wusste nemlich schon dazumal etwas in dem Jüdischen Rath de *titulo colorato*, und von der wäxenen Nasen / die ihme die Justiz nur zu Zeiten muß anhäfften lassen / damit sie nit gar zu häßlich und ungestalt außsehe / wann sie neben den verbundnen Augen gar kein Nasen im Gsicht haben solte. Nun dann Caiphas, der vornehmste Nasendräher / sambt seinem Schweher / dem Annas, namm sich eyfferig der Sachen an : Principes autem Sacerdotum & omne consilium quærebant falsum testimonium contra JESUM, ut eum morti traderent, spricht der H. Evangelist Matthæus : **die Fürsten der Priester / und der gesambte Rath suchte falsche Zeugnuß wider** JESUM, **wie sie ihn tödten möchten**: nemlich ohne üblen Nachklang / als wann sie einen Unschuldigen hingerichtet hätten. Sie trachteten auffs wenigist ihr gefölltes Urtheil und Außspruch zu beschminken: und weil kein wahrer Grund verhanden ware / müsste die Gerechtigkeit ihren Schlayr der Boßheit leihen.

Matt. 26. v. 59.

84. Doch ist es noch schon gut / und dem Caiphas rühmlich / daß man in seiner Rath-Stuben falsche Zeugen erst lang hat suchen müssen / und umbs Gelt bestöllen : bey manchem Christlichen Gericht seynd sie vileichter zubekommen. Man findt Leuth / die einem guten Freund zugefallen / umbsonst und umb nichts / oder doch umb gar etwas schlechtes zwen / drey Ayd schwören / und falsche Zeugnuß geben. ꝛc. Sie haben alle gesucht / von dem oberisten Priester an biß auff den unteristen Rathsherren : dann wider JESUM ist schwär ein Zeugnuß zufinden / die auch nur einen Schein der Warheit habe. Et non invenerunt, cùm multi falsi testes accessi-

v. 60. cessissent **und sie haben nach langer Umbfrag/ob sich auch schon vil falsche Zeugen einfanden/nichts gründlichs / noch haubtsächlichs /so deß Todts würdig wäre/können aufbringen.**

Judicum 12. 85. Der Prophet und Richter in Israël, auch getreuer Gottesdiener Samuel beruefftе kurtz vor seinem Todt die gantze Jüdische Gmeind zusamen ; und zu Bezeugung seines aufrechten Wandels zeigte er ihnen die Händ/ und beruefftе sich auff ihr aigne Aussag/wann etwan einer auß dem Hauffen verhanden wäre / der ihn einer Ungerechtigkeit bezüchtigen könnte / der solte aufftretten / und hersagen : ob er den Unterthanen zu hart gewesen ? ob er iemand Gwalt und Unrecht gethan? ob er sich mit Schanckungen bestechen lassen / und Schmirbalien eingenommen? ꝛc. Weil aber alle mit einhelligen Mund das Widerspiel bezeugten / legte der Samuel sein Richter-Ambt gantz wol getröst ab/ und bereitete sich zu dem Todt.

86. Die Unschuld deß HErren JESU zu erweisen / hätt man ihm nur dörffen auff die Händ sehen / weil Er je mit Worten sich nit vertheidigen wolte. Manus ejus tornatiles, aureæ, plenæ Hyacinthis : **seine Händ seynd gedräxlet / Gulden / und voll der Hyacinth** / ruefft die verliebte Braut im hohen Lied. Händ/die sonst übergoldt oder versilbert seynd/hat man in Verdacht einiger verübten Ungerechtigkeit halber. Was suchte dann der verbitterte Rath lang an falschen Zeugen? sihe / die beste Zeugnuß wider JESUM : manus ejus aureæ, **seine Händ seynd gulden.** Aber es steht auch darbey : manus ejus tornatiles: **seine Händ seynd gedräxlet/** gantz glatt / und rund : tornatiles id est, irreprehensibiles, spricht die Glossa, glatt/ rund/ ohne Knopf / Wartzen / Rufen ainiger Mißhandlung / als wann sie gedräxlet wären. Aureæ, gulden waren sie durch und durch/ nit nur von aussen allein vergoldt / zum Zaichen seiner grossen Gutthätigkeit / sagt Gregorius: dann Händ die gulden/ und gedräxlet zugleich seynd / pflegen nicht ghibig / und anzückig/sonder hurtig im Geben und Ausschitten zu seyn. Plenæ Hyacinthis, voll der Himmelblauen Hyacinthen : dardurch anzudeuten / nach Cassiodori Außlegung / daß seine Gaben von oben herab / und seine wunderthätige Händ das Hayl dem Leib und Seel zugleich geben. Dessen hätten die jüdische Rathsherren so vil Zeugen haben können / als vilen Christus die Hand auffgelegt / wann sie nur dieselbe hätten beruessen wollen. Krume/Lahme / Blinde / Taube / Stumme / Wasserſichtige ; ja gantz Scharen wurden auffgeschryen haben : bene omnia fecit : & surdos fecit audire, & mutos loqui : **Er hat alle Ding wol gethan : die Taube hat Er hörend / und die Stumme redent gemacht.**

Cant. 5. v. 14.

Cassiodorus in Cantica hîc.

Marc. 7. v. 37.

87. Aber den gottlosen Richteren ware es umb diß nit zuthun : sie begehrten die Warheit nit innen zuwerden ; sonder nur einen Deckmantel der Boßheit zu erfinden/damit man den Possen nit so starck merckte ; haben auch endlich einen gefunden ; welchen kurtz zuvor die Lug in einen Winckel deß Hauß verzett hatte. Novissimè venerunt duo testes: spricht der H. Evang. Matt. an gedachter Stöll : **Letstens tratten zwen falsche Zeugen auff/** und bezüchtigten den HErren: wie daß Er sich hätte verlautten lassen / den Salomonischen Tempel innerhalb dreyer Tägen abzubrechen/ und widerumb auff zubauen ; welches ja ohne Schwartzkunst nit möglich ware. Aber diser Lugenmantel wolte sich auch nit recht schicken : dann erstlich haben sie dem HErren die Wort in dem Maul umbgekehrt : der etwas dergleichen gesagt hatte/ aber nit alles ; auch nicht in dem Verstand/ wie sie ihm die Wort außdeuteten : Er redete von dem Tempel seines Leibs/ und die Böswicht wolten es auff den Salomonischen Tempel hinumb reimen. Hernach / wann es sich auch befunden hätte / wie sie vorgaben / wäre doch ein solche Ruhmsichtigkeit nit gnugsamb gewesen / einen deßwegen zu dem Todt zu verdammen.

Marc. 14. Joan. 2. v. 19.

9. Absatz.

Wie sich der Herr JESUS wider die falsche Auflagen verantwortet habe.

88. Männiglich erwartete / wie der Beklagte die ihme auffgebundene Inzüchten wurde ablainen. Und ich möcht es auch wol wissen : damit wir wider falsche Zungen hinfüran ein gutes Stichblatt hätten. Wie lautete dann sein Verantwortung? JESUS autem tacebat, **JESUS schwig still.** Das vertroß den Caiphas, den Richter : der sprach ihm deßwegen zue: **was machest du? wirst du dich nit verantworten auff das/was man dir da vorwürfft?** JESUS autem tacebat : JESUS **aber schwig still.** Es möchte das Ansehen gewinnen/als wann sich der Herr schuldig gebe qui tacet, consentire videtur: **dann wer schweigt/und nit widerspricht/ sagt heimlich ja darzue.** Diſe Juridische Regel ist nicht allzeit war : man kan auch einer anderen Ursach halber schweigen. Non amat, multis innocentia se defendere, spricht der H. Ambrosius **die Unschuld hats nicht im Brauch/ sich mit vielen Worten zubeschützen.** JESUS schwige / weil seine Ankläger keiner Antwort werth waren : Er schwige / damit Er ihnen zu noch gröberen Sünden nit Anlaß gebe : Er schwige / weil seine Werck redeten / und die Ankläger der Lugen strafften : Er schwige/dieweil sein gutes Gewissen / der beste Advocat, wider falsche Verleumbdungen / genugsamb perorirte / und Antwort gabe.

Matt. 26. v. 63.

S Ambr. in c. 12. Tobiæ.

89. Caiphas ein gehetzter Fuchs sahe eines Theils wol / daß die bißhero beygebrachte Klag von schlechtem Gewicht: anderwarts wolte er unverhindert den HErren auch nicht verdammen. Botte also aller seiner Witz auff / und erdachte einen List / der ihm nit fehl schlagen solte. Er stunde von seinem Sitz auff: tratt in die Mitt; und mit entzündten Augen / auch erhebter gravitätischer Stimm / fahrte er den Beklagten an / und sprach: adjuro te per DEUM vivum, ut dicas nobis, si tu es Christus, filius DEI: **ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott / daß du uns sägest gleich an der Stöll / ob du seyest** Christus **der Sohn Gottes / oder nit.** Daß war ein Frag / warauff alles beruhete / und wardurch man ohne fernere Weitläuffigkeit an ein End kommen wurde. Dann aintweders wird Er darauff antworten / gedachte Caiphas bey sich selbst / oder nit? verharret Er noch / wie zuvor / hartnäckig bey dem Stillschweigen / so ist er ein stoltzer verruechter Mensch / der weder Gott / noch die Obrigkeit acht / und wir dan ihm das Maul durch die Folter müssen öffnen: fangt Er an sprechen / so wird Er sich unfehlbar verhacken.

Matt. 26. v. 63.

90. Der HErr JESUS, wie Er seinen Himmlischen Vatter nennen hörte / und auch die Aergernuß vorsahe / so auß seinem längeren Stillschweigen erfolgen wurde / eröffnete seinen Mund / und sprache mit sittsamen Gebärden / damit die Warheit länger nit verborgen blibe: tu dixisti: **du hast es gesagt**: welches bey den Hebräeren ein Weiß zureden / und etwas zu bestättigen ware / und so vil hiesse / als hätte der HErr gesprochen: ego sum: **ich bins.** Setzte auch dessen ein fernere Erklärung hinzue / wie daß sie mit der Zeit noch deß Menschen Sohn wurden sitzen sehen zur rechten Seyten der Krafft Gottes / und kommen in den Wolcken: wo sich das Blättlein alsdann umbkehren / und nicht sie / sonder Er Richter seyn wurde.

Matt. 26. v. 64.

10. Absatz.

JESUS wird einer Gottslästerung bezüchtiget / und zum Tod verdammt.

91. Es hätte ja freylich dise offenhertzige Bekanntnuß und beygefüegte Erinnerung von dem jüngsten Gericht den Caiphas und den gesambten Rath zu einem besseren Vermögen sollen: Aber die Sach ist gantz anderst herauß kommen. Wo einmal das Hertz mit Gall angefüllt / und die Augen von Neid und Haß verblendt seynd / siht man die Warheit nit / solte sie noch so grell scheinen. Tunc, alsdann / spricht der H. Evangelist Matthæus princeps Sacerdotum scidit vestimenta sua, dicens: blasphemavit! quid adhuc egemus testibus? **kaum hatte der Herr gar außgeredt / da zerrisse der Hohe-Priester seine Kleider und sprach: er hat GOtt gelästeret / was bedärffen wir weiter Zeugnuß? der beste Zeug ist die aigne Bekantnuß säge ers doch selbst daß er Gottes Sohn sey** ꝛc

Matt. 26. v. 65.

92. Das Kleider zerreissen ware eine Ceremoni bey den Juden / warmit sie ihrem Schmertzen und Unmuth wegen einer unbillichen Sach zuverstehn gaben: indem sie die zween Theil deß Oberrocks bey dem Ranfft fassten / und mit Gewalt biß auff die Gürtel herab auß den Hafften rissen. Also lesen wir / daß der König Ezechias wegen der Gottslästerung deß Königlichen Assyrischen Kriegs-Obristen Rabsaces die Kleider zerrissen hab. Das hat nun auch der Caiphas gethan / dem Schein nach auß einem gerechten Zorn: also daß sich schir die Wort des Breütigams auff ihne schicken: odor vestimentorum tuorum, sicut odor thuris: **der Geruch deiner Kleider ist gleich dem Weyrauch /** den die Hohe-Priester zu bestimmter Zeit auff dem Altar anzuzinden pflegten. Weyrauch und Priester stehn wol beysammen. Aber wann mans recht bedencken wil / ware in der Sach selbst das Kleiderzerreissen deß hohen Priesters Caiphæ anders nichts / als ein verstöllte Weiß; ein Gestanck der politischen Gleißnerey; außtrucklich zuwider dem Göttlichen Gesatz: Krafft dessen der hohe Priester befelcht war / das Haubt nit abzudecken / und die Kleider nit zuzerreissen: caput suum non discooperiet, vestimenta non scinder, lauten die Wort der Schrifft. Aber was fragte ein Caiphas nach dem Göttlichen Gesatz / wann er nur zu seinem vorgesteckten Zweck gelangen / den HErren bey dem gantzen Rath verhasst machen / auß seiner aignen Bekanntnuß überzeugen / und unter dem Vorwand der Justiz zum Todt verdammen kunte? das alles hat er zwar durch List zuwegen gebracht; aber zugleich auch / wie Origines sagt / conscindens vestimenta sua, ostendit turpitudinem suam, & nuditatem animæ: **in dem er den Rock also tobend von einander gerissen / hat er sein dickisches Gemüth und gefährliche Wunden seines wurmstichigen Gewissens genugsäb entdecket.** Der H. Hieronymus schreibet über disen Paß: Scidit vestimenta sua, ut ostenderet, Judæos Sacerdotij gloriam perdidisse, & vacuam sedem habere Pontifices: Caiphas **zerreist seine Kleider wardurch er auch unwissend zuverstehn geben / daß es bald mit dem jüdischen Priesterthum wurde geschehen seyn / und ihr Bischoff-Stuel hinfüran leer stehn bleiben** ꝛc.

4. Regum. c. 19.

Cant. 4. v. 11.

Lev. 21. 10.

Origines in c. 26. Matthæi.

S. Hier. in Matth. hic

93. Mir ligt am meisten in dem Sinn / und saust mir noch in den Ohren das Wort *blasphemavit*: **er hat GOtt gelästeret.** Wer der Caiphas, oder Christus? den unschuldigen Christum zeicht mans; und der Caiphas thuts. Blasphemavit: dises aintzige Wort: er hat GOtt gelästieret / gabe dem Caiphas

Caiphas Anlaß / die Kleider zuzerreissen. blasphemavit, er hat GOtt gelästeret: das zohe man in dem jüdischen Rath für ein schwäres Verbrechen an. blasphemavit, er hat GOtt gelästert: ware der Begriff aller Anklagen / die man wider den HErren geführt hat. blasphemavit, er hat GOtt gelästeret: daß allein / wann sonst nichts wer / brach ihm den Hals. blasphemavit, er hat GOtt gelästeret / wann es sich also befunden hätte / wurden Himmel und Erden zusammen gefallen / und in das vorige Nichts gestirtzt worden seyn. blasphemavit, er hat GOtt gelästeret: und drumb hat er verdient / wann es war ist / daß ihm die Gottheit neben dem jüdischen Scepter abgenommen / und er / als ein Aechter der Göttlichen Majestet, durch den schmählichisten Todt hingerichtet / ja gar auß der gantzen Natur hinauß gestossen werde. Seht / Geliebte / was für ein Greul es umb die Gotts-Lästerung seye! die Erd solte erzitteren; die Meer-Wellen sich auffpemmen; der Lufft mit Pestilentz vergifft wehen; die Wolcken nichts als Donner und Bliz kochen; das Feur von Himmel fallen; der Tag in Nacht sich wenden; die Bäum und Kräuter Blut schwitzen; die ungeheure Thier-Zähn und Kreulen schärpfen; die Berg sich erschitten; die Höll unter den Füssen sich auffthun; alle Geschöpf wider einen solchen Rebellen und Mainaydigen zu den Waffen greiffen; von dem man erweisen kan: blasphemavit, daß er GOtt gelästeret hab. Das hat aber Christus nit gethan / ja nit thun können; sonder ware nur / wessen man ihn dißfals bezüchtiget / ein zuegemässne Unbild deß gottslästerlichen Caiphæ selbst. Und dannoch gieng die Frag in der Raths-Versamblung herumb: quid vobis videtur? **was gedincke euch? was hat diser Gottslästerer verschuldt?** und holte man die Stimmen der Ordnung nach ein. Der einhellige Schluß war: **reus est mortis: er ist deß Todts schuldig.**

Matth. 26. v. 66.

11. Absatz.

Petri andere Verlaugnung in deß Caiphæ Hauß.

94. In dem dises oben auff in der Rath-Stuben gehandlet wurde / fienge der Peter in dem Vorhoff einen neuen Handel an / der schlimm gnug war. Er machte sich unter die Herren-Diener und Soldaten hinein (waren eben die rechte) und stöllte sambt ihnen einen Ständerling bey dem Feur an. Ja setzte sich endlich vor grosser Vertreuligkeit gar mitten unter sie hinein / und wärmte sich / der Mainung auff solche Weiß desto weniger in Verdacht zukommen. Aber was vermag ein böse Gesellschafft nit? Uber ein Weil / da er auffstunde / und auß dem inneren Vorhoff in den eusseren hinauß gehn wolte / ersahe ihn ein andere Magd bey dem Feur: deutete mit dem Finger auff ihn / und sagte: & hic cum JESU Nazareno erat: **der war auch mit JESU von Nazareth.** Lucas schreibt / ein Mannsbild habe das andermal den Peter zu Red gestellt. Wie ist dises zuverstehn? Seynd dann die Mägd schon dazumal mit den jungen Gesellen so gmain gewest / daß man sie nächtlicher Weil / auch bey dem Liecht nit hat können von einander kennen? haben dann die Weiber einen Harnisch angetragen; oder die Männer Röck und lange Haar / wie die Weiber? Nein. Sonder glaublich ist es also hergangen. Anfangs hat die Magd den Peter verrathen: alsdan ein Soldat ihn drumb angesehen / und das Vorgeben der Magd mit seinem Beyfall bestättiget: & tu de illis es: **mach drauß / was du wilst / du bist einmal auch einer auß den Jungeren dises Menschens.** Und auff dise Weiß haben beyde Evangelisten recht. Alia ancilla **ein andere Magd** (nit die Thürhutterin allein) war so gschnappig / spricht Matthæus. Was muß es dann für eine gewesen seyn? Wolt schier wetten / ein Kuchel-Mensch / welche den Soldaten in dem Hoff das Feur auffgemacht hatte. Und ist solches in Warheit nit unglaublich: dann wo kommt ein Brunst auß in der Welt / wo nicht ein Weib das Feur lege / oder doch zueschiere? Gewißlich dise Magd hat ein solche Brunst erweckt / daran der gute Petrus Zeit seines Lebens mit seinem Augen-Wasser gnug zulesche hatte. Wer vil zum Feur geht / brennt sich bald: und wer mit russigen Hafen zuthun hat / wird gleichfals russig. Also auch wer mit kecken frechen Leuthen vil umbgeht / wird mit der Weil auch keck. Petrus ist unter der muthigen jungen Bursch und frechen Mägden in dem Hauß Caiphæ so keck worden / daß er allbereit das andermal seinen Meister zu verlaugnen / keinen Scheuh tragen / und zwar mit einem Schwur: rerum negavit cum juramento: quia non novi hominem: **er laugnete abermal / und schwur gar darzue: Gott sey mein Zeug / daß ich disen Menschen nie kenne.** ꝛc. O Peter / Peter / wo denckst doch hin? wann der Felsen wancket / und wacklet auff trocknem Land / was wird erst thun das Schifflein Petri mitten auff dem Meer / von Wasser-Wellen bedeckt? Doch muß uns gleichwol noch trösten der Spruch deß H. Ambrosij: Petri tribulatio nostra est firmitudo: **die Wanckelmüthigkeit deß Peters ist unser Vestestellung:** in dem wir auß seinem Fall lehrnen / nie zuvil unseren aignen Kräfften zutrauen / auch vor böser Gesellschafft uns zuhütten. Qui amat periculum, in illo peribit: **wer die Gfahr liebt / spricht der Syrach / wird in der Gfahr umbkommen.** Wir müssen uns aber widerumb in die obere Rathstuben hinauff begeben.

Matth. 26. v. 71. Lucæ 22. v. 58.

Matth. 26. v. 72.

S. Ambros. in c. 22. Lucæ.

Eccli. 3. v. 27.

* * *

12. Absatz.

Verspottung deß HErren IESU in dem Hauß Caiphæ.

59. Der Sententz deß Todts war gefällt / und wolte der Caiphas die Raths-Versamblung / weil es schon spatt in die Nacht / alsgemach entlassen. Die Diener aber / und Soldaten / die etwan zugegen waren / wolten noch zuvor ihren Herren ein Kurtzweil machen / damit sie desto besser drauff schlaffen. Aber da müsste Narr im Spiel seyn die ewige Weißheit; und gieng schier auff diser Schau-Bühne / wie bey der Philisteer Gasterey zue / vor denen der gefangene blinde Samson spielen müssen. Judic. 16. Cornel. à Lap. in c. 16. Judic. fol. 177. Præceperunt, ut vocaretur Samson, & ante eos luderet: **sie haben befolchen die dolle volle Gäst / daß man den Samson gebunden ihnen solte vorführen / damit er vor ihnē spielte**; Daß ist / etliche lächerliche Spring an der Maur machte / und einen Schalcks-Narren abgebe. Abulens. in librum Judicum q. 35. Tostatus Abulensis erzaigt grosses Mitleyden mit disem zuvor so starcken ansehlichen / unvergleichlichen Richter in Israël. Aber was solt das seyn? Nichts ist es gegen dem Faßnacht-Spiel / so die verwegene Juden-Buben an dem HErren JESU in dem Hauß Caiphæ verübt haben: warab die Vermessenheit selbst erschrocken: die Verwegenheit sich geschämt; die Gräusamkeit sich entsetzt hat.

96. Einer brachte einen nideren hültzenen Stuel daher ohne Lainen: darauff setzte man den HErren JESUM mit gebundenen Händen fein gut grob / und beurisch nider. Ein anderer erwischte einen alten Lumppen; mit deme verbande man ihm die Augen. Der dritt reisperete sich nach aller Längs / und spritzte ihm den Unrath in das Angesicht Der Viert zohe ihn bey dem Haar: der Fünfft rupfte ihn bey dem Bart: der Sechst zwickte ihn in die Wang: der Siebende stosste ihm die Feigen unter die Nasen: der Acht gab ihm eins an den Halß: der Neunt mässt ihm ein recente Maultaschen mit der flachen Hand; und damit es fein einen Widerhall gebe / folgte gleich ein andere darauff / bald auff den lincken / bald auff den rechten Backen / damit keiner leer außgieng: und in dem einer da / der ander dort ihm eins versetzte / spotteten sie seyn / und sprachen: Matth. 26. v. 68. prophetiza nobis, Christe, quis est, qui te percussit? **rath / Christe, wer ists / der dich geschlagen hat?** gächling zuckte einer den Stul / also daß der HErr rücklings auff die Erden gar hart niderfielle: warüber ein grosses Gelächter / und allerhand Rauppen-Possen entstanden. Und dises Spiel währete so lang / biß die Zueseher müd worden / nach Hauß und Schlaffen sich verfügten / damit sie nach etlich Stunden bey anbrechendem Tag sich widerumb einstöllen möchten; der Caiphas auch Befelch gabe / den HErren fort in ein wüste Gefängnuß unter der Erden zuführen / und mit höchstem Fleiß zuverwachen.

97. Wie gefallt euch nun dises Spiel / ausserwöhlte Zuehörer? und wie gefallt es dir / mein JESU? Quasi agnus coram tondente se obmutuit: **Er ist erstummt / wie ein Schaf unter dem scheren.** Isaiæ 53. v. 7. Wehe einem armen Schäfflein / daß solchen Rilpen unter die Scher kommt! Möchte einer mainen / spricht Chrysostomus, der Abgrund der Höllen hätte sich selbe Nacht auffgethan / und ein Gschwader der laydigen Teuffel mit vollem Lauff / nach Sprengung aller Schlösser und Rigel wäre den geraden Weg auff Jerusalem zuegerennt / und hätte der Juden Cörper lebhafft besessen: dann sonst wäre nit wol möglich gewest / daß disen vermaledeyten Tross-Knechten so vil Spott-Sachen hätten sollen einfallen. Sie setzten auff einen staubigen Fuß-Schammel den jenigen / der seinen Thron ober den Sternen / und die Wolcken unter seinen Füssen hat. Gehe jetzt hin / hoffertiger Mensch / miste nur mit den Adleren auff den höchsten Ehren-Gipffen: dein GOtt sitzt auff einem Fuß-Schammel. Sie verbanden ihm die Augen / damit sie desto freyer möchten zueschlagen / und nit von den liebreichen Stralen seines Angesichts abgehalten wurden. Die Gerechtigkeit mahlet man mit verbundnen Augen: welchen Schlayr darum die alte Poëten ihr umbgehängt haben / die Richter zu erinneren / daß man unpartheyisch solle richten und urtheilen ohne respect, und Absehen auff die Personen / Freundschaff / Schanckungen / und dergleichen der Billigkeit zuwiderlauffende Ding: sonder richten / was Urtheil und Recht vermag / wie es die Sach erforderet. Waiß aber nit / ob man wegen solcher Mummerey den Mahleren sonders dancken solle. Dann wann die Gerechtigkeit blind ist / was macht dann die Wag / und das Schwert in ihrer Hand? Sie wird ja nit blind darein schlagen? und wie wird sie Maß und Gewicht halten / wann sie auff das Zünglein nicht acht geben kan / welche Schalen zu wenig vorschlage / welche zuvil? Ich wünschte / daß die Gerechtigkeit die Augen offen hätte; sonsten können die Richter sich entschuldigen / wann sie offentliche handgreiffliche Fehler nicht straffen. Warumb? die Augen seynd der Gerechtigkeit verbunden: sie ist blind. Es hatten die Spott-Vögel die Juden allererst auß dem Mund deß HErrens vernommen / wie daß Er kommen werde in den Wolcken / als ein Richter an dem Jüngsten Tag. ꝛc. Drumb verbanden sie ihm Spott-Weiß schon jetzt die Augen / auff daß Er sie alsdann nit sehen könte. Nun / O Sünder / komm herbey: jetzt ist gut sündigen: jetzt magst du wol sicherlich sagen mit jenen zwen alten Dockelmäuseren: ecce ostia pomarii clausa sunt, & nemo nos videt: **sihe die Thür deß Apfel-** Daniel. 13. v. 20. S. Chrysost. homilia 88. in c. 27. Matthæi initio tom.

Aepfel-Gartẽs iſt verſchloſſen/ und niemand ſiht uns/ wann du nur durch den Garten das heiligiſte Angeſicht/ wo vor diſem die auff den Wangen und Stirn lieblich ſpielende Roſen und Gilgen einen anlachten; durch die Aepffel aber die Aug-Aepfel deß mildreichiſten Erlöſers verſtehn wilſt. Oſtia pomarij clauſa ſunt: die Balcken und Thüren diſes Aepfel-Gartens ſeynd jetzt zue: & nemo nos videt, und niemand ſiht uns: dann wer ſolt uns ſehen/ oder wen haben wir zu förchten/ wann GOtt unſerem Richter die Augen verbunden ſeynd? Wollan junges Blut/ wag eins: ietzt gilts/ ſpring mit den Juden eins herumb/ lach/ ſchertz/ ſey luſtig und gutes Muths: thue/ was der Briff vermag: man ſihts nit: man wirds nit ſtraffen: die Händ ſeynd Gott gebunden/ und jetzt die Augen noch darzue. Ich weiß nit: ich wolt dannoch nit gern trauen. Credunt nonnulli, oculos Domini faſciolis ignorantiæ obvelâſſe, ut nec ipſe ſpeculator deſuper aſpet, **es vermainen zwar etliche**/ ſpicht Simon Caſſianus, **ſie wollen dem Herren mit einẽ Fatzilet die Augen verbinden/ daß Er nicht wiſſen/ noch innen werden ſoll/ was ſie in den Wincklen ſtiffen.** Aber vergebens. Oculi Domini contemplantur bonos & malos: **die Augen deß Herrens ſehen auff die Gute und Böſe**/ ruefft der weiſe Salomon in Sprüchwörtern: und haben auch in der Grünen Doñers-Nacht gar wol geſehen/ wer auß den Jüdiſchen Spitzbuben/ und was für einen Schimpf ihm ein jeder anthatte/ obwohlen er nichts dergleichen gethan. Wann einer ein Tüchlein für die Augen hat/ ſagt man: der Tropf hats Augen wehe. Was werden dann wir ſagen/ wann wir unſeren liebſten JESUM mit einem ſchmutzigen Tüchlein vor den Augen da ſitzen ſehen? fürwar anders nichts/ als: Er hat das Augenwehe. Und wie kunte es anderſt ſeyn? ſahe Er doch nichts in dem Hauß Caiphæ, als die Fehler deß Prieſterthums; die Boßheit der Gelehrten; die Ungerechtigkeit der Richter; die Falſchheit der Zeugen; die Thorheit der Alten; die Leichfertigkeit der Jugend; die unverſchamte Weiß der Knecht; die Laſter der Statt; die Sünd der gantzen Welt. Mein JESU, ich trag Mitleiden mit dir wegen deines Augenwehs; und waiß kein beſſeres Collyrium oder Augen-Waſſer darfür/ als einen mitleidigen Zäher.

Simon de Caſſia lib. 13.

Prov. 15. v. 2.

98. Das Haarrupfen/ Bartzupfen/ Feigen unter die Naſen ſtoſſen/ das Kniebügen/ Zwicken/ das Stülein zucken/ und dergleichen/ ware alles ein ſolcher Bübiſcher Muthwillen/ und der Würdigkeit einer Königlichen Perſon ſo nachtheilige Verachtung/ die nit mit Worten zubeſchreiben iſt. Die Mäuß pflegen dem todten Löwen an den Haaren zu nagen. Diſe ſtinckende Mäußköpf/ die Judẽ/ nagten und zupften dem noch lebendigen Löwen auß dem Geſchlecht Juda an Haaren und Bart. Die alte Römiſche Rathsherren wolten lieber ſterben/ als ihnen Schertzweiß an den Bart greiffen laſſen. Maſſen dann Forcatius ein dergleichen Geſchicht erzehlet: das ein gefangner Römer/ ein eißgrauer Ehrwürdiger Alter/ einem muthwilligen Franzoſen/ der ihn bey dem Bart genommen/ mit dem Stab eins zwiſchen den Ohren verſetzt: ob er ſchon das Leben darüber eingebüſſt hat. Und diſe Spott-Buben/ die Juden/ haben Chriſtum nur fein wol und ſchmertzhafft darbey gerupft: Er aber hat ſolche Schmach anderſt nit gerochen/ als mit der Gedult. Die Hæmorrhoiſſa, das mit dem zwölffjährigen Blutgang behaffte armſeelige Weib berierte mit zitterendem Hertzen auß beſter Mainung den Sam ſeines Kleyds; kuſſte ſelbigen/ als ein Heilig-thumb; und forcht ihr dannoch darbey: und diſe loſe Geſellen trugen keinen Scheuh/ mit ihren unflätigen Tatzen in das heiligiſte Angeſicht Chriſti zufahren/ ihne zuzwicken/ zukreülen/ und den Bart außzurauffen. Und was Er? hat es laſſen auß tieffiſter Sanfftmuth ungeandt geſchehen/ damit die Prophezey Iſaiæ an ihm erfüllt wurde: genas meas dedi vellentibus: **ich hab meine Wang dargeſtreckt denen/ ſo mich rupften.** Gedenck ihm ein jeder nur bloß diß: wañ mir etwas dergleichen widerfahren ſolt/ wie wurd es mir ſo ſeltzamb vorkommen? und wer biſt du gegen GOTT/ ſchlechter Erdwurm/ Staub/ Aſchen/ groſſes Nichts? wer biſt du/ der du dich dárfteſt krümmen/ und vermainen/ ſolche Schmach außzuziehn/ wäre dir nit möglich? Was von den Maultaſchen zu halten/ habeñ wir ſchon geſtert vernommen. Das Geſpött/ daß ſie unter dem Maulieren getriben/ in dem ſie auffgeſchryen: prophetiza nobis, Chriſte, quis eſt, qui te percuſſit? **weiſſage uns**/ Chriſte: **wer iſt/ der dich ſchlage?** eben darumb/ weil es der HErr nur gar zu wol wuſte/ thatte ihm das Spöttlein ſehr wehe in den Ohren. Und daß ware der bittere Kölch deß Leydens nach S. Hieronymi Mainung/ welchen der HErr JESUS auff dem Oelberg abbittete mit jenem zum drittenmal widerholten kläglichen Worten: tranſeat à me calix iſte! ich ſchlage den Kölch nit auß: ſonder nur diſen Kölch/ den mir mit ſo vil Schmach die Juden einſchencken/ Himmliſcher Vatter nimm von mir hinweck! dann von ſeinen aignen Lands-Leuthen und Glaubens-Genoſſen ſo vil Unbild müſſen außſtehn/ thut gar zu wehe.

Forcatius lib. 2. de Gallic. Imp.

Matth. 9.

Iſaiæ 50. v. 6.

loc. cit.

99. Aber die allerbitteriſte Verſchmähung/ die man dem HErrn hat können anthun/ war die Verſpeyung: expuerunt in faciem ejus, **ſie ſpyẽ ihm in das Angeſicht**/ ſpricht Matthæus. Nur über einen außſpeyen/ iſt ſchon ein groſſe Verachtung: einen anſpeyen/ noch gröber: einem in das Angeſicht ſpeyen/ die allergröſte Schmach. Was iſt es dann erſt/ dem Sohn Gottes in das Angeſicht ſpeyen? Als der Moyſes für ſein mit dem Auſſatz behaffte Schweſter Maria

Matt. 26. v. 67.

Num. 12. v. 14.

Maria hatte/daß sie doch nit dörffte von der Gemain abgesonderet/und als ein Aussätzige für das Läger hinauß verstossen werden ꝛc. Gab ihm der HErr zur Antwort: Si pater ejus spuisset in faciem illius, nonne debuerat saltem septem diebus rubore confundi? **wañ ihr Vatter ihr ins Angesicht gespyē hette/ wurde sie sich nit auffs wenigist siben Tag müssen schämen?** also hoch name man die Verspeyung bey den Juden auff/daß der jenige/deme ein solcher affront widerfuhre/ sich etlich Täg auß Schamhafftigkeit vor den Leuthen nit sehen ließ. Mit was Ehr und Reputation wird dann gleich Morgen vor der gantzen Statt erschienen der verachtiste JESUS, dem nit sein Vatter/sonder die gröbste Bengel ins Gsicht gespyen haben? und das nit wegen einer begangnen Schandthat/sonder auß lauter Frevel: auch nit nur etwan einmal; sonder so offt sie es lustete/reisperten sie sich/zochen die von Zwifel und Knoblach übelstinckende Rotz-Schlegel (mit Gunst zu melden) auß dem Rachen herauff/und warffens dem HErrn ins Angesicht/oder villeicht gar in den mit Gwalt auffgespertten Mund. Weßwegen der ellende HErr so verspyen außsahe/ als wann es Speychel auff ihn geregnet hette/ wie Cassiodorus darfür hält; oder/wie der H. Aug. sagt/als wann man ihms angestrichen hette. Drumb here der Job nur gerad auff/sich zu beklagen: abominantur me, & longè fugiunt à me, & faciem meam conspuere non verētur: **sie verfluchen mich/ fliehen weit von mir hinweck/und tragē keinen Scheu/mir in das Angesicht zu speyen**: weil dises alles mit einem grossen Zusatz die Gott-und Zucht-vergessne Juden dem Sohn Gottes gethan haben. Cœperunt quidam conspuere eum: **es haben ihn etliche angefangen zuverspeyen**/spricht der H. Evangelist Marcus: in der Rathstuben haben etliche den Anfang gemacht/in der Gefängnuß/ aber hernach andere schlimme Ertzbuben das saubere Spiel die noch überige Nacht hindurch fortgesetzt. In diser Gefängnuß/ oder vilmehr in dem schlechtisten Winckel deß gantzen Hauß müsste der schwache abgematte Hayland gebunden/wie er ware/ ausser daß man etwan die lucke Strick auff ein neues anzohe/vergut haben/ wo seine Peiniger ihm auch nit einen Augenblick ein Ruhe liessen/sonder alles Layd/das nur zuerdencken war/ihme anthaten. Aber da finde ich mich zuschwach/alles der Würdigkeit nach zubeschreiben: schreye vilmehr mit dem Poëten Virgilio auff:

Quis cladem illius noctis, quis crimina fando
Explicet, aut possit lacrymis æquare dolorem?

Wer wird können erzehlen/oder auch mit blutigen Zäheren gengsam bewainen so vil unbilliche Sachen/Schläg/Schmach Schand und Spott; welche in diser aintzigen Nacht in dem Hauß Caiphæ über den gedultigisten JESUM gangen; so biß auff den jüngsten Tag nit alles wird offenbar werden? Ich sihe alsgemach umb das End umb/und wünsche selbst/daß man dem HErrn das Angesicht solle verdecken; aber nicht ein Jud mit einem Spiellhader/sonder ein Seraphin mit seinen Flugleñ dann er erbarmet mir zu fast: ich kan ihn vor Mitleiden und bitteren Schmertzen nit mehr anschauen/wann nur vor der Peter ein aintziges mal noch wird können dasselbige sehen.

Cassiodorus in psal. 15.
S. Aug. tract. 3. in Joan.
Iob. 30. v. 19.
Marc. 14. v. 65.
Virgil. lib. 2. Æneidos.

13. Absatz.

Die dritte Verlaugnung/und Bekehrung Petri.

100. Der Peter wird sich ja allsgemach gnug gewärmet haben bey dem Feur; dann er allbereit ein Stund darbey gesessen? Gwißlich haben ihm die zwo Mägd wol eingefeuret/und die Soldaten noch haisser gemacht. O mein Peter/wärest du halt früher darvon gangen/wär auffs wenigist ein und die ander Sund unterwegen gebliben. Ohngefähr nach einer Stund/daß der Peter den HErrn das andermal verlaugnet hatte/ umbstunde ihn ein gantze Bursch der Soldaten/und kamen ihn abermal deß Gefangenen halber an. Einer sprach: Verè ex illis es; nam & Galilæus es: **du bist einmal auch einer auß seinen Jüngeren: dann du bist ein Galileer.** Das bestättigten andere/und sagten: loquela tua manifestum te facit: **dein Sprach verrath dich**: man kennt dich ja an der Sprach/daß du ein Galileer seyest? ꝛc. der dritt/deß Malchi Vetter/machte ihm noch banger: sahe ihm starck unter das Angesicht/und sprach: nonne ego te vidi in horto cum illo? **Wie? woltest du es laugnen? hab ich dich nit bey ihm in dem Garten gesehen?** Diser Beweiß brache dem Peter den Hals: diß war ein Hauptstraich/der ihn zu Boden stirtzte/und erlegte: er wurde geängstiget auff allen Seyten/und sande kein andere Außflucht/als mit laugnen: cœpit anathematizare, & jurare, quia nescio hominem istum, quem dicitis: **er fieng an zu schwören/und sich zu verfluchen: GOtt solte keinen Theil an ihm haben/wann er disen Menschen kennte.** Ewiger GOtt/ was ist das? wer hette ein solche Gottlosigkeit auff den Peter enthraut? Dreymal verlaugnet er den HErren/und steigt in der Boßheit jedesmal höcher. Das erstemal ist es bey einer blossen Lug gebliben: non sum: nescio, quid dicis: **ich bins nit: ich verstehe nit/ was du sagst.** Das andermal ist zu der Lug ein Schwur kommen: negavit cum juramento: **er hat verlaugnet mit einē Schwur/ und zwar falsch/daß erschröcklich ist.** Das drittemal ist lügen/schwören und fluechen beysamen gewesen: cœpit anathematizare, & jurare, quia nescio hominem istum: **er hat angefangen zu schwörē/und sich zu verfluechen/wañ er disen Menschen kennte.**

Marci 14. v. 70.
Matt. 26. v. 73.
Joan. 18. v. 26.
Marci 14. v. 71.
loc. cit.

So

So gehts / wann man einmahl zu fallen anfangt / und noch von dem Eiß nit weg wil / so fallt man halt das andermal wider / und das drittemal bricht man gar den Hals. Wie man den Peter von einer dreyfachen Sünd entschuldigen könne / finde ich nit / als das man sage mit Paschasio, es seye ihme weniger für übel zu haben gewesen wegen der Umbständ deß Orth / als wann es anderwerts wäre geschehen: ibi enim negat, ubi veritas non est: ubi Christus ligatus est: dann er verlaugnete den HErrn nit auff dem Oelberg / nit auff der Gassen / nit im Tempel / sonder in dem Hauß Caiphæ, in dem Hauß der Lugen / wo man falsche Zeugnuß wider JESUM sucht / und die Warheit gebunden ist. Leichter auffs wenigist ist dem Peter zu verzeyhen der Fall in die Verlaugnung / als dem David der Fall in den Ehebruch: minùs enim graviter delinquit, qui cadit in pugna: **dann der im Krieg umbkomt / dem hat mans so fast nit für übel**: aber daß der König David dahaimb müssig auff der Altanen umbspatzirte / tempore, quo solent reges ad bella procedere. **zur Zeit / wo sonst die König pflegten ins Feld zu ziehen** / und zu Hauß den Ehebruch begienge / das war ihm noch so grosse Schand.

Paschasius lib. 12.

2. Regum 11. v. 1.

101. Die Soldaten / nach vernommenem so theurem Schwur / glaubten deß Petri Worten / und strengten ihn weiter nit mehr an. Er statim Gallus iterum cantavit: **aber der Hann kräete das andermal**: & recordatus est Petrus verbi, quòd dixerat ei JESUS: **da gieng dem Peter erst widrumb das Liecht auff: erinnerte sich der treuhertzigen Wahrnung seines Maisters** / und schamte sich in das Hertz hinein. Ist auch darbey nit gebliben: sonder wie man den gefangnen HErrn die Stiegen herab der Gefängnus zueführte / und diser ihm einen liebreichen Blick verlihe / zerschmoltze sein Hertz gantz vor Reu und Mitleiden / wie der Schnee vor der Sonnen: & egressus foras flevit amarè: **und er gieng hinauß zu dem Vorhoff / und wainte bitterlich.**

Marci 14. v. 72.

Matt. 26. v. 75.

102. So ist dann alles zum gehn fertig / und folgends Zeit / das mein Predig auch zu dem End gehe. Petrus geht zum Hauß hinauß / seine Sünd zu bewainen: der Joannes geht zur Statt hinauß nacher Bethaniam / Mariæ der bekümmerten Mutter die traurige Post von ihrem Sohn zu bringen / die flüchtige Jünger gehn in die nechste beste Winckel sich zu verschlieffen: die Kriegs-Rott geht auch haimb: Annas und Caiphas gehn ins Beth: der Judas zum Sailer umb den Strick: JESUS in die Gefängnuß. Und ich wil auch bald gehn / wann ich nur noch vor mit E. L. und A. behertziget hab das Urtheil / welches in dem Hauß Caiphæ wider den unschuldigen JESUM ergangen ist. Reus est mortis: **er hat den Halß verfallen**: also lauten von dem ersten Rathsherrn an biß auff den letsten alle Stimmen. Reus est mortis: drey kurtze Wort; aber erschröcklich: wenig Sylben; aber warin begriffen ist / was die Tobsinnigkeit grausames einem anthun / und ein Mensch förchten kan. Reus est mortis: er ist deß Todts schuldig. Wie kan es seyn / daß ab disem Donnerklapff die Erden nit erzittere? Hat dann den Todt verschuldt die Unschuld? solte dann sterben das Leben? getödet werden der Sohn Gottes? und was für eines Todts solt Er sterben? villeicht den Nacken unter das Schwert biegen? also sterben ist noch ehrlich. Wird Er müssen einen Becher voll deß Giffts außtrüncken: Ein harter Todt; aber ohne Schand. Wird man ihn auffknipffen: Ein grosser Spott der Strang; aber ein kurtze Marter. soll Er in das Meer versenckt werden: Ein adeliches Gemüth wird einen solchen Todt wünschen / damit der Cörpel der Schmach entzogen werde. Wird man ihn von der Höhe eines Felsen herunder stirtzen: wär noch gut / und einem der Demuth Beflissenem villeicht erwünschlich / so fandt Er sein Grab in dem Thall. Reus est mortis: das ist alles vil zu gering: weit ein erschröcklicher Todt warthet auff ihn. Er muß sterben an dem Creutz / mit vier Nägleu angehäfftet; zwischen zwen Mörderen; mit dem Haupt ligend in einer Dornhecken; der Kleider völlig enblösst; durchstochen mit einer Lantzen: in den grösten Schmertzen / ohne allen Trost; ein Schlacht-Opffer der Rach; ein angenemmes Schauspiel deß Volcks; ein Gelächter der Soldaten; ein Jubel seiner Feind; ein Schand seiner Freundschafft; ein Augenwehe seiner Bekannten; ein Stich in dem Hertzen seiner Mutter; ein Aergernuß der gantzen Welt. Dahin zihlt der Caiphas und die gantze Versamblung mit ihrem Rathschluß: Reus est mortis: er ist deß Todts schuldig. Was ist aber sein Verbrechen! hierauff antwortet ein neuer Auctor (dessen fast aigne Wort ich nur Teutsch gib / weil ichs besser nit zu machen waiß) Er hat Palæstinam mit seinem Tugendhafften Wandel; Galilæam mit Erscheinung; Judenland mit Wunderwercken; Jerusalem mit dem H. Geist; den gantzen Erdkraiß mit der Evangelischen Lehr erfüllt. Wann dem also ist / wie hat Er dann den Todt verschuld: wer hat den Stab über ihn gebrochen; Nit wilde Tartaren / oder Leuthfresser auß Brasilia: nit der verbitterte / und zu den Waffen greiffende Pöst in einem Auffstand: Christum haben verdammt die hohe Priester / die Lehrer deß Gesatz / die Phariseer und Schrifftweise. Und zwar nit übereilet von vorfallenden anderen Geschäfften / oder Gastereyen und Graßmalen verhinderet; sonder gantz bedachtsamb / nach gehabter gnugsamer information oder Bericht / auff dem Rathhauß / bey offentlicher Versamlung / mit einhelliger Meinung und Stimm. Villeicht aber war der Beklagte ein armer Schlucker / ein

Matt. 26. v. 66.

Oliva Concionũ Parte 1. mihi pag. 329.

Außländer / der sich mit seinem Prophetzeyungen bey dem Adel und Geistligkeit verhasst gemacht / den man drumb von dem Brod thun wolte? Was? ein armer Schlucker? ein Außländer? Er sprosste her vom Königlichem Stammen; empfangen von dem H. Geist; gebohren von einer Jungfrauen; der erste und eingebohrne Sohn Gottes; ein Erb deß Himmels; ein HErr der Erden; der von den Propheten verhaissene Messias, und Erlöser der Welt. Und dennoch einer solchen Persohn / von so hoher Würden / beraittet man nit einen Thron / sonder den Galgen zue. Durch was für ein Machina muß dann die Priesterliche Hochheit / und Hebreische Justiz zu einer so unverantwortlichen Thät vermögt seyn worden? Villeicht von einem alten Grollen und Haß? aber der lasst sich beylegen. Villeicht von dem Ehrgeitz? aber der pflegt nit so gar unmenschlich zu wütten / sonder ist vergnügt / wann er den auff ein Seyten geraumt hat / der ihm ein Spieß in Augen gewesen. Villeicht von dem Neid? diſe Vipperen setzt ihre Zähn haimblich ein / greifft einen nit offentlich an / wie ein Löw. Villeicht von dem Teuffel? aber der raitzt nur / zwingt keinen zur Mordthat. Die aigentliche Ursach hat der Raths-Præsident der Caiphas selbst mit einem Wort entdeckt; welche aber genugsamb zu erklären / gantze Bücher nit wurden klecken: dann als man sich kurtz vor dem grünen Donners-Tag zu Jerusalem mit einander beratschlagte / was man doch mit JESU von Nazareth vorzunemmen hette / dem dahin alles Volck nachluffe? gab Caiphas den Einschlag: man müsste ihn tödten; und setzte zugleich die Ursach hinzue: expedit, ut unus homo moriatur pro populo, quàm ut tota gens pereat: **es seye besser / daß ein Mensch sterbe für das Volck / als das gantze Geschlecht zu grund gehe.** O Teuffelhafftes Wort! Expedit! daß alle Redligkeit vergifftet; alle Treu und Glauben auffhebt; die Rechten verfälscht; die Unschuld undertruckt; die Boßheit handhabt; den Lasteren Häuser baut; die Königreich stirtzt; die gantze Welt dahin ins Verderben bringt; und auch den geistlichen und weltlichen Rath zu Jerusalem dermassen bethört / daß er mit Hindansetzung aignes Gewissens wider Billigkeit und Recht den unschuldigen JESUM zu einem so gwaltthätigen / harten / unerhörten Todt verdammet hat. Das dann war die Ursach: expedit: es ist uns vorträglich; drumb muß er sterben. Diſes expedit soll mir so bald nit mehr auß meiner Gedächtnuß kommen. Weilen es aber der HErr selbst nit verhindert hat / da Er doch wol gekönt / sonder eben diſes Wort in seinem Mund geführt / und in dem letsten Abendmal zu seinen Jüngern gesprochen: expedit vobis, ut ego vadam: **es ist euch nutz / daß ich gehe** / so wollen wir es halt auch also geschehen lassen. Reuset mortis: Er ist deß Todts schuldig; weil Er unser Schuld und Verbrechen hat wollen auff sich nemmen. Freylich ist es uns nutz; aber mit seinem Schaden: Wir sündigen / und Er leidt: Wir leben / und Er stirbt: Ich gehe von der Cantzel / und JESUS in den Todt.

Joan. 11. v. 50.

Joann. 16. v. 7.

* * *

Passion-Predigen der dirtte Theil.

Das Richthauß Pilati / und Herodis Hoff.

Erste Abtheilung

Für den Grünen Donners-Tag.

Die geführte Klag wider den HERRN IESUM bey Pilato: die Verzweifflung Iudæ: Verspottung an Herodis Hoff: Loßlassung Barabbæ.

Die fünffte Predig.

Adducunt IESUM à Caipha in prætorium. *Joan.* 18.

Tunc videns Iudas, quòd damnatus esset, retulit triginta argenteos, & abiens, laqueo se suspendit. *Matth.* 27.

Sprevit autem illum Herodes cum exercitu suo, & illusit indutum veste alba, & remisit ad Pilatum. *Luc.* 23.

Quem vultis, dimittam vobis? Barabbam, an IESUM, qui dicitur Christus. *Matt.* 27.

Sie führten IESUM von dem Caiphas auff das Richhauß Pilati.

Da nun Judas sahe / daß der HErr zum Todt verdammt wäre / bracht er die 30. Silberling wider / gieng hin / und höckte sich an einen Strick.

Herodes verspottete ihn sambt seinem Kriegsheer: zohe ihm ein weisses Kleyd an / und schickte ihn widerum zum Pilatus.

Wen wolt ihr / daß man euch soll loß geben? Barabbam, **oder** IESUM **der genennt wird** Christus!

103. DEr Tag und Stund ist abermals verhanden / daß wir umbsehen nach unserem gefangnen und gebundenen Heyland / Andächtige / Außerwöhlte / Christliche Zuehörer. Wir haben ihn vor einem Jahr verlassen in einem wüsten Kercker unter der Erden in dem Hauß Caiphæ. Dahin hat ein eintziges Wort daß ewige Wort deß Vatters verstossen: Vos nescitis quidquam, nec cogitatis, quia expedit vobis, ut unus moriatur homo pro populo, & non tota gens pereat: **ihr wisst gäntzlich nichts** (sprach der hochmüthige Raths-Præsident Caiphas zu einer Jüdischen Versamblung) **gedenckt auch nit / daß es besser seye / ein Mensch sterbe für alle / als daß zu Grund gehe das gantze Volck.** Dises *expedit*: **es ist uns nutz: es tragt ein** ꝛc. ist die Grund-Saul aller falschen Machiavellischen Policey / und vergiffte Wurtzel schlimmer Practicken / so bey Gericht / zu Hoff / im Krieg / und allenthalben vorbey gehn. **Weil es dem Jüdischen Rath nutz** Joann. 11. v. 50. war / müsste der unschuldige HErr Eisen und Band tragen / und die Grüne Donners-Nacht hindurch in einem Spottwinckel unter groben Rilppen vergut haben. Weil es ihnen vorträglich war / müsste Er ihnen am Charfreytag wider herfür / fort zum Pilatus, zum Herodes / zur Statt hinauß / ans Creutz. Mit disem *expedit* hab ich vor einem Jahr die Passion-Predig beschlossen: von disem wil ich heur anfangen. Ich eröffne aber die Rathstuben selbst / damit männiglich den Beklagten sehen / und das End-Urtheil / so noch im Hauß Caiphæ über ihn ergangen / gleichsamb gegenwärtig vernemmen könne.

104. So bald es Tag worden / sagt der H. Evangelist Matthæus: der Syrische Text hat: bey anbrechendem Tag (war der Charfreytag) versammleten sich alle Fürsten der Priester / und Aeltiste deß Volcks in dem Hauß Caiphæ, zu berathschlagen / wie sie IESUM tödten möchten / ohne Auffruhr / fein geschwind / und durch einen grausamen Todt. Veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem: **wol schnelle Füß / Menschenblut zuvergüssen.** Alle / sagt der H. Matth. 27. v. 1. Psalm. 13. v. 3.

Geschicht-

Geschichtschreiber Matthæus, alle haben sich versammlet: mit welchen Worten er zuverstehn gibt / daß die Nacht zuvor/wo der hohe Priester Caiphas das erste examen mit dem HErrn vorgenommen / nur etlich wenig auß den Rathsverwandten/die etwan zu nechst wohneten/zugegen gewesen. Da aber fanden sich alle ein / ausser villeicht deß Nicodemi und Josephs von Arimathia: die dem HErrn haimblich günstig waren/ und deßwegen entweders mit Fleiß gar nit beruessen / oder doch / wann sie erschinen / überstimmt worden. Ein völlige Rathsversamblung ward auff disem Tag angesagt / so die Juden *Sanedrin* nennten / wo 70. die gelehrtiste / in geistlichen und weltlichen Rechten erfahrniste Männer ihr Stimm gaben. Welches der Caiphas, als ein verschlagner Fuchs mit Fleiß gethan auß einem politischen principio oder Grund-Regel/thails den Argwohn von sich abzulainen/als wann er allein disem Menschen (der bey vilen nit übel angesehen ware) auß Haß den Hals gebrochen; theils auch den Land-Pfleger Pilatus desto eher zu bereden / ein Blut-Urtheil / wie sie es verlangten / abzufassen / wann man ihm remonstrieren und vorlegen kunte / daß die Sanedrin , ein Versamblung von lauter gwissenhafften Leuten / durch einen völligen Rathschluß den Beklagten des Todts würdig erkennt hette. Dise grimmige Wölff dann müste das unschuldige Lamb zu Richteren haben. Wurde derohalben auß seinem fünsteren Loch herfür gezogen / mit gebundenen Händen/und zerraufften Haaren/ gantz verspyen / und ietzt noch darzue mit Koth und Spinneweben behängt / der Rathsversamblung vorgestöllt.

Cornel. à Lapid in c. 27. Matth. fol. 506.

105. Ich beschreibe ihre vor Zohrn brinnende Gesichter / schelche Augen / scharpffe Zähn / und andere Geberden weiter nit; weil ich sie vor einem Jahr ihrem Verdienen gemäß / mit schwartzer Kolen genugsamb abgemahlt: laß es den Gedancken über. Der Beklagte wurde noch einmal über den Haubtpuncten / warüber Er schon die Nacht zuvor verhört worden / befragt / wie Lucas erzehlt: ob er sich dann ernstlich für den Messias und König der Juden außgebe? Und als der sanfftmüthigiste HErr auß Ehrentbiettigkeit / die man dem Magistrat schuldig / ob sie schon in ihne keinen Gwalt hatten/solches in aller Demuth bejahete / wie daß Er der Juden König wäre. ꝛc. da gieng das nusteren / rutschen / Stuelrucken / Kopff zusamb stossen / frolocken / und Händschlagen an Quid adhuc desideramus testimonium: ipsi enim audivimus de ore ejus? **was bedörffen wir fernere Zeugnuß?** sprachen sie unter einander: **haben wirs doch selbst von ihme gehört?** Reus est mortis: **Er hat das Leben verwircket.** Ach der Blindheit! ach der Bosheit!

Luc. 22. v. 66.

v. 71.

Matth. 26. v. 66.

106. Mithin stunde die gantze Versammlung auff / und wurd Anstalt gemacht / Christum ohne aintzigen Verlust der Zeit dem Land-Richter zu überliferen. Der geduldige HErr wird auff ein neues gebunden: von der Kriegs-Schar umbgeben: die Porten vor deß Caiphæ Hauß werden eröffnet: es gibt ein Gleuff ab: die Herren-diener gehen voran: disen folgt auff dem Fuß nach ein lange Schlaisen der vornemmsten Juden: die arme Malefiz-Personn mitten unter Spieß und Stangen / mit gebundnen Händen / und einer schwären Ketten umb den Hals zum Zaichen deß verschuldten Todts / mit außgeraufften Haaren / geschwollnem / blutigen Angesicht / gantz verspyen und übel zugericht/folgt hernach: und wird die gantze Procession abermals mit einem Hauffen der Kriegsknecht beschlossen. So vil man vernimmt / geht man dem Richthauß zue. Adducunt JESUM à Caipha in prætorium: sie **führten** JESUM **von Caipha auff das Richthauß** Pilati, spricht der H. Evangelist Joannes, ein gegenwärtiger Zeug. O ihr Engel und Ertz-Engel / leihet mir anjetzo euere Posaunen / warmit ihr eintstens die Todte für Gericht auß dem Grab herauß beruessen werdet / damit mein Stim durch die gantze Welt erschalle: und ich wil zusamen beruessen die Todte und Lebendige. Surgite mortui, venite ad judicium! stehet auff ihr Todte/stehet auch ihr auff/ihr lebendige/ihr gerechte Menschen / ihr / ihr liebste Zuehörer/ und kommet herzue/disem Gericht beyzuwohnen. Habt ihr vor einem Jahr angehört die greulichiste Mißhandlungen / und allerhand verübte Gottlosigkeiten der verfluchten Juden in dem Hauß Caiphæ; so horet heur an die falsche Auflagen / und grausames Verfahren wider den unschuldigen JESUM in deß Pilati und Herodis Hauß. Ich lade euch heut und morgen ein zum seufftzen über die Boßheit der Menschen: ich lade euch ein zum wainen/ aber nit so fast über den Beklagten / als über euere Sünd.

Joan. 18. v. 28.

1. Absatz.

Der Herr JESUS wird für den Richter Pilatus geführt.

107. Umb besserer Erzehlung willen bildet euch ein / Geliebte / ein grosses / auff hohen Pfeileren dastehendes ansehliches Gebeu. Zu dessen Eingang vornen her gegen der Gassen zwo von harten Stain außgehauene Stiegen führen / wol acht und zwaintzig Staffel hoch / und mit einem durchbrochenem Gländer umbgeben: auff diesen Stiegen einen Aercker erbauet / der ein freues Außsehen auff den Platz / und umbligende Gassen gestatte. Innen her ein und den anderen schönen weiten Hoff / allerhand Säl/Spatziergäng und Zimmer: also daß man zu einem außgemachten Fürstlichen Pallast dißfals ein mehrers nit erfordern könte. Und daß ist das Richthauß Pilati, wie Adrichomius bezeugt: warinnen jetzt heut zu Tag

Adrichomius in descript. Jerusalem.

Tag ein Türckischer Bassa oder Statthalter wohnt / von deß Caiphæ Hauß auff tausent Schritt weit entlegen / so beyleuffig ein Viertelstund Weegs machen. Und dahin ist der gebundene Hayland durch ein grosse Menge Volcks / so zu beyden Seiten / gantz begirig ihn zu sehen / und dick in einander stunde / geführet worden: mit was Confusion und Schamhafftigkeit deß Unschuldigen / ist leicht zu erachten.

108. Eh und zuvor man aber mit dem Gefangnen allda ankommen / hatte der gesambte Jüdische Rath schon etliche vorangeschickt / welche dem Landrichter Pilatus ihres vorhabenden Anbringens halber einen kurtzen Bericht erstatten / zugleich auch ihre hoche Priester und Phariseer bestermassen entschuldigen solten / daß sie für dißmal nit selbst persöhnlich in dem Richthauß erscheinen könnten: in bedencken / solches ihr Gesatz nit zuliesse / damit sie / wann sie dermalen einem Blut-Gericht solten beysitzen / nicht unrain wurden / und das gegenwärtige Oesterliche Fest nicht der Gebühr nach celebriren und begehn möchten: wurden doch gleichwol etliche Verordnete vor dem Richthauß auff dem Platz sich einfinden / und den gefassten Rath-Schluß sambt ferner anhangenter Bitt seiner Hochheit hinterbringen.

109. Es ist sonst nit der Brauch / daß der Richter dem Kläger nachgehe; sonder der Kläger muß dem Richter nachgehn. Gleichwol wolte Pilatus / als ein klueger verträglicher Herr / den Jüdischen Ständen etwas nachgeben / weil er wusste / wie harnäckig sie bey ihren vätterlichen Gebräuchen und altem Herkommen verharrten / und eh waiß nit was / als ein solche tradition wurden hinden lassen: allen Herrschafften und Obrigkeiten zu einem Beyspiel / daß man Glimpffs halber / und wegen der Unterthanen Halsstärigkeit bißweilen ein Bißlein musse über Macht essen. Dann wer nit nachgeben kan / kan auch nit regiren.

110. Entzwischen brachte man mit einem grossen Getümmel / Gschrey / und Glächter den Ubelthäter daher. Verzeyhe mir / gütiger JESU / daß ich dich also nenn: ich rede dem eusserlichen Wohn / nit deinen Verdiensten nach. Waiß gar wol / was dein geliebter Jünger Paulus schrifftlich hinterlassen: talis enim decebat, ut nobis esset Pontifex sanctus, innocens, impollutus, segregatus à peccatoribus: **es gezümmte sich / daß wir einen obristen Bischoff hetten / der heilig / unschuldig / unbeflecks wäre / und mit den Sünderen kein Gemeinschafft hette.** ꝛc. Aber dein eusserliche Gestalt; die Strick und Band / warmit ich dich beladen sihe; die Persohn / die du bey diser Tragœdi vertrittest / gibt dich für einen Ubelthäter auß. Sage demnach noch einmal: entzwischen brachte man den Ubelthäter daher. Gwißlich als ein solcher wurdest du gleich bey dem Antritt obgedachter Stiegē deß Pilati Kriegs-Knechten überliferet; die dich auch als einen solchen in das Richthauß hinein führten / und ihrem Herrn vorstöllten.

Ad Heb. 7. v. 26.

2. Absatz.

Deß Judas Verzweifflung.

111. Da macht uns aber ein intermedium oder Mitel-Spiel darein der unglückhaffte Verräther Judas. Er hatte nie vermaint / daß es so weit mit seinem Maister kommen wurde; sonder ihm eingebildt / Er wurde seinen Feinden / wie andermal / unter den Händen durchgehn. Wie er aber das Hals-Urtheil in dem Hauß Caiphæ villeicht in seine Ohren hinein gehört: nemlich daß in der Rathstuben biß auff die Gassen hinab erschallende Geschrey: Reus est mortis! **Er ist deß Todts schuldig!** Oder doch / wie er die laydige Procession dem Richthauß zuegehn sahe / und nunmehr handgreifflich spühren müste / daß es Ernst wäre / reuete es ihn / verfluchte sein That: gieng hin zu den Vornemmsten der Priester / verstehe zu dem Annas und Caiphas: oder er ist zu anderen auß den Vornemmsten der Priesterschafft / die vor dem Richthauß Pilati auff der Gassen stunden / hinzue gangen (dann was aigentlich geschehen / kan man nit wissen) bracht ihnen das Gelt wider; und wolte also den auffgerichten Vertrag nebenst eines Widerruefss / daß er unrecht gehandlet hette / umbstossen. Da sie aber das Gelt nit wolten annemmen; sonder seiner noch darzue spotteten: Quid ad nos? tu videris: **was gehets uns an? sihe du zu.** Luffer gantz darüber bestirtzt in Tempel: warff den Beutel sambt dem Gelt auff den Boden: gieng hin / und knipffte sich selbst auß Verzweifflung an einen Baum auff. Die aber ohngefähr zur selben Zeit im Tempel waren / hebten das Gelt auff / und brachtens den hochen Priesteren: welche ihnen ein Gwissen drumb machten / wann sie es in den gemainen Schatzkasten hetten sollen legen / weilen es ein Blut-Gelt war: sonder kaufften einen Acker darumb zur Begräbnuß der Bilger.

Matthæi 26. v. 66.

Marc. 27. v. 4.

112. Ach deß armen Judas! Seht / Geliebte / so weit kan der Gelt-Geitz einen bringen: zum stehlen / zur Verrätherey / zur Verzweifflung / an Strick. Tunc videns Judas, qui eum tradidit, quòd damnatus esset, pœnitentiâ ductus, &c. Dem liederlichen Tropfen seynd die Augen zu spatt auffgangen; und hat erst seinen Fehler erkennet / wo nit mehr zu helffen wär. Das ist nemlich deß Teuffels Art / grosse Sünder zu bethören. Er macht ihnen vor dem Fäll alles leicht: nach geschehner That alles schwär / und die Verbesserung gleichsamb unmöglich: **Es kan doch nit seyn: du kanst es doch nit mehr lassen.** ꝛc. Warüber dann mancher mit so unmässiger Traurigkeit überschitt wird / daß er in Verzweifflung gerat. Es wär bey dem Judas noch nit verhauffe

Matthæi 27. v. 3.

haufft gewest/Verzeyhung zu erlangen; hett er nur ein rechte Reu gehabt: da hat es gemanglet. Pœnitentiâ ductus, **es war ihm layd**/ sagt der H. Text: aber es war ihm nit recht layd. Die Reu/ damit sie recht bestöllt und haylsamb seye/ muß den Glauben und Hoffnung auff die unendliche Barmhertzigkeit GOttes einschliessen. Das ist deß Judæ Reu abgangen. Ey wäre er nur einmal noch seinem Maister unter die Augen getretten/ wer waisst es/ villeicht hette dessen liebreicher Anblick/ wie kurtz zuvor dem Peter begegnet/ auch auß seinem harten Hertzen fruchtbare Buß-Zäher herauß gelocket? Expectâsles, Juda, donec Sanguis Christi pro omnibus funderetur peccatoribus, Sanguis dominicus te à præcipitio tuo revocâsset, spricht disem Ellenden vergeblich zue der H. Pabst Leo: **Ach hettest doch gewarth/ mein** Judas, **biß das Blut Christi für die Sünder außgegossen worden/ villeicht wären auch etliche Tröpflein auff dich gefallen/ und hetten dein grobe Sünden-Schuld außgelescht.** Sed homo inconvertibilis, spiritus vadens & non revertens, cordis sui secutus est rabiem, seynd ferners die Wort deß H. Leo: **aber der verstockte Mensch/ diser Wirbelgeist/ der nit mehr umbzukehren wusste/ gienge gantz verwirrt/ auff seinem Teuffelhafften Vorhaben fort.** Er truege den Hencker bey sich in dem Buesen; und sein aignes Gwissen brache den Stab über ihn: hoc enim Sacrilegi solet esse judicium, ut conscius facti ipse se damnet: **dann einen Gottsräuberischen Lasterhafften Menschen stöllt sein böses Gewissen so offt für Gericht/ und verdammet ihn/ als offt er sich seiner Missethat erinneret/** spricht wol und recht der H. Amb. Ist auch dem Verbrechen eines Geitzigen kein Straff besser proportionirt und angemessen/ als der Strang: wie solches ein guter Auctor schön vermerckt hat: Avarus enim ad aspectum solum pauperis occurrentis meru suffocatur: ne petatur eleemosyna: **dann**/ sagt er/ **der Geitzhals wird gleichsamb von der Forcht** strangulirt **und getroßlet/ als offt ein Bettler gegen ihm daher geht: weil er förcht/ er möchte etwan ein Almosen haben wollen.** Erweiset es hernach noch weiter mit dem Exempel der Freund deß Jobs/ welche kommen waren/ disen Krancken zu trösten. Unter anderen sagte der Job mit zitterenden Lefftzen zu ihnen: Nunc venistis, & videntes plagam meam, timetis: **jetzt kommt ihr daher: und weil ihr mein Ellend sehe/ so förcht ihr euch.** Umb GOttes Willen was hatte der Eliphaz und die andere zwen reiche Fürsten Ursach da zu förchten? wie starck ware dann ihr Feind? so starck dazumal der Job war/ ein Mann der Schmertzen/ und Krippel auff Händ und Füssen. Was für ein veste Burg ware zu bestreiten? mit Gunst zu melden/ ein Mistlhauffen. **Was für grobes Geschütz führte man auff zur Gegenwehr?** etliche Widerreden/ die mit stillschweigen so wol/ als mit Gegenpart kunten abgelaint werden. Was für einen Spieß wurde der Job wol schwingen? einen zerbrochnen Scherm/ den er vor Schwachheit kaum mehr heben kunte. Was für ein blutiges Gefecht gab es ab? Einen Wortscharmitzel/ deren kaum eins und das ander halb abgebrochen und mit gantz leiser Stimm vor Schmertzen und Schwachheit der Todtkrancke mehr herauß bringen möchte: war umb einen Stoß zu thun/ so hatte ers gar. Und dennoch mustens ihm seine drey Gegner hören: Venistis, & videntes plagam meam, timetis: **ihr seyd zwar kommen/ mich zu besuchen: aber wegen meines ellenden Zuestands/ den ihr vor Augen seht/ förchet ihr euch.** Gleich nach etlich wenig Zeilen deutet er die Ursach an solcher Forcht in seinen Freunden: Nunquid dixi: afferte mihi, & de substantia vestra donate mihi? **hab ich von euch begehrt/ könt ihrs sagen? daß ihr mir vil schencken/ oder von euerem Vermögen vorstrecken solt?** seyd ohne Sorg/ ich begehre kein Gelt von euch. Das jagte daß deß Jobs Freund den Hasen in Buesen: timebant, ne aliquid stipis à Jobo pro sublevatione sua peteretur: **sie förchten/** spricht Lyranus, **daß nit etwan der Job in diser seiner euseristen Noth ein Ritterstewr begehren dörffte.** Mit diser Forcht hielte ihnen der Geitz dermassen die Kölen zue/ als wär ihnen der Hals mit einem Strick zugezogen/ daß sie sieben Täg kein Wort reden kunten. Ist derohalben der Strick deß Geitzigen/ beyorab wann er zu weit geht/ und Verrätherey anricht/ verdienter Lohn. Gleichwol hat der Judas noch vor seinem End ein pium legatum, oder Gottseeliges Erbgeschenck (wann mans also nennen soll) in die Kirchen vermacht/ das andere Geitzhäls nicht leicht thun. Er hat die dreyssig Silberling im Tempel gelassen. Aber **was nutzts?** denarios templo, seipsum laqueo addixit: Das Gelt hat er besser angelegt/ als sein Seel/ spricht Drogo Hostiensis: **das Gelt hat er an ein GOTT geheiligtes Orth getragen; seinen Leib dem Strick vermacht:** das Gelt hat er im Tempel nidergeworffen: sein Seel in den Rachen der Höllen. Sic moriuntur rerum suarum conservatores, setzt für ein Clausel hinzue der H. Augustinus **also sterben endlich dahin alle gar zumissige Gelt-Narren und Scharhansen/** denen ihre Ducaten und Thaller lieber seynd/ als der Seelen Hayl.

113 Mercke auch die lächerliche Gleissnerey der hochen Priester. Sie truegen Bedencken/ das Blut-Gelt mit anderem Gelt zu vermischen auß Beysorg der profanation oder Entweyhung. Aber unschuldiges Blut zu vermischen/ hatten sie keinen Scheuh. Sie kaufften einen Acker zur Begräbnuß der Frembdlingen. Wol ein herzliches Werck der Lieb/ daß man die Außländer gleichwol noch begraben lasse/ nachdem man den Lands-

S. Leo serm. 5. de Pass.

S. Amb. serm. 50.

P. Anton. de Escobar S. J. Theologus in panegyrico morali de tempore l. 10. in c. 26. Matt. observat. 3. & 4.

Job. 6. v. 21.

Drogo Hostiens. de Sacramento Pallio.

S. Aug. serm. 14 de Verbis Domini.

Matthæi 27. v. 6. & 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Lands-Leuthen und Glaubens Genossen (wie JESU widerfahren) unbillicher und grausamer Weiß das Leben benommen hat. O wie recht hat von disen und allen Augen-Dieneren der HErr gesagt: excolantes culicem, deglutientes Camelum: **sie seyhen einen Mucken auß / und werffen den Balg weck / damit ihnen nichts in Zähnen bleibe; und ein Camel schlucken sie ohne Forcht einiger Ungelegenheit hinunter.** Wir verfuegen uns aber wider in das Richt-Hauß.

Matt. 23. v. 24.

3. Absatz.

Geführte Klag wider den Herren JESUM bey Pilato.

114. Pilatus, als er in so jämmerlicher Gestalt den HErren ansahe / kunte ihm leichtlich die Rechnung machen / es muste aintweders das Verbrechen dises Menschens / oder die Verbitterung der Juden wider ihn sehr groß seyn. Gienge derohalben zu dem Richthauß auff obbeschribnen Aercker hinauß / und wolte ihr Anbringen vernemmen. **Was bringt ihr für ein Klag** / sagt er / **wider disen Menschen**: Recht und wol: dann unbeklagter / und unverhörter Weiß kan / und soll man keinen hinrichten: wie dann solches das natürliche und Kayserliche Gesatz außweist.

Joan. 18. v. 29.

115. Es roche den hochen Priesteren und Schrifftgelehrten in die Nasen / daß Pilatus nit stracks auff ihr blosses Fürstöllen mit dem HErren verfahren / sonder erst vil Klagens und Beweisens haben wolte. Sprachen derohalben gantz trotzig: **wer Er kein Ubelthätter / wir hätten ihn dir nit überantwortet** ꝛc. War so vil gesagt / als: **für wen siheſt du uns an** / Pilate? **mainſt du / wir gehen mit Ungrund umb / und also blind in die Sach? was bedarff es vil Klagens und Beweiß? Wir seynd gwissenhaffte glaubwürdige Personen: die gantze** Sanedrim **hat über ihn gesprochen. Wer diser nit ein Ubelthäter / wir hätten ihn dir nit überantwortet. Nun aber haben wir ihn dir überantwortet / und zwar offentlich in Ansehung deß gantzen Volcks. So muß er dann / was zweiffleſt lang? ein Ubelthätter seyn.**

v. 30.

116. Ewiger GOtt / mich nimmt nur Wunder / daß disen lugenhafften / gwissenlosen Leuthen die Zung nit im Rachen behangen. Was sagt ihr Phariſæer? Was gebt ihr auß / ihr Schrifftgelehrte? JESUS ein Ubelthätter? woher beweiſt ihr dises? was hat Er euch und eueren Kinderen dann Ubels gethan? oder mit wem hat Er euch betrübt? Wir wollen die Blinde lassen herkommen / denen Er das Gesicht wider geben: wir wollen den 38. jährigen Gichtbrüchigen von dem Fischteuch beruessen / den Er gesund gemacht: wir wollen umb den Lazarum nacher Bethania schicken / den Er jüngſthin von Todten aufferweckt hat. Von disen / und anderen dergleichen Zeugen mehr / wollen wir vernemmen / was JÆSUS für ein Ubelthätter seye. Sein Spaichel so gar war haylsamb / und den Leuthen guts zuthun angesehen. Woher ist Er dann so gschwind zu einem solchen Ubelthätter worden / daß ihr vermeint / es brauche mehr nit / als daß man ihn ohne weitere Verhör an den Galgen deß Creutz hinan werffe? Was wagt die Calumnia und falsche auflag nit? der HErr ist sicher vor den Mörderen: die Haiden kommen / und begehren ihn zusehen: die Publicanen laden ihn zu Gast: das Chananeische Weib bett ihn an: die Soldaten rueffen ihn auß für den Sohn Gottes: die Sünderin Magdalena küsst ihm die Füß: jederman thut ihm guts / und schatzt sich glückseelig / JESUM bey sich zu haben: die aintzige politische Phariſæer wollen ihn todt haben: und weil sie solches nit Fueg nit vermögen ins Werck zurichten / nemmen sie die falsche Anschläg zum Ghulffen / und bezüchtigen den frommen HErren solcher Schandthaten / daran Er nie gedacht hatte. Aber so müst es seyn. Wol nennt Severinus Boëthius dise lugenhaffte Klägerin ultimam adverſæ fortunæ farcinam, **den schwäristē Ranzen des mißgünstigē Glücks**, so Neid und Haß einem Unschuldigen auffzulegen pflegt. Dise Burd dann wolte der gedultigiste JESUS in seinem Leyden auch tragen / und dennoch getrost sprechen: jugum meum ſuave eſt, & onus meum leve: **mein Joch iſt ſüß / und mein Burd iſt leicht.**

Severinus Boëthius de consolatione Philoſophiæ l. 1. prosâ 4.

Matt. 11. v. 30.

117. Als Pilatus die murrische Antwort der Juden vernommen / und daß sie auff ihr Authorität und hoches Ansehen vil pochen wolten / war er auch kurtz angebunden / und fertigte sie mit stumpfen-Worten ab. **So nemmt dann ihr ihn selbſt hin / sagt er / und richtet ihn nach euerem Gesatz.** ꝛc. Warmit er ihnen so vil zuverſtehn geben wolte: **ich bin da / und verwalte die Halß-Gericht im Namen und anstatt deß Römischen Käyſers: dem hab ich einen Ayd gethan / daß ich vermög diſes meines tragenden Ambts die Juſtiz nach Außweiſung der Käyſerlichen Rechten gegen Armen und Reichen Hand-haben wölle. Nun iſt es aber wider allen Käyſerlichen** Proceſſ, **daß ich diſen Menſchen ohne vorhergangene Klag / Verhör / und Verantwortung hinrichten ſoll. Das kan ich dann / und wirds nit thun. Habt ihr ein ſo feines Geſatz in euerem Judenthumb / das ein ſo gſchwinds** procedere **mit dem Beſchuldigten mache / ſo nemmt ihn hin / und urtheilet ihn darnach. Ich kan / und wil mich auf ſolche Weiß darbey nit brauchen laſſen.** ꝛc. O Pilate, wäreſt du also standhafftig fortgefahren / und hätteſt ohne Auffſehung auff die Per-

Joannis 18. v. 31.

Persohn der Billigkeit Beystand geleistet/ wolte ich dich zu einem Beyspiel allen Richteren heut vorstöllen. Aber weilen du mehr Witz/als Hertz/ und Treu gehabt/ und zuletst dem unbillichen Begehren der Juden willfahren/ kan man auch von deinem Richterstuel sagen/was der H. Cyprianus schreibt: S. Cyprianus ad Donatum. consensère jura peccatis, & cœpit licere, quod pulchrum est: **dein Gerechtigkeit hat sich von den Sünden überwegen lassen/und hast gut gesprochen/was einen Schein hatt.**

118. Nach einigem Wort-Wechsel zu beyden Theilen wischten endlich die vornehmste der Juden mit der verfasten Klag herfür; welche der H. Evangel. Lucas verzaichnet hat. Lucæ 23. Einer tratt auff/ und nach gebottnem Stillschweigen sagte er mit auffgereckter Hand zum Zaichen der Warheit: wie daß JESUS ein Verführer deß Volcks wäre/ und ein neue Lehr wider das Mosaische Gesatz dem unverständigen Pöfel verkauffte. &c. Daniel. 13. v. 55. Recte mentiris es in caput tuum: **du hast recht auff deinen Kopff hinauff gelogen/mein** Pharisæer: dann der jenige/welcher kommen ist zu suchen/das verlohren war/ und den Weg zu dem Himmel mit Lehr und Exempel zuweisen/ kan kein Verführer seyn. Ein anderer war verhanden/ der zehlte allerhand Verbrechen an den Fingeren herab/ vornemlich aber/ wie daß er dem Kayser den Zinß zugeben verbotten hätte. &c. Matt. 22 v. 21. Ecce recte mentitus es in caput tuum: **auch du mein Schrifft-Gelehrter/ hast ein faiste Lug auf die Welt gebracht:** dann es ist bekannt/ daß der Herr befohlen habe/dem Kayser zugeben/ was deß Kaysers ist/ und GOtt/ was Gottes ist; ja auch wircklich für sich und den Peter den Zoll erlegt habe. Matt. 17. Zwen andere klagten/ daß Er ein Meitmacher/ ein Rebell wäre; der sich selbst für einen König auffgeworffen/ mit einem Anhang der Jünger im Land herumb gezogen/ und also das Volck wider seinen rechtmässigen HErrn den Kayser auffgewiglet hätte: welche vermessene That ja allein genugsamb/ ihme den Hals zubrechen. &c. Marci 14. v. 59. Et non erat conveniens testimonium eorum: **auch dises war ein erdichte falsche Inzücht**/ weilen lautmärig und Statt-kündig worden das grosse Wunder-Werck von den 5. Gerstenen Brodten und zwen Fischen; warmit Er unweit der Statt Tyberias bey 5000. Mann gespeiset/ Ioan. 6. und hernach/ als ihn das Volck zum König auffwerffen wolte/ davon geflohen/ und in den Klufften eines hohen Bergs sich versteckt habe. Gleichwol strengten dise Lugenschmid/ die Juden/ ihr Klag mächtig an: und der gantze Hauff deß Volcks füelle mit seiner Stimm zue: **ja/ja**/ Pilate: **das hat Er gethan**: reus est mortis: **Er ist deß Todts schuldig.**

119. Pilatus, nachdem er die Klag wider JESUM vernommen/ wolte er den Advocaten oder Vorsprecher deß Beschuldigten auch anhören. Er sahe lang umb; aber keiner wolte auffttretten. Zuletst wendete er sich zu JESU, und wolte vernemmen/ was Er auffs wenigist darzue sagte/ was Er geständig wäre/ was Er widersprechen wurde. Matt. 27. v. 13. **Hörst du wol auch**/ sagte Pilatus, **was dise auff dich auffsagen**? JESUS aber schwige still: also daß sich Pilatus auff das Höchst verwunderte/ und nicht recht wuste/ für wen er dises Stillschweigen haben solte. Auch ich verwundere mich hierüber. Ey was ist das/ sanftmüthigister Hayland? da man dir in deß Caiphæ Hauß einen Backenstaich versetzte/ hast du dich verantwortet: jetzt/ da es dir den Halß gilt/schweigest du still? Wie war es möglich/ weil mein JESUS schweiget/ daß sich nit die Wolcken auffgethan/ und jene Stimm sich abermal/ wie Matt. 17. auff dem Berg Thabor hören liesse: hic est v. 5. filius meus dilectus, in quo mihi complacui: **das ist mein geliebter Sohn/ an dem ich ein Wollgefallen hab**: damit auffs wenigist die Unschuld von Himel ein Zeugnüß hätte/ weil die Erden so falsch ist. Ist es nit zuerbarmen? ist es nit ein Schand? Ein Dieb/ den man zum Galgen soll hinauß führen; ein Ehebrecher/ den man für der Kirchen stöllen soll; ein Todtschläger/ der das Schwerdt verdient; ein Bestialist/ der auff den Scheitterhauffen gehört; ein verschrayter Mörder/ den man Radbrechet; ein Zauberer/ den man mit glüenden Zangen zwickt; ein Aechter Königlicher Majester; ein Verräther deß Vatterlands/ dem man den grausamisten Todt anthun wil/ findet noch vor Volziehung deß Urtheils einen barmhertzigen Menschen/ der ihme bey der Obrigkeit ein guts Wort verleihe. Ja/ was wollen wir? die allerschlimmste Händel finden umbs Geld bißweilen einen Patronen und Beystand/ der einen verlegnen Spruch auß den Pandectis herfür suche/ und seinem Clienten damit unter die Achsel greiffe. Der aintzige Erlöser/der Unschuldigiste auß allen/ JESUS, ach der liebe JESUS in causa criminali, bey gegenwärthigem Handel/ wo ihm der Kopf darauff steht; von seinen Feinden auß lauter Neyd und Haß der schwäristen Mißhandlungen halber verklagt/ daran Er nie gedacht hat/ steht da in Ansehung alles Volcks/ vor dem Richterstuel/ gantz verlassen/findet weder im Himmel/ noch auff Erden einen/der sich seiner annehm. Er selbsten sagt auch nichts: die andere alle seynd wider ihn. Actum est! es ist mit dir geschehen/ mein JESU: dein Stillschweigen legt man dir zum Argen auß/als wann du eben drumb dich schuldig gebest: reus es mortis: du bist ein Schlacht-Opfer deß Todts.

120. Gleichwol Pilatus weil er sahe/daß der gute HErr weiter keinen Vorsprecher hätte/und selbsten offentlich sich nit verantworten wolte/ oder nit wol kunte wegen deß Getümmels deß Volck/gedachte in Gehaimb die

die Warheit herauß zulocken. Gieng derohalben widerumb in das Richthauß hinein / und lieſſe JESUM auch nach ſich führen: ſetzte ſich nider: und fienge an von dem ſchwäriſten Puncten der Klag/welchen er als Kayſerlicher Landpfleger ungeſtrafft nit könte laſſen hingehn / im Fall es ſich alſo befande. Er fragte / und porte folgender Geſtalt.

Matt. 27. v. 11. Tu es rex Judæorum? **ſag mir her/und beſtehs fein redlich: biſt du ein König der Juden/oder haſt du dich auffs wenigiſt dafür außgeben?** JESUS, als Er die Höfflichkeit und Beſcheidenheit deß Land-Richters ſahe/gabe ihme auch gantz beſcheidentlich Antwort/demonſtrirte und erwiſe gar leicht / daß ſolche falſche Bezüchtigung die Juden nur auß Neid wider ihn erdichtet hätten/ihne zu ſtürtzen. Unter anderen ſagte Er / wie daß Er zwar ein König wäre / aber ſein Reich nit in diſer Welt / ſonder anderwärts hätte; und nur in diſe Welt kommen wäre/der Warheit Zeugnuß zu laiſten / nemlich der jenigen Warheit/welche lehrt (wie es unſer Salmeron außlegt) wie man von diſem irdiſchen Reich zu dem himmliſchen Reich Chriſti gelangen möchte.

121. Aber verzeihe mirs / mein gütiger JESU, daß ich dir in die Red falle? ich hab etwas nit recht verſtanden in diſer deiner

Geneſ. 18. v. 27. Vertheidigung: Loquar ad Dominum meum, cùm ſim pulvis & cinis: wann es mir derohalben erlaubt iſt / mit einem demüthigen Abraham hinzu zutretten/obwolen ich Staub und Aſchen bin / und keiner Antwort werth/ wil ich doch in Ainfaltigkeit meines Hertzens noch eins fragen: wie kanſt du der Warheit Zeugnuß laiſten / und beynebens vorgeben / dein Reich ſey nicht von diſer

Job. 9. v. 13. Welt? Biſt du dann nit der jenige / cui quo curvantur, qui portant orbem? **vor dem ſich biegen / welche den Reichs-Apfel**

Pſalm. 73. v. 16. **tragen?** Biſt du nit der jenige/qui fabricatus es auroram & ſolem? **der die ſchöne Morgenröthe und die hellſtralende Sonnen zu ſeinem Dienſt gemacht hat?** Biſt du nit der jenige/**deme Wind und Wellen gehorchē?** Biſt du nit der jenige/**vor deſſen bloſſen**

Matt. 8. v. 27. **Namen ſich alle Knie biegen müſſen deren/ſo im Himmel/auff Erden/und unter der Erden ſeynd** Biſt du nit endlich der

ad Philipp. 2. v. 10. jenige / der von ſich ſelbſt ein keines vor ſeiner Himelfahrt noch ſagē wurde: **Mir iſt geben**

Matt. 28. v. 18. **aller Gewalt im Himel und auff Erden?** Wie kanſt du dañ ſagē: dein Reich ſey nicht von diſer Welt? Hierauff gibt uns an ſtatt ſeiner zur Antwort der hocherleichte Auguſtinus,

S. Auguſt. tract. 115. in Joan. das Reich Chriſti, ſeye nit von diſer Welt / das iſt/nit mit einem ſolchen Pomp und euſſerlichen Pracht eingericht; nit ſo eytel/zergänglich / veränderlich / wie die ſichtbarliche Reich der Fürſten ins gmaind ſeynd; ſonder geiſtlich / unzerſtörlich / und ohne End. Es wird aber vil-anmüthiger die Urſach ſelbſt auß dem Mund deß HErrens zuvernemmen ſeyn. **Mein Reich iſt nit von diſer Welt**/ſagt Er. Warum mein IESU, **Wäre mein Reich von diſer Welt/ſo wurden meine Diener mich ja verfechten/daß ich den Juden nit zu Theil wurde? Nū aber wo ſeynd meine Hellepartirer und Soldaten? wo iſt mein Reiſiger Zeug? wo mein Leib Hut? ich habe wie du ſiheſt / keinen Menſchen für mich. Mein Reich iſt nit von diſer Welt: dieweil mein Cron iſt von Dörneren: mein Scepter ein ſchwaches Rohr: mein Purpur Kleid ein abgeſchabner rother Fleck von einem Reittmantel: mein Thron ein hültzener Fuß-Schammel: meine Camer-Herren und Aufwarther die ärgiſte Speyvögel: mein Ehr die Verachtung: mein Reichthumb die Armuth: mein Uberfluß die Blöſſe: meine Perlein die Spaichel: meine Saphir die blaue Fleck: meine Rubin uñ Edelgeſtain meine Bluts-Tropfen.** Regnum meum non eſt de hoc mundo: **urtheile nun ſelbſt** / Pilate, **ob mein Reich von diſer Welt ſeye.**

122. Die linde/ſanfftmüthige Verantwortung deß Erlöſers hatte Pilatum allerdings eingenoñen. Und weilen der Herr von der Warheit Meldung gethan / luſtete ihn etwas mehrers hiervon zuhören Fragte demnach: Quid eſt veritas? **ſag an/was iſt dan die Warheit?** Joannis 19. v. 38. Pfui der Schand! das iſt weit gefehlt: wann der Richter erſt fragt / quid nominis, was die Warheit ſeye/wie wird Er dann ein Verfechter und Beſchützer der Warheit ſeyn? Ach ich ſorge wol/ich ſorge wol: die **ewige Warheit** werde für diſsmal müſſen dahinden ſtehn/weil man in deß Pilati Hauß die Warheit nicht kennt. Der ſanfftmüthige Erlöſer hatte ſchon die Wort auff der Zungen/und wolte dem Pilatus ſeinen Zweiffel auffiöſen. Aber er hat ſolches nit erwarth; Eintweders dieweil er das Getümmel des Volcks/welches drauſt/wie die unbändige Pferd im Stall / ſtoſſte / und ein unleidliches Getöß machte / länger nit gedulden kunte; oder/wie der H. Auguſtinus darfür halt/dieweil ihm ein S. Auguſt. neuer Fund zu Sinn kommen / JESUM tract. 115. zuerledigen: nemlich die alte Gewohnheit / in Joan. jährlich umb das Oeſterliche Feſt ihnen nach ihrem Belieben einen auß den Gefangnen loß zugeben. Villeicht hat Pilatus die Art etlicher vornehmer Beambten gehabt / die mit wichtigen Geſchäfften umbgehn / und den Kopf ſtäts voller Gedancken haben. Die können ſich dann nit lang bey einem auffhalten. Doch hätte er nit ſollen fragen; oder doch wenigiſt nach geſchehener Frag ſo lang verziehen/biß ihm mit zwey oder drey Worten der HErr die Frag beantwortet hätte. Iſt verhauſt: mora quævis cum IESU ſæculum eſt: **Weltlichen politiſchen Leuthen iſt ein jede Weil zu lang/die ſie mit JESU ſolten zubringen:** ein jede Viertelſtund deuncket ſie ein Jahr/ſpricht der Autor Stromatum. Oder villeicht hat der Pilatus Olivæ lib. 1. Stromat. fol. 55. auch darumb davon geiſtet/ dieweil er ge-

forchten hat / man dörffte ihm die Warheit sagen / mehr / als ihm lieb wär. Dann grosse Herren (die nie wollen gfehlt haben /) stutzen bald / und habens nit gern / wann man ihnen die Warheit sagt. Drumb wischte Pilatus zum Richthauß hinauß / und sagte: ego nullam invenio in eo causam: **ich finde kein Ursach deß Todts an ihm.**

Ioan. 18. v. 38.

4. Absatz.

JESUS wird an Herodis Hoff verspott.

123. Aber die Juden liessen sich drumb nit abweisen: sonder fiengen auff ein neues an / ihn in vielen Stucken zuverklagen. **Wie / Pilate, solteſt du kein Ursach deß Todts an ihm finden? Er hat von Galilea anzefangen / das Volck zuverführen: die Stätt und Dörffer selbigen Lands durchraist; so gar zu Jerusalem das schädliche Gifft seiner Lehr außgegossen; und die Leuth wider die Fürsten der Priester / ja wider den Kayser selbst auffgewiglet** ꝛc. und was deß Klagens mehr war. Wie nun Pilatus Galilæam nennen hörte / ward er fro / und war ihm diß ein erwünschte Gelegenheit / sich dises gefährlichen Handels zuentschütten: zugleich auch die Piguen / welche er ein Zeit her wider Herodes den Galileischen König hatte / hiemit nieder zulegen. Uber sandt derohalben JESUM gebunden durch seine Diener dem Herodes / nit auß Schuldigkeit / sonder unter dem Schein / als wann er der Jurisdiction und Königlichen Hochheit etwas deferirte und zu gefallen thätte: welches dann ein rechtes politisches Stucklein war. Aber weil diſe zwey Wölff aneinander leckten / und wider gut Freund wurden / kostete es das arme Schäflein die Woll.

Lucæ 23. v. 5.

124. Herodes ließ ihm diſes Freundstuck gefallen / und solches umb destomehr / dieweil er schon lange Zeit ein Verlangen getragen / JESUM zusehen. Er sasse in einem schönen Saal / unter einem kostbaren Baldachin: liesse den Gefangenen für sich bringen: hörte die Klag von den Schrifftgelehrten und Pharisæern an. Aber gleichsamb er selbe wenig achtete / fragte er den Hayland umb andere Sachen; warzue ihn der Fürwitz / und sein angebohrner Hochmuth tribe. Und obwohlen die Evangelisten nit melden / was diſes aigentlich für Fragen gewesen / so vermaint doch Salmeron, und andere / sie seyen in folgenden Stucken bestanden.

125. Ob Er der jenige seye / den die Weiſe auß Morgenland vor so und so vil Jahren anzubetten kommen; und umb dessen willen sein Herr Vatter Herodes Ascalonita so vil Kindlein zu Bethlehem hätte lassen tödten?

Ob er der jenige seye / bey dessen Eingang in Egypten alle Götzen-Bilder zu Boden gefallen?

Ob er der Joannes der Tauffer / den er nit unlängst seines böſen Mauls halber hätte enthaubten lassen; von deme das Gschray gienge / daß Er wider von Todten wäre aufferstanden? Ob Er zu Cana in Galilea Wasser in Wein verwandlet hätte? Ja es vermelden etliche: Er habe so gar Wasser und Brod herbringen lassen / und von JESU begehrt / Er solte ein Zaichen thun / das Wasser in Wein verwandlen / und die Brod vermehren / so wolte er ihn unfehlbar loß machen. ꝛc.

Salmeron tom. 10. tract. 27. folio 232.

126. Aber der HErr thatte nit allein kein Zaichen / sonder würdigte diſen Mörder gar keiner Antwort. Warüber sich billich höchstens zu verwunderen. Doch wolte Er uns hiemit lehren stillschweigen / wann das Reden nichts nutzet: dieweil Er wol wiſſte / was der Herodes für ein schlaucher falscher Mann wäre / und eben auß seiner Red Gelegenheit nemmen wurde / ihn in Argern zuverdencken / und wegen deß gethanen Zaichens für einen Zauberer halten / und als einen solchen auff ein andere Weiß hinrichten / als Er selbst wolte / und die Propheten weißgesagt hätten. Deßwegen schwige Er still. Accusatur Dominus, & tacet: quia defensione non indiget. Ambiant defendi, qui timent vinci. Non ergo accusationem tacendo confirmat, sed despicit non refellendo: **Der Herr wird angeklagt** / spricht der H. Ambrosius: **und Er schweigt: thut auch recht daran / weil Er keiner Verantwortung bedarff. Sehē die zue / wie sie hinauß kommen wollen / welche ihnen förchten / überwunden zu werden. Folgt drumb nit drauß / daß Er sich schuldig geb / weil Er schweigt: so der Er schweigt / weil Er die Klag keiner Antwort würdig schetzt.**

S. Ambros. lib. 10. in Lucam c. 15.

127. Das stunde aber dem Herodes zu verschmahen. Liesse derohalben seinen gefaſten Wohn von ihm fallen: hielte ihn vilmehr für einen Bauren / der mit einem König ihm nit zureden trauete: ja für einen Thoren / deme besser ein Narren-Kapp / als die Jüdische Kron anstunde. Alsobald füellen die übrige Hoffleut dem König bey (wie es dann bey Hoff nach Taciti, und Senecæ Aussag an Schmeichleren und Federklauberen nie manglet) und wie der H. Lucas sagt: sprevit illum Herodes cum exercitu suo: **nit allein die Hoff-Herren sambt dem König / sonder das gantze Krigs-Herr hat dē Herrn veracht.** Doch muß man ihm da nicht ein Kriegs-Heer von vil tausent Maß einbilden: sonder nur die Leibwacht / welche der König dazumahl verstärckt hatte wegen deß Oesterlichen Fests. Ist aber einem schon Kriegs-Heer genug / wañ einen hundert / oder funfftzig muthwillige Soldaten außlachen / außpfeiffen / und für einen Narren halten. Unter diſen Spey-Vöglen war einer / der brachte ein weisses Kleid her; zohe es mit Beyhülff anderer dem HErrn an; und nachdem man ihn gnug darinnen hin und

Seneca ep. 4. ad Lucilium. Lucæ 23. v. 11.

und her gedrähet; mit etlichen Maul-Schlägen / als einen Candidatum, oder Mitwerber der Jüdischen Cron gegrüsst / ja als einen alberen Menschen verlachet / schickte ihn Herodes wider zum Pilatus mit vermelden: **er möchte mit disem Narren seinem Belieben nach umbgehn / und den schon angefangenen Gerichts-Proceß vollends außmachen. Im überigen hätte man Königlicher Seyten ein sonderes Belieben getragen ab der Ehr / so der Herr Land-Pfleger Ihro Majestät durch dise Zuesendung gedacht wären gewesen / zuerweisen.** ꝛc. Wurde derohalben abermal der geduldige HERR JESUS / und zwar in einem Narren-Kleid durch alle Kothlachen über Gassen geführt / mit unsäglichem Gelächter deß Volcks; wo die böse Buben so gar mit Koth und Stain auff ihn zuewurffen.

128. Anbey ist zu mercken / daß dise Verspottung deß HErrens an dem Herodianischen Hoff weit gröſſer gewesen / als aller Spott und Schand / so Er biß dahin außgestanden. Dann bißhero hat ihn nur schlechtes Gsindlein / der Troß / Abfaim böser Buben / und Gassenrauppen verlacht / und mit ihme die blinde Katz gespielt ins Caiphæ Hauß. Da aber / da spottete seiner ein König. Die Majestät gestattet sonst das vil Spotten so hochen Persohnen nit. Weilen aber dennoch solches Herodes gethan / den HErrn für einen Narren gehalten / und für einen solchen in einem weissen Narren-Kleid denselben männiglich vorgestöllt / hat er den Pöfel auff seinem Wohn gestärckt / und die ewige Weißheit gantz verächtlich gemacht / daß er sie verächtlicher nit hatte machen können. Und disen Schimpf und allerbitteriste Verhönung hat der starcke Samson auß Lieb seiner Dalilæ, der Menschlichen Natur / von den Philistæeren wollen großmüthig übertragen / daß man billich sich dessen zu verwunderen hat / und gleichsamb im Fürübergehn mit einem Cardinal Drogo Hostiensis zu ihm sprechen könne: in tantum amâsti mulierem, non amantem te, ut sapientia tua stulteſceret, & fortitudo tua infirmaretur: **so weit hast du dich verliebt in eine / so dich nit liebte / daß du dein Stärcke drüber verlohren / und dein Weißheit gleichsamb zum Narren worden.**

Drogo Hostiens. de Pass. Domini.

5. Absatz.

Barabbas, der Mörder / wird dem HErrn JESU vorgezogen / und loß gelassen.

129. Als nun Pilatus sahe / daß ihm diser sein Anschlag auch zu Wasser worden / brauchte er einen anderen Griff / den unschuldigen HErrn ledig zu machen. Er stöllte den Juden auff das beweglichiste vor / wie daß weder er / noch Herodes / der doch einer-ley Religion mit ihnen wäre / und ihre Gesätz wol wüsste / nach langem examiniren und fragen nichts an disem Menschen haben können finden / so deß Todts würdig wäre: seye also entschlossen / ihn wider auff freyen Fuß zustöllen. Jedoch damit solches auch mit ihrer Reputation und ohne Verletzung ihrer Ehr geschehen möchte / wolte er ihnen der Gewohnheit nach zu diser Oesterlichen Zeit einen Gefangenen loß geben / und die Wahl lassen / daß sie nemmen möchten / wen sie wolten. Drumb sagt her / fein gschwind: **wen wolt ihr auß zweyen / den ich euch solle loß lassen?** Barabbam, **oder** JESUM, **der genennt wird** Christus? sonsten ist für diß-mal kein anderer in der Wahl. ꝛc. Solches thatte Pilatus mit allem Fleiß: dann er vermeinte / es kunte ihme nit fehlen: die Juden / als die dem Barabbas spinnenfeind / weil er ein Auffruhr in der Statt erweckt / und einen Burger erwürgt hatte / beynebens ihnen für ein Schand halten wurden / wann das Geschrey solte auffkommen / daß sie ihren Gesalbten getödtet hätten ꝛc. wurden ohn allen Zweiffel JESUM fürschlagen / und ihn loß begehren. Die Oberiste der Juden und Aeltiste deß Volcks bedanckten sich zwar gegen dem Pilatus / daß er den alten Brauch nit wolte lassen abkommen / gaben aber nit gleich ein Antwort / sonder stoſſten die Köpf zusamb / und schickten ihre Diener (wie glaublich) unter dem Volck herumb / für den Barabbas anzuhalten. Da nun Pilatus solches merckte / trange er auff ein Antwort / und gabe ihnen was deutlichers sein Naigung zuverstehn / und sprach: **wolt ihr / daß ich euch der Juden König loß lasse?** Da schrye der gantze Hauff überlaut: die hohe Priester / Phariseer / und Schrifftweise voran / und alles Volck hinnach: **nit disen / sonder** Barabbas! Und da Pilatus abermal dergleichen thatte / als wann er es nit recht verstanden hätte / und fragte: **was soll ich dann mit JESU anfangen / dem König der Juden?** Da schryen sie mit noch ungeheuerer Stimm: **Creutzige / Creutzige ihn!** und ihr Geschray nahm überhand.

Lucæ 23. v. 14.

Matthæi 27. v. 17.

Joannis 18. v. 39.

v. 40.

Marci 15. v. 13.

130. Ach! ach Geliebte / was für ein unsinnige Wahl ist dises? Seht / wohin der Neid und Haß die Leuth bringe. Wann man uns hätte lassen erwöhlen / wir wurden zweiffels ohne die Sach weit anderst angangen haben. Aber haltet in mit euerem Urtheil / biß wir dise zwen / so in der Wahl waren / JESUM und Barabbam, ein wenig gegen einander halten / und darmit die heutige Passion-Predig beschlieſſen. Wer war diser Barabbas? die Evangelisten geben ihm seine gebührende Titel zimblicher massen wol. Der H. Marcus und Lucas nennen ihn einen auffrührischen Menschen / und einen Todtschläger: der Heil. Joannes haisst ihn einen Mörder: der H. Matthæus einen Hencker-mäs-

ckermässigen Gefangnen / der den Todt vilfältig verdient hatte. Ware also Barabbas dem Gsicht nach ein schwartzer wilder Gsell: in der Kleidung ein wüster Schliffel: in den Sitten ein Schwindgrueb der greulichisten Laster; ein Lueder auff allen vieren; ein schädliches Glid deß gemeinen Nutzens; ein dirnischer auffrührischer Kopf; ein Rädelführer der Bößwicht; ein Meichel-Mörder; ja ein verschrayter Todtschläger; ein Meitmacher unter dem Volck; ein Burger-Mörder in der Statt; ein Dieb in den Häuseren; ein Rauber auff der Strassen; ein Schelm an allen Orthen; der wegen seiner greulichen Bubenstücklein bey männiglich verhasst war / uud nichts bessers / als den Galgen / Feur / und Rad schon längst verdient hatte. Ein Sud / und Pful aller Boßheit war Barabbas.

131. Hingegen bildet euch auch JESUM ein / wie Er außgesehen / eh ihn die Juden so übel zugerichtet / und ihr werdet bekennen müssen / daß Er an Schönheit / und Tugend seines gleichen nit habe. Er ist der Ausserkohrne auß tausent / der Schönste auß allen. Er ist / der sein Lebtag nichts böses gethan; der nie kein Kind belaydiget hat. Von dem alles / was köstlich / was schön / was uns annemlich ist / herkommt. Die Erden wär nit halb so fruchtbar / wann nit JESUS darauff gewandlet wäre: das Wasser nit so hell / wann nit JESUS dasselbe getretten hätte: der Lufft nit so gsund / wañ ihn nit JESUS geathmet hätte: das Feur nit so glantzend / wann ihm JESUS nit den Schein geben hätte: die Sonn nit so schön / wann nit JESUS / der Bräutigam darinn seinen Sitz hätte: der Himmel nit so erwünschlich / wann nit JESUS dorten herschte. In Summa alle Schönheit / alle Freud / alle Ergötzligkeit / aller Reichthumb / alle Vergnügung kommt von ihme her: und folgends ist Er selbst der Schönste / der Edliste / der Reichiste / der Weisiste / der Annehmlichste / der Liebreichiste / der Sanfftmüthigste / der Gedultigiste / der Mächtigiste / der Heiligiste / der Vollkommniste. Das ist JESUS.

132. Und dennoch haben die Gottlose Juden mit höchster seiner Verschmähung und Unbild ihme den Barabbas vorgezogen. O grausame That! O närrischer Tausch! O unerhörte Boßheit! O mein JESU / wie wird es dir umbs Hertz gewesen seyn / da du hast müssen anhören / daß man deiner Gutthatten so gar vergessen / jetzt auch dich deines Namens nitmehr würdigte / sonder nur ins gemain nennte: **nit disen / sonder Barabbam gib uns loß**: und also mit deiner eusseristen Beschämung dich deß Todts würdiger achtete / als einen Mörder. Aber ich kan wol sagen / was der H. Bernardus / dein Liebhaber gesagt hat: quantò pro me vilior, tantò mihi charior: **je verächtlicher von meinetwegen du bist / je lieber du mir bist.** S. Bernard. ferm. 1. de Epiphan.

133. Ihr aber / vilgeliebtiste Zuehörer / müsst mir zum Beschluß auch noch ems beantworten. Jetzt stöllt nit mehr Pilatus den Juden / sonder ich euch Christen / und sonderbar euch Sünderen die Frag: wen wolt ihr auß obgedachten zwen loß haben? JESUM / oder Barabbam, den Mörder? Ihr gebt mir zur Antwort: es seye ein Unsinnigkeit / lang zweifflen wollen. Recht so. Ist es ein Unsinnigkeit / lang zweifflen wollen; so ist es ein grössere Unsinnigkeit / den Barabbas JESU vorziehen wollen. O unsinnige / thorrechte Sünder! die Juden haben solches emmal gethan: ihr thüt es / als offt ihr ein schware Sünd thüt. Dann was ist ein Todt-Sünd anders / als daß man sich von dem Schöpfer ab / und zu den Creaturen wende: massen die Sünd der H. Augustin. beschreibt. Ein Trunck Wein / ein seidenes Band / ein halber Thaller / ein augenblicklicher Wollust / ein freundlicher Anblick eines Weibs / ist euch offt lieber / als GOTT / als euer Seeligkeit. Haisst das nit mit Verschmähung JESU Barabbam vorziehen? Pfui der Schand! O JESU / groß ist dein Verachtung auff diser Welt. Die Juden ziehen dir Barabbam vor: die Heyden erkennen dich nit: die Ketzer schänden / und lästeren dich: vil auß den Chatholischen schätzen dich nit: alle Sünder verschmähen dich. So kan es dann nicht mehr anderst seyn? Soll man dann Barabbam aufflösen / und JESUM binden? Soll dann ein Mörder auff freyen Fuß gestöllt werden / und der Unschuldige in den Banden bleiben? Soll dann Barabbas leben / und JESUS sterben? Obstupescite cæli super hoc: **erhatteret / ihr Himmel über diß.** S. Augustin. l. 1. de libero arbitrio. Jeremiæ 2. v. 12.

* * *

)***(

Andere

Andere Abtheilung
Für den Charfreytag.
IESU blutige Gaißlung/ und spöttliche Crönung in dem Hauß Pilati.
Die Sechste Predig.

Tunc ergo apprehendit Pilatus IESUM, & flagellavit.
Et milites plectentes coronam de spinis, imposuerunt capiti ejus.
Ioan. 19.

Alsdann namme Pilatus JESUM, und ließ ihn gaißlen.
Und die Kriegs-Knecht flochten ein Cron auß Dörner/ und setzten sie ihme auff sein Haupt. Joannis am 19. Cap.

134. ACh! ach deß Unsterens! so bricht dann der jenige Tag an/ der meinem Hayland den Hals bricht? Warumb weitzet ihr euch nit wider zuruck/ ihr Himmels-Kugel/ damit doch nimmermehr annahe die Stund seines Todts? Und du/ O schönes Tags-Liecht/ hellglantzende Sonn/ warumb verdeckest du nit gleich in dem Auffgang deine Stralen/ damit uns nicht also grell in die Augen schlage die grausame Marter und Pein unsers Erlösers? Vernemmt umb GOttes Willen das fernere schön procedere und unmenschliches Verfahren wider den unschuldigen JESUM in dem Richthauß Pilati. Gestert haben wir ihn/ as einen umb Leib und Leben gefangnen/ und beklagten Ubelthätter/ den sein aigner Lands-Fürst Herodes für einen Narren gehalten; die hoche Priester/ Phariseer/ und Schrifftgelehrte sambt dem gantzen Volck deß Todts würdiger/ als einen verschreyten Mörder geachtet/ der Landrichter aber bißhero noch beständig für unschuldig erkannt/ in Eisen und Band gelassen. Das waren die præmissæ, der Vortrab/ oder Anfang deß schönen Gerichts-Process in dem Hauß Pilati: lasst uns jetzt sehen/ was für ein Conclusio, oder Schluß darauß erfolgt seye. Tunc ergo: derohalben alsdann/ spricht der Heil. Evangelist Joannes. Was alsdann? Alsdann/ nach dem der HERR offentlich und gnug gedemüthiget und zu Schanden gemacht worden/ wird den rasenden Juden zweiffels ohne ein Genügen geschehen seyn? Mit nichten. Tunc ergo: alsdann/ wie weder Herodes/ noch Pilatus den Beklagten schuldig befunden/ werden auch die hoche Priester und Schrifftgelehrte ihren Sententz geänderet haben? Wer wol gut. Tunc ergo? alsdann/ da der Land-Richter/ nach geschehener Gehaimb und offentlichen Verhör/ ihn vor männiglich für unschuldig erklärt/ und ferners kein neue Klag fürgebracht worden/ wird Pilatus ihn wider auff freyen Fuß gesetzt haben? Ach nein/ nein: es ist gantz anderst herauß kommen. Tunc ergo: alsdañ/ nachdem dises alles geschehen/ apprehendit Pilatus JESUM, & flagellavit, da namm Pilatus JESUM, und gaißlete ihn: nit mit aigner Hand/ sonder Er übergab ihn seinen Schergen/ mit Befelch/ ihn fein wol herzunemmen/ nur damit den tobenden Juden einmal ein Genügen geschehe. Pessima conclusio: wol ein schlimme Consequenz/ und Folg auß solchen Præmissis. Wann aber *Ratio Status*, die Teuffel-haffte politische Aigennutzigkeit und Menschliches Auffsehen argumentirt/ so kom̃t kein anderer Schluß herauß. Kommet herbey/ vilgeliebtiste Zuehörer/ disem Schau-Spiel beyzuwohnen/ und aintweders die Straich zuzehlen; oder sein heiligistes Blut auffzufangẽ/ oder wol etwan auß einem Winckel gantz müssig/ und mit truncknen Augen/ wann ihr könnt/ zuezusehen.

Joan. 19. v. 1.

6. Absatz.
Der HErr JESUS wird nach abgezognen Klaideren an ein Saul gebunden.

135. Pilatus hatte bißhero gethan/ was einem Bidermann/ und rechtschaffnen Richter wol ansteht: fleissig in alle Umbständ der Klag inquirirt und Nachfrag gehalten/ auch nichts unterlassen/ was zu deß HErrn Erledigung dienen kunte. Nunmehr aber fangt er an/ einen Heichler zu spielen/ und dem Recht ein Ohr umbzureiben. Er besorgte/ es möchte ein Aufflauff unter dem Volck entstehn/ welches gantz tobend und wüttend JESUM kurtzumb todt haben wolte. Solchem Unhayl vorzubüegen/ wolte Pilatus lieber wider die Billigkeit handlen/ als mit seiner aignen Gefahr die Unschuld ferners Hand haben. Er erzaigte sich wolgenaigt gegen dem Beklagten; wolte aber auch die Klä-

Kläger / die hohe Priester / und einen gantzen Rath nit für den Kopf stossen / daß ihm heut oder morgen bey dem Kayser zu Rom nit Rosen tragen därffte. Sagte derohalben zu den Juden: corripiam eum, & dimittam: **ein mehrers kan ich nit thun: ich wil ihn Scharpfzüchtigen / und darauff loß lassen.** Das wirst du aber nit thun / sorg ich wol / mein Pilate: dann wer mit Hindansetzung der Forcht GOttes einmal anfangt / das Recht zu krümmen / und sich zu vil auff den Menschlichen Respect begibt / rinnt alleweil weiter hinein. Alterum duntaxat ex his implebis: quod est sævitiei; perficies; quod æquitatis est, negliges: corripies, & non dimittes; sed laceratum ages in crucem: seynd die Wort deß Auctors Stromatum. **Eins wirst du thun / das ander nit. Was die Grausamkeit haben wil / wird vorringen; was der Billigkeit gemäß wär / nichts gelten. Du wirst ihn züchtigen / und wol zerfleischet / ans Creutz werffen: das wirst du thun.** Und also ist es geschehen / wie ein guter neuer Auctor auff nachfolgenden Schlag wol erwegt.

Luc. 23. v. 22.

P. Oliva in Stromat.

Stanihurstus S. J. in Historia Passionis Meditat. 2. de nudato Christo Domino et Salmeronis tom. 20. tract. 29.

136. Pilatus begabe sich von dem Aercker widerumb in das Richthauß hinein; liesse JESUM nach sich führen; setzte sich nider / und wie sehr glaublich / redete er ihn auff folgende Weiß an. **Sihe / mein guter Gsell / was ich deinethalber thue. Du hast selbst gehört / und bißhero erfahren / wie sehr deine Ankläger wider dich entzündet seyen. Keiner ist / den nach deinem Blut nit dürst: keiner / der dich nit todt haben / und am Creutz sehen wil. Was muß ich thun? ich allein kan allen nit widerstreben: die Sach ist schon zuweit kommen / und ein Auffruhr zubesorgen; Auß zweyen Ublen ist nach allen Rechten das kleinere zuerwöhlen. Must es also auch du nit für ungut auffnemmen / wann ich gezwungen / und getrungen mit dir ein Straff vornimm / die doch noch ringer ist / als die / welche deine Widersacher durchauß habē wollen. Es ist zwar schwär / gegaißlet werden / muß bekennen: aber noch schwärer ist es / sterben müssen. Damit ich dir das Leben erhalte / wird ich dich gaißlen lassen; und also dir verschonen / weil ich dich zichtige? straffen wil ich dich / damit du nit sterbest. Riste dich zur Gedult / und gib dich darein / weil es anderst nicht seyn kan. Einen schwären Strauß wirst du müssen außstehn. Da / Soldaten / fort mit ihm!**

137. O Pilate, die Menschen zubethören / kan man bald der Sach ein Färblein anstreichen; aber das allwissende Aug GOttes / welches einstens auch die Gerechtigkeiten urtheilen wird / lasst sich nicht blenden. Pessimè philosopharis, du machst wol ein schlimmes Argument, daß Schnur gerad wider dich geht. Auß zweyen Ublen soll man das Ringere erwöhlen ꝛc. ist war: ich halt es auch mit dir. Aber soll es ein kleineres Ubel seyn / GOttes Sohn gaißlein / als einen Juden verletzen? **Ich hab ihn nit für GOtt erkennt** / sprichst du. Wils glauben: hast aber gwusst / daß Er unschuldig seye. Ist es dann ein kleiners Ubel / einen unschuldigen Menschen also mit Gaissel-Straichen lassen hernemmen / daß Er neben der ewigen infamia und üblen Nachklang natürlicher Weiß auch nit einen Tag länger hätte leben können; oder einen falschen Ankläger abweisen? **Man hat ihn aber der grösten Laster bezüchtiget.** Hat man ihn aber auch deren überwisen? Nein. **Seine Fürsten / Priester / Schrifftgelehrte und Aeltiste des Volcks haben ihn schon zu dem Todt verdammt / und begehren nichts / als nur die** Execution **folgen zu lassen.** ꝛc. Du hast aber auch gewusst / daß sie solches auß Neid gethan. Und also hättest du / als ein höchere Obrigkeit / ihre Tück und böse Anschläg nit sollen haben angehn / sonder eh die Sach an den Kayser gelangen lassen. **Ich forchte aber ein Auffruhr des Volcks.** Dir als Land-Pfleger und Kayserlichem Statthalter stunde es zue / solche zu dämpfen / oder zuverachten / weil sie ohne dein Schuld geschehen wäre. **Ich ware darbey des Lebens nit sicher.** Seye dem also. Ein Richter ist schuldig / Recht und Gerechtigkeit auch mit seinem Blut zu behaupten. Non perieras, si pro justitia perijsses: **du wärest nit gestorben / wann du für die Gerechtigkeit gestorben wärest.** Injustè judicâsti: **du hast unbillich gehandlet:** in dem du einen Unschuldigen zu einer so harten / den Ehren-nachtheiligen / und schmächlichen Straff verdammt hast.

138. Aber was wil ich lang mich da einmischen / und wegen meines Haylands den Pilatum einer Unbild bezüchtigen? Mein HErr selbst widerspricht einem so ungerechtem Verfahren nit; sonder ist willig / für uns sein Blut zu vergiessen. Und villeicht hat Er dem Pilatus / da er ihm die bevorstehende Straff gesagter Massen andeutete / kein andere Antwort geben / als was er in den Psalmen spricht: in flagella paratus sum: **zur Gaisslung bin ich berait.**

Psalm. 37. v. 18.

139. Alsobald wurde das Orth bestimmt: welches / wie Victor Antiochenus darfür halt / ein offner Hoff; nach anderer Mainung ein gewölbtes Zimmer gewesen / wo man die Ubelthätter durch Folteren und Gaißlen zu peinigen pflegte. Sechs Baum-starcke Knecht nach Mainung deß Heil. Hieronymi wurden ernennt / welche an diser schwachen Creatur ihr Stärcke bewähren solten. Uber das / damit alles ordentlich hergienge / wurde disem Spectacl beyzuwohnen / nahe die gantze Leib-Huet deß Pilati darzue verordnet. Das Gschray kommt auß: man laufft zue: und wird der gantze Platz theils mit Soldaten / theils mit anderem Gsindlein eingefüllt. Hierauff griffen zwen grimmige

Victor Antiochenus in c. 15. Marci.

Wölff das unschuldige Lämblein an: führten es in gedachtem Zimmer zu einer Saulen hinzue: welche nach Römer Art von der Erden auff zwen Schuch hoch war / und einem Mann weiter nit / als biß an den Nabel raichte: auch obenher einen eisenen Ring hatte; waran man dem Ubelthäter die Händ bande / also daß man mit Straichen zu dem gantzen Leib von fornen und hinden zuekommen kunte. Die überige brachten den erforderten peynlichen Werck-Zeug herbey: welches nach Mainung deß Heil. Vincentij lange / dornächtige Ruthen; knopffete Riemen / und Gaisel von eisenem Drath waren. Der gemeinere Sententz aber haltet / es seyen Ruthen und lederne Peitschen / waran fornen her spitzige Sporn waren gebunden / gewesen. Wie deme: so waren es doch anzuschauen entsätzliche instrument, darab einem jeden die Haut gruslen wurde / wann er wusste / daß sie an seinem Leib solten zerschlagen werden. Auch der HERR JESUS / ob er schon seinen Mund nit auffthatte / noch im geringsten sich beklagte / wie ein Lämblein / das man zur Schlacht-Banck führte / seufftzte er doch hertziglich darüber / und sahe sie kläglich an.

S. Vincentius in c. 53. Isaiæ.

140. Zwey Ding seynd bey der Gaißlung deß HErrens zu behertzigen / so ihm über die massen schmertzhafft gefallen: der Spott / und die Straich. Doch glaub ich / der Spott habe die Straich überwogen. Dann was kunte doch einer so hochen Persohn / als JESUS war / dem ewigen Sohn GOttes / und König Himmels und der Erden / beschwärlichers / und schimpfflichers begegnen / als sich müssen nackend außziehen; an ein Saul binden; mit Ruthen und Gaisel streichen lassen / so nur den Sclaven / ärgisten Böß wichten / Schelmen / und Mörderen widerfuhre? Das hat den HErren dermassen confundirt / und ihm dise offentliche Schand so wehe gethan / daß er gleichsamb die Straich nit empfunden / sonder durch den Mund deß Propheten Davids an dem 34. Psalm / nach Anselmi Außlegung / gesprochen hat: congregata sunt super me flagella, & ignoravi: **die Gaisel haben sich auff meinem Rucken gemehrt / und ich wusste nichts drumb.** Wollan wir wollen beydes vorstöllen.

Psalm. 34. S. Anselm. tract. de Passione.

141. Weil die erste zwen sich risteten / und darmit sie zur Hencker-Arbeit desto geschickter wären / ihren Oberrock außzohen / fiengen die andere an / auch dem HErrn seine Kleider abzuziehen; welche sie ihm mit Gewalt her abrissen / und also gantz nackend und bloß ihn allen Anwesenden zum Gelächter vorstöllten. O was für ein Schmach ware dises dem allerzüchtigisten / keuschisten JESU? Gedenckt ein wenig / Christliche Seelen / was das seye / eine Fürsten-Persohn / ein so edles Blut / ein der Ehrbarkeit höchst-beflissnes Mannsbild / vor solchen losen Buben / Speyvögel / und Rauppen / als da zumal verhanden waren / aller seiner Kleider entblöst sehen dastehn.

142. In dem Buch Genesis lesen wir / daß der Adam gleich / nach begangener Sünd / sich hinter den Bäumen verborgen / und mit Feigen-Bläteren bedeckt habe Weilen ihn aber GOTT dannoch ans Tags-Liecht herfürgezogen / und deßwegen zur Red gestöllt / gab der Flüchtige kein andere Ursach seines Verbergens / als sein Blösse: vocem tuam audivi in paradiso, & timui, eò quòd nudus essem, & abscondi me: **ich hab dein Stimm gehört im Paradeyß / und hab mir geforchten / weil ich bloß war: und deßwegen hab ich mich verborgen.** Wie Adam? ich hette vermaint / die Ursach deines Verbergens wäre gewest eben dise Stimm / die du gehört hast von weitem / als sie / wie ein starcker / mit Donner und Bliz vermischter Sturm-Wind ober den Bäumen daher rauschte / und den Ubertretter der Gebotten GOttes suchte mit einem **Adam / wo bist du?** da war es Zeit / sich zu verkriechen. Ich hette geglaubt / der Worg-Engel mit seinem feurigen Rach-Schwert; oder der Todt mit seiner Larven; oder die grimmige / und nunmehr wider dich Rebellen rebellische Thier / Löwen und Bärn / mit ihrem offnen Rachen / Klatten / und Kreülen hetten dich erschröckt: so kombts aber gantz anderst herauß: timui, eò quòd nudus essem, & abscondi me: **ich hab mir geforchten / und mich verborgen / weil ich bloß war. ꝛc.** Man trifft nemlich einen Nackenden noch so hart / und die Schand wird verdeppelt. Dise angebohrne ingenuitet und Schambafftigkeit deß Adams hat dem erzöhrnten GOTT dermaffen wolgefallen / daß Er nit allein ihm den Schurtz zu seiner grösseren Beschämung mit hat lassen weckreissen; sonder ihme / und seinem Weib selbst ein besseres Kleid / nemlich ein Peltzlein auß Schaf-Fel gemacht / und angelegt hat. Unser Cornelius à Lapide sambt anderen Dolmetschen vermeint / ein Engel habe auff deß HErrn Befelch zwey Schaf gemetzget; ihnen die haut abgezogen / und darmit den Adam umbgürtet. O grosse Ungleichheit zwischen dem ersten und anderen Adam! den sündhafften Adam lasst GOTT kleiden / damit er nit so fast sich schämte: dem unschuldigen Adam lasst Er die Kleyder abziehen / damit er nur fein wol zu schanden wurde. Dort zoge ein Engel einem Schäfflein die Haut ab / damit ein Rebell einen guten Rock hette; da ziehen grobe Pengel dem gehorsamen Sohn deß Vatters mit Ungestimm die Kleider ab / damit sie einem unschuldigen Lamb die Haut durch unmenschliches Zerfleischen und Gaißlen möchten herunter reissen. Der Engel bracht vor das Schaf umb / eh er ihm die Haut abzohe: dise Blut-Hund schinden vor unser Lamb halb / damit es desto grausameren und langwirigeren Todt nemme. Glückseeliger Adam! unglückseeliger JESU! der jenige / welcher

Genes. 3.

v. 10.

Cornel. à Lap. in c. 3. Genes. v. 21. fol. 82.

welcher die Gilgen bekleydet auff dem Feld; die Bäum mit ihren Rinden; die Fisch mit ihren Schuppen; die Schaf mit ihrer Woll; die Vögel mit ihren Federen; steht jetzt nackend und bloß da / und hat so gar kein Hembd / sich zu bedecken: da entzwischen die Synagog der Gottlosen Juden / wie ein andere Michol zum Fenster herab seiner spottete: quàm gloriosus fuit hodie Rex Israël, & nudatus est, quasi si nudetur unus de scurris: **ey wie so glorios erscheint heut der König von Israël ganz blos / wie sich die unverschämte Lotersbuben abdecken.** Da ist auch erfüllt worden jene Prophetzey deß Psalmistens: tota die verecundia mea contra me est, & confusio faciei meæ cooperuit me: **den gantzen Tag hab ich mich geschämt / und die Schamröthe hat mein Angesicht bedeckt.** Warumb dises / mein JESU? Hört den H. Augustinum darauff antworten: peccat iniquus, & punitur justus: delinquit reus, & vapulat innocens: quod meretur malus, patitur bonus: quod perpetrat servus, exsolvit Dominus: quod committit homo, sustinet DEUS: **der Gottlose sündiget / und der Gerecht wird gestraffet: der Böswicht hats gethan / und der unschuldig muß büssen: was der Böß verdient / muß der Fromb leiden: was der Knecht übels stifft / wird der HErr drumb hergenommen: was der Mensch für Schulden macht / muß GOtt bezallen.** Die Menschen / die Sünder / die Kinder Adams / wegen ihres üppigen Kleider-Prachts; wegen ihrer schamdbaren unkeüschen Entblössungen / und allerhand Winckel-Laster der Unzucht habē alda offentlich Christo seine Kleider abgezogen / und ein so unaußsprechliche Confusion uñ Schand ihme verursacht. Aber weiter in der Geschicht.

2. Regum 6. v. 20.

Psalm. 43. v. 16.

S. August. meditationum. c. 7.

Judicum 16.

Isaiæ 53. v. 7.

7. Absatz.

Blutige und grausame Gaißlung deß Erlösers.

143. Demnach die verruchte Kriegs-Rott das Gespört lang genug mit dem blossen Hayland getriben / hatte ihm einer auß den Peinigeren die Händ Creutzweiß härtiglich an dem Ring der Saulen an / daß ihm die Finger erschwartzten / und das Blut unter die Nägel schosse. Ihr **grausame Wütterich / was sucht ihr hierdurch / daß ihr meinen HErren an die Saulen bindt? vermaint ihr / der jenige / welcher dem gebundnen Samson Stärck geben / der Philistæer Strick und Band zu zerreissen / würde sich von euch binden lassen / wann er selbst nit wolte? Seyd ihr so thorrecht / und bildet euch ein / erwurde dabey diser Saulen stehn bleiben / wann nit der Sündhafften Welt gantzer Last auff seinen blossen Schulteren ruhete / und sein Saul Himmel und Erden unterstützte? Oblatus est, quia ipse voluit: Er lasse sich von euch binden / wie ein Schlachtwich / dieweil Er selbst ein Opfer hat wollen abgeben.** Und wie hernach der H. Brigitta ist geoffenbahret worden / hat Er die Händ selbst gegen der Saulen außgestreckt / und sie umbfangen. O charitas, quàm magnum est vinculum tuum, quo DEUS ligari potuit! Nullum vinculum filium DEI ad columnam tenere potuisset, si charitatis vinculum defuisset, lautet der schöne Spruch Laurentij Justinian. **O Lieb / wie lang und starck seynd deine Band / warmit Gott hat können gebunden werden! Gwiß ist es: kein Strick hette können den Sohn Gottes an die Saul binden / wann du ihn nit gefäßlet hettest.**

S. Brigittæ l. 1. revelationum c. 10. circa medium.

S. Laur. Justinianus in legenda vitæ c. 4.

144. So bald das gedultige Lamb starck gnug gebunden ware / fiengen die erste zwen Henckers-Knecht (wie sie der H. Hieronymus titulirt) mit Ruthen an / den zartisten Leib allenthalben dermassen graulich zuschmeissen / daß ihm Finger dicke Serimen oder Streichmasen aufführen / und das Blut häuffig hernach trange. Und wann diße mied waren / oder die Ruthen zerschlagen hatten / kamen andere mit frischen hernach / und richteten den sanfftmüthigisten Hayland übel gnug zue. Wie nun der erste Gang fürüber ergriffe man erst die lederne Peitschen; deßgleichen auch die Gaissel von eisenen Kettlein und spitzigen Sporn / und zergaißlete darmit den unschuldigisten JESUM an seinem gantzen Leib dermassen starck / daß das Blut allenthalben von ihm floß / und die Prophezey erfüllt worden: à planta pedis usque ad verticem ejus non est sanitas in eo: **daß von der Fuß-Solen an biß auff die Schaidel deß Haubts kein gantzes Plätzlein zu finden ware** / sonder man wol sagen kunte / daß Er auff und auff ein lauttere Geschwulst / ein lautere Wunden gewesen. O mein JESU / dem dises nit zu Hertzen geht / der ist gewißlich noch nit dein Liebhaber.

Isaiæ 1. v. 6.

145. Es bemühen sich da etliche andächtige Seelen / die Straich / so der HERR in der Gaißlung empfangen / wie auch die Bluts-Tropffen / so er vergossen / zu zehlen: treffen aber nit zue und übereins. Der heilige Vincentius sagt / daß nach glaubwürdiger Lehr der Medicorum in dem Menschlichen Leib 276. Bain zu finden; und ein jedweders habs drey Straich empangen / einen von der Ruthen / den anderen von der Gaissel / den dritten von den eisenen Kettlein. Aber das hat ohne Mirael nit seyn können / daß die Peiniger / welche furios darein geschlagen / wie sie zuekommen mögen / eben ein Arithmetische gleiche Außtheilung der Straich für ein jedes Glid solten getroffen haben. Die heilige Gertraud zehlt 5466. Straich. Alphonsus Horozquus, und Ludolphus de Saxonia geben vor / fünffzehen tausent / dreyhundert und sibentzig Straich hab der HERR empfangen: Blutstropffen aber / schreibt Landspergius, habe man auß einer revelation, daß er in allem vergossen habe zweymal hundert und dreyssig tausent. Aber ich halt es mit unserem Salmeron, daß solches

S. Vincentius apud Drexelium in Christo patiente.

S. Gertrudis lib. 4. divinarum Insinuationum c. 55. Apud Salmeronem tom. 10. tract. 29. fol. 248.

ches mehr ein Gottseelige Muthmassung / und andächtige Betrachtung seye / als daß man hiervon ainige Gwißheit haben könne / oder gar zuvil darauß machen solle. Die Salmeron. loc. cit. Ursach gibt gedachter Salmeron gar vernünfftig dise. Aintweders ist der HERR nach Jüdischer Manir und Brauch ; oder nach Römischer gegaißlet worden ? Ist man bey dem Brauch der Juden gebliben / so hat Er über viertzig Straich nit empfangen : dann solche Zahl zu überschreitten in dem Jüdi- Deut. 25. schen Gesatz außtrucklich verbotten wird. Hat man aber auff heydnische Römer Manier ihn gegaißlet / und weiter kein gewisse Zahl der Straich beobachtet / so wäre doch ein so unmässige / wilde / barbarische Zerfleischung wider deß Pilati Mainung / Zihl / und End gewesen ; der durch Castigation und Züchtigung nit begehrte / den HErren zu tödten ; sonder nur die unruheige verbitterte Juden darmit zubefridigen. Man hette auch den L. aut damnum ff. de pœnis. Käyserlichen Gesätzen hierin zuwider gehandlet : allwo dise Wort gelesen werden : nec eâ quidem pœnâ damnari quem oportet, ut verberibus necetur, vel virgis interimatur : **keinen soll man so weits verdammen / daß er durch Prigel und Ruthenstraich getödtet werde.** Welcher Spartaner aber / oder Hercules hette können außtauren / und wurde nit vilmehr unter der Marter dahin gestorben seyn / wann er fünffzehen tausent / drey hundert / und sibentzig nach aller Stärcke gemessne Straich von Ruthen und Gaißlen empfangen hette ? Ist also nit glaublich / daß die Züchtiger mit so gar vil Straichen dem HErren mitgefahren. Und obwollen man sagen kunte / Christus seye durch ein Miracki bey dem Leben erhalten worden. ꝛc. muß man doch nit gleich mit Miracki auffziehen / einen Sentenz zu behaupten / dessen man kein gnugsames Fundament / noch Grund hat. Und ist nach Lehr deß heiligen S. Aug. l. 1. de doctrina Christ. Augustini, und anderer Theologen die jenige Außlegung besser / welche die Historien heiliger Schrifft / so vil möglich / ohne Miracki erklärt / als die / wo ein wenig ein Beschwärnuß vorfallt / gleich ein Miracki von der Tillen herunter nimmt. Daß ist gwiß / und so wol auß den Prophezeyhungen heiliger Schrifft / als auch auß den Offenbarungen der heiligen Brigitta (wanns schon nit eben just 15370. Straich waren) daß die Gaißlung deß HErrens sehr schmertzhafft / und mit einer ungewohnlichen Grausambkeit seye vollzogen worden. Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores : prolongaverunt iniquitatem suam : **auff meinem Rucken** Psalm. 128. v. 3. **(spricht der David in der Persohn Christi) haben die Sünder / wie die Schmid auff dem Amboß / geschmidet / und ihr Boßheit lange Zeit an mir geübt.** Der Hebreische Text hat : **die Sünder haben auff meinem Rucken geackeret :** welche Weiß zu reden andeut / daß gleich wie ein Ackersmann mit seinem Pflueg tieff in die Erden hinein grabt / also auch die Peiniger in der Gaißlung Christo tieffe Wunden gemacht haben. Vidimus eum, & non erat aspectus ; putavimus eum quasi leprosum, & percussum à DEO : **wir haben ihn gesehen / und er hatte kein Gestalt mehr : für einen Aussätzigen haben wir ihn gehalten / den GOtt selbst also übel zugericht hette.** ꝛc. Isaiæ 53. v. 2. spricht der Isaias. Uñ der H. Bernardus schreibt : tam durè flagellatus est Dominus, ut Sanguis ejus in aëra resultaret : **der HErr ist so erschröcklich gegaißlet worden / daß das Blut in die höhe auffgespritzt.** Uñ letstlich der H. Brigitta ist von der seeligisten Jungfrauen geoffenbaret worden / daß vilmalen / wann die Henckers-Knecht die spitzige Gaißlen zuruck gezogen / kleine Stücklein Fleisch daran behangen bliben. Verè attritus est propter scelera nostra : warhafftig überauß scharpff und unmenschlich ist die Gaißlung unsers Erlösers gewesen / **und Er wegen unserer Missethat übel zerquetscht worden.** Isaiæ 53. v. 5. S. Bern. tract. de Pass. c. 3. S. Brigit. l. 1. revelat. c. 10.

146. Warumb komm ich aber so lang nit auff das / warnach meiner werthisten Zuchörer höchstes Verlangen steht ? Sie möchten villeicht gern wissen / wie sich der edle HERR unter solchen Straich-Hagel verhalten : wie Er sich angestöllt / was Er geredt / was Er gethan habe. Ich finde kein Wort bey den Evangelisten darvon verzaichnet. Ist mir also gantz glaublich / er habe mit generosem Gemüth abermal stillschweigend Schand und Schmertzen verbissen. Jedoch / ob er schon kein Wort sagt / so reden / und schreyen ja seine Wunden laut genug / und geben Zeugnuß seiner Lieb gegen uns / und unserer Grausambkeit gegen ihm. Wann ihr aber je also verlangt / ihn reden zu hören / so horchet dann zue / ihr Menschen-Kinder / also hat Er geredt / wo nit mit dem Mund / auffs wenigist mit dem Hertzen. Er wendete sein schwaches Haubt bald auff dise / bald auff jene Seiten : seufftzete inniglich / und sahe mit wainenden Augen gen Himmel auff. **Vatter** / sprache Er / **himmlischer Vatter / so ist dann dises der Kölch deß Leydens / den du mir verordnet hast ? sihe / wie willig ich darauß trincke. Nimme hin dises mein Blut / welches ich dir opffere für das Hayl der gantzen Welt.** Bald kehrte er sein blutiges Angesicht zu seinen Peinigeren : sahe sie mildiglich an / und batte GOTT / ihnen zu verzeyhen. Zum öfteren warffe er seine mit Zähren rinnende Augen auff die Zuseher : stöllte ihm in denselbigen das gantze Menschliche Geschlecht / und einen jeden Sünder absonderlich / dich / und mich / und uns alle vor / und redete sie gleichsamb folgender Gestalt an. **Was hab ich dir Leyds gethan / mein Volck ; oder in wem hab ich dich betrübt / daß du also ungütig mit mir verfahrest ? Ich lieb dich / und du schlagst mich ! eh du mich lieben kuntest / hab ich dich schon geliebt :** Mich. 6. v. 3.

und auß Lieb zu dir hab ich den Himmel verlassen; bin in die Welt kommen; in eusserster Armuth im Stall gebohren; im Ellend auff Erden herumb gezogen; härtiglich gearbeitet; vil gebetten / geseufftzet / gewainet / geprediget / und so gar Blut geschwitzt. Was wilst du noch von mir haben? dir zu Lieb hab ich Band und Eisen getragen; mich verspotten / verspeyen / nackend außziehen / und / wie du sihest / an diser Saulen binden lassen: ist es noch nit genug? dir zu Lieb hab ich mich also jämmerlich mit Ruthen streichen / und mit Gaißlen zerhacken lassen / daß mein Leib gantz zerlöchert / und kaumb ein Bluts-Tropffen mehr zwischen Haut und Fleisch ist: was solt / was solt / oder was kan ich dir zu gefallen mehr thun? Bin doch gleichwol (wann dises dich noch nit vergnügt) willig und berait / dir zu Lieb alle meine Aderen biß auff den letsten Bluts-Tropffen außzuleeren / wann du mir nur allein den Trost geben wilst / daß dises nit umbsonst seyn werde. Ach undanckbarer Mensch! ich zalle für dich auß / und du machest ein neue Schuld über die ander widerumb hinan: ich büsse / und du sündigest: ich waine / und du lachest: mich schändt und schmächt man; und du wilst geehrt seyn: ich stehe da nackend und bloß; und du kleydest dich brächtig herauß in Samet und Seyden / wie ein Dock: mir rauffe man meine Haar und Bart auß; und du mit Haarkrausen verliehrest die edle Zeit: mir speyt man in das Angesicht; und du streicheſt dich an / den Buleren zu gefallen: mich bindet man mit Stricken an ein Saulen; und du lasst deiner Sinnligkeit und Gelüsten allen Zaum und Zigel: mich streichet man mit Ruthen / und du zärtlest deinem Leib: mich gaißlet man biß auff den Todt; und du bringst dein Leben in Wollust und Unzucht zue: ich verschütt mein Blut / du mit einem Zäher: ich leide für dich alles; du für mich nichts. Quæ utilitas in Sanguine meo? was hab ich dann für einen Nutzen von meinem Blut / als daß du es mit Füssen trettest / und darüber dem Weeg der Höllen zuelauffest? O ihr alle / die ihr da fürüber geht / merckt doch und sehet / ob auch ein Schmertz seye gleich meinem Schmertzen!

Psalm. 29. v. 10.

Threno. cum 1. v. 12.

147. Die Peiniger wurden selbst mit der Weil mied / und weil sie zu besorgen hatten / sie dörfften es gar zu grob machen / und ihr wütten den schwachen Hayland das Leben kosten / sagte einer auß ihnen (massen an schon angeregtem Buch MARIA die Mutter GOttes der H. Brigitta geoffenbaret) Hört auff: was machen wir? wollen wir ihn dann todt haben / eh er zum Todt verdammt worden? und mit disen Worten schnidte er den Strick ab. Alsobald sancke der Erlöser gantz krafftloß hinumb / und fielle in sein aignes Blut nider. Gütigster JESU / bißhero bist du hertzhafft vor deinen Feinden dagestanden / wie ein dapfferer Kriegs-Oberister an deß Heers-Spitz. Jetz falleſt du auch: bekennst dich überwunden / und last ihnen den Sieg in der Hand. Nein / Geliebte / es ist nit darumb geschehen: sonder darumb ist der abgemattete Hayland in sein aignes Blut nidergesuncken / solches widerumb auffzuklauben / die gemachte Wunden wider darmit anzufüllen / und wann mans haben wolt / solches von unsertwegen noch einmal zu vergiessen. Darumb ist Er zur Erden gefallen / ein Denckzaichen seiner Lieb / wie jener Lacædæmonier Orthyades mit Nammen seiner Dapfferkeit auffzurichten. Diser / als er in einer Schlacht / so zwischen Argivern und seinen Lands-Leuthen vorbey gangen / grosse Ehr eingelegt; letstlich aber voller Wunden auch gefallen / und unter den Erschlagnen für halb todt dalage / erhollte er sich doch gählings noch einmal; richtete sich auff ein Knie auff / und zohe einem zu nechst ligenden seiner Feind den Schilt von dem Armb herab: steckte den Spieß in die Erden / henckte solchen Schilt / als ein erhaltene Beuth daran / und schribe mit eingedauchtem Finger in sein aignes Blut darauff: *Lacedæmonij de Argivis*: das ist ein Beuth / so ein Lacedæmonier den Argivern aberhalten. ꝛc. Also bedunckt mich auch / daß unser Erlöser halb todt nach der Gaißlung zur Erden falle / geschehe nit auß einer Zagheit / sonder Schwachheit / und damit Er seinen Finger in sein heiligistes Blut eindunckeu / und zum ewigen Angedencken an die Saulen schreiben möchte jene Wort / die Er zum Nicodemus gesprochen: *Sic DEVS dilexit Mundum*: also hat GOTT die Welt geliebt. Wie man dann noch heut zu Tag in S. Praxedis Kirchen zu Rom ein Stuck von gedachter Saulen / mit Blut bespritzet / den andächtigen Bilgeren weiset.

Drexelius de Christo moriente P. 2. c. 2. §. 4.

Joan. 3. v. 16.

8. Absatz.

Der HERR JESUS wird spöttlich mit Dörner gecrönt.

148. Weil der matte Hayland ein wenig in seinem Blut mit angelaintem Haubt an der Saulen rastete / luffen etlich hin / und berichteten den Land-Pfleger / wie das sie nunmehr seinen Befelch vollzogen hätten. Fragten sich zugleich auch an / ob ihnen nit erlaubt wäre / den Juden ein grössers Wolgefallen zu verursachen / ihn / weil er je ein König seyn wolte / ein wenig spöttlich zu kleyden / und zu crönen? Pilatus / weil es ein Sach war / daran nit vil gelegen / wolte dißfals dem Muthwillen seiner Soldaten den Lauff lassen / und gäbe solches zue. Da gieng es erst recht an: das

das ware ein gemäte Wisen für dise Spitzbuben / wo sie ihren Muthwillen an diser armen
Matt. 28. v. 27. Malefiz kunten außlassen. Congregaverunt ad eum universam cohortem: wo nur ein loser Laur / ein Possenreisser / oder Fatzmann unter der Leib-Quardi anzutreffen war / der ein wenig abkommen kunte / der müsste disem Spiel beywohnen.

149. Es hatte der Todtkrancke JESUS kaumb ein wenig sich erhollet / da kamen dise unbarmhertzige Knecht wider daher: befalchen ihme auffzustehn / ja zohen ihn bey Haar und Bart selbsten auff / mit vermelden / sein Bleiben seye nit allda: man erwarthe seiner an einem anderen Orth: und seye nun an dem / daß weilen man ihn schon wol gesalbt / er nun auch zum König gekrönt werde. ꝛc. Gaben ihm darauff die Kleider an den Armb / und führten ihn in einen Hoff hinauß / wo seine Spey-Vögel / fast die gantze Leib-Quardi / schon auff ihn wartheten.

150. Alda setzte man ihn auff einen hültzenen Schamel nider: bande ihm abermal die Händ vor der Brust mit Stricken zusamb: gabe ihm an statt eines Purpur-Kleids einen rothen abgeschabenen Kriegs-Mantel umb: in die Händ steckte man ihm ein holes Rohr an statt deß Scepters: und endlich zum Außguß setzte man ihm ein auß Dörner geflochtene Cron in Form eines Huts auff das Haubt / und truckte ihm dieselbe dermassen starck in das Hirn hinein / daß die Dörner neben den Schläffen / bey den Augen / und Stirn allenthalben widerumb herfür trangen / und die Bluts-Tropffen häuffig über sein heiligistes Angesicht in die Schoß ihm herunter fuellen.

151. O mein JESU / was ist das? Wie lang wird dein Gedult der Menschen Boßheit können übertragen? Ach / liebster Hayland / was hätte doch der Teuffel boßhaffters disen Blut-Hunden können in den Sinn geben / oder schmertzlichers und schmählichers erdacht werden / als eben dise Crönung? dein geliebte Braut lage einstens kranck vor Lieb / und schrye
Cantic. 2. v. 5. gleich umb ein Labung: fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo: **bestreuet mich mit Blumen / gebt mir Granat-Aepfel zu schmecken: dann ich bin kranck vor Lieb.** Und dir / der du ja freylich auch schwach / ja todt kranck bist vor Lieb gegen uns / an statt der Blumen streuet man Dörner auff: an statt der Margaranten stosst man dir die Feigen unter die Nasen: an statt der Labung schlagt man dich mit Faustẽ über den Stuel hinab: an statt deß Trosts lachet und spöttlet man deiner überlaut. Dann für was anders war diser gantze Auffzug angesehen / als zu deinem gröstẽ Hohn und Spott? damit männiglich mit höchstem Gelächter vorgestöllt wurde / was du für ein gwaltiger König der Juden wäreſt / als dessen Reichthumb ja groß müssten seyn / dieweil du so gar kein Hembd auzulegen hätteſt: dessen Cron hinter den Zeunen / und dessen Scepter in den stinckeyden Pfitzey wuchsey: dessen Herzligkeit auß dem Purpur-Mantel abzunemmen / der schon vil Jahr von den Schaben verfressen in einem Winckel gelegen. Man boge vor dir die Knie: man rueffte dir zue das fröliche *vivat rex*: **der König söll leben!** Man huldigte dir / und kusste dir die Händ; aber spye dir zugleich in Matt. 27. v. 30. das Angesicht / und schluge dich mit dem Rohr gantz grimmiglich auff das Haupt / daß nach einem jeden Straich dir unsäglicher Schmertzen / und deinen Feinden ein unsägliches Gelächter verursacht wurde. O Christliche Seelen / erweget / was daß für ein Schmach gewesen seye. Das hat wol betrachtet ein neuer Auctor, und endlich sein Betrachtung mit disem anmüthigen Seufftzer beschlossen; jam irrisus, jam cæsus, donatur purpurâ. Adeò felicitas Christo contraria est, ut eum crucies, si corones: **nachdem der HErr gnug verlacht / und hart geschlagen worden / wird er erst mit einem Purpur-Kleid beschenckt: aber zu seiner grösseren Verachtung. Da sihest du / wie sehr Christo alle Glückseelgkeit auff Erden zuwider seye / also daß man ihn Creutzige / wann man ihn krönt.** Oliva lib. 8. Stromat. fol. 92.

152. Es ist schwär / einem so blutigen grausamen Spectackel länger zuzuschauen / und ist schwär auch / die Augen davon abzuwenden / weil einem der HERR erbarmet. Ich wird zwar bald die Predig schliessen; aber muß zuvor noch eins / und das ander durch höchere Gedancken besichtigen. Vadam, & videbo visionem hanc magnam: **ich wil gehn / und diſes grosse Wunder in der Nähe schauen /** sagte der Moyses / als der einen Dorn-Busch / war hinter GOTT verborgen steckte / brinnen / und doch nit verbrinnen sahe. Das wil ich hiemit auch thun. Exodi 3. v. 3.

153. Ist daß der von Kunst und Kostbarkeit so hoch geprisene Tragsessel / den ihm der König Salomon von Ceder-Holtz / mit Silber und Gold geziert / hat machen lassen? Ist Ers nit / so siht Er ihm doch nit gar ungleich:
Cant. 3. v. 10. fecit ascensum purpureum: media charitate constravit: dann die Staffel seynd roth genug von Blut / und mit Purpur bedeckt: mitten darauff hat die Lieb ihren Sitz wegen der Tochter Sion / seiner geliebten Seelen. Unterdessen arbeitet man schon an einem anderen und köstlicheren Thron; welcher dem David / seinem Groß-Vatter im Geist gezeigt worden / Psal. 109. v. 1. da er spricht: **der HERR hat gesagt zu meinem HErren: setze dich zu meiner Rechten / biß daß ich deine Feind dir unterwerffe zum Schamel deiner Füß.**

154. Veste purpurea circumdederunt eum, **man hat ihm ein Purper-Kleyd angelegt.** Recht so: dann in solchem Gschmuck ziehen die König auff. Das Unglück hatte Joan. 19. v. 2. einsmals einen König Phœnitiæ getroffen / Flavius Josephus lib. Saturnus mit Namen / wie Josephus, der Jüdische Geschicht-schreiber erzehlt / daß er gezwungen worden / seinen Sohn den Götteren zu 4. Antiquitatum Judaicarum. schlachten. Darzue hat sich zwar letstlich sein Vätterliches Hertz / obwol ungern / bequemt /

quemt / hat aber zuvor diſen jungen Printzen in Purpur kleiden laſſen / und in ſolcher Kleidung ihne auff den Altar geliferet ; anzudeuten / weil ſein Schlacht-Opffer nicht auß den gemainen wär / ſo gebührte es ſich / ſelbiges auch deſto anſehlicher zu zieren. Der ewige Vatter hat auch bey ſich beſchloſſen; doch mehr auß Liebs- als Noth-Zwang / die von Sunden belaidigte Gerechtigkeit zu beſänfftigen / ihr auff dem Calvariberg ſeinen eingebohrnen Sohn zu ſchlachten. Damit aber die Welt wuſſte / daß kein ſo herrliches Opffer nie wär geſchehen / ſingularitatem ſacrificij indicans, veſte viſus eſt purpurea ante populum, **hat er ihn vor allem Volck zuvor in Purpur wollen laſſen erſcheinen** / ſpricht der Heil. Hieronymus. Oder villeicht iſt es hergangen / wie vor Zeiten bey den Lacedæmonieren, wann ſie in Krieg ziehen wolten. Da hat man ſie (maſſen Curtius bezeugt) in Purpur gekleydt / damit das auß den Wunden herauß wallende Blut ſie ſo faſt nit erſchröckte. Auß gleicher Urſach hat der König der Himmel bey diſem harten Krieg wider die Welt und Teuffel / warinnen er das Leben drüber einbüſſen wurde / ein Purpur-Kleyd anziehen wollen / damit / wie ſchön anmerckt der H. Ambroſius, ihm nit wider etwas Menſchliches begegnete / und er etwan bey Anſchauung ſo viler Wunden / und herauß flüſſenden Bluts / mit Forcht und Zitteren erfüllt wurde / maſſen auff dem Oelberg geſchehen ; ſonder behertzt im Kampff fortſtritte biß auff den letzten Bluts-Tropffen: ne humanitas affligeret JESUM defluxione ſanguinis, ſicut in horto meditatione pœnarum : lauten die aigne Wort deß H. Vatters.

S. Hieron. in c. 27. Matt.

Curtius lib. 2.

S. Ambr. in c. 22. Lucæ.

155. Vor Zeiten gebrauchten ſich die König unterſchidlicher Scepter / Land und Leuth zu regiren. Jupiter, der GOTT der Götter ; Apollo der König freyer Künſten und Wiſſenſchafften ; Aſſverus König in Perſien ; wie auch ins gemein die überige König führten einen Scepter von purem Gold : die König Siciliæ von Silber : die Indianer König auß ſchwartzen Jndianiſchen Ebenholtz : Tarquinius Priſcus der Römer König auß Helffenbain ; auff deſſen Spitz ein Adler ſaß : vil auß den alten Fürſten lieſſen ihre Scepter auß Oelbäumen ſchnitzlen zum Zeichen der Gütigkeit : Pluto der Höllen GOTT hatte einen Scepter auß Eiſen : Aber keiner auß allen / auch der Höllen König nit / hatte einen ſo ſchlechten Scepter von leerem ſtinckenden Moßrohr : warinn kein March / kein Krafft / ſonder auff dem Spitz / wo der gröſte Nachtruck ſeyn / und deß Regenten klueges Aug ſitzen ſolt / ware ein Kolb. Was für ein Spott war diſes dem König der Juden ? ja dem König der gantzen Welt ? Allein nutzt ihme das Rohr nit für einen Scepter / ſo taugt es ihm doch für ein Feder : dann vor Zeiten ſchrib man mit Rohr / nit mit Gänß-kiel ; und noch heut zu Tag ſchreibt man fracktur, oder die groſſe Buchſtaben darmit. So hat dann JESUS das Rohr in die Hand genommen / mit ſelbigen zuſchreiben : an ſtatt der Dinten war ſein Blut ; er hat auch wircklich darmit geſchriben : aber nit allerhand Straffen und Plagen wider die Sünder / wie einſtens ſein Himmliſcher Vatter : deſſen ſich der Job beklagt : ſcribis contra me amaritudines, & conſumere me vis peccatis adoleſcentiæ meæ : **du ſchreibſt gar bittere Sachen wider mich / und wilſt mich vertilgen in den Sünden meiner Jugend.** Da nicht alſo / Geliebte : JESUS ſchreibt gar etwas guts für uns. Damit ichs kurtz ſag auß dem H. Paulo und Anſelmo : ut deleretur chirographum, quod adverſum nos erat per peccatum ſcriptum : **Er ſchreibt / und thut einen Strich durch unſer Handſchrifft / ſo wir gleichſamb von uns geben haben durch die Sünd / als einē Schuldſchein :** diſe ſoll hiemit caſſirt ſeyn / und nichts gelten.

Job. 13. v. 26.

ad Coloſſ. 2. v. 14. S. Anſelm. tract. de Paſſ.

156. Plinius meldet / daß etliche Vögel / von der Natur angelehrnt / ihr Neſt mit Dörnern wol verſchantzen / damit die Ayr und Junge deſto ſicherer ſeyen vor dem Stoß-Vogel. Abſonderlich hat diſes der Ariſtoteles an den Krähen beobachtet. Zweiffle nit / auß einem gleichen Zihl und End hat unſer geiſtliche Adler Chriſtus ſein Haubt mit Dörnern umbfangen laſſen / weil er mit einer wunderlichen Bruet / nemlich mit den wichtigiſten Gedancken / unſer Seelen Hayl betreffend / umbgangen / wie Er wolte außbrütten durch ſein Leyden und Todt das Ay der Hoffnung / und ihme / und uns erwerben die Unſterblichkeit und Glori in dem Himmel. So offt ich über das kleine Hand-Büchlein deß edlen Spaniſchen Ritters Didaci Saavedra komm / *idea* oder **Vorriß eines Chriſtlichen** *Politici* **genannt** / kan ich mich nit gnugſamb verwunderen ab der groſſen Kluegheit diſes Manns. Unter anderen finde ich in dem 21. Sinnbild diſen ſchönen Spruch : è juſtitiæ centro coronæ circumferentia ducitur : **auß dem Mittel-Punct der Gerechtigkeit wird der Königs Cron Umbkrayß gezogen.** Setzt auch die Urſach hinzue : neutiquam hac opus foret, ſi abſque illa vivere liceret : **und bedärffte der König keiner Cron / wann das Reich ohne Gerechtigkeit beſtehn kunte.** Er wil ſagen : die Cron iſt Circkel rund ; alſo muß ſie einen Mittel-Punct haben / darauff ſie ſich ſteiffe ; ſonſt gibt es kein rechte runde Figur ab : und diſer Punct iſt die Gerechtigkeit. Und gleich wie die Circumferenz oder Umbkraiß eines Circkels in gantz gleichförmiger diſtanz, Nähe / oder Weite / wie man wil / rings umb ſeinen Mittel-Punct gezogen wird / daß von darauß zu einem jeden Orth deß Umbkrayß gleiche Linien können gezogen werden : und hierin beſtehet die Vollkommenheit der runden Figur : alſo und gleicher Geſtalt fuſſt ſich der Wolſtand eines Lands oder Reichs aller Dings auff die Gerechtigkeit : ſie iſt der Mittel-Punct / warauff der König zuſehen hat. ꝛc. Nun beſchwöre ich euch / verfluchte Juden / ſi è juſtitiæ centro coronæ circumferentia ducitur,

Plinius lib. 4.

Ariſtoteles lib. 8. de animal.

Didacus Saavedra in idea Politici Chriſtiani Symbol. 21.

Varii Auctores apud Le Blanc tom. 1. in Pſalm. 2. v. 8. a. 5. Columnâ 315.

eitur, wann die Königs-Cron auß dem Mittel-Punct der Gerechtigkeit herauß gezogen wird/ sagt mir her / auß was für einem Puncten habt dann ihr unserm König und GOtt sein Cron von Dörneren geflochten? habt ihr bey diser seiner Crönung auch nur im geringsten die Billigkeit beobachtet? oder vilmehr wider alle Billigkeit und Recht/ wie die Unsinnige gewüttet/ und mit unerhörter Grausamkeit eueren Haß und Grollen an einem Unschuldigen gekület? Seye ihme aber also/ daß Gewalt für Recht gangen: neutiquam hac opus foret, si absque illa vivere liceret: diser spöttliche Crönung hätte gar wol unter wegen bleiben können/ wann der strengen Gerechtigkeit Gottes auff ein andere Weiß für unsere Sünden dermal ein Genügen geschehen/ und wir ohne diser Cron leben hätten können.

Nam licèt absolutè hoc possibile fuisset, tamen vi præsentiũ decretorũ (ut ajunt Theologi in Materia de Incarnatione) oportebat Christum hæc omnia in specie pati, quæ Passus est pro redemptione nostra. &c.

157. Aber für diß Jahr seye es hiemit gnug geredt von dem Passion, unmenschlichem Verfahren/ und unbillichen angestölten Gerichts Proceß wider den unschuldigen Erlöser in dem Hauß Pilati. Wir wollen ihn in disem seinem Königlichen Auffzug/ warmit ihn sein Mutter / die Synagog/ gecrönt hat / auff seinem schmertzhafften Thron sitzen lassen. Wünschte aber beynebens/ daß sich die Mahler nit saumten diser klägliche Gestalt mit ihren Farben und Pensel lebhafft den Augen vorzustöllen/ und einer darunter wäre/ dem sein Kunst also wol glückte/ wie jenem/ der auff Begehren Hippolyti Galatini, eines Florentiners/ Christi Bildnuß in der Crönung gantz kläglich abgemahlt/ und wie einen Spiegel zugerichtet hatte. Den henckte Hippolytus in seinem Zimmer neben dem Fenster auff: stöllte sich etlichmal deß Tags darvor: butzte bald den Bart / bald das Angesicht/ und erzaigte sonders Vergnügen ab seinem Spiegel. Als dises ein in der Nachbarschafft gleich gegen über wohnendes freches Weibsbild ersehen/ verwunderte/ ja ärgerte sie sich/ daß ein sonst so Gravitetischer/ und (wie man ihn darfür hielte) heiliger Mann so vil Zeit vor dem Spiegel verluhre. Kunt sich letstlich nit mehr halten; sonder fragte zum Fenster hinüber: was er doch für einen schönen Spiegel hätte? er solte ihn ein wenig weisen. &c. Das war eben recht: das suchte Hippolytus. **Gar gern/ mein Frau/** sagte er/ **wann sie sich nur auch darin̄ spieglen wollen:** und zugleich mit klägelichem Angesicht und lautem Seufftzen wendete er das Gemähl gegen ihr hinumb: darab sie von Hertzen erschrocken/ und ihr ein Stich an das Hertz gangen. Er aber schlosse die Fenster zue/ und war ihme schon genug für dißmal/ daß sie getroffen worden. Sie aber ließ nit nach/ biß sie diser Taffel von ihm erhalten; sich offt und vil darinn besichtiget/ bitterlich ihre Sünden zubewainen angefangen/ und darauff in ein Kloster gangen ist.

P. Rho. S. J. in Exemplis virtutum pag. 33.

158. Geliebte/ kein Weibsbild hat sich jemahlen nutzlicher im Spiegel besichtiget/ als eben diser. Aber auch unser Spiegel heut und morgen/ und sonsten offt im Jahr/ soll ein andächtiges Bild deß leidenden Christi seyn/ daß uns etwan vorstöllt das Richthauß Pilati; den Hoff Herodis; die blutige Gaißlung; die spöttliche schmertzhaffte Crönung unsers liebsten HErrn und Haylands JESU Christi. Da/ da lasst uns spieglen/ je öffter/ je besser. Lasst es uns nachthun jenem frommen gottseeligen Ordensmann/ Uberto de Casáli, auß deß H. Francisci Orden: der von sich selbst zusagen pflegte/ daß er alle Freytag keinen anderen Gedancken habe/ als von der dörnern Cron/ spitzigen Näglen/ und schwärem Creutz deß Herrns; ja er gebe denselben Tag seiner Seel kein andere Speiß/ als die Wunden Christi, und kein anderes Tranck/ als das Blut seines allerliebsten JESUS. Daß/ das lasst uns recht zu Hertzen fassen/ und es wird uns aller Pracht verlayden/ aller Wollust/ wie Gall vorkommen; das Sündigen nit mehr lusten; Unbild/ Schmach/ Creutz/ und Leyden ringer und erträglicher seyn; und wir auß Lieb und Mitleiden gegen unserem liebreichisten Erlöser entzindt/ wol etwan auch auffschreyen mit einem H. Bonaventura: nolo vivere sine vulnere, cùm te videam vulneratum: **ich wil nit leben ohne Wunden/ weil ich dich verwundt sihe. Amen.**

S. Bonav. in stimulo divini amoris.

* * *

Passion-Predigen der vierdte Theil.

Christi End-Urtheil/Außführung zur Richtstatt/Creutzigung/und Todt.

Erste Abtheilung

Für den grünen Donners-Tag.

Christi Halß-Gericht/und Außführung auff den Calvariberg.

Die Sibende Predig.

Tradidit eis illum, ut crucifigeretur: susceperunt autem IESUM, & eduxerunt. *Ioan.* 19.

Pilatus **übergab ihnen** IESUM, **daß er solte gecreutziget werden: sie aber ergriffen ihn/und führten ihn hinauß.**

159. SO muß es dann seyn? muß dann sterben? ach! muß dann sterben/ unbarmhertzige Metzger/ ein unschuldiges Lamb? **Es muß sterben.** Juden/wo hinauß so [illegible]nds mit Hammer/ und Zang/mit Strick und Laitteren? wer muß sterben? **Ein Verführer des Volcks.** Was macht ihr im Harnisch/Soldaten/mit Spieß und Stangen? wer soll sterben? **Ein gefangener** Pilati, **deß Kaysers** Rebell. O liebe Junger/was fliehet ihr/und laufft also davon: sagt her: wer soll sterben? **ach! wie magst du uns fragen? unser Maister.** Betrübte Mutter/MARIA, du wirst es villeicht am besten wissen: was bedeut das Geleüff? wer soll sterben? **daß Gott im Himmel geklagt sey/ JESUS, mein allerliebster Sohn.** Wer soll sterben? O ihr Menschen Kinder/wer soll sterben? **unser Erlöser und Seeligmacher.** Also ist es in dem Richthauß Pilati beschlossen: der Stab ist gebrochen: moriatur! crucifigatur! **Er muß sterben; Er muß gecreutziget werden.** Euer Lieb und Andacht gehen mit ihren Gedancken etwas zuruck/und erinneren sich: was Gestalten ich vor einem Jahr zu End der Passion-Predig an dem Charfreytag den von Gaißlen zerfleischten/ und mit Dörneren spöttlich gecrönten Hayland auff einem schmählichen Fußschammel/ mit dem Purpur-Mantel umbgeben/ und einem Rohr in der Hand hab sitzen lassen: nemlich auff dem jenigen Thron/ warauff ihn die muthwillige Kriegs-Knecht in dem Hauß deß Pilati bey seiner Crönung gesetzt haben. Heur fahr ich fort/wo ich es vor einem Jahr gelassen. Und zwar in gegenwärtiger Predig wil ich E. L. und A. unsern schmertzhafften Erlöser nit mehr sitzend/ sonder stehend vor dem Halß-Gericht Pilati, und sein End-Urtheil anhörend; hernach gehend/ nemlich hinauß zur Richtstatt auf den Calvariberg; Morgends aber/ geliebt es GOtt/ ligend und hangend an dem Creutz vorstöllen. Aber es stehe gleich/ oder gehe; es lige/ oder hange der Sohn Gottes in seinem Leyden/ so ist Er doch allezeit/ wie ihn der Prophet Isaias nennet **ein Mann deß Schmertzen**/überauß verächtlich/ und der Juden Fußhader. Wer Ohren hat zu hören/ der höre; Wer Augen hat zusehen/ der sehe; Wer Zaher hat zu wainen/ der waine. Isaiæ 53. v. 3.

1. Absatz.

Christus wird dem Volck vorgeführt/und zum Todt begehrt.

160. Es hatte Pilatus in seinem Sinn einen gewaltigen Fund erdacht/ denen wider den unschuldigen HErrn IESUM verbitterten Juden ein Genügen zuthun/ und sie zu bereden/daß sie in dessen Ledigsprechung desto lieber solten einwilligen: indem Er ihn also grausamlich gaißlen/und so spöttlich crönen lassen Gieng derohalben auff ein Altanen/oder vilmehr Aercker herfür/und damit er sie desto begieriger machte/ sagte er: **nemmet war/ ich wil ihn jetzt herauß führen/und euch vorstöllen/damit ihr selbsten sehen und urtheilen möget/ daß ich kein genugsame Ursach habe/ ihn zu tödten.** Es lebte nemlich Pilatus gäntzlich der Hoffnung/ die Klag/welche die Juden wider den Beklagten am allermaisten anstrengten/ daß Er sich für einen König auffgeworffen/ und also das Leben als ein Rebell verwircket hätte/ wurde sein jetzige Gestalt/und hönischer Aufzug genugsamb widerlegen: daß nemlich/ wann Ioannis 19. v. 4.

wann je diser einfältige Tropf sich etwan von dem Ehr-Geitz berieren/und ihme von Scepter und Cron hätte derffen traumen lassen/Er doch kein anderer König wäre / als dessen Scepter in dem Moß wuchse; dessen Cron hinter den Zaünen muste gesucht werden.

161. Vil Glück / mein JESU, ich erfreue mich von Hertzen / daß du einen so stattlichen Zeugen hast deiner Unschuld / den Richter selbst. Nullam invenio in eo causam: **ich find kein Ursach an ihm/daß ich ihn verdammen soll**/spricht Pilatus. Und was findt dann ich für ein Ursach an dir / daß ich dich mit meinen Sünden belaydigen soll? Was hast du mir jemals layds gethan? Ich such hin und such her / ob ich etwas finden möge/ daß nur einen Schein hätte deines Ubelverhaltens/& nullam invenio causam. und finde das geringste nit: wol aber tausent Ursachen/ dich zulieben/und wo möglich auß den Händen deiner Feind dich zuerledigen. Soltest du aber dannoch verurtheilt werden/ so stirbst du nit/weil du den Todt verschuldt / sonder weil du auch unschuldig auß Lieb gegen mir sterben wilst. Loc. cit.

162. Wie das Volck deß Pilati Vorhaben vernommen / truckte es starck zusamb/ und bemühete sich ein ieder / dem Richthauß am nechsten zuseyn/desto besser disem Spectackel zuezusehen. So wurde auch der Befelch deß Richters dem guten HErrn angedeut / und Er mit etlichen Maultaschen und Kniestossen von seinem hültzenen Thron auffzustehn getrungen / und dem Pilatus auff den Aercker hinauß nachzufolgen. Exivit ergo JESUS portans coronam spineam, & purpureum vestimentum: weil es dann seyn müsste / so tratte der HErr JESUS herfür auff dem Haupt tragend ein dörnerne Cron; mit einem Moßrohr in der Hand / umbgeben mit dem Purpur-Mantel / im übrigen zerraufft / verspyen / zerschlagen / und am gantzen Leib mit Blut überrunnen. Christliche Seelen / was für ein klägliches Spectackel ist dises! Lasst auch uns zu deß Pilati Pallast hinzuetringen / und disem grossen Wunder zuesehen: dann es ist deß sehens wol werth. *Verbum DEI* cecidit inter spinas: das ist **das Wort Gottes unter die Dörner gefallen**. Nicht ein Wider mit seinen Hörneren; sondern das Lamb GOttes steckt da in den Dörneren/und wird herfür gezogen zur Schlachtbanck: Er brinnt vor Schamhafftigkeit in dem Angesicht; Er brinnt vor Schmertzen an dem gantzen Leib; Er brinnt vor Lieb in seinem Hertzen gegen uns. Joan. 19. v. 5. Luc. 8. v. 7. Genes. 22.

163. Diser zugleich lächerliche / zugleich erbärmliche Anblick erweckte Anfangs bey den boßhafften Juden ein grosses Gelächter: bald ein tieffes Stillschweigen/und Verwunderüg: also daß etliche zweiffleten / wie es möglich wäre / daß ein Mensch so vil erschröckliche Peinen solte können außstehn. Welches als Pilatus vermerckte / rueffte er überlaut: *ecce homo*! **Sihe ein Mensch**! als wolt er sagen / wie ist es möglich / daß Er noch ein Mensch seyn könne / und nit vilmehr nur ein Schatten eines Menschens / der also übel an gantzen Leib von Gaißlen zerrissen worden: und vermaint Salmeron, ein Diener auff Befelch Pilati habe den Purpurmantel auffgehebt / den HErrn von einer Seyten zur andern gedrähet / und also auch den zerfleischten Rucken dem Volck gezeigt. *Ecce homo*! non clarus imperio, sed plenus opprobrio: **sehet einen Menschen**! **auff dessen Haupt kein Königs Cron schimmeret/sonder der erfüllt ist mit Schand**/wie es August. außlegt. **Sehet iezt/ und urtheilet selbst/ob diser Nazareer Gottes Sohn/ für den Er sich/wie ihr sagt/soll außgeben haben/oder ein armseeliger/elender/ und deß Mitleidēs wol würdiger Mēsch seye. Ist Er ein Ubelthäter/so ist Er jetzt gestrafft: ist Er ein auffrührischer Vagant und Meitmacher; so hat man ihn drumb gegaißlet: ist Er ein König; heut hat man ihn gecrönt: Was wolt ihr dañ mehr? ich find kein Ursach deß Todes an ihm; söder wird ihn ledig lassen: uñ hoff/ es werde auch euch gnug geschehen seyn.** Joannis 19. v. 5. Salmeron to. 10. tr. 30. S. August. tract. 116. in Joann.

164. Mir ist aber noch kein Gnugen geschehen / mein Pilate: sonder ich ruffe auch allen Anwesenden zue / und lade sie ein / disen Menschen wol zubesichtigen. *Ecce homo*! sehet doch umb Gottes Willen disen Menschen wol an/und wann ihr ihn gnug gesehen habt/sagt mir her: num, quem diligit anima mea, vidistis? **habt ihr wol auch gesehen/den mein Seel lieb hat**? Fragt mich nit/wer mein Geliebter seye: caput ejus plenum est rore, & cincinni ejus guttis noctium: **sein Haubt ist voll deß Thaus/uñ seine Haarlocken seynd gantz naß von dem Nacht-Regen**: auff dises Menschen Haubt aber siehet man anders nichts/als dörnere Stachel; sein Haar ist zerraufft / und von Blut zusammen gebachen. Die Augen meines Geliebten seynd Tauben-Augen / welche da sitzen neben den vollen Wasserbächlein in Helebon: dises Menschen Augen aber seynd ein lauteres Geschwär/voll der Zäher/und der darauß lauffenden Blut-Bächlein. Die Wang meines Geliebten seynd schön rothlecht/wie die Ritzen eines Granat-Apffels. Dises Menschen Wang aber gantz blaich und voll der Spaichel. Seine Leffzen seynd roth/wie Rubin; dises Menschen aber blau und halb erstorben. Sein halß ist weiß wie Helffenbain; dises Menschen Hals aber auffgeschwollen von den Straichen. Seine Händ seynd voller Hiacinth: diser aber tragt ein holles leeres Rohr in der Hand. Mit einem Wort/ dilectus meus candidus & rubicundus, electus ex millibus. **mein Geliebter ist weiß und roth/ ausserwöhlt auß tausend**; diser aber ist an dem gantzen Leib ein lautere Wunden / der Allerverächtlichste / Häßlichiste auß allen Menschen Kinderen / Cant. 5. v. 1. Cant. 5. v. 2. v. 12. Cant. 4. v. 3. Cant. 5. v. 10.

also daß kein Auſſetziger häßlicher könnte
Isaiæ. 53. außsehen. Num quem diligit anima mea, vidistis? wie dörfft ihr dann in den Wohn gerathen / als wann diſes mein Geliebter wäre? *Ecce homo*: beſichtiget ihn noch einmal: villeicht iſt Ers? villeicht iſt Ers aber nit? Er iſts aber dannoch: ja / ja Er iſt es. Dann
Cant. 1. v. 12. ich erkenn ihn für denſelbigen: dilectus meus mihi, & ego illi: **mein Geliebter iſt mein / und ich bin ſeyn**: fasciculus Myrrhæ, inter ubera mea commorabitur: diſes Myrrhen-Büſchelein ſteck ich auff mein Bruſt.

165. Es hätte ja freylich der ſüſſe JESUS, welcher mit höchſter ſeiner Confusion und Verſchmähung vor dem gantzen Volck in einem ſo ſpöttlichen Auffzug da ſtunde / zugeſchweigen der Schmertzen / welche Er an ſeinem gantzen Leib empfande / einem Stain ſollen erbarmen: aber den Juden erbarmte Er nit: dann ſie waren härter / als ein Stain. Nachdem ſie ein geraume Zeit an einem zwar kläglichen / aber ihnen ſehr angenehmen Spectacl, die Augen gewaidet / und vil Geſpött über den ſanfftmüthigiſten HErr getriben / ſchrye der gantze Hauff zuſammen überlaut: **Creutzige! Creutzige ihn!** Es war nemlich diſen grimmigen Wölffen nit genug / daß ſie ihre Zähn in Blut eindunckten / ſonder ſie wolten das unſchuldige Lamb mit Haut und Fleiſch verzehren. Drumb rueften ſie / was ihnen nur auß dem Rachen kunte: **fort / fort mit ihm / Creutzige / Creutzige jhn!**
Joannis 19. v. 15.

166. Pilatus erwarthete nichts wenigers / als ein ſolches Begehren: ließ ihms verſchmahen / und gab ihnen ein trutzige Antwort / **ſo nemmt dann ihr ihn hin / und Creutziget ihn / ſprach er / wann euch ie ſo ſehr nach Blut dürſtet: ich aber hab nit Urſach / ſolches zuthun / und kan wider Recht und Billigkeit keinem Unſchuldigen das Leben abſprechen. ꝛc.** Das ſchröckte aber drumb die Juden nit ab: ſie waren ſchon verfaſſt mit einem neuen Spieß / und ſagten: **wir haben ein Geſatz / laut deſſen Er uns ſterben muß; dieweil Er ſich für den Sohn Gottes außgeben hat. ꝛc.** Höret / ihr Rechts-Gelehrte / jhr Richter und Advocaten / was bey andern Gerichten unerhört: die Juden haben ein Geſatz / Krafft deſſen es zuläſſig / einen Unſchuldigen zu unterdrucken / einen gerechten Menſchen zuverurtheilen / und das Recht wider Recht zuſprechen. Wo iſt aber diſes Geſatz? herfür darmit; wie lautet daſſelbige? Sie können kein anders auffweiſen / als Deuteronomij an dem 13. und 18. Capitel: allwo das Geſatz befilcht / die Zauberer / wie auch einen falſchen Propheten / der dem Volck den Götzendienſt einſchwetzen wil / oder nit Zugnügen beweiſt durch den Außgang der Sach und glaubwürdige Wunderwerck / daß er ein Prophet von GOtt geſandt ſeye / zu tödten. Widerumb
Joan. 19. v. 7.
Deut. 13. & 18.

Levitici am 24. befilcht das Geſatz / einen Gottsläſterer zuvertilgen. Diſe zwey / und ſonſt kein anders könnt ihr auffweiſen / daß einen Schein habe / warumb Chriſtus den Todt verſchuldt. Wann er derohalben ſterben muß / vermög deß Moſaiſchen Geſatz / daß ihr als Liebhaber der Gerechtigkeit (ſcilicet) alſo eyfferig zu Handhaben begehrt / ſo ſagt mir her: wolt ihr ihn tödten / als einen Zauberer und falſchen Propheten: oder als einen Gottsläſterer? Als einen Gottsläſterer / ſprecht ihr: dann Er hat ſich zu Gottes Sohn gemacht. ꝛc. Mentita est iniquitas sibi; **euer Boßheit hat auff ihren aignen Kopf hinauf gelogen.** Chriſtus iſt ſchon der Sohn Gottes von Ewigkeit her geweſen / und hat ſich nit zum Sohn Gottes erſt gemacht. Der ein gebohrner Fürſt iſt / macht ſich nit erſt zu einem Fürſten / wann er ſich für einen ſolchen erklärt. Hernach iſt es gar nit wider euer Geſatz / ſich für einen Sohn Gottes auß geben / wann einer zu Genügen beweiſen kan / daß er der ſeye / für den er ſich außgibt: welches Chriſtus zum öffteren euch klar auß der Schrifft erwiſen / und durch Wunder-Werck beſtättiget hat; alſo daß ſo gar die böſe Geiſter / welche er auß den beſeſſenen Leiberen vertriben / jhn für Gottes Sohn erkennt / und außgeruffen haben. Iſt alſo euer Vorwandt ſtumpf / und hat keinen Stich: **Er hat ſich zum Sohn Gottes gemacht.** Ergo **hat Er vermög unſers Geſatz den Kopf verfallen. ꝛc.** Seye diſem aber alſo: geſetzt / nit gegeben / daß er ein Gottsläſterer / ein falſcher Prophet / und ein Zauberer geweſen: euer Geſatz befilcht / dergleichen Böſßwicht zu verſtainigen. Mit was Fueg und Recht dann tringt ihr ſo ſtarck auff die Creutzigung / und wolt einen Menſchen durch den ſchmählichiſten / grauſamiſten Todt hinrichten / der vil ein gnädigeres Urtheil verdient hat? Da redt / da gebt Antwort / da ſetzt die Brillen auff / und legt uns einen Text auß eurem Geſatz vor / welcher JESUM zu creutzigen befelche. Aber das vermögt jhr nit zuthun. Derohalben ſeyt ihr boßhaffte / verzweiffleте Mißhändler ſelbſt; grimmige Tiger und Löwen / denen nach Blut die Zähn wäſſeren / ob es ſchon eines unſchuldigen Lambs iſt. Mein armer / verlaßner IESU, was nimm ich mich alſo eyfferig umb dich an / und wil dir einen Advocaten abgeben / der du mein / und aller Sünder Vorſprecher biſt? Es iſt vergebens; wo der Neid und Haß einmal überhand nimmt / finden Juden und Chriſten bald ein Geſatz / daß ſie zu ihrem Vortheil außdeuten / und darnach das Urtheil ſprechen / wann es ſchon dem Unſchuldigen ſein Ehr / Haab und Gut / Leib und Leben gilt.
Lev. 24. v. 16.
Pſal. 26. v. 12.

* *
*

2. Absatz.

Pilatus sucht neue Außflucht / IESUM mit zuverdammen.

167. Pilatus, als er über disen neuen Puncten der Klag / daß sich JESUS für den Sohn Gottes solte außgeben haben / den Beklagten in dem Richthauß verhört / und unschuldig befunden / suchte abermals Gelegenheit / ihn ledig zulassen. Da wischten dann die verbaindte Juden mit dem letsten Maurbrecher herfür / den sie mit Fleiß dahin gesparet hatten / und schryen überlaut: **Stöllest du disen auf freyen Fuß / so bist du deß Kayſers Freund nit: denn wer sich selbst zum König macht / der rebellirt / und laint sich wider den Kayser auf.** Joan. 19. v. 12. Daß wäre ein Argument und kräfftiger Beweiß gewesen / meine Juden / sagt Chrysostomus, den Pilatus, als Kayserlichen Römischen Statthalter auff euer Seyten zubringen / wann ihr mit der Prob hättet können auffkommen / daß Christus etwan durch haimbliche practic ein grosse Summa Gelts zusammen gebracht / ein Kriegs-Heer geschriben / Waffen außgetheilt hätte ꝛc. und nit vilmehr entflohen wäre / als ihn die 5000. Joan. 6. v. 15. Mann / die er in der Wüsten gespeist / zum König machen wolten. Da bleibt ihr aber weit dahinden / und könnt kein aintziges so verdächtliches Stückel auff Christum darthun: obwohl er / als ein rechtmässiger Erb deß Davidischen Reichs solches zuthun befuegt gewesen wäre / wann er nit vil lieber / wie er dem Pilatus bekannte / ein Geistliches / als ein Irdisches Reich hätte wollen auffrichten. S. Chrysost homil. 87. in Matt.

168. Dannoch diſe Red: **du bist kein Freund des Kayſers ꝛc.** erschröckte den Pilatus dermassen / daß er / der bißhero das Ambt eines kluegen / beschaidenen / und der Gerechtigkeit geflissenen Richters vertretten / nunmehr gantz andere Gedancken fasste / und einen Heichler zu spielen begunte. Und hatten nit nur die verlogene Juden ein Gesatz / Krafft dessen JESUS müste sterben / solte er noch so unschuldig seyn / sonder auch der Pilatus: nemlich das Gesatz der Politicorum, *Ratio Status* genannt: welches lehret / man müsse also auff die Religion / Tugend / und Gottseeligkeit ein wachbares Aug haben / daß dardurch der aigne Nutz keinen Schaden leide: im übrigen seye man nit schuldig / mit seinem aignen Schaden eines anderen Hayl zu beförderen: so wenig ich schuldig bin / mein Hauß abzubrechen / und die Ziegel einem anderen zu leihen / das Seinige / damit es nit einfalle / zu unterstützen.

169. Derohalben diſem verwirrten Handel einmal ein End zu machen / und damit er bey dem Kayser nit in Ungnaden käme / als wann er dessen Authorität, wie auch die Ruhe und Wolstand seiner Unterthanen / der Juden / wenig beobachtet hätte / liesse Pilatus nach Gewohnheit zu Gericht blasen. Warauff noch ein gröſſere Mänge Volck von allen Gassen der Statt zulaufe / das Urtheil wider JESUM zuvernemmen. Er selbst aber stige auff ein hohes Orth hinauff / so an das Richthauß angebaut ware / und in Griechischer Sprach Lithóstroros, auff Hebräisch Gábbatha, das ist ein in der Höhe von Stainen / und mit durchbrochenen Gländeren zierlicher Anbau genannt ward. Alda setzte er sich auff einen Stuel nider / doch also / daß er von allen Seyten möchte gesehen werden. Befalche Barrabam, den Mörder loß zulassen / JESUM aber neben sich zustöllen; in Anschauung dessen ihme noch einmal ein Stich ans Hertz gieng: was er thue? ob er dann einen Unschuldigen verdamen wolte? ꝛc. Und villeicht hat ihm der sanfftmüthige JESUS einen mildreichen Blick geben / warab ja freylich auch ein Tigerthier hätte sollen bewegt werden: suchte derohalben noch einmal / die Juden zu einem Besseren zu bereden / und sprach: **sehet eueren König** Joan. 19. v. 14. Welches haimblich so vil geredt war / als: **wie könnt ihr doch sagen / daß diser Tropf für euren König sich habe aufgeworffen / und unter diſem Vorwandt ihn zum Tode begehren. O wol einen seinen König habt ihr!** Sie aber diser Stichred ohngeacht / widerholten ihr voriges mörderisches Geschray: **fort / fort mit ihm auß den Augen! Creutzige / Creutzige ihn!** v. 15.

170. Weil der Pilatus also da fasse / und warthete / biß eins und das ander zur Sach gehörig an die Hand gerichtet wurde / schickte zu ihm sein Frau / und ließ ihn gewahrnen / wider diesen gerechten Menschen sich nit zuvergreiffen: umb dessentwillen sie heut gar Matth. 27. ein unruhige Nacht gehabt / und ihnen beyden die Götter im Traum alles Unhayl getrohet hätten / dafern diſem Gefangnen noch weiter was Layds sollte widerfahren. ꝛc. Aber Pilatus allem Ansehen nach hielte diſes alles nur für einen Traum / oder gab doch wenig darumb. Gleichwol von seinem unruhigen Gewissen geängstiget / machte er den Juden noch ein instanz oder Einwurff / und sagte: **Solt ich dann euren König creutzigen lassen? was wurd euch das für ein Schand seyn?** Sie aber / wie sie sahen / daß die Sach schon zimblich weit kommen / begegneten ihm hurtig mit der Antwort: **wir haben keinen König / denn allein den Kayser.** Luc. 18.

3. Absatz.

Pilatus verdammt den HErrn IESUM zu dem Todt deß Creutzes.

171. Nunmehr müsste Pilatus handgreifflich spühren / daß die Juden auff ihrer Mainung halßstärrig zu halten gesinnet / und ihn unfehlbar bey dem Kayſer verklagen wurden / wann er diſen unruhigen Köpfen nit wilfahren solte. **Was wil ich machen?** sprach er bey

bey sich selbst. Aintweders muß ich wider die Götter und mein aignes Gewissen; oder wider den Kayser handlen. Der Kayser ist streng: solte ein Aufruhr entstehn/wie zu besorgen/und ich deßhalber zu Rom verklagt werden/därffte es mich meine Dienst/und etwan den Halß wol gar kosten. Die Götter seynd barmhertzig/und wissen/daß ich das meinig gethan: vermag aber allein nit alles/wann der gesambte Jüdische Rath/und sonst iedermann einer widerigen Mainung ist. Die Juden seynd mächtig/und gelten bey dem Kayser vil. Der Beklagte ist ein armer Schlucker/an dem nit vil gelegen/und schon so übel zugericht/daß er ohne das nit wol mehr mit dem Leben kan darvon kommen. Thue er also das übrige noch darzue/und stehe die Marter deß Creutz auch auß/hat er die Gaißlung/und dörnere Cron so geduldig übertragen: nur damit einmal disen rasenden Leuten den Juden ein Genügen geschehe. Ich muß mein Schantz auch beobachten/und kan wegen seines nit in die Händel kommen: Ich laß die Juden drumb sorgen; sie müssen es verantworten: was waiß ich drum/was sie in ihrer Secl allerhand für Gsätz haben. Schittet mir Wasser auf: ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten. ꝛc. Alsobald war einer auß den Dieneren mit einem Gieß-Faß und Beck; ein anderer mit einer Handzwel verhanden; und Pilatus (nach damaligen Brauch) wuesche offentlich die Händ/zum Zaichen/daß er kein Schuld bey Hinrichtung dises Menschen haben wolte.

172. Weil den Pilatum nach Wasser verlangte/hatten die Juden noch ein grössere Begierd/die Händ in dem Blut ihres Widersachers zuwaschen. Und damit sie dem Richter allen Scrupel benemmen möchten/ruefften sie: **sein Blut komme über uns/und unsere Kinder**: als wolten sie sagen: seye ohne Sorg/mein Pilatus, **wir wollen es bey Gott und der ehrbarē Welt schon verantworten: wir wissen/und wollen drumb stehn/daß er den Todt deß Creutz wol verdient hab.** ꝛc. Wie sie ihnen gewünscht/also ist ihnen widerfahren: das Blut Christi ist über ihre Lasterhaffte Köpff komen: schreyet noch heut zu Tag Nach über sie/also daß sie niergends kein aignes Reich/Statt/oder Wohnung haben: sonder im Elend herumb ziehen; unter frembder Herrschafft Spott/Schand/und harte Dienstbarkeit müssen außstehn/und noch über das/wie man uns auß glaubwürdigen Geschichten berichtet/tragen sie dessen stäten Fluch auff sich/daß ihre schwangere Frauen gar hart ohne ein Christen-Blut gebehren; die Männer aber ins gemain gar starck dem Blut-Fluß unterworffen seynd: weßwegen sie dann auch gemainiglich im Angesicht blaich und gelb außsehen.

Matt. 27. v. 25.

173. Länger wolte Pilatus nit mehr verziehen; sonder nach gewaschenen Händen kurtz dem Spiel ein End machen. Verdammte also JESUM neben zwen Mörderen zu dem Todt deß Creutz. Was für ein Formel er bey disem Blut-Gericht gebraucht habe/ist ungewiß und strittig unter den Geschicht-Schreiberen. Mir gefallt schier am besten/welche Adrichomius in Beschreibung der Statt Jerusalem beybringt: die er auß uralten Schrifften treulich herauß gezogen hat/folgendes Lauts:

Vide Rádérum S. J. in Bavaria Sancta.

Adrichomius in descriptione Hierosolymæ n. 115.

JESUM Nazarenum, subversorem gentis, contemptorem Cæsaris, & falsum Messiam (ut Majorum suæ gentis testimonio probatum est) ducite in communis supplicij locum, & cum ludibrio regiæ Majestatis in media duorum latronum cruci affigite. I, lictor, expedi cruces. &c.

Das ist zu Teutsch:

JESUM von Nazareth/als einen Verführer deß Volcks/und Aechter deß Kayserß/auch falschen Propheten (gestaltsamb durch der vornenmeren Juden Gezeugnuß erwisen worden) führet hinauß zur Richtstatt/und zu Verhönung der mißbrauchten Majestät häfftet ihn zwischen zwen Mörderen an das Creutz. Da/Bittel/führ ihn fort. ꝛc.

Hierauff ist ein grosser Jubel und Freud unter dem Volck entstanden; welches den Pilatus der Gerechtigkeit halber biß in den Himmel erhebte: über JESUM hingegen frolockten schier alle mit einander/schluegen die Händ vor Freuden zusamb/und wünschten ihme vil Glück zu dem Galgen.

174. Geliebte/ich kan den Schmertzen länger nit mehr verbeissen/und sihe/daß die Unbilligkeit der Sach auch sie zum Zohrn und Mitleiden bewege. Was sollen wir nun zu disem Urtheil sagen? wo soll ich mich hinwenden? zu dem Richter/oder zu dem Verurtheilten? zu Pilatus, oder zu JESU? Jener/membrum diaboli, deß Teuffels Glid/wie ihn Bernardus nambst/verdienet feurige Augen; diser mitleidige Zäher: jener Fluech und Vermaledeyung; diser ein Trostreiches Zuesprechen: jener Donner und Blitz; diser Stärck und Labung. Wer sagts noch mit dir/du gleißnerischer ungerechter Richter/daß an disem armen Tropffen wenig gelegen/und er also wol möge zum Todt verdammet werden? So vil ist an ihm gelegen/daß/wann er nit wäre/sich der Erdboden schon längst wurde auffgethan/und dich sambt deinem Richterstuel verschluckt haben. So vil ist an ihm gelegen/daß ob er schon selbst vor Schwachheit kaumb mehr stehn kan/doch ohne ihn die Welt nit stehn kunte. So vil ist an ihm gelegen/daß ohne ihn kein Mensch könnte seelig werden/

S. Bernard. Epist. 190.

Und

Und du wilst dannoch ihn tödten / als ein Persohn / an der nit vil gelegen ist? Aber sey dir / Pilate, etwas an ihm gelegen / oder nit / uns ist alles an ihm gelegen. Dann sein Armuth muß uns bereichen; sein Blösse unser Schand bedecken; seine Strick unsere Band auflösen; seine Dörner uns Rosen tragen; seine Spaichel unsere Wunden heylen; seine blaue Fleck und Geschwulst unser Hoffart nidertrucken; sein Blut unsere Sünden abwaschen. JESU, O mein armer JESU, ich bin noch ärmer / der ich ein armer Sünder bin: ich bettle ein Almosen von dir / ein aintziges Tröpflein von deinem allerheiligisten Blut / warmit ich mir den Himmel zu erkauffen getraue. Mein gebundner JESU, binde mich auch; aber an dein Hertz / warinnen du alle Sünder eingeschlossen hast / deren / und zwar der grösten ich auch einer bin. Mein verdammter JESU; verdamme mich auch / nit in die Höll / sonder zum Creutz und Leyden; zur Schmach und Verachtung: dann ich hab es besser / als du verdient. Ich protestire wider das ungerechte Urtheil: non Barabbam, sed hunc, nit Barabbas, sonder dich wollen wir ledig lassen: ich stölle mich an statt deß schon verloffnen Barabbas mit dem Strick umb den Hals da vor Gericht ein: ich bin bereit zu sterben / und keinen anderen Weg zu dem Himmel anzugehn / als warauff ich deine blutige Fußstapffen sihe.

175. Aber was wollen dise grausame Tatz-Beeren schon wider / daß sie dich so ungestimm anfallen? was wollen sie? das jenige an dir vollziehen / was ihnen Pilatus anbefolchen / und den Juden erlaubt hat. Tradidit eum illis, ut crucifigeretur: **er hat ihnen JESUM zu creutzigen übergeben** / spricht Ioannes. Lucas aber sagt: dimittit illis Barabbam, JESUM verò tradidit voluntati eorum: **den Mörder Barabbas hat er auff ihr Begehren loß gelassen / JESUM aber überliferet / daß sie nach ihrē Gefallē mit ihm möchten verfahren.** Und ob schon das Absehen der Juden / Will / und Begehren ware / daß JESUS solte gecreutziget werden; so deuten doch dise Wort: *Voluntati eorum*, **ihrem Willen nach** ein grössere Licentz und Freyheit an gegen disem Verurtheilten / was die Weiß zu creutzigen anlangt / nach Gutgedunckẽ zu verfahren. Und gleich wie Pilatus durch die Finger gesehen / daß man bey der Gaißlung und Crönung Maß und Gebühr überschritten; also sahe er auch da nach / daß auff Begehren der muthwilligen Juden der schwache Hayland das Creutz selbst zur Richtstatt müste schlaipffen; widerumb daß er unter dem hinaußführen hart geschlagen / verlacht / verspyen / bey Haar und Bart gerupfft / gantz nackend und bloß gecreutziget / mit Essig und Gall getränckt / umb seine Kleyder gespielt / und dergleichen Muthwill mehr verübt wurde / so Urtheil und Recht sonst nit gestatteten. So kommt dann herbey Bukride, Diomédes, Perilli, Phalárides, Mezentij, und was von Wütterichen und grimmigen Thieren irgends zu finden ist: Kommet herbey / ihr höllische furien, mit allem euerem Schwarm und Plagteuffeln / fahrt in dise verruchte Henckersknecht / und Judenköpff hinein; gebt ihnen allerley neue Art der Peinen an die Hand: jetzt gilt es wütten / schlagen / recken / strecken / trosseln / würgen / und umbbringen: JESUM tradidit vuluntati eorum: dann JESUM, eueren geschwornen Feind / hat Pilatus ihnen Preiß geben.

Joan. 19. v. 16. Lucæ 23. v. 25.

4. Absatz.

IESUS wird zur Schedel-Statt hinaußgeführt.

176. Nachdem das Urtheil verlesen / und der Stab über den unschuldigen Hayland gebrochen worden / wolten die Juden kein Zeit verliehren / damit nit etwan ein Revocatorium, oder Widerrueff und Begnädigung hernach möchte kommen. Sprachen derohalben denen / so zur Vollziehung deß Urtheils bestimmt waren / mit einem Stuck Gelt (wie gantz glaublich) dapffer zue / sich nit zusaumen: welche dann auch ihr bestes thatten: platzten den gedultigen HErren an; führten ihn von dem Richterstuel in den Vorhoff deß Pallasts hinab; rissen ihme den Purpur-Mantel mit unsäglichem Schmertzen / weilen derselbe schon hin und wider in die Wunden eingebachen ware / von den Schulteren hinweck / und zohen ihm seine aigne gewohnliche Kleyder widerumb an / damit er nemlich von iedermänniglig solte erkannt werden: dann er war so übel zugericht und ungestalt / daß ihn wenig mehr / auch auß seinen Freunden / wurden erkennt haben. Ob sie ihm die dörnerne Cron von dem Haubt genommen / damit sie desto leichter ihme seine Kleyder kondten anlegen / ist zweiffelhafftig. Origenes vermaint nit: dieweil ja freylich solche Umbständ die Evangelisten nit wurden verschwigen haben. Zu dem das gewaltthätige herabreissen der Cron vom Haubt / und widerauffsetzen hette neue Wunden und unbeschreiblichen Schmertzen dem schon sonst schwachen HErren verursacht / also daß zu besorgen wäre gewesen / daß er ihnen nit unter den Händen dahin sturbe; warmit den Juden nit wäre gedient / die ihn lebendig und todt am Creutz zu sehen verlangten. Ist derohalben die Cron stehn bliben; und JESUS hat sie in der Außführung getragen / auch an dem Creutz auffbehalten; theils weil solches Tertullianus; der Veronicæ Schwaiß-Tuch; und alle uhralte Gemähl bezeugen; theils auch wie Origenes redt / ut in altari crucis esset victima coronata: **damit er ein gecröntes Opffer wäre auff dē Altar deß Creutzes**: inmassen man so wohl bey den Juden / als Persianeren / nach Paulanias Zeugnuß /

Origenes in Matth. tom. 1. tract. 35.

nuß / die Schlacht-Opffer zucrönen gepflegt hat. Wie hat man aber über die Dörner dem Hayland die Klaider wider an Leib gebracht ? Vermuhtlich haben sie ihme den Rock von unden auff angestraifft / und fein grob und schnell gnug die Armb durch die Ermel hindurch geschoben. Seine Länd umbgürteten sie mit langen Stricken. Das Creutz / das sie entzwischen schon vorhinein auff allen Fall hatten zimmeren lassen/legten sie auff seine Achsel. Und wie nun alles anderes auch fertig / eröffnete man das grosse Thor : etliche Soldaten giengen mit einem Fahnen voran : denen folgten nach / die den erforderten Werckzeug / als Hammer / Zangen / Nägel / Porer / Strick / und Laitter truegen : alsdann führte man an einem Strick zusamb gekupplet die zwen Mörder / Dismas und Gelmas, und letstlich nach ihnen brachte man unter einem Hauffen der Kriegsknecht den gütigisten JESUM, tragend auff seinem Haubt ein dörnerne Cron ; auff den Schulteren das schwäre Creutz : zu beyden Seyten stunde ein unzahlbare Menge Volcks / disem Schauspiel zuezusehen.

Vide Cornel. à Lapide in c. 14. Actuũ Apostol. v. 12.

177. O JESU, was ist das ? was für ein Aufzug ist dises / O König Himmels und der Erden ? Grande Spectaculum! **wol ein greuliches** Spectacl **ist dises**; welches so vil Verachtung / als Gehaimbnuß; so vil Gehaimbnuß / als Verachtung hat: ligt nur an dem/wer / und mit was Augen man zuesehe. Si spectet impietas, grande ludibrium; si pietas, grande mysterium; sagt der H. Augustinus. **Die Gottlosigkeit findt** Materi **gnug zum lachen ; die Gottseeligkeit gnug zu betrachten.** Diser Spott ist vilcleicht keinem Menschen widerfahren / weil die Welt steht : von keinem waisst man/ der seinen aignen Galgen / daran er gleich hernach hangen solte / hette müssen zur Richtstatt schleppen. Die zwen Mörder giengen voran / als noch bessere und ehrlichere Leuth ; JESUS himach / als der Redelsführer und Haubt aller Bößwicht : sie giengen Frisch und gesund ihrem Todt zue : JESUS gantz schwach/ voller Wunden/und schon halb todt wurde mit Stricken gezogen / mit Stecken / und Priglen fortgetriben : sie hatten nichts zu tragen / weder auff dem Haubt / noch auff den Schulteren / sonder ihre Creutz hatte man voran geführt ; JESUS truege auff seinem Haubt die dörnere Cron / auff seinen Axlen ein schwäres blocketes Creutz : sie giengen ungehindert / unangetast / ihren Weg fort ; auß JESU aber trieb fast jederman das Gspött : es schlugen / stosten / und triben an ihm nit allein seine Führer ; sonder auch die Buben auff der Gassen / welche nit besser/ als ihre Vätter seyn wolten / wurffen mit Stain und Koth auff ihn zue. Grande ludibrium ! warhafftig ein grosser Spott ware dises ! Anderwerts ware auch Materi gnug zu betrachten da / wann es nur an vil gottseeligen Zueseheren nit gemanglet hette / welche ihnen dise Schmach und Unbild deß Erlösers hetten wollen zu Hertzen gehn lassen. Da führte der Cain seinen unschuldigen Bruder hinauß / ihn zu tödten. Da schleppten die Madianiter den verkaufften Joseph fort ins Ellend. Da wurde der Naboth für den Weinberg hinauß gestossen. Da truege der gehorsame Isaac das Holtz zum Opffer auff den Schulteren den Berg Moria hinauff ; welche nach etlicher Maynung eben der Calvariberg ware. Grande Mysterium! ist also auch dise schmächliche Creutzschlaipfung Christi ein tiesses Gehaimbnuß / und gibt andächtigen Seelen Materi genug zubetrachten / wann ihnen nur mit bitterem Wermuth gedient ist.

Genesis 42. ibidem 38. 3. Regum 21. v. 13. Genes. 22.

178. Entzwischen ist mein Hayland mit seiner schwären Burd kommen biß zu dem Thor : allwo er an einem Eck der Gassen gleichwol noch etliche fromme Seelen angetroffen / die ain hertzliches Mitleiden mit ihm truegen. Unter diser Schar waren Zweiffels ohne krumme / blinde / aussätzige / oder sonst krippelhaffte Leuth / denen der HErr die Gsundheit vor disem geben. Vor allen aber haben das Lob in dem Evangelio etliche Jungfrauen und Töchter von Jerusalem sambt noch anderen andächtigen Frauen von Galilæa, Bethsaida, Bethania, und anderen Orthen ; welche dazumal wegen deß Oesterlichen Fests sich zu Jerusalem befanden. Dise gaben mit ihrem Wainen und Seufftzen zuverstehn / daß sie ihrer Männer und Landsleuth Grausamkeit nit gut hiessen/ sonder ihnen der arme Christus von Hertzen erbarmte ; deme zu Dienst sie nit allein hernach bey der Begrabnuß ihre Finger mit salben gebraucht/sonder auch da ihre Zaher nit gesparet haben. Unter dem Thor betrachten etliche / sey der Hayland in ein Ohnmacht nidergefallen auff die Erden theils wegen der abgematten und gantz erschöpfften Kräfften ; theils weil unsere Sünd all zu schwär auff ihn zuetruckten / also daß er mit dem Psalmisten David wol sagen kunte : sicut Psal. 37. onus grave gravatæ sunt super me : **die Bößheit der Menschen ist wie ein schwärer Last auff mir gelegen.** Mein schwacher JESU ich höre dich ja freulich unter dem Last seufftzen : fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo : **stärcket mich mit Blumẽ und Aepffel-Geruch : dann ich bin krãck vor Lieb.** Ich wolte dir auch gern ein Labung bringen ; aber die gottlose Henckersknecht lassen mich nit hinzue : und sorg noch über das/meine Blumen geben mehr einen üblen / als guten Geruch von sich / dieweil meine Werck nichts nutz seynd ; und meine Aepfel seynd von jenem Apffelbaum deß Paradeyß / welche dir nur den Todt bringen dörfften. Nimme also verlieb mit einem mitleidigen Seufftzer / welchen ich dir von weitem zueschicke ; und mit dem Perlein-Wasser meine Augen / so dir gleichwol ein wenig ein Krafft gibt.

Cant. 2. v. 5.

gibt. Im übrigen/ was ich nit kan / wird dein unendliche Lieb ersetzen / und dir so vil Stärck geben / daß du den noch übrigen betrübten Gang biß auff den Calvari Berg vollends könnest fortsetzen.

179. Mittler Weil erhollte sich der HErr widerumb / wurde auch mit den Stricken bald wider auffgezogen und fort geschlaipfft biß zu einem Stain nit weit von dem Thor/ wie Salmeron vermaint ; welcher noch heut zu Tag den andächtigen Bilgeren gezaigt wird. Alda haben sie ihn ein wenig rasten lassen. Da er dann den Leuthen besser zu Gesicht kommen / als zuvor auff der Altanen oder Aercker deß Richthauß Pilati, und bißhero unter den plengglen und hin und herstossen geschehen mögen. Unter den andächtigen Frauen Klägerinnen ware eine / Veronica mit Namen / welche etwas nähers zu dem matten Hayland sich hinzue getrungen; und wie sie ihn also übel mit Schwaiß und Blut überrunnen / und von Spaichlen gantz verspyen sahe / zohe sie auß Mitleiden ihren Schlayr von dem Haupt herunder / und warff ihn dem HErren zue / daß er sich damit abtrucknen könnte. Der HErr ließ ihm disen Liebsdienst gefallen / wischte sich nit allein ab/sonder / wie man auß alter tradition darvor halt/truckte er sein damalige Gestalt gantz lebhafft darein / und stöllte das Schwaißtuch der Veronica widerumb zue. Das ware nun ein grosser Schatz / dessen sich das weibliche Geschlecht billich zu erfreuen hat : dann sambt disem Schwaißtuch gab ihnen der höchste König gleichsamb Brieff und Sigel / daß wegen der ihme erzaigten Lieb von diser Zeit an der Titel ihnen gebührte: *Devotus fæmineus sexus*, **das andächtige Weiber-Geschlecht.** ꝛc. Wardey mercket euch liebe Frauen/und Junckfrauen/disen Lehr-Punct.

Salmeron tom. 10. tractat. 33. fol. 281.

Idem Loc. cit.

180. Chrotildis, die fromme Königin in Hispanien / wie Gregorius Turonensis schreibt / hatte einen harten Eheherren Amalaricum den König: welcher mit Hindansetzung der Gebühr und Auffsehens auff ein Königliche Persohn / dise sein Frau Gemahl nit allein mit Worten offt rauch anfuhre / sonder wol auch zu Zeiten biß auff das Blut mit Straichen hernamme. Die betrübte Königin wusste ihres Layds kein End: hatte ihr aintzige Zuflucht zu ihrem Herren Bruder Childeberto: deme sie einstens nach abermals empfangenen Schlägen ein Faßillet / oder Schnuprüchlein in ihr aignes Blut eingedunckt / zueschickte / ohne weitere andere Erinnerung oder Schreiben / weil die Sach selbst gnug redete / und so vil sagte/als: Childeberte, **siheſt du diſes/und leideſt es?** Christus stöllte das blutige Schwaißtuch nit ohne Ursach keinem Mannsbild / sonder einem Weibsbild zue/ und zwar einer andächtigen Wittfrauen / und redete ihr auch auff ein gleiche Weiß/ wie Chrotildis ihrem Herren Bruder zum Hertzen / nachfolgendes Inhalts : **Mein** Veronica, **sieheſt du das/und leydeſt es? Siheſt du die dörnerne Cron auff dem Haubt? wer mainſt / der ſie mir auffgeſetzt hab? Nit deß** Pilati **Kriegsknecht allein / ſonder etliche ſtoltze Widhöpff deines Geſchlechts / welche in Hauben / Haubtzierd / und Steckhadlen gar zu groſſe Hoffart treiben. Siheſt du meine zerrauffte Haar / mein erblaſſte Stirn / meine geſchwolne Backen? wer hat mich alſo zugericht/als etliche leichtfertige Leyrerinen/und andere freche Weibsbilder/ welche den jungen Geſellen/ oder Ehemänneren zu gefallen jhr Haar auffpiffen / mit Perlein und Edelgeſtain beſäen / ihr Stirn und Wang anſtreichen? Siheſt du meine trübe / mit Zäheren und geſtockvem Blut unterloffne Augen? wer hat ſie alſo verduncklet/ als jene fürwitzige gaile Augen etlicher jungen Mägdlein/ warmit ſie die Hertzen jhrer Liebhaber verwunden / und zu vil tauſend Todtſünden Urſach geben? Siheſt du meinen geſchwolnen Mund? wer hat mich alſo geſchlagen / als eben etliche geſchwätzige / Ehrenrühriſche Zungen/ unflättige Singerin / und Kupplerin auß dem Frauen-Volck? Siheſt du das / und leydeſt es? ſeye vilmehr drumb und dran/daß alle dergleichen Leichtfertigkeit abgeſtöllt werde; und wilſt du mir die blutige Mail mit diſem deinem Schwaißtuch abwiſchen/ ſo wiſche zuvor etliche häßliche Mackel in dem Angeſicht deines Geſchlechts ab.* ꝛc. **Seht/ liebe Frauen und Junckfrauen / alſo redete die dem Schwaißtuch eingetruckte blutige Bildnuß** Chriſti **die** Veronica **an**; und zweiffle nit/ wann dazumal bey den Jüdinen / wie jetzt bey etlichen Christen die bloſſe Hälß schon wären im brauch geweſen / der HErr wurde auch etwas daran zu tadlen / und darbey zu erinneren gefunden haben.

Gregorius Turon. apud Drexelium de Christo moriente p. 2. c. 2. §. 5.

181. Der H. Bernardus betrachtet auch / und kommt mir gantz glaublich vor / unter den andächtigen Frauen / welche JESUM beklagten / habe ſich auch die ſeeligiſte Junckfrau und Mutter Maria befunden / und ſehr bemühet durch Beyhülff Joannes, wenigiſt ſo nahe zu gedachtem Raſt-ſtain hinzue zu kommen/daß ſie ihren liebſten Sohn ſehen/ und was er ſagte / hören kunte. Es hat ſie auch JESUS gar bald erblickt. Aber diſes ſein Anſehen ware jenes Schwert deß Mitleydens / welches Mariæ Hertz nach Weiſſagung Simeonis durchtrungen hat. O JESU O Maria! O ſchmertzhaffter Sohn! O betrübte Mutter! O zwey Hertz/und doch nur ein Hertz; zwey wegen Unterſcheid der Perſohnen; eins wegen gleicher Lieb / die euch

S. Bern. ſerm. de planctu B. V.

Luc. 2. v. 35.

mit ihren Pfeilen biß auff den Todt verwundete/du ihn/und er dich: welche Zung kan uns nur den geringsten Theil erzehlen der Angst/Qual/Schmertzen/welche euch beyde da auff einmal überfallen haben. Ihr sagt zwar nichts/sondern sparet das letste Vale unter das Creutz: aber es schreyen schon jetzt JESU Wunden: Mulier ecce filius tuus: **Weib/sihe dein Sohn.** und deine/O Maria, auß tieffisten Hertzen-grund geholte Seufftzer antworten mit einer solchen Stimm/die er am besten versteht: **Sohn/sihe deine Mutter.** Ich hab schon einmal von dir gesagt/waiß mich zuerinneren/O seeligiste Junckfrau/

Joan. 19. v. 26.

So schön er ist/so schön du bist:
Er scheint dir auß den Augen.

Was soll ich aber jetzt sagen? dises aintzige (das ander laß ich deine Liebhaber gedencken) wann je deine Augen ein Spiegel seynd/warinnen man auffs best die Gestalt deines Sohns siht/so ist doch diser Spiegel nit mehr so hell/wie zuvor/und siht man nichts anders darin/als den schmertzhafften JESUM, und sein Leb gegen uns. O JESU O Maria; O ellender Sohn/O trostlose Mutter: ach! ach! ach! ihr Ursach meines Traurens!

182. Diser klägliche Anblick zweyer so lieben/biß in den Todt bekummerten Hertzen erweckte auch bey den anderen anwesenden Frauen und Jungfrauen ein grosses Mitleyden/also daß sie hertziglich wainten. die Ursach gibt Simon de Cassia mit nachfolgenden Worten: flerus erat justis, quòd sic invaluerat læva hominum pravitas, & quòd altissima innocentia reportabat à judicio sententiæ falsitatem **die gerechte und fromme Seelen wainten/weil sie sahen/daß die Bosheit der Menschen so sehr überhand genomen und die Unschuld dem ungerechten Urtheil der Richter müste unterligen.** Solche zarte Naigung liesse ihm der Trost bedurfftige Hayland gefallen: wunschte aber/daß ihre Thranen nit mehr natürlich/als den wainenden fruchtbar wären. Wendete derohalben sein blutiges Angesicht zu ihnen/und sprach: **Ihr Töchter von Jerusalem wainet nit über mich/sonder über euch selbst/und über euere Kinder: dann thun sie das am grünen Holtz/was wird am dürren geschehen? &c.** Welche treuhertzige Ermahnung den guten Frauen zwar zu Hertzen gieng/aber sie verstundens dazumahl zu gnügen nit; biß viertzig Jahr hernach bey Zerschlaipfung der Statt Jerusalem alles/was ihnen Christus vorgesagt/erfüllt ist worden.

Simon de Cassia de Passione.

Luc. 23. v. 28. & 31.

181. Die Juden und Soldaten/wie sie hörten/daß diser Ubelthäter erst noch vil ihnen prophecyen wolte/triben das Gelächter darauß/und eben drumb/weil er noch so munder und frisch im Zuesprechen ware/muste er ihnen weiter fort/der Richtstatt zue. Zumalen sie aber bald wider seiner Schwachheit gewahr worden/und zu sorgen hatten/er möchte ihnen unter dem schwären Last erligen/sahen sie ihme umb einen Schulffen umb. Es wolte aber keiner auß ihnen zu solchem Henckerdienst sich brauchen lassen/und wolten doch auch nit/daß ihme das Creutz solte abgenommen werden. Letstlich fangten sie einen Frembdling auff/Simon mit Namen/von der Statt Cyrene in Lybia gebürtig/und nöthigten ihn/das Creutz zu tragen. Allein ist sehr zweiffelhafftig/wie diser Simon das Creutz getragen habe. Unsere Mahler stöllen uns dise Geschicht gar zu einfältig vor: wie nemlich der HErr das Creutz vornen allein auff den Schulteren trage/Simon aber hinden her dasselbe nur ein wenig aufflupfe. Aber ich bin gäntzlich der Mainung/das seye nur ein Gemähl und leerer Mahler Fund/welche vilmahlen mehr auff die Stöllung und Poetur, als auff die Warheit der Geschicht Achtung geben: dann dise wenige Aufflupffung deß Creutz hette JESU ein schlechte Ringerung gebracht/und wär ihm vilmehr beschwärlich gewesen. Der H. Hieronymus, der H. Leo, Ambrosius, Theophylactus, und Salmeron halten für glaubwürdig/Simon habe das Creutz allein getragen nach JESU; also daß der HErr ohne Creutz voran gebunden geführt wurde/Simon aber mit dem Creutz auff den Schulteren gleich auff ihn gienge: dieweil der Evangelist Lucas sagt: im, ofuerunt illi crucem portare post JESUM: **sie haben ihm das Creutz auffgelegt/selbiges nach JESU zuschlaipffen.** Oder man mag Cajetano, und anderen beypflichten/welche sagen: beyde haben das Creutz auff den Schulteren getragen/Christus voran/der Simon nach ihm/also daß auffs wenigist umb halbs der Last dem HErrn geringeret wurde/uns zu einem Trost/daß wir nie das Creutz/so schwär es auch ist/allein ziehen/sonder allzeit Christus durch sein Gnad uns ziehen helffe; wann wir nur seinen Fußstapffen/wie uns der H. Petrus zuthun ermahnt/wollen nachfolgen/und uns nit spreissen noch waigeren/wie der Simon, der gezwungen und getrungen wider seinen Willen das Creutz hat tragen müssen.

S. Hieron. S. Leo serm. 8. de Pass. Matt. 27. v. 32. Luc. 23. v. 26. Cajetanus in Lucam. 1. Petri 2.

184. Aber/weilen wir disputiren/was geschehen seye/war es umb den gütigen HErren schon geschehen/und brachte man ihn endlich mit grosser Mühe/nach vil schwitzen/und außgestandnen Ohnmächten auff den Calvariberg hinauff/so von der Statt Jerusalem dazumahl ohngefähr 1100. Schritt lage/und **Schedel-Statt** genannt ward/von wegen der Hirnschalen und Todtenköpff/die auff selbigen Buhel von den hingerichten Malefiz Personen unachtsamb und unbegraben hin und wider herumb lagen: oder es hatte diser Hügel den Namen von dem Schedel oder Hirnschal deß ersten Vatters Adams/der/nach Auffsag der Rabbinner/alda begraben worden.

Salmeron. tom. 10. tr. 35. S. Epiphan. hæresi 46. in fine.

185. Jetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

185. Jetzt seynd wir nunmehr an dem Orth der Marter/ warnach unser allerliebster HErr JESUS ein so hertzliches Verlangen getragen / so inniglich geseufftzet / und so begierig dahin geeilet hat. Wir seynd auch zu dem End der heutigen Predig kommen. Ich bin mied im Reden / E. Lieb und A. im Hören ; aber noch mieder ist unser Erlöser von dem schwären Creutztragen den Berg hinauff. Da stehet er jetzt gantz erschöpfft / matt / und Krafft-loß auff schwachen Füssen ; übersicht die undanckbare Statt Jerusalem / und den herumbstehenden Hauffen Volcks mit wainenden Augen : und es geduncket mich / er eröffne seinen heiligisten Mund / und wolle etwas sagen: er kan aber nit reden vor Schmertzen: vermain doch / ich wolls errathen / was er verlange. Er wil Urlaub nemmen / von Freund und Feind/ von mir und dir/ und von uns allen. Aber die unbarmhertzige Henckers-Knecht gestatten ihm solches nit ; sonder wie der H. Bonaventura, Ludolphus de Saxonia, ein Cartheuser / und andere bezeugen / nemmen ihn urplötzlich von unseren Augen hinweck / und sperren ihn / weil man unter dessen die Löcher porte / und was sonst zur Creutzigung nothwendig / in einen allda stehenden / und zu disem Zihl und End auffer-bauten Kercker ein : der noch heut zu Tag gesehen wird / und aber jetzt mit einer Maur sambt dem gantzen Berg umbfangen ist.

Ludolphus de Saxonia in vita Christi

186. So gehe da hin / du vor disem helles Liecht der Welt / nun aber matte / und dem Untergang zueeilende Sonn : gehe hin / stöle dich hinter ein trübe Wolcken / welche sich morgen in einen blutigen Regen ergiessen wird. Gehe hin / mein keuscher Joseph / in die Gefängnuß / man wird dich bald widerumb heraus nemmen : Gehe hin / mein unschuldiger Daniel / in die Löwen-Grueben / und gedult dich unter den grimmigen Löwen / deinen Peinigeren ; welche nur nach deiner Verachtung hungeret / und nach deinem Blut dürstet. Leb wol / mein JESU / leb wol / zu tausent mal / so vil du an einem solchen Orth / und bey einer solchen Gesellschafft leben kanst. Wir müssen dich jetzt in deiner Gefangenschafft verlassen. Aber unser Hertz / unsere Gedancken / unser Will / unser Lieb / unser Gemüth / unser Mitleiden / unsere Seufftzer / unsere Thränen werden dise Nacht hindurch bey dir seyn. Amen.

Andere Abtheilung

Für den Charfreytag.

Christi Creutzigung / und Todt.

Die Achte Predig.

Crucifixerunt eum.
Et inclinato capite, tradidit spiritum *Joan. 19.*

Sie haben ihn gecreutziget.
Und mit genaigtem Haubt gab er den Geist auff.

187. Weißheit / Dapferkeit / hohe Verdiest / Glück / und am allermeisten deß Königs Gunst hatten den Propheten Daniel an dem Chaldeischen Hoff zu so hocher Ehrenstöll erhebt / daß ihme hundert und zwaintzig Grosse deß Reichs nachgehn ; alle andere Beambte aber ihn förchten / und ehren müssten. Der Neid / Mißgunst / und Eyfersucht / welche an den Höffen der Fürsten alles Unglück anspinnen / haben hingegen eben disen Daniel von seinem Ehren-Thron herunter gestürtzt / und den grimmigen Löwen / als einen fetten Brocken / vorgeworffen. Wer die Ursach / und die gantze Geschicht wissen will / lese sie selber an dem 6. Capitel der Danielischen Prophezeyhung ab. Ich nimm nur darauß / so vil mir zu meinem Vorhaben dienet / der heutigen Passion Predig den Eingang zumachen. Das Hertz deß damaligē Königs Darij hatte sich so weit schon gegen dem Daniel genaigt / daß er ihn auff alle Weiß zu retten suchte. Aber weil die Sach zu einer offentlicher Auffruhr das Anschen gewanne / und fast alle Höffling / deß Daniel geschworne Feind / ihme der Persianer Recht und altes Herkomen vorwarffen / vermög dessen kein ergangner Königlicher Befelch möchte verändert werden ꝛc. müsste er geschehen lassen / was er ohne Gefahr / sein Leben und das Reich zu verliehren / mit hinteren kunte. Wurde also der unschuldige Doniel zur Löwen-Grueben verdammt. Der König vor Unmuth und Mitleiden gegen seinem lieben getreuen Diener namme weder Speiß noch Tranck zu sich / und thatte die gantze Nacht kein Aug zue. Sonder deß anderen Tags in aller Frue eilte er zu der Löwen-Grueben zwischen Forcht und Hoffnung / zuerfahren / ob die hungerige Bestien den Diener GOttes erwürgt / oder GOtt durch ein Miracki ihn

Daniel. 6.

bey dem Leben erhalten hätte. Er stunde oben an dem Ranfft; ließ den Deckel hinweck heben / und schrye gantz sorgfältig mit kläglicher Stimm in die Löwen-Grueben
v. 20. hinab: **Daniel / du Diener deß lebendigen GOttes / hat dich wol auch dein GOTT / dem du allzeit dienest / von den Löwen erretten können?** deme Daniel von Tieffe herauff alsobald geantwortet: Er seye durch die Gnaden GOttes noch bey Leben.

188. Geliebte / wir haben gestert nit Daniel, sonder den Herrn Danielis, den unschuldigen JESUM / in einem Kercker / kan wol sagen in einer Löwen-Grueben / zwischen grimmigen Bestien verlassen. Ob er noch lebe / oder nit / steht dahin: trag wol Sorg / sie haben ihm den Rest schon geben. Wenigist mein erster Gedanck ware heut mit Dario nach diser Löwen-Grueben / und kamme mir nichts anders zu Sinn / als was nach Außsag deß Apostels Pauli heut aigentlich aller
1. ad Cor. 1. v. 23. Prediger Ambt ist: prædicare Christum, & hunc crucifixum, *Christum* **den Gecreutzigten predigen.** Kommt derohalben mit mir Christliche Seelen / wir wollen zur gedachten Löwen-Grueben hinzuegehn / und sehen / ob JESUS noch lebe: **JESU / du Sohn deß lebendigen GOttes / ist es auch wol möglich / daß du noch lebest?** Horcht: es gedunckt mich / ich höre ihn antworten: **ich lebe / damit ich für euch sterben könne.** So lebt dann unser Erlöser / Er lebt: aber gantz schwach und elendiglich gnug / und lebt nur darumb / auff daß Er für uns arme Sünder sterben könne. Ach saumme sich doch keiner: lasst uns bey seinem Todt seyn: dann bey disem Todtbeth lehrnet man recht leben und sterben.

5. Absatz.

JESUS schlagt den anerbottnen Trunck auß.

189. Die Evangelisten / welche dise gantze Tragœdi beschriben / gehn gar kurtz dardurch:
Joan. 19. v. 18. und sagt der Heil. Joannes von diser Marter seines Maisters mehr nit / als: crucifixerunt eum, **sie haben ihn gecreutziget**: deutet aber nit an / wie / und auff was Weiß solche Creutzigung vorgenommen worden: eintweders weil Er vor zartem Mitleiden ein so grausames Verfahren nit kunte erzehlen; oder weil villeicht der Heil. Geist solche Umbständ zu betrachten Gottseeligen Gemütheren der Glaubigen mit allem Fleiß überlassen wolte. Aber wir seynd drumb da / daß wir alles der Ordnung nach vernemmen / damit wir desto tieffer zu Hertzen fassen die unaußsprechliche Marter und Pein / welche unser liebster Hayland am Creutz für uns gelitten hat. Die gantze Sach hat sich am glaubwürdigisten also verloffen.

190. Nachdem die Löcher an dem Creutz geport; die Nägel gespitzt; die Keil / das Creutz zu bevestigen fertig; die Strick / und Laitter zur Hand gericht waren / führte man den versperrten widerumb auß dem Kercker herfür / und botte ihm einen Trunck an / einen köstlichen Wein / myrrhatum vinum, wie Marcus schreibt / **von Myrrhen und anderen Spetzereyen zuebereittet** / welchen man den armen Malefiz-Personen zu trünMarc. 15. v. 23. cken gabe / damit sie ihr Marter und Todt desto behertzter außstunden: dergleichen einen auch damalen etlich andächtige Frauen dem HErrn geschickt hatten. Er aber namme diMatt. 27. sen Trunck nit an. Matthæus schreibt / es v. 34. seye ein Wein mit Gall vermischt gewest; den hab Er zwar versucht / aber weiter nit trüncken wollen. Warumb dises / mein HErr? den Kölch deß Leydens auff dem Oelberg / so schwär es dir auch fülle / hast du angenommen / und diesen Kölch auff dem Calvariberg / den die Lieb wolmainender Hertzen dir eingeschenckt / schlagest du auß? dein Angesicht hast du bißhero nit abgewendt von den Maulstraichen und stinckenden Spaichlen der Juden; deinen Rucken und gantzen Leib hast du Psalmo 128. v. 3. hergeliehen / damit / wie der Psalmist sagt / die Sünder darauff könnten schmiden / so lang es ihnen beliebte; und wirst auch / ich waiß es / gleich jetzt deine Armb und Füß außstrecken / und sie ans Creutz naglen lassen: warumb tragt dann dein Mund ein solches Abscheuhen von disem Kölch / und wilst nit trüncken? Ach! mein Herz / du darfst nit förchten / der Wein ist so süß nit: der Neid deiner Mißgönner hat dir schon einen Brocken Gall darein geworffen. Trünck / mein JESU / trünck nach Durst / und trünck mit Matt. 27. ser aller Gesundheit darauß. Cùm gustâsset, v. 34. noluit bibere: Er hats zwar versucht / damit sein Zung die bittere Gall empfände / aber nicht wollen darvon trüncken / damit nit etwan die Leuth sich ärgerten / und mit jener Schmach-Red widerumb herfür wischten: ecce potator vini, & amicus publicanorum: Matt. 11. **sehet den Wein-Schlauch / der auch so** v. 19. **gar vor seinem Todt noch mit dem** Publicanen **eins Zecht.** ꝛc. Oder / wie der H. Hie- S. Hieron. ronymus sagt / er wolt nit trüncken / dardurch tom. 9. in Matth. anzuzeigen / daß Er den Todt nit förchte. Oder er hat wollen zuverstehn geben / daß ihm ein köstlicher Wein mit Gallen vermischt / das ist / gute Werck / so auß Gleißnerey geschehen / nicht wolgefällig und angenehm wären.

6. Ab-

6. Absatz.

Spott-volle Entblössung deß Sohns GOttes vor der Creutzigung.

191. So bald Er den Becher auß der Hand hinumb geben / zohe man ihm seine Kleider ab: eintweders damit er nach Fechter Art / die auch vor dem Kampf die Kleider abzulegen im Brauch haben / desto ungehinderter den letsten Kampf mit dem Todt könte antretten: oder villeicht dem Befelch seines Himmlischen Vatters nachzukommen; welcher durch den Propheten Ezechiel den Priesteren ihr Kleidung / wie sie beschaffen seyn soll / vorschreibt / wann sie das Opfer zu vollbringen / in das Sanctuarium oder Heiligthumb eingehn wollen; und aber diſe auſtruckliche Warnuß darzue setzt: non accingentur in sudore, **der Priester / wann er schwitzt / soll sie nit anlegen.** Der höchste Priester Christus / welcher der Ordnung Melchisedechs gemäß / die Nacht zuvor Brodt und Wein geopfferet; und jetzt widerumb nach deß Aarons Ordnung GOTT ein Opffer auff dem Altar deß Creutzes zu verrichten gedacht ware / hat bißhero schon zweymal starck geschwitzt / und zwar blutigen Schwaiß auff dem Oelberg; und widerumb häuffig unter dem Creutz schlaipfen einen zimblich weiten Weeg / und den Berg hinauff: so sahe Er auch schon vor / daß ihme unter währendem Opffer bald der Todten-Schwaiß über das Angesicht und gantzen Leib wurde abrinnen: Non accingentur in sudore, drumb wolte er seine Priesterliche Kleider nit anbehalten. Aber / O mein Hayland / es ware noch ein grosser Unterschid einseyts zwischen dir / und anderwerts zwischen den Priesteren und Fechteren. Weder die Priester / noch die Fechter zohen alle ihre Klayder auß: du aber wurdest gantz nackend und bloß außgezogen / und war diſe Entblössung umb noch vil schmächlicher / als die bey der Gaißlung; welche nur vor etlich wenigen / in einem Hauß / hinter den Mauren geschehen da aber stehest du nackend und bloß vor der gantzen Welt / unter freyem Himmel / in rauchem Lufft / auff einem Berg / auff der Richtstatt / unter den stinckenden Todten-Köpfen / deinen Feinden zum Gelächter / deinen Freunden zum traurigen Schauspiel / und wartest nur auff der Hencker Befelch / was sie ferners mit dir werden anfangen. O ihr adeliche Gemüther / ihr Ehren- und Zucht-liebende Jüngling / ihr Reine / und der Keuschheit beflissne Manns-Bilder / die ihr euch schämet / ohne einen Kragen auff der Gassen zu erscheinen / gedenckt / mit was Schamrötte und Zitteren der allerreiniste / geschämigste / keuschiste HERR dann auff dem Calvariberg gantz nackend und bloß da gestanden seye / dardurch abzubüssen die unverschamte gaile Entblössungen und Unlauterkeit de Menschen. Deßgleichen erweget bey euch sebst / mit was grossen Schmertzen dem süssisten JESU seine Kleider außgezogen wurden / welche nunmehr das andermal in seine heilige Wunden eingebachen waren. Das können die jenige ihnen am besten einbilden / die etwan einen Schaden irgends an dem Leib haben / wie sie das Maul krümen / die Zähn auffeinander beissen / zucken / zitteren / und wol etwan gar vor Empfindlichkeit überlaut schreyen / wann ihnen der Wundartzt ein wenig zu geschwind das Pflaster abzieht. Der Schadhaffte JESUS war voller Wunden: an statt deß Pflasters bickten seine Kleider daran: die man ihme da ohne aintziges Zärtlein und Streichen fein gut grob / ridisch / und henckerisch herabriß. Westwegen dann auff ein neues seine heilige Wunden zu blüten anfiengen. Schadt aber nichts: auff solche Weiß wird seiner Blösse in etwas gesteuret; und der König Himmels und der Erden sieht auffs wenigist in Purpur gekleydt da / weil man ihm je kein Hembd mit anlaßt.

Ezechiel. 44. cap. v. 18.

7. Absatz.

Schmertzhaffte Creutzigung deß Erlösers.

192. Uber ein Zeit ergriffen ihn zwen Henckers-Knecht unter der Jexen; führten ihn zu dem Creutz hin / das noch auff der Erden lage (wie der Heil. Hieronymus, Anselmus, und der mehrere Theil der Christglaubigen darfür halten) und nit schon in die Höche auffgericht war: obwol auch diſe Mainung nit zu verwerffen; welche deß Heil. Gregorij von Nazianz, und der Heil. Brigitta ist. Man führte ihn hin zu dem Creutz / nemblich den krancken JESUM zu dem Todtbeth / daß aber gar nit von linden Federen auffgerichtet war: und befalch ihm nider zusitzen / oder vilmehr / weil die Gottlose Buben kein aintzige Bescheidenheit zu brauchen gedacht waren / schmitzten sie ihn gantz unbarmhertziglich rücklings darauff nider; also daß durch diſen harten Fall nit allein alle Spitz der dörnernen Cron auff ein neues bewegt / sonder ihm noch tieffer mit unaußsprechlichem Schmertzen in das Haubt hinein getruckt wurden. Stracks darauff füellen die Henckers-Knecht auff ihn zu / wie die Hund auff ein erhaschtes Wild: einer hielt ihme die Füß; der andere den mitteren Leib; der dritte den lincken Armb; der vierte die rechte Hand; und damit der arme Sünder (verzeihe mirs mein Unschuldiger / von aller Sünd befreyter Hayland / daß ich dich also nenne: für einen solchen wareſt du dazumal gehalten) damit / sprich ich / der arme Sünder nit zucken kunte / bande er ihm dieselbe mit einem Strick starck nider; setzte hernach einen spitzigen langen Nagel darauff; ergriff mit der rechten Hand den Hammer;

S. Greg. Nazianz. in tragœdia Christi patientis. S. Bigittæ lib. 7. revelat. c. 5.

hebte den Armb n die Höch: O halt in! halt in! du grausamr Mörder / häfft uns dise Hand nit an / an der all unser Glück hafftet / die uns regiren / beschützen / und zur Seeligkeit laiten muß. Er lasst sich aber nichts irren: fahrt fort / und mit wenig Straichen schlagt er den Nagel durch / also daß das Fleisch / und Geäder zugleich mit durch das Loch giengen. O JESU / was für harte Schläg seynd das auff dein heiligiste Hand! O liebe Zuehörer / was meint ihr / daß dise Hammerschläg für einen Thon abgeben haben in den Ohren der allerseeligisten Jungfrauen? und was für einen Klang sollen sie abgeben in den Ohren deß Sünders? Ist nit möglich / daß diser mit solchem Gewalt und Schmertzen durch die Hand deß Erlösers durchgeschlagene spitzige Nagel nit auch ein jedes Christliches Hertz durchpore / solte es noch einmal von Stain seyn. Von der rechten Hand kommen sie zu der Lincken / und naglete sie auff gleiche Weiß an. Alsdann galt es die Füß: vermerckten aber: daß sie die Löcher umb vil zu weit hinab geporet hätten. Und obwolen sie leicht andere hätten können poren / gab ihnen doch der Teuffel einen neuen Fund ein / wardurch dem HErrn sein Leyden verdoppelt wurde. Sie legten ihme einen Strick an die Füß / und zohen sie nach allen Kräfften so lang abwerts an / biß sie das Loch erraichten / und auch auff gedachte Weiß möchten angenaglet werden. Ob sie nun einen für beyde / oder für einen Fuß einen besonderen Nagel gebraucht haben / disputire ich da nit; sonder behertzige vilmehr / was für ein grausame Marter das müsse gewesen seyn; wardurch nothwendig sambt der Haut alle Nerven und Aderen erschröcklich angestreckt worden / also daß man ihm alle Gebain hat können zehlen: massen er schon zuvor durch den Psalmisten weiß gesagt hat:

Psalm. 21. v. 18. dinumeraverunt omnia ossa mea: **sie haben alle meine Bainer gezehlt.** Wolte GOTT / daß wir nur bißweilen ohne Folterung und Schmertzen unsere Armb außstrecken / den Gliderern Christi guts zuthun / der alle seine Glider also schmertzlich hat lassen an dem Creutz außstrecken / uns Sünderen guts zuthun.

193. Wie die Creutziger mit disem fertig waren / müssten die zwen Schächerer herhalten. Doch gienge man etwas glimpflicher mit ihnen umb / wie billich: dann sie hatten solches besser verdient / denn der HERR JESUS: und thut freylich ein Mörder dem anderen etwas zugefallen / daß er nit einem jeden thut. Man naglete sie gleichfals an das Creutz / doch mit disem Unterschid / daß sie ein Zwerckholtz bey den Füssen hatten / auff dem sie stunden / und warauff auch ihre Füß angenaglet wurden; welchen Schammel sie Christo zu grösserer seiner Pein entzogen / und dessen Fuß an dem Creutz selbst angenaglet haben / massen der Heil. Brigittæ geoffenbaret worden.

S. Brigittæ lib. 4. revelat. c. 10.

194. Nach Vollendung auch diser Hencker-Arbeit richteten sie mit grossem Geschray / Gablen / und Stangen die Creutz in die Höche auff / und liessen sie mit Ungestimm in die zuebereyte außgegrabene Löcher fallen; welche sie umb und umb wol verkeilten / auff daß sie gerad / und vest stunden. Durch welchen Fall nothwendiger Weiß der gantze Leib Christi dermassen starck erschittet worden / und weilen noch über das die starcke Anspannung aller Glider darzue kame / daß nicht allein die vier heiligiste Wunden an Hand und Füß / weil die Nägel auch die Aderen getroffen / und verletzt hatten / wie kleine Bächlein zu flüssen angefangen / sonder auch das von der Gaißlung noch überige / und zwischen Haut und Fleisch steckende Blut durch die schon vorgemachte Wunden herauß gepresst / und gleichsamb herauß gebeittlet worden; so daß ihm über ein kleines hernach kein Bluts-Tropfen mehr überig gebliben.

8. Absatz.

Allerhand Anmerckung / uñ Hertzdringender affect über den gecreutzigten Hayland.

195. So hanget dann nun da zwischen zwen Mörderen / gleichsamb als der Rädelführer / der Sohn GOttes. Es hanget an dem Creutz zwischen Himmel und Erden / als ein Vermaledeyter von GOtt / der mit werth / daß er den Boden mehr mit einem Fuß berüere / der Unschuldigiste auß allen Menschen Kinderen / der ein so grausame Marter und Spott anders nit / als mit Gutthaten verdient hat. Dahin hatten ihr Absehen die boßhaffte Juden; die darumb so starck auff die Creutzigung trangen / damit männiglich ihn für einen solchen halten solte / von dem in dem Mosaischen Gesatz geschriben steht: maledictus, qui pendet in ligno: **verfluecht ist / der an dem Creutz hangt.** Aber mir fallen gantz andere Gedancken darüber bey. Und weil je der H. Evangelist Lucas schreibt: stabat populus spectans, daß ein Mänge Volcks herumb gestanden / und disem Trauerspiel zu gesehen habe / erlaubet mir / Geliebte / daß auch ich mich unter den Hauffen mische / und den Anmuthungen Lufft lasse / damit die Seufftzer desto freyer abfliegen auff dem Zweck der Liebe.

Deut. 21. v. 23. Luc. 23. v. 35.

196. Und die Warheit zu bekennen: mein gecreutzigter Erlöser kommt mir gantz liebreich / und zugleich erschröcklich vor. Liebreich / weil er durch das Wund-Holtz deß Creutzes wider zu haylen sucht / was durch das Holtz deß verbottnen Baums im Paradeyß schadhafft worden. In crucem ascendit, ut ad vitæ lignum, unde exciderамus, per ignominiæ lignum revocaremur, spricht der H. Nazianzenus: Liebreich: weil er seine

S. Nazianzenus in Oratione ad Arianos.

Hand

Händ am Creutz außstreckt in der Höhe / die irdische Sachen mit den himlischen zu vereinigen: ut cœlestibus terrena sociaret, manus in cruce extendit, wie Ambrosius darvon redt. Liebreich: weil er getrachtet hat / unsere Hertzen an sich zu ziehen; sein außerwöhltes Volck von oben herab zuseegnen; und gleichsamb ein Laitter an den Himmel zu lainen/warüber wir zu seinem und unserem Vatter köndten hinauffsteigen: ut sanctificaret de excelso plebem, ut elevaret in sublime, & quasi cælo proximus Scalam erigeret in Patris occursum: wie Cypriani Glos lautet. Liebreich dieweil er die Armb außspannt/ alle Sünder zu umbfangen. Es ist aber auch diser Anblick erschröcklich: dann wie der H. Augustinus das Creutz betrachtet/ stöllt es schon dazumal die Form eines Richterstuels vor. Die aigne Wort deß H. Vatters seynd dise: ipsa crux tribunal fuit, in medio enim judice constituto, unus latro, qui credidit liberatus; alius, qui insultavit, damnatus est. Jam significavit, quid facturus esset de vivis & mortuis, alios positurus ad dexteram, alias ad sinistram &c. **das Creutz selbst war ein Richterstuel: dann in der Mitte saß der Richter / zu beyden Seyten die Beklagte: Ein Schächer/der geglaubt hat/ist ledig gesprochen; der ander / der GOtt gelästeret hat/ist verdamt worden. Das war schon ein Vorbedeutung / was er ins künfftig mit den lebendigen und Todten vornemmen wurde/nemlich daß er wurde etliche auff die rechte/andere auff die lincke Seyten stöllen.** Wie wär ihm/wann auch ich solte auff der rechten Seyten stehn? O das wär tröstlich. Wie? wann ich aber zur lincken solte gewisen werden? O das wär erschröcklich. Weil ich aber das erste hoffe / und doch nit gewiß waiß / kommt mir mein gecreutzigter JESUS liebreich und doch auch erschröcklich vor. Wie kan ich aber länger mit trucknen Augen zusehen? O liebreiches: O erschröckliches Spectacl! O Gütigkeit deß gecreutzigten! O Boßheit der Creutziger! O Lieb! O Layd! O Schand! O Schmertz! O schmächliche Erhöchung! O höchste Erniderung des Sohns GOttes! Ich sihe / daß der Scham- und Schmertzenvolle JESUS eines Trosts bedurfftig.

S. Amb. in c. 23. Lucæ.

S. Cyprianus de Passione.

S. Aug. in Joan.

197. Er wendet sein Haubt von einer Seyten zu der anderen; schauet mit seinen blutigen Augen herumb / und wie er selbst sagt durch den Psalmisten: Considerabam ad dexteram, & videbam, & non erat, qui cognosceret me: **ich sahe zur Rechten/und luegte/ob mich jemand kennte/ und es war keiner verhanden.** Was solt es aber Wunder seyn/mein HErr/daß dich niemand kennet? die Lieb hat dich also übel zugericht/ und die Grausamkeit also vergstaltet/ daß man dich nit wol mehr kennen kan. Jetzt frag deine Jünger: quem dicunt homines, esse filium hominis? **Sag an/Peter/dir gebührt der Vorzug/ was halten die Leut von deß Menschen Sohn:** du gibst Antwort: non novi hominem: **ich kẽn disen Menschen nit/** hast recht gesagt/und da besser die Warheit geredt/als zuvor bey dem Feur in deß Caipnæ Hauß: dann er siht keinem Menschen gleich. Was halt aber der Thomas von dir? ach! lieber GOtt / hat er nach deiner Urständ an dich nit wollen glauben/was solt er ietzt auff dich halten? Was der Andreas, Philippus, und andere Jünger? Was sie von dir für ein Mainung haben/gibt ihr Flucht am Tag: es lasst sich keiner von weitem blicken. Gleichwol der Judas, dein Verräther fehlt so gar weit in seinem Urtheil: er gibt dich auß für unschuldig: peccavi, tradens sanguinem justum: **ich hab unrecht gethan/ daß ich unschuldigs Blut verrathen hab.** Aber dises dein Blut ist an ihm ewiglich verlohren worden. Villeicht dein liebste Mutter wird wissen / wer du seyest: frag sie darumb. Sie siht dich starck an: aber weil sie weder Form / noch Gestalt an dir findet / kennt sie dich auch kaum mehr: dann den sie gebohren / ware der schönste auß allen Menschen Kinderen. Die Hohe Priester / Schrifftgelehrte / und ältiste deß Volcks söllen auch jhr Urtheil über dich: reden so laut mit einander/daß du es wol hören kanst: halten dich für einen Artzten / der ihm aber selbst nit kan helffen. Die Soldaten / dein Leibwacht / zweifflen / ob du ein König der Juden seyest / für den dich der Titel deß Creutz außgibt: drumb sprechen sie: **ist er ein König in** Israël, **so steig er von Creutz herab/auff daß auch wir an ihn glauben.** Der lincke Schächer wer auch willig und beraith/dich für den Messias anzunemen/wañ du ihm die Nägel durch ein Miracl außziehen/ und vom Creutz helffen wolte: solches weil du nit thust / halt er dich nit umb ein Haar besser / als sich selbst / und seinen Gesellen. Die Fürübergehende / so auß der Statt ins Feld / oder auß dem Feld in die Statt gehn/ schittlen die Köpff / und ruffen dich für einen güten Baumaister auß / der so fein hurtig und künstlich den Tempel waisst abzubrechen / und in drey Tägen widerumb auffzubauen: und dises alles mit solchem Gspött und Gelächter / daß sie gar über dich außspeyen / als wann du ein Winckel alles Unraths wärest. Sihst also wol: man kennt dich nit: quem teipsum facis? **was haltest du dann von dir selbst?** du Antwortest: ego vermis, & non homo: Opprobrium hominũ, & abjectio plebis: **ich bin ein Wurm und kein Mensch**/dann sonst wurden ja die Menschen ihres gleichen kennen? ein Außguß/und Fußhader bin ich deß allerliederlichisten Gesindleins: dann sonsten wurden mich ja die Sünder nit also mit Füssen tretten? Ach? nein / nein / mein: IESU tu es Christus filius DEI vivi, **du bist** Christus, **ein Sohn deß lebendigen GOttes.** Aber ich bekenn diß frey rund / und unverhollen / für einen solchen wurde

Pfal. 121. v. 5.

Matt. 16. v. 13.

Matt. 27 v. 42.

Matthæi 26. v. 72.

Matt. 27. v. 4.

Lucæ 23. v. 39.

Ioannis 8. v. 53.

Pfalm 21. v. 7.

Matt. 16. v. 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werde ich dich auff disem Thron / den du jetzt bekleidest; bey disem Scepter/den du jetzt in der Hand hast; auß diser Cron / die du jetzt auff den Haubt tragst; bey solcher Blösse deines Leibs / und eusseristen Armuth nit erkennen / noch anbetten / wann nit die Prophezeyhung deß Moyses, Davids, Isaiæ, und anderer Propheten deinen gegenwärtigen kläglichen Stand klärlich vorgesagt hetten / und allerhand Wunderzaichen dir Zeugnuß laisteten.

2. Absatz.

Dicke Finsternussen / und andere Zaichen vor dem Todt deß gecreutzigten Herrn JESUS.

198. Obschon hinter dicken Wolcken die Sonn steht / so ist es halt dannoch Tag. Also und gleicher Gestalt / so sehr die GOttheit deß an dem Creutzhangenden Erlösers immer verdunckiet wurde / blicket sie doch durch scheinbare Wunderzaichen / so zur selben Zeit geschahen/dermassen noch herfür/ daß auch die blinde Heyden selbige erkannten/an die Brust klopfften / und offentlich bekeñten Verè filius DEI erat iste: **warhafftig diser ware der Sohn GOttes.** Unterschidliche Wunderzaichen haben sich eraignet: welche der H. Evangelist Matthæus kurtz zusamb zieht / und sagt: à sexta hora tenebræ factæ sunt super universam terram usque ad horam nonam: **von der sechsten Stund an biß auff die neũte hat ein Finsternuß den gantzen Erdkreiß überzogẽ.** Velum templi scissum est in duas partes à summo usque deorsum: **der Fürhang deß Tempels zwischen dem Heiligthumb uñ Altar zerrisse võ oben biß unden an von freyen Stücken.** terra mota est: **die Erd fieng an zu beben/und sich zuerschitten.** Petræ scissæ sunt: **die Felsen spalten sich.** Monumenta aperta sunt: **die Gräber thatten sich auff** und vil auß den Todten stigen herauß. Was für ein schröckliches Wesen ware dises? lautter Zeugen der geschändten Gottheit / und untertruckten Unschuld; also daß Dionysius Areopagita, ein gelehrter Weltweiser zu Athen auffgeschrien: entweders leidt GOtt Gwalt; oder die Natur wird zu grund / und die Welt in den vorigen verwirrten Klumppen / warauß sie kommen / geworffen werden. Tenebræ factæ sunt: **es wurdẽ Fünsternussen. ꝛc.** Non poterat ferre creatura injuriam Creatoris: unde Sol retraxit radios suos, ne videret impiorum facinora, spricht der H. Chrysostomus: **die Creatur kunte nit gedulden die Unbild ihres Schöpffers drumb zohe die Sonn ihre Liecht-Stralen zuruck / damit sie nit müste ansehen die verruchte Schandthaten der Gottlosen.** Velum templi scissũ est: **der Fürhang deß Tempels zerrisse ꝛc:** Quemadmodum enim Adam ad ficum confugit, ut turpitudinem suam velaret: ita imprudens humani juris calliditas, ut fœditatem obtegat suam, confugit ad sanctuarium, unóque velo & sancta sanctorum, in quo latet religio; & spelæa impiorum, ubi scelus debacchatur, involvuntur. Ut propterea mirum non sit, si reparatæ suo funere salutis primum esse voluerit argumentum Dominus, discissum in templo velum: ac si triumphatura non ultra esset iniquitas, cui jam deesset, quo turpitudiñ suam imposterum palliaret &c. sagt ein neuer Autor in Genesin. **Gleichwie der Adam nach begangner Sünd sich hinter den Feigen-Blätteren verkrochen, sein Bloßheit zu bedecken; also die listige Verschlagenheit Mẽschlicher Rechtẽ nimt einẽ Schlayr von dem Heiligthumb her / damit man die Boßheit nit keñen solte. Mit einer leyUmbhang wird das Heiligthumb/ allwo die Religion opfferet: und die Mördergruben der Gottlossen/ wariñen die Laster herschen / eingewicklet.** Was Wunder hernach/ **daß zur Zeit des Leydens Christi der Fürhang deß Tempels zerrissen? dardurch ward bedeut/ daß die Gottlosigkeit nit so sehr mehr triũphiren wurde/ weil sie keinen Deckmantel mehr hatte/ mit dẽ Schein der Gerechtigkeit ihr Boßheit zu verhülen.** Oder villeicht darumb ist der Fürhang zerrissen/ anzuzaigen sein Willfährigkeit/ wie gern er sich wolte brauchen lassen/ die Blösse deß am Creutz hangenden Haylands zu bedecken; weilen es sich nit gezimmen wolte/ daß das Heiligthumb/ die Figur / bedeckt blibe / und der figurirte / der allerheiligiste nackend und bloß solte da hangen. Terra mota est: **die Erd hat sich bewegt** / aintweders vor Begird / den grossen Schatz / den Leichnamb ihres Schöpffers / bald in ihr Schos zuempfangen; oder ihren Schlund auffzuthun / die verfluchte Creutziger zu verschlucken. Petræ scissæ sunt: **die Felsen spalteten sich:** daß es sich nit gebühren wolte / daß sie gantz bliben / weil Christus, der durch die Felsen bedeutet wurde / am gantzen Leib so übel zerrissen / und voller Wund-Löcher dahiengen: sie spalteten sich / weilen die verstockte Hertzen der Juden und Sünder sich nit wolten zur Buß erwaichen lassen: sie spalteten sich / zu bemercken die greuliche schismata und Spaltungen in Glauben / welche bald nach dem Todt Christi in dem Felsen Petri, das ist / in der waren Kirchen / sich eraignen wurden. Monumenta aperta sunt: **die Todtengräber tatten sich auff** / zum Warzaichen deß Siegs / so Christus durch seinen Todt wider den Todt erhalten / und vorzuspilen seiner Aufferstehung auß dem Grab / welche gleich am dritten Tag hernach folgen wurde. Der H. Chrysologus begreifft alles dises Leydwesen der gantzen Natur mit wenig Worten / und sagt: dum rebellis Judea in Auctoris sui necem levat impias manus, terris abstulit pacem, concordiam rerum solvit, elementorum sic fœdus rupit, ut Mundum totum ad chaos revocaret antiquum: diem fugat,

Matt. 27. v. 54.

Matt. 27. v. 45.

v. 51.

S. Chrysost. in Catena sermone de Pass. Domini.

Olivi in c. 34. Genesis fol. 181.

S. Chrysologus ser. mone 81.

gat, noctem invadit, lucem tenebris, cœlum rebus aufert, facit tremere terram, miscet mortuos vivis, inferos superóque confundit, & dissipato ordine in Creatoris injuriam, pacificum nil penitus, amicum penitus nihil relinquit: **nachdem das auffrührische Judenland an den Urheber deß Lebens Hand gelegt / und ihn getödtet / hat selbiges zugleich den Friden auff Erden zerstörrt / alle Einigkeit der vermischten Cörper getrennt / und die Element also wider einander verhetzt / daß bey nahe drüber die gantze Welt wäre zu grund gangen. Der Tag wurde bey dem hellen Tag versagt; die Nacht vor der Nacht eingeführt; den Farben das Liecht; den Geschöpffen der Himmel entzogen, die Erden erschittert; Todte und Lebendige unter einander gemischt / und alles unter übersich gekehrt; alle Ordnung dem Schöpffer zur Schmach auffgehebt / und nichts in seinem vorigen Ruhestand gelassen.** Aber lasst uns stillschweigen: mein HErr an dem Creutz fangt selbst zu reden an.

18. Absatz.

Die erste drey Wort Christi am Creutz.

199. Was man am wenigisten erwart hätte; was die Menschen am wenigisten zu thun pflegen / das hat der gecreutzigte HErr gethan. Da iederman seiner spottete; die Feind über sein Unglück frolockte; die Kriegsknecht so gar jhme vor den Augen umb seine Kleyder spilten: anderwerts die Schmertzen dermassen groß waren / daß er kaum den Mund eröffnen kunte / fienge er doch zu betten an / und zwar für seine Feind. **Vatter** / sprach er / **verzeih ihnen: dann sie wissen nit / was sie thun.** Luc. 23. Er kennet GOtt seinen Vatter / der ihn doch so scharpff gezüchtiget hat: er rueffet umb Gnad / da doch das Blut deß unschuldigen Abels umb Rach gen Himmel geschrien hat. Was für ein gantz anderes Geschrey war dises / als der Juden? sie schrien vor dem Richthauß Pilati / **fort / fort mit ihm! Creutzige ihn!** und er schreyet: **Vatter vergib ihnen.** ꝛc. sie ruefften / und schrien ihn auß auff allen Gassen für den ärgisten Böswicht / der den Galgen längst verdienet hätte: er aber schreyt: **Vatter / vergib ihnen.** Sie stunden umb ihn herumb; stachen ihm den Esel / streckten die Zung gegen ihm auß; schittleten die Köpff; bleckten die Zähn; spitzten nach dem Creutz / und ruefften mit grossem Gespött: **Steig herab / wann du unser König bist: Arzt / hilff dir selbst: Ey wie fein brichest du den Tempel Salomonis ab / und baust ihn in drey Tägen widerumb auff: du Lermenblaser / du verfluchter / jetzt hast einmal deinen Rest.** ꝛc. Er aber schrie hingegen: **Vatter / vergib ihnen.** ꝛc. Und damit sein Bitt einen Nachtruck hette / setzte er gleich die Entschuldigung hinzue: **dann sie wissen und verstehn nit zu gnügen** (wenigist der maiste Theil) **was sie thun.** Last uns da lehrnen / liebe Christen / nicht gleich umb Donner und Blitz wider unsere Feind / sonder auch umb Barmhertzigkeit gen Himmel schreyen.

Das erste Wort Christi am Creutz. Lucæ 23. v. 34.

Genesis 4.

200. Dise unerhörte Sanfftmuth deß HErren JESU mitten in der Pein gabe einem Schächer / der ihm zur rechten hienge / wo an dem jüngsten Tag die Außerwöhlte stehn werden / und Dismas hieß / so vil Liecht / daß er ihn für einen König erkennte / aber dessen Reich nit von diser Welt / sonder anderstwo seyn müste. Fasste derohalben ein grosses Vertrauen zu ihm / und sprach mit reuigem Hertzen: **HErr / sey meiner eingedenck / wann du in dein Reich wirst kommen.** Lucæ 23. v. 42. Ja wol HErr / mein einfaltiger Dismas, der ärmste Bettler hast wollen sagen / der so gar keinen alten Fetzen hat / sein Blösse zu bedecken. O wol ein armer Herr / und noch ärmerer König ist der jenige / bey dem du mit einer supplication oder Bittschrifft einkommst. Sein territorium oder Bodtmässigkeit erstreckt sich nit weiter / als der Calvariberg breit ist: seine Unterthane seynd Todtenköpff; seine Hoffherren Dieb und Mörder; seine Schätz und Reichthumen unsägliche Schmertzen; sein gantzes Einkomen Schmach und Spott; sein Thron der Galgen deß Creutz; sein Haubt-Zierd ein spitziger Dornstreich; sein Zepter ein eisener Nagel; sein königliche Kleidung die Schamvolle Bloßheit; seine Perlein die Spaichel; seine Sapphir die blaue Fleck; seine Rubin vil tausent Blutstropffen. Laß also das Herren-Wort auß / und das suppliciren bleiben: brauch disen armseeligen Tropffen vilmehr für einen Spiegel / warinnen du dein Unglück ersehen / und zu dem bevorstehenden Todt dich rüsten mögest. Nein fürwar: laß dich nit irr machen / mein bußfertiger Schächer: du hast schon bey der rechten Gnadenthür angeklopfft; und damit du seyest / daß dem HErren noch mehr Reich übrig seyen / hiemit hast du sein Versprechen / Brieff und Sigel darumb: **Heut noch wirst du bey mir sein im Paradeyß.** Also tröstete der selbst trostlose JEsus den reuigen Mörder: ab welcher Zusag bey den Juden sonders Zweiffel ein grosses Gelächter entstanden / und haben anderst nit geglaubt / als der sterbende elende Mensch rede alsgemach dahin ab. Wer wolte jetzt auß den Sünderen nit ein grosses Vertrauen zu Christo seinem Erlöser schöpffen? hat ein Mörder durch ein eintziges *Memento mei*, **Gedenck an mich.** ꝛc. noch denselbigen Tag den Zuetritt in das Paradeyß erhalten / so kan ich / und ein jeder büssender Sünder auch hoffen / die Porten zu dem Himmel werde uns offen stehn / wann wir uns nur durch hertzliche Reu und rechtgeschaffene Buß dardurch einzugehn / bemühen wollen.

Das andere Wort Christi am Creutz.

201. Mitler Zeit / weil es dahin zu Mittag gieng / verloffe sich vil Volcks / und eilte heimb zum essen: bekam also Maria / die Mutter JEsu sambt ihrer andächtigen Gesellschafft Platz /

Matth. 27. v. 40.

Platz / was nähers hinzuezukommen. Obwol sie wegen bitterer Schmertzen / und Betrübnuß kaum mehr gehn kunte. Was sage ich gehn? besser redt der H. Laurentius Iustinianus: pendebat ante matrem filius; & ante filium mater: **der Sohn hienge vor den Augen der Mutter; und die Mutter vor den Augen deß Sohns da an dem Creutz**: dann wo ihr Schatz war / da war auch ihr Hertz. Dise ersah der HErr von dem Creutz herab sambt dem Johannes / und anderen seinen geliebten Seelen; und Zweiffels ohne hörte / und erkennte er sie auch auß ihrem seufftzen und wainen. Alsobald erinnerte ihn die kindliche Pflicht / und Danckbarkeit / die man den Elteren schuldig ist / eh nit zu sterben / er hätte dann von seiner werthisten Mutter sich zuvor beurlaubet. Er wuste aber zugleich auch / in was für ein Meer der Schmertzen sie diß aintzige Vale stirtzen wurde. Die Lieb trib ihn an / zu reden; die Lieb trib ihn an zu schweigen: die Lieb gab ihm die Wort auff die Zungen; und die Lieb verschlosse ihm den Mund / daß er ein gute Weil anderst nit / dann mit dem Hertzen reden kunte. Gleichwol verstunde Maria diſe Sprach gar wol / weil sie für einen Dolmetsch die Augenwinck und haiſte Seufftzer hatte. Endlich underlage die Lieb / und sigte doch ob; und JEsus sprach: **Weib / sihe dein Sohn.** Weib / sagte er / damit er sie nit zu fast betrübte / wann er sie Mutter nennte. Aber gleich darauff folgte: **Sihe / dein Sohn**: welches eben so vil geredt ware / als: **Mutter / sihe / dein Sohn**. Wie haben wir das zu verstehn / süsſer JEsu? warumb verschonest du mit dem Namen **Mutter** / und verschonest nicht mit dem Namen **Sohn**? das haist zugleich ein Pflaster aufflegen / und ein Wunden schlagen. Er wusste es ja freylich selbst wol; aber wuste auch / daß die Lieb ohne Wunden nit abgeht. Damit er aber diſe Wunden in das Hertz nit zu tieff schluege / wendete er sich alsobald zu Johannes / und sagte: **Sohn / sihe dein Mutter**: nemblich mein / und dein / obwolen ich / ihr zu verschonen / nit sagen darff / betrübte / schmertzhaffte / und biß in Todt bekümmerte Mutter. Und von der Zeit an name sie der Johannes in sein Verwahrung / und pflegte ihrer / als einer verlassnen / Trostlosen / ihres Manns / und Sohns beraubten Wittib. Ein mehrers redete der HErr nit: wil auch ich ein mehrers nit darzue thun.

S. Laur. Iustinianus de triumphali agone c. 22.

Das dritte Wort Christi am Creutz. Joan. 19. v. 26.

v. 27.

II. Absatz.

Das vierdte / fünffte und sechste Wort Christi am Creutz.

202. Albereit hienge der gedultige Hayland dahin drey gantze Stund lang am Creutz (dann umb die sechste Stund / nach deß H. Johannis Beschreibung ist er gecreutziget worden) und war alsgemach die neunte Stund verhanden. Warbey sich niemand soll irren lassen / daß der H. Evangelist Marcus sag / die Creutzigung seye umb die dritte Stund deß Tags geschehen: Zumalen diſer Text dem vorigen nit zuwider; Marcus redt von dem Anfang der Creutzigung / warunter er auch die Außführung / und Zuberaitung gerechnet; Johannes aber von der wircklichen Annaglung / und Aufrichtung deß Creutz: biß auff welche Zeit sich leichtlich ohngefähr drey Stund verloffen haben. Oder die Evangelisten zu concordiren und zu verainigen / mag man es mit dem H. Augustino halten / und sagen: horâ tertiâ crucifixus est Dominus linguis Judæorum; horâ sextâ manibus militum: **umb drey Uhr** (das ist / innerhalb den ersten drey Stunden deß Tags: dann die Hebreer theilten den Tag in vier Theil ab) **ist der HErr gecreutziget worden von den Zungen der Juden / da sie auff dem Platz schrien: Creutzige / Creutzige ihn! umb die sechste Stund von den Händen der Kriegsleuth.** Umb die neunte Stund dann herumb fienge der HErr JEsus an / gewaltig schwach zu werden: dann die Schmertzen / und Ohnmachten stigen dahin auffs höchste. So sahe er auch / daß alle Element alsgemach in die Klag sich richteten: die Felsen zu krachen / die Erden zu beben anfienge; die Sonn ihr Angesicht zu verdecken trachtete; die Stern / wie die traurige Todten-Fackel bey dem hell liechten Tag an dem Himmel angezindet wurden / und alles zu seiner Leich fertig stunde; allein der Mensch sich noch nit recht darzue schicken wolte. Hierüber empfieng er ein grosse Mißtröstung; und in solcher Trostlosigkeit erhöbte er seine Augen gen Himmel / so vil es die dörnerne Cron zuliesse / und schrie auff: **Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen!** O Sünder / werden wir nicht auffs wenigist seufftzen / weil wir den verlassnen HErrn JEsum also klaglich schreyen hören? Die Gottslasterung Lutheri und Calvini über diſe Wort Christi am Creutz ist schon vor diſem in der Passion-Predig am Grünen Donners-Tag außgeklopfft worden. Catholischer Außlegung nach seynd sie also zuverstehn: daß GOTT Christum verlassen habe mit der Natur nach: dann die Gottheit auch nach dem Todt allzeit mit dessen Leib und Seel verainiget geblben; sonder der Hülff / und äusserlichen und innerlichen Trosts nach: indem GOtt die heiligiste Menschheit seines Sohns in die äusseriste Noth hat lassen geradten / und die gröste Qual empfinden. Die Engel haben ihn verlassen; die Menschen haben ihn verlassen; die Element haben ihn verlassen; die gantz Natur hat ihn verlassen / und niemand ihme Hülff geraicht. Nunquid & vos vultis abire? **wolt nit ihr auch darvon gehn** / und ihn ohne eintzigen Beystand und Labung an dem Creutz hangen lassen? Seht / wie ihr es über euer Hertz bringen köndt. Ach höret doch diſer kläglichen Stimm ein wenig noch zue; er wird sich erklären / was er für ein Labung verlange.

Marci 15. v. 25.

S. August. tract. 117. in Joannem.

Am Grünen Donners-Tag an der 19. Zahl in der ersten Passion-Predig

Joannis 19. v. 14.

Marci 15. v. 34.

Das vierdte Wort Christi am Creutz.

Joan. 6. v. 68.

203. Nachs

203. Nachdem er ein Weil auff ein Stärckung vom Himmel / aber umbsonst gewarthet / und jene annembliche Stimm deß Vatters: **das ist mein geliebter Sohn** ꝛc. wie auff dem Berg Thabor, auff disem Berg sich nicht wolte hören lassen; wendete er sich widerumb zu den Menschen / und verhoffte / man wurde ihme ja nicht abschlagen / was man den verzweiffletisten Ubelthäteren zu gestatten pflegt / nemlich einen Trunck Wasser. Drumb rueffte

Das fünffte Wort Christi am Creutz.

er: **es dürstet mich!** Glaubs wol mein JEsu / daß dich dürstet nach einer solchen Aderläß. Aber nach was für einem Tranck tragst du Verlangen? Es dürstet mich nach einem frischen Trunck Wasser auß der Cystern Bethlehem: es dürstet mich nach mehr Creutz und Leyden; es dürstet mich nach euerem Hayl; es dürstet mich nach Bekehrung der Sünder; es dürstet mich nach dem Todt. Laufft doch / ihr unbarmhertzige Henckersknecht / lasst das Spielen bleiben / und bringet dem durstigen Todtkrancken einen frischen Trunck. Sie seynd zwar deß Willens / aber gehn nit gar weit. Dort stehet ein Geschirr voller Essig: darein duncken sie den Schwamm / warmit sie zuvor das herabtrieffende Blut abgewischt hatten / binden ihn umb ein Rohr / heben ihn dem HErrn zum Mund / und gaben ihm also zu trincken. Ach der Grausamkeit! ach der Unbarmhertzigkeit / daß ware die Besserung diser Spitzbuben: vor gaben sie ihm Gall; jetzt einen sauren Essig darauff. Ach der Grausamkeit! ach der Unbarmhertzigkeit! Perversa mens carnalium Sancto ori amaritudinem applicat, & fonti Misericordiæ venena propinat: **das verkehrte Gemüeth der fleischlichen Menschen hebt ein so bitteres Tranck an den H. Mund / und bringt dem Brunnen der Barmhertzigkeit Gifft zue** / wehe klaget Arnoldus Carnotensis. Ach der Grausambkeit! ach der Unbarmhertzigkeit!

Arnoldus Carnotensis de 7. verbis Domini.

204. Jetzt nimbt mich nit mehr Wunder / daß die heiligiste Zung / nachdem sie den scharpffen Essig empfunden / gleich auffgeschryen hab: *consummatum est*! **es ist vollbracht**: nemblich alles / was in dem alten Gesatz durch die Propheten von mir weißgesagt worden / und fangt das neue Testament an; welches ich hiemit mit meinem Blut unterschreibe / und mit meinem Todt versigle. Es ist auch vollbracht die Boßheit der Menschen. Dann wie hätte ich höher können steigen:

Das sechste Wort Christi am Creutz.

Psalm. 68. Dederunt in escam meam fel, & in siti mea potaverunt me aceto: **sie haben mich mit Gall gespeist / und in meinem Durst mit Essig getränckt.** Ja das nit allein, sonder sie haben mir mein Blut / daß ich zur Gnugthueung für ihre Sünden hergeben / sambt dem Essig schimpflich unter die Nasen gestossen / samb bedärfften sie selbiges nit. Das ist ja grob genueg / weiter kan die Boßheit nit kommen.

R. P. Rauschers erstes Dominicale.

12. Absatz.

Das sibende Wort / und kläglicher Todt Christi am Creutz.

205. Aber lasst uns eilen: es hat das Ansehen / JEsus werde bald sterben. Die Augen fangen an brechen; die Wang fallen ein; die Nasen spitzt sich; die Finger und Zähen erstarren; der Athem wird unterbrochen; die Puls schlagt gantz schwach und ungleich. Ja was braucht es vil? der todt-kalte Schweiß ligt ihm schon auff der Stirn / und er greifft dahin in die Züg. Herzue / Christliche Seelen / auß allen Orth und Enden der Welt zu seinem Todtbeth: lasst uns ihm die Augen zueschliessen / weil je sein selbst biß in Todt betrübte Mutter ihm disen letsten Liebs-Dienst nit laisten kan: lasst uns seine letste Wort auffassen / und dieselbe tieff in das Hertz graben. **Vatter** / sprach er mit unterbrochner kläglichen Stimm / **in deine Händ befihl ich meinen Geist.** Disen geredt / senckte er das Haubt / und gabe den Geist auff. So ist dann nun todt unser Leben? so ist dann nun erloschen unser Liecht? so ist dann nun hin die Freud unserer Augen? JEsus / ach JEsus ist todt. Das ist ein solcher Todt / den man nicht gnugsamb bewainen kan: das ist ein solcher Todt / warüber man nicht gnugsamb frolocken kan. Adoramus te Christe, & benedicimus tibi, quia per mortem tuam redemisti mundum: **wir betten dich an / und benedeyen dich / Christe: dann durch deinen Todt hast du die Welt erlöst.** Aber es lasst sich so kurtz nicht abbrechen: wir müssen noch ein und den anderen Zäher unserem verstorbnen Hayland schencken / eh wir davon gehn / und sein Creutz und Todt mit was höcheren Gedancken betrachten.

Das sibende und letste Wort Christi am Creutz.

206. Ich protestire hiemit vor der gantzen Welt / daß JEsus nicht gestorben / als ein Ubelthätter / ob man ihn schon mitten unter die Mörder an das Creutz auffgehenckt; sonder auß Neid und Haß seiner Feind / und als ein williges Schlacht-Opfer für unsere Sünd. Zum Zeugen nimm ich dermalen eintzig und allein den Titel deß Creutz: welcher ja ein genugsame bewährte Zeugnuß ist / dieweil er nach Römer Brauch auff deß Landrichters Befelch / Christo dem Gecreutzigten ober dem Haubt angehäfft worden / damit männiglich nicht allein mündlich / sonder auch schrifftlich die Ursach seines Todts kundt gethan wurde. Aber auß sonderbahrer Schickung GOttes hat der Pilatus den Titel also gestöllt / und auff kein Weiß und Weeg denselben mehr änderen wollen / ob schon die Juden (die Pulver geschmeckt) starck darumb angehalten / daß er ihm kein bessere Zeugnuß seiner Unschuld nit hätt geben können. Der Titel selbst / in Hebreischer / Griechischer / und

Lateinischer Sprach geschriben / wie der H. Evangelist Johannes bezeugt / lauttete also:
Ioan. c. 19. **JEsus von Nazareth / ein König der Juden.** Jetzt merckt. Wann sein Nam JEsus deß Todts würdig ist / hätt man nicht ihn / sonder seine Elteren drumb hernemmen sollen; welche ihm einen solchen Namen in der Beschneidung geschöpfft haben. Der Nam verdammt keinen / sonder ein böse That; sonsten hätte der Preyßwürdige Israëlitische Heers-Führer JEsus Nave, oder Josue wol auch seines Namens halber ans Creutz sollen geschlagen werden. Daß er von Nazareth gebürtig / kan auch den Todt nit verschuldt haben; oder alle Natzareer müsten henckermässig seyn. Endlich ein König der Juden seyn / verdient auch den Galgen nicht; sonst hätte man von dem David an biß auff den Herodes alle König der Juden müssen ans Creutz werffen. Kein andere Ursach seines Todts wird in diser Uberschrifft angezogen. So muß er dann unschuldig gewesen seyn: das uns billich einen grossen Trost bringen soll. Falsch / ohne Grund / und ungerecht dann ist das Urtheil deß Jüdischen Raths in dem Hauß Caiphæ, da man einhellig beschlossen: reus est mortis, JEsus seye deß Todts schuldig: hingegen warhafft / steiff / und unwidersprechlich ist das Urtheil Pilati / daß er nichts verschuldt habe / als daß er den Namen eines Seeligmachers getragen / und JEsus geheissen habe; das er ein Natzareer / das ist **GOttgeheiligter** / und ein König der Juden gewesen; welches ihm die höchste Ehr / und unser gröste Glückseeligkeit ist.

207. Aber daß uns noch mehr tröstet / und das Layd / so wir seinethalber empfangen / umb vil ringeret / ist die Weiß zu sterben / die er in seinem Todtbeth gebraucht hat. Er hat sich ja von seiner lieben Mutter und allen Bekannten so hertziglich beurlaubet / seinen Feinden verzihen; seinen Geist inbrünstiglich in die Händ seines Himmlischen Vatters befolchen; endlich das Haupt zu uns genaigt / dardurch anzuzaigen / daß / gleich wie er uns in dem Leben allzeit geliebt / also auch nach dem Todt bey uns zu verbleiben verlange durch sein Gnad biß ans End der Welt. Die H.H. Vätter und Lehrer geben noch andere Ursachen / warumb er mit genaigtem Haubt gestorben.
S. Athanasius l. 4. c. 41. Der H. Athanasius sagt: er habe dem Todt mit diser Haubt-Naigung gleichsamb ein Zaichen geben / der bißhero Scheuh getragen / zu dem Hertzen sich zunahen / und sich nur bey den Füssen auffgehalten: **jetzt wäre es Zeit: jetzt möchte er keck zugreiffen.** 2c. Er hat das Haubt genaigt / anzuzaigen / daß er als ein gehorsamer Sohn sturbe / spricht Nazianzenus. Er hat das Haubt genaigt / anzudeuten / daß er auch in seinem Todt von den Ehren-Titlen fliehe / und so gar ab dem Namen eines Königs / der ober dem Haubt angehäfft war / Abscheuhen tra-
S. Nazianzenus de Christo patiente.
ge. Er hat das Haubt genaigt / weil ihm der schwäre Sünden-Last solches auffrecht zu halten / nit gestattete. Er hat das Haubt geneigt / seiner liebsten Mutter / und etlich wenigen herumb stehenden Befreundten abzugnaden. Er hat das Haubt geneigt zu bezeugen sein Armuth: wie daß er auch im Todtbeth kein Orth hätte / wo er sanfftiglich das Haubt könnte hinlegen. Er hat das Haubt geneigt / der Höllen den Krieg anzukündigen / und die in Verhafft sitzende liebe Altvätter zu grüssen. Er hat das Haupt geneigt / seinen nunmehr außfahrenden Geist den Liebhaberen deß Creutz einzublasen: gestaltsamb er der H. Magdalena von Patz geoffenbaret hat. Er hat letstlich das Haubt geneigt / zu sehen / ob an seinem gantzen Leib noch ein Glid ohne Wunden wäre. Weil er aber keins antroffen / ruffte er: **jetzt ist alles vollbracht**: und gabe mit geneigtem Haubt den Geist auff.
P. Doulxmann S. J. in Amore increato patiente. c. 2. sect. 6. fol. 496.

208. Was hat er uns aber im Testament hinterlassen? dann das Testament ist ein Wag / warauff man am besten die Lieb deß Verstorbnen gegen den noch Lebendigen abwegen kan. Christus hat sein Testament gemacht mit den letsten Worten: mit welchen er sein Seel in die Händ deß Himmlischen Vatters anbefolchen hat: dabey hat er aber unser also gedacht / daß Nierenbergius sagen darff / er habe uns eins Theils mehr / als seinen Vatter und Mutter geliebt: seinem Himmlischen Vatter hat er nur allein sein Seel; seiner seeligisten Mutter nur allein den Leib / von der er ihn empfangen / vermacht; uns aber beydes Leib und Seel erblich hinterlassen; welchen grossen Schatz wir / so offt wir nur wollen / bey uns haben / und dessen genüssen können im Hochwürdigen Sacrament deß Altars. O dann unaußsprechliche Lieb deß Erlösers gegen uns armen Menschen! O Christliche Seelen / mit was Gegenlieb wollen wir ihm antworten? Jonathas, deß Sauls Sohn / hat nur seinen Rock außgezogen / und ihn dem David geschenckt; welche Gnad der David so hoch geschätzt / daß er / als ihme die Post kommen von dessen Todt / und der Israëliter Niderlag auff dem Berg Gölböe / solchen Unglücks-Fall bitterlich beweint hat. Die gantze Statt Siceleg ware in Trauren / und hörte man auff allen Gassen nichts / als Klagen; deme David selbst seine Seufftzer beygesellte / und in dergleichen betrübte Wort außbrache: doleo super te, frater mi, Jonatha, decore nimis, & amabilis: sicut Mater unicum amat filium, ita ego te diligebam: **ich trage Leyd über dich / mein Bruder** Jonatha, **du allerholdseeligister Gegenwurff meiner Lieb: wie ein Mutter ihren eingebohrnen Sohn liebt / also hab ich dich geliebt.** Was für ein Klag sollen dann wir erst führen über unseren liebsten Bruder JEsum / der uns so reichlich begnadet / und nit nur seinen Rock / sonder sein Fleisch und Blut zur Letz geschenckt hat? Warhafftig do-
2. Reg. 1. v. 26
Nierembergius S. de adoratione in spiritu l. 5. c. 11.
leo

leo super te, frater mi Iesu, decore nimis, & amabilis: ich trage Layd über dich/mein JEsu: der du wol auch vor disem über die massen schön/und holdseelig warest; jetzt aber keinem Menschen mehr gleich sihst. Gleichwol bist du noch liebreich/und liebens werth/auch an dem Creutz: so häfftig ein Mutter ihrẽ eingebohrnẽ Sohn lieben kan/so inbrünstig lieb ich dich.

209. Stabant autem juxta crucem Jesu Mater ejus, & Soror matris ejus Maria Cleophæ, & Maria Magdalenæ: **Umb das Todtbeth deß Sterbenden stunden herumb neben der Mutter JEsu etliche andächtige Frauen/als da gewest ist** Maria Cleophæ, **und** Maria Magdalenæ, spricht der H. Evangelist Ioannes dem weiblichen Geschlecht zum ewigen Lob. Welches ein neuer Auctor über das Buch Esdræ noch besser außstreicht/da er sagt: gratulor, non destitutum in patibulo Christum: sed doleo, solis eum stipatum mulieribus, uno tantùm ex universo discipulorum senatu cohærente præceptori Joanne. Vide, an cænanti in domo Simonis vel unus Apostolorum defuerit: etiam Judas interfuit, ut & pullos leprosi conficeret, & Christi turturem Magdalenam confoderet. At morienti non Jacobus, non Petrus, non Thomas adfuêre. Nimirum inter patinas Magister adamatur: in clavo deseritur, &c. **Ich laß mirs gefallen/daß man** Christum **am Creutz nit allein lasse. Aber thut mir wehe/daß ich nur lautter Weiber umb ihn herumb sihe/und der** Joannes **allein/sonst keiner auß den Jüngerẽ bey seinem Maister verharre. Bey dem Gastmal in dem Hauß Simonis ist wol keiner abgangen: so gar der** Judas **hat sich allda eingefunden/und seinen Mitgesellen theils die gebrattne Hünlein verzehren/theils die seufftzende Turtel-Taub** Christi, die Magdalena, **rupfen helffen. So geht es nemlich: wann man zum Tisch gehn solt/findet** Christus **G'hülffen gnug; wann es zum sterben kommt/last man ihn allein an dem Nagel hangen.** ꝛc. Eben diser Auctor, in Erwegung/daß vil Volcks auß den Zusehern umb Mittag herumbsich verloffen/und ihren Erlöser im Stich gelassen/treibt den Affect noch höcher/und stöllt ein Gleichnuß an zwischen einem undanckbaren Freund/und deß Absolons Maulthier: von dem der Text also lautet: accidit autem, ut occurreret Absalon servis David, sedens mulo: cúmque ingressus fuisset mulus subter condensam Quercum & magnam, adhæsit caput ejus Quercui; & illo suspenso inter cælum & terram, mulus, cui insederat, pertransivit. &c. **Es begabe sich/daß der** Absalon, **auff einem Maulthier sitzend/deß** Davids **Soldaten begegnete, und da er unter einer dicken Aichẽ wolte durchreitten/bhieng er mit den Haaren an einem Aast/und blibe also behangen zwischen Himmel und Erden; das Maulthier aber gienge durch** ꝛc. Uber dises Maulthier wischt gesagter Auctor her und spricht: Animal arguo, ut homines reprehendam: quis enim non videat, in jumenti perfidia graphicè coloratam defectionem aulicorum? quamdiu sperant, metuúntque, Absalonem etiam per abrupta consequuntur. Ut ille nec cælo, nec humi hæserit, novum stabulum abeunt exploratum; non enim te vehunt, nisi ut evehantur abs te. Ut primùm tu te implicueris, expediunt illico sese, & apud feliciorem vilicum abeunt stabulatum. &c. **Ich wische über das Thier her/damit ich die Menschen straffe: dann wer sihet nit/daß die Untreu Pflicht- vergessener Höfling in disem Maulthier maisterlich entworffen werde? Sie halten und harren bey dem** Absolon **so lang/auch auff schlimmen und schlipferigen Abweg durch Strauden und Wald/so lang sie noch etwas von ihm zu hoffen haben: ist dise Hoffnung hin/und der Fürst dem Unglück an die Faust geloffen/so sehen sie ihnen umb ein andere Herberg umb. Sie tragen dich auff ihren Schulteren/damit sie von dir erhöcht werdẽ: sitzest du in der Brüe/so wissen sie maisterlich die Hand auß der Schlingen zuziehen/und einen besseren Stall zufindẽ.** Pegase, quid ais? tuúsne, an Magdalenæ Dominus desperatiùs pendet; ille in Sylva, hic in Calvaria: ille è Quercu, hic è patibulo: ille comâ suspensus, hic ferro conclavatus: baltheatus ille, hic nudus: ille dux, hic reus: ille à rege servari jussus, hic à regibus, & pontificibus damnatus ad necem. Et tamen ita è trabe sua domino pendulo, dispice, iniquissime jumentorum, an è tot, quæ convolârunt, una saltem columba discesserit, quanquam innumeri undique morituro accipitres immsnerent. Stabant autem juxta crucem Jesu Mater, & Soror Matris ejus Maria Cleophæ, & Maria Magdalenæ, &c. **Was sagst du jetzt hierzue/du flüchtiges Maulthier? Wer hangt ellender da/dein/oder der** Magdalena **HErr? der dein in dem Wald/oder diser auff dem Calvariberg? jener an einer Aichen; diser an dem Galgen: jener an den Haaren bhangen; diser mit eisenen Näglen angehäfftet: jener mit seiner Kriegs-Binden umbgürtet; diser nackend und bloß: jener ein Hertzog; diser ein** Malefiz: **jener ein Königlicher Printz/den der Vatter bey dem Leben zu erhalten befohlen; diser ein Unschuldiger/den gleichwol dannoch die Fürsten und hohe Priester zum Todt verdammt haben. Stehe still/du undanckbares Maulthier/und lehrne da von den Turtel-Tauben Treu und Glauben halten: sihe/ob auch ein ainzige davon geflogen/ob sich schon umb den Leichnamb dises Verstorbnens vil Stoßvögel eingefunden. Nein/sie verlassen jhren am Creutz hangenden HErrn nit; sonder es stehen bey dem Creutz Maria die Mutter JEsu/und Maria ihr Schwester/deß Cleophas-Hauß-**

Joan. 19. v. 25.

Oliva in c. 2. libri 2. Esdræ. fol. 308.

2. Regum c. 18. v. 9.

Oliva in c. 1. lib. 2. Esdræ. fol. 157.

Idem loc. cit.

frau/ vnd Maria Magdalena. ꝛc. Wir / Geliebte / wollen kein so undanckbares Thier seyn / sonder auch bey unserem gecreutzigten König biß in den Todt treu verharren / und seinen kläglichen Zuestand noch ein wenig betrachten.

210. Und wo kunte uns doch besser seyn / als unter dem Creutz/und in den Wunden deß liebreichisten Erlösers? da findet ein andächtige Seel jene Gezelten deß Vertrauens / von denen Isaias geweissaget: sedebit populus meus in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta: **mein Volck wird sitzen unter den Zelten deß Vertrauens in sanffter Ruhe / und nichts zu förchten haben.** In vulneribus Christi Ecclesia sedet, & nidificat, cùm in passione Domini spem salutis suæ ponit, & per hoc ab insidijs accipitris, id est, diaboli se tuendam confidit, spricht der H. Thomas: **in den Wunden Christi hat die Kirchen ihr Nest: da sitzt sie / und brietet auß die anmüthigiste Gedancken/und setzet all ihr Vertrauen auff das bittere Leyden und Sterben deß Haylands / der gäntzlichen Zuversicht/ vor den Klatte deß höllischen Raubvogels sicher zu seyn.** Da erhebt ein armer unwissender Mensch einen Schatz / wann er nur graben und folgen wil dem H. Bonaventura, da er sagt: ecce apertus est thesaurus divinæ sapientiæ, & charitatis: intra ergo per vulnerum aperturam, & cum cognitione magna delicias obtinebis: **nimm war / ein reicher Schatz ligt vor deinen Augen / ein Schatz der Göttlichen Weißheit/und ewigen Liebe: gehe nur keck hinein durch die Thür der Wunden/ und du wirst mit grossem deinem Lust zu Erkanntnuß hocher Ding gelangen.** Fons est, quem voluit Dominus hîc ponere, in via ne deficiamus: si non vultis in ista eremo siti mori, bibite charitatẽ ꝛc. spricht der H. Augustinus von der verwundten Seyten JEsu: **sie ist ein Bronn / warbey ein mieder Wandersmann seinen Durst leschen kan; wer nicht deß Dursts sterben wil in der Wüesten diser Welt / der trünckt die Lieb auß disem Bronnen.** Da hat ihren Keller und Speiß-Gwölb gehabt die seeligiste Closterfrau Margarita de Cortóna S. Francisci Ordens; welcher Christus selbst offt befolchen hat / an der Wunden seiner Seyten zu saugen. Da hat zur Zeit der Kranckheet sein Wimmet angestöllt unser gottseelige P. Bernardus Colnagus. Diser wunderthätige Mann / als er an den 15. October deß 1610. Jahrs in ein schwäre Kranckheit gefallen / machte er solchen seinen üblen Zuestand einem guten Freund durch Schreiben zu wissen / und gebrauchte neben anderen folgende Wort: **du fragst villeicht / wie ich die Zeit zubringe jetzt im Herbst? wil dirs nit bergen: ich gehe eben so wol / als die Reb-Leuth in dem Weinberg herumb / brocke die zeitige Trauben ab / vnd presse sie auß unter der Torckel deß Creutz meines HErren JEsu Christi / welcher der wahre Rebstock / und die Trauben ist; und von disem Saffe empfinde ich ein grosse Stärcke in meinen Schmertzen.** Eben also haben ihm gethan vil andere gottseelige Hertzen; welche bey aller Widerwärtigkeit / Anfechtung / und Trubsall den grösten Trost bey den Wunden deß gecreutzigten HErrens gefunden haben. Ey dann / mein Seel / mach auch du dich auff / umbfange das Creutz / und verkriech dich in den Wunden deß Hayls.

Bollandus in vita c. 12. Februarij.

In vita.

Wolan / mein JEsu / da bin ich / ein armer Sünder bey deinen Füssen / und suche Gnad mit dem Strick umb den Hals / der ich Todt und Höllen tausentmal verdient hab; wird auch eh nicht weck gehn / du segnest mich dann. Ich mache das Examen über meine Sünd / und deine Wolthaten: und wo soll / oder kan man besser das Gwissen erforschen / als vor einem Crucifix, weil ja diser klägliche Gegenwurff zu allem gantz bequem ist?

Andächtige Weiß / das Examen conscientiæ oder Gewissens-Erforschung vor einem Crucifix-Bild anzustöllen.

Der 1. Punct.

Die Dancksagung.

211. **ICh fang an / kysse dir deine heilige verwundte zwo Händ; die Rechte / und die Lincke / und sage dir hertzlichen Danck umb alle empfangene Wolthaten / die du die Zeit meines Lebens / und absonderlich disen Tag mit freygebiger Hand mir dem aller Unwürdigsten erwisen hast.** Du hast mich erschaffen auß nichts ohne meine Verdienst / auß pur lautteren Lieb / warmit du schon von Ewigkeit her mich umbfangen hast. Du hast mich erlößt auß der Gefangenschafft deß Teuffels und der Sünd durch dein Leyden und bitteren Todt; und da ich hätt sterben sollen / bist du für mich gestorben. Du hast mich lassen gebohren und aufferzogen werden im wahren Christlichen Catholischen Glauben: hast mich beruffen zu disem Stand N. darinnen biß auff gegenwärtige Stund gantz liebreich erhalten / und mit vilen natürlichen und übernatürlichen Gnaden begabet ꝛc. daß seynd Gutthaten mein HErr / welche auß deiner rechten Hand geflossen. Du hast mich zwar offt auch mit Widerwärtigkeit haimbgesucht / mit Kranckheiten / Unglück / Anfechtungen / Verfolgungen / und allerhand Trangsallen: wie ich dann noch / unter disem N. und disem N. Creutz schwitze: also daß

daß ich zu Zeiten schier mainte / du wollest mich mit deiner lincken Hand als einen Verworffnen von dir stossen; warüber ich in Kleinmüthigkeit zugerathen begunte; aber auch dise Straich und Stöß von deiner lincken Hand seynd Gutthaten: **dann es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget hast**: und du bist allzeit ein mildreichister Vatter / du straffest gleich / oder du belohnest. Drumb kusse ich dir mit kindlichem Danck beyde Händ: die Rechte wegen der ertheilten Gutthaten; die Lincke wegen der zugeschickten Trübsall.

Psal. 118.

Der 2. Punct.

Anrueffung Göttlicher Gnad / die begangene Sünden zuerkennen.

212. Mein JEsu / ich sihe dir in die Augen / und sihe kein Liecht mehr darinn: dann der Todt hat es außgeblasen. Dannoch / weil sie auch nach deinem Todt mit der Gottheit vereiniget gebliben / Liecht gnug für mich armen Sünder. Bitte derohalben mit dem blinden Bettler vor Jericho: HErr / mach / daß ich sehe! Ich bitte nur umb einen aintzigen Gnadenstral / wardurch erleichtet werde die sunstere Cammer meines Hertzens / und ich erkenne die manigfältige Sünden und Mißtritt / warmit ich dich meinen GOtt disen Tag belaydiget hab.

Luce 18. v. 41.

Der 3. Punct.

Erforschung deß Gewissens.

213. Da zu den Füssen mit dir / du fauler nichtswerther Knecht / du Sclav deiner Gelüsten / und maineydiger Rebell an deinem GOtt / der du nichts anders verdient hast / als daß dich dein HErr mit Füssen trette / und zum Teuffel jage: da gib Rechnungschafft deiner Haußhaltung. ꝛc. **Folgt ein kurtze Erforschung von Morgends an biß zur gegenwärthigen Stund über die Gedancken / Wort / und Werck: wie man hiervon anderwerts Unterricht findet.**

Der 4. Punct.

Die Reu und Layd.

214. Ja: das hab ich gethan: und das auch: und daß gleichfalls: kans nicht laugnen. Ach! Vatter / ich hab gesündiget in Himmel / und vor dir! Ach JEsu / ich hab dich belaydiget! du bist so gut gegen mir; und ich so undanckbar gegen dir? Wo hab ich Ellender doch hingedacht / daß ich einen so lieben GOtt so grob / so schwärlich / so vilfältig / so frech / so unverschamt belaydiget hab? Ich getrau mir vor Schamhafftigkeit und Angst die Augen nit übersich zuheben / weil ich förchte deinen gerechten Zorn; sonder umbfange vilmehr mit beyden Armen deine heiligiste Füß / und kusse disen Altar der Zueflucht / wo schon ein büssende Sünderin / die Magdalena / Barmhertzigkeit erlanget hat. O JESU / O GOtt meines Hertzens / es reuen mich alle meine Sünd / allein darumb / daß ich dich / das höchste Gut / so ich ja freylich hätte sollen über alles lieben / beleydiget hab. Verzeyhe mir gütigster Erlöser / der du nit wilst den Todt deß Sünders / sonder das er sich bekehr und lebe. Die Mißhandlungen meiner Jugend / und meine Unwissenheiten ziehe mir nicht gar zugenau an; sonder häfftе vilmehr meine böse Begirden und Naigungen zu deinen Füssen an das Creutz / auff daß ich hinfüran nicht mehr wandele auff dem Pfatt der Sünder / sonder auff dem Weeg deiner Gebotten.

Der 5. Punct.

Steiffer Vorsatz sich zu besseren.

215. Solte es aber auch nicht gnug sicher sehn bey den Füssen / mach ich mich noch an ein sicherers Orth / nemblich zu deinem liebreichen Hertzen / mein JESU: das hast du drumb eröffnen lassen / damit ich / und alle Sünder darinnen ein sichere Zueflucht haben solten. Sihe / ich komm / ich komm / und klopffe an mit einem andächtigen Kuß. O du verwundtes Hertz meines Haylands schliesse mich doch nicht auß / sonder gestatte mir einen Winckel / ob ich schon vil Koth der Sünden und Unvollkommenheiten an den Füssen hinein trag. Ach! da ist ein Bronnen / warinnen man die Sünden abwaschen kan. O Longine, O wann ich die Lantzen gewesen wäre / die du meinem HErren in das Hertz gestossen / ich wolte ihm kein so grosse Wunden gemacht haben: schnell hätte ich mich in das innerіste Grüblein hinein getrungen / aber mich nit mehr herauß ziehen lassen: loß hätt ich mich von der Stangen gewirckt; die hättest du können zuruck ziehen; aber mich in Ewigkeit nicht mehr. Ich wolte mich umbgekehrt / und dem jenigen den Spitz gebotten haben / der an mich oder meinen GOtt forthin Hand hätte wollen anlegen. Weil ich aber so glückseelig nicht gewesen bin dazumal; so komme ich Unglückseeliger jetzt / auff daß ich glückseelig werde / und mit deiner guten Erlaubnuß / liebster JEsu / versencke ich mich gantz und gar in dein Hertz / und bin deß gäntzlichen Fürsatz / hinfüran dich nimmer / nimmermehr zubeleydigen; die Gelegenheit zum Sündigen zu vermeiden; mit nechstem zu beichten; die aufferlegte Buß zu verrichten; und ernstlich ein bessers Leben / meinem Stand gemäß anzufangen. Gib du den Nachtruck darzue / auff daß ich nit mehr ablasse von deiner Lieb; sonder allzeit / beständig dich allein liebe / oder nit lebe. Amen.

S. Bonav. p. 1. stimulo divini amoris ait: si fuissem loco illius lanceæ, nunquid de Christi latere exijssem?

216. Aber / Geliebte / wir müssen dem Klagen ein End machen: wir werden zur Leich-

Leichtbegängnuß beruffen / von einem Layd zu dem anderen. Die gantze Natur steht in Trauren/und alles zur Begräbnuß in Bereitschafft. Die Lieb/ und Gutthättigkeit / welche Joseph von Arimathia und Nicodemus Christo ihrem verstorbnen Maister (dessen heimbliche Jünger sie waren) bey Abnemmung und Salbung deß todten Leichnambs erwisen haben/ wie auch die angestöllte Klag und Bestättigung zur Erden lasse ich E. L. und A. zu betrachten über / wann sie heut die Gräber besuchen werden. Ermahne allein: wer ein Erbtheil an JESU zu suchen hat / der thue es bey Zeiten / eh diser unser Schatz in die Erden vergraben werde. Und wann schon bey der Theilung ein Streit zwischen den Erben entsteht / schadt nit / hat wenig zu bedeutten/ dieweil es nur ein Streit der Lieb ist. So vil ich sihe / Executor deß Testaments (warvon oben Meldung geschehen) ist Longinus der Haubtmann ernannt: der braucht nach dem Todt deß Testatoris oder Erbgebs an statt deß Schlüssels ein Speer; eröffnet die Schatz-Truchen/nemblich das liebreiche Hertz JEsu/ damit ein jeder herauß nemmen könne / was seyn ist. Das ware ein grausame That dises Soldattens/angesehen/dem gecreutzigten Heyland gewiß unfehlbar das Leben zu benemmen/ im Fall noch eines verhanden gewesen wäre/ und also dessen Feind die Juden gäntzlich zu vergnügen. Aber der HErr war schon todt: doch hat an seiner Statt sein Mutter disen Stich empfunden. Und ist nicht ohne Geheimbnuß / daß er das Hertz gantz habe wollen behalten / so lang er lebte. Das hat er gethan/ damit er uns von gantzem Hertzen lieben könnte: wie dises nit mehr seyn möchte / hat er auch den Uberrest / das Hertz/preiß geben: & continuò exivit Sanguis & aqua: welches so bald mans eröffnet / ist Blut und Wasser herauß geflossen Das ist der Christen Erbtheil/daß ist unser gröster Schatz: besser haben wir nichts auff diser Welt/ als das Hertz-Wasser und Blut Christi / warmit uns die Sund abgewaschen/und wir vom ewigen Todt seynd erlöst worden.

Joan. 19.

217. Wir wollen uns zum Beschluß lassen gesagt seyn / was GOtt durch den Moyses dem Israëlitischen Volck zwar in einem anderen Verstand befolchen hat / da er sagt: erit vita tua quasi pendens ante te: dein Leben soll gleichsamb allzeit dir vor Augen hangen. Was ist das für ein Leben? kein anderes fürwar / als der am Creutz sterbende JEsus / der von sich selbst sagt: ego sum vita, ich bin das Leben. Dises Leben wollen wir offt vor Augen haben / als offt wir nemblich ansichtig werden eines Crucifix-Bilds / dergleichen ein jeder guter Christ in seinem Hauß / Stuben / oder Schlaff-Kammer haben soll. Das soll dann in aller Begebenheit / sonderbar zur Zeit der Trübsall / unser gemaine Zueflucht seyn: das soll man herab nemmen von dem Gsimbs/ oder Altar / liebreich ansehen / kussen / an die Brust trucken/und für einen Ancker brauchen/ daß unser Schiff von den Sturm-Winden der Verfolgungen nit über hauffen geworffen werde. Wie es gemacht hat jener fromme Capuciner Joannes Baptista Faventinus mit Namen; der ein empfangene Unbild in sich mit Stillschweigen hinein gebissen / und so starckmüthig verkocht hat / daß ihm drüber ein Ader auff der Brust zersprungen: warüber er ein Hand vol Blut auffgefasst/und Christo an dem Creutz gezaigt hat/ samb wolte er sprechen: **mein JEsu / das leide ich von deinetwegen** ꝛc. Aber der HErr begegnete ihm bald/ leseke miraculoser Weiß die Hand von dem Creutz ab / deuttete auff die Wunden der Seyten / und sprach: **Mein Frater, diser Wunden hab ich von deinetwegen empfangen** ꝛc. Diser Trost-Spruch stöllte Faventinum gäntzlich zufriden: und kan auch einen jeden befridigen / wann er bedencken will / was er leide / und was sein Heyland für ihn gelitten habe ꝛc. Drumb ist mein Rath / daß man das Crucifix nit weit von sich lasse / sonderbar zur Zeit der Kranckheit / wann unser Leben dahin auff die Naig geht: sehe mans an/ und wann die Schwachheit mehr nit zulasst/ seufftze man auffs wenigist hertzlich zu seinem Erlöser / und spreche mit einem H. Augustino: ecce, Domine DEUS, in manibus tuis descripsisti me: lege ipsam scripturam, & salva me: O GOtt / mein HErr: in deinen Händen hast du mich eingeschriben / lese diser Schrifft / und mach mich seelig. ꝛc. Wer auff solche Weiß mit wahrer Andacht und rechtem Vertrauen sein Zueflucht auff den Gecreutzigten setzt / der hat sich zu getrösten / es werde auch an ihm wahr werden / was der Heyland / wie Blosius bezeugt / der H. Gertraud geoffenbahret hat / da er zu ihr saate: **wer offt mit wahrem Glauben und Zuversicht auff mein Leyden und Blues ein Crucifix anschaut / den wil ich auch liebreich ansehen.** O JEsu / verleihe auch uns einen eintzigen solchen Gnaden-Blick in unserem Sterbstündlein / in unseren letsten Zügen / in dem jenigen Pünctlein der Zeit / zu welcher uns die Seel außgeht / und an welchem die Ewigkeit hangt / so seynd wir deß Himmels vergwisst.

Amen.

P. M. Pest. Dom. 21. p. 1. c. 2. §. 1.

Flores Sacræ Graphicæ p. 373.

S. Augustin. in Medit. & Ludovic.

Blosius in Monili Spirituali c. 1. & 2.

Alles zu grösserer Ehr Gottes und der Seelen Hayl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Such-Register
Der denckwürdigen Sachen/
So in diſen
Paſſion-Predigen
enthalten.

Die erſte Ziffer weiſet das Blat; die andere deutet die Zahl an.

A.

LEſtes Abendmal auff dem Berg Sion/von der Lieb zuebereit. 7. 8. Abner deß Davids Kriegs Oberſter ein ſchläfferiger Wächter. 18. 31. Der nackende Adam im Paradeiß ein Figur deß vor der Gaißlung der Kleyder entblöſſten Chriſti. 59. 142. Aigennützigkeit der politiſchen Welt brach Chriſto den Hals. 45. 102. Annas hat Chriſtum nicht gerichtlich examinirt / noch ſeiner Lehr und Jünger halber zu Red geſtellt. 32. 70. Das Anſpeyen war bey den Juden ein groſſe Schmach/und ein Straff der ſich übel verhaltenden Kinder. 44. 99. Die Apoſtel laiſteten alle Chriſto ihrem Maiſter Geſellſchafft bey Tiſch / nur einer unter dem Creutz. 85. 209. Falſche Aufflag oder Inzücht iſt ein ſchwärer Rantzen deß widrigen Glücks / der den Unſchuldigen zu Boden truckt. 51. 116.

B.

Der Bach Cedron gab Chriſto einen Spiegel ab. 8. 12. Iſt kein Glaubens-Artickl / daß Chriſtus dardurch watten müſſen; doch ein uralte glaubwürdige Tradition. 29. 60. Der Backen-Straich iſt dem HErrn nicht in deß Annas / ſonder in deß Caiphas Hauß gemeſſen worden. 32. 70. War ein greuliche / einer ſo hochen Perſon zugefügte Schmach. 34. 75. Barabbas deß Mörders lebhafftes Conterfey. 55. 130. Das Bartgreiffen wird von einem alten Römer an einem muthwilligen Frantzoſen gerochen. 43. 98. Wainende Bildnuß Apollinis. 29. 60. Ein Paſſion-Bild eines edlen Florentiners Spiegel. 65. 157. Der betrübten / und ihren geliebten ſuchenden Braut hitzige Liebs-Seufftzer. 27. 54. und 55. Dreyer Teutſchen brüderlicher / aber zugleich grauſamer Argliſt mit Darreichung eines Giffts in einer Nuß-Schal. 23. 44.

C.

Caiphas ein Ertz-Politicus. 32. 69. Calvari-Berg / oder Schedel-Statt. 74. 184. Calvini greuliche Gotts-Läſterung wider Chriſtum am Creutz / deme er die Verzweiff-

lung zuemeſſet. 12. 20. Eines frommen Capuciners Klag gegen dem Gecreutzigten / daß er unſchuldig leiden müſſte. 88. 217. Charfreytag wie er mit gottſeeligen Gedancken zuezubringen. 25. 52. Alle Creaturen haben Hand an Chriſtum angelegt / und zu ſeiner Marter geholffen. 4. 3 Chriſti Kopf / Augen / Ohren / und Seiten Wehe zur Zeit deß Leydens. 5. 5. Sein Betrachtung im Hinübergehn über den Bach Cedron. 8. 12. Deſſen Betrübnuß am Oelberg/ wie ſie neben der klaren Anſchauung GOttes / dero ſein Seel allzeit genoſſen / habe ſtehn können. 12. 21. Wird lebhafft und beweglich vorgeſtellt. 13. 22. Sein Abſönderung von den Jüngeren. 14. 23. Sein Gebett auff dem Oelberg von Wort zu Wort erwogen. 16. 28 und 19. 34. Mitleyden mit den ſchlaffenden Jüngeren. 18. 31. Mildigkeit im Straffen. 18. 32. Seine Zäher. 19 34. Klägliche Bitt umb Abwendung deß Kelchs. 20. 36. 37 38. Chriſtus hat Blut gewaint. 22. 39. Deſſen Allmacht auch in der Schwachheit. 22. 41. War gleich einer Schlag-Uhr in ſeinem Leyden. 24. 46. Wird gefangen. 24. 48. Gebunden. 27. 57. Zur Erden geworffen / und mit Füſſen getretten. 29. 61. Zum Annas geführt. 32. 69. Verantwortet ſich ſtattlich vor dem Caiphas. 33. 73. Er empfangt einen greulichen Backen-Straich. 34. 74. Wie der geſchlagne JEſus mit blutigem Mund die Sünder anrede. 35. 77. Sein Unſchuld durch falſche Zeugnuß bewährt. 39. 86. Wird einer Gotts-Läſterung bezüchtiget. 40 91. Verſpottet. 42. 96. Bey Haar und Bart gerupfft. 43. 98. Verſpyen. 43. 99. Deß Todts im vollen Rath würdig eracht. 48. 105. Falſchlich vor Pilato verklagt. 52. 118. Sein Verantwortung. 53. 120. 121. Sein Reich iſt nicht von diſer Welt 53. 121. Herzliche Anmerckung über diſe Wort. 53. 121. Wird an Herodis Hoff für einen Narren gehalten. 54. 127. Dem Barabbas nachgeſetzt. 55. 129. Sein holdſeelige Geſtalt. 56. 131. Wird der Kleider entblöſſt. 59. 141. 142. Dem nackenden Adam anmüthig verglichen. 59. 142 An ein Saul gebunden mehr mit Liebs-Banden / als mit

Stricken. 60. 143. Grauſamblich gegaiſſelet. 60. 144. Wie vil er in der Gaißlung Straich empfangen / und Bluts-Tropfen vergoſſen habe / iſt ungewiß. 60. 145. Was er unter währender Gaißlung geredt habe. 61. 146. Sein Spott-volle und ſchmertzhaffte Crönung. 62. 148. & ſequentibus. War gleich dem Salomon auff ſeinem Thron. 63. 153 Sein Purpur-Mantel. 63. 154. Sein Scepter auß dem Moß-Rohr. 64. 155. Diente ihm an ſtatt einer Feder. 64. 155. Sein dörnere Cron. 64. 156. Schöne Gedancken von der Königs-Cron. 64. 156. Chriſtus wird zum Todt verdammt. 70. 173. Mit was Gerichts-Form. 70. 173. Hitziger Affect und Mitleyden gegen dem verurtheiltem Hayland. 70. 174. Wird zur Richtſtatt hinauß geführt. 71. 176. 177. Hat die dörnere Cron bey der Außführung und an dem Creutz auff dem Haubt behalten. 71. 176. Sein Fall und Ohnmacht unter dem Thor. 72. 178. Spricht das Wainen der mitleydigen Frauen nicht gut. 74. 182. Kombt Krafft-loß auff die Richtſtatt. 74. 184. Schlagt den anerbottnen Trunck auß / und warumb. 76. 190. Wird aller ſeiner Kleider beraubt. 77. 191. Anmüthige Gedancken darbey. 77. 191. Schmertzhaffte Creutzigung Chriſti. 77. 172. Weiß der Creutzigung 77. 192. Allerhand Anmerckungen und Hertztringender Affect über den zwiſchen zween Mörderen gecreutzigten Erlöſer. 78. 195. Chriſtus am Creutz lieblich und erſchrecklich. 78. 196. Ungeſtalt / alſo daß ihn niemand kennte. 79. 197. Die ſieben Wort Chriſti am Creutz. 81. 199. & ſeqq. Sein Troſtloſigkeit und Verlaſſenſchafft. 82. 202. Sein groſſer Durſt. 83. 203. Sein kläglicher Todt. 83. 205. Warumb er mit genaigtem Haubt habe ſterben wollen. 84. 207. Sein Teſtament. 84. 208. Hat uns im Teſtament etlicher maſſen mehr bedacht / als ſeinen himmliſchen Vatter und Mutter. 84. 208.

Unwürdige Communicanten ſeynd Judas-Brüder. 23. 44. Das Creutz Chriſti ein Richterſtuel. 79. 196. Creutzſchlaipffer am Charfreytag was ſie zu beobachten haben. 30. 65. Liebhaber deß Crucifix zu Lebszeiten verdienen von JEſu ein gnädiges Aug im Todtbeth. 88. 217.

D.

Daniel in der Löwen-Gruben unverletzt. 75. 187. Der flüchtige David ein Figur Chriſti auff dem Oelberg. 7. 10. Durſt Chriſti am Creutz / und ſchöne Anmerckung darbey. 83. 203.

E.

Ecce homo. 67. 162. Anmüthige Gedancken über diſe Wort. 67. 162. 163. 164. Ehelicher Lieb ſchönes Beyſpiel an Tigránes, deß gefangnen Armenier Königs / Frauen Gemahl. 25. 50. Erdbidmen vor dem Todt Chriſti. 80. 198. Neue und gantz anmüthige Weiß / das Examen conſcientiæ, oder Gewiſſens-Erforſchung vör einem Crucifix-Bild anzuſtellen. 86. 211.

F.

Felſen in dem Todt Chriſti zerſpalten / und warumb. 80. 198. Für die Feind ſoll man betten nach dem Exempel deß am Creutz hangenden Erlöſers. 81. 199. Freund biß in Todt dinn geſäet. 85. 209. Fünſternuſſen wegen deß ſterbenden Sohn GOttes. 80. 198. Fürhang deß Tempels zerreiſſt vor dem Todt Chriſti / und warumb. 80. 198. Füßwaſchung / und äuſſerſte Demuth Chriſti darbey. 7. 8.

G.

Gaißler am Charfreytag was ſie zu beobachten haben. 30. 65. Gaißlung Chriſti zweyer Umbſtänd halber ſehr ſchmertzhafft. 59. 140. Was für peinlicher Weerekzeug darzue gebraucht worden. 59. 139. Garten Gethſemani. 10. 16. Anmüthiger Affect bey Chriſti Eingang in diſem Garten. 10. 17. Gebett Chriſti auff dem Oelberg mit Thränen und kläglichen Geberthen vermiſcht. 16. 29. & ſeqq. Gebett mäſſiget die allzu groſſe Schärpfe der Obern gegen den Unterthanen. 18. 32. Geiſtlicher Leuth Gefahr / wann ſie Chriſto nur von weitem nachfolgen mit dem Peter. 37. 80. Die Gerechtigkeit ſoll verbundne Augen haben; doch nicht blind darein ſchlagen. 42. 97. Deß Geitzigen verdienter Lohn iſt der Strick. 50. 112. Böſe Geſellſchafft ſchädlich. 44. 100. Gifft / warmit ein gefangner Teutſcher zu Venedig dem Scharpfrichter vorkommen. 23. 44. Gleißnerey der Phariſeer. 50. 113. Gottsläſterung ein Greul. 41. 93. Gütigkeit deß Himmliſchen Vatters gegen dem erſten Adam / und Härtigkeit gegen dem anderen ſeinem Sohn. 59. 142.

H.

Unerſättlicher Haß der Juden gegen Chriſto. 68. 165. In den Handen Chriſti am Creutz ſteht unſer Glück und Unglück / Leben und Todt / Seeligkeit / oder Verdambnuß geſchriben. 88. 217. Warumb JEſus mit genaigtem Haubt hab ſterben wollen. 84. 207. Herodis fürwitzige Fragen an Chriſtum. 54. 115. Groſſe Herrn haben ſtäts den Kopff voller Gedancken. 53. 122. Hören die Warheit nit gern. 53. 122. Fürſten-Höff voll der Schmeichler. 54. 127. Hoff-Leuth ſuchen mehr ihren aignen Nutzen / als deß Fürſtens. 85. 209.

J.

Jobs geführte Klag wider ſeine geitzige Freund. 50. 112. Judas deß Verräthers politiſches Stücklein. 22. 41. Deſſen verdiente ſchöne Ehren-Titel. 23. 43. Ubel beſchaffne und fruchtloſe Reu. 50. 112. Verzweifflung 49. 111. Pium legatum, oder Erb-Geſchenck diſes Böſewichts. 50. 112.

K.

Kelch Christi auff dem Oelberg / und anmüthige Gedancken über die Wort: **gehe doch der Kelch hinweg von mir.** ꝛc. 20. 36. 37. 38. Kinder sollen die Lieb gegen den Eltern von Christo am Creutz lehrnen. 82. 201. Klag und Traur deß Königs Davids über den verstorbnen Printzen Jonathas. 48. 208. Kleider zerreissen vor Zorn oder Unmuth ein alte Gewohnheit der Juden. 40. 92.

L.

Eines Lacedæmonischen Soldatens namhaffte That in Auffrichtung eines Schilts zum Angedencken seines wider den Feind erhaltenen Sigs. 62. 147. Das Leyden Christi ein braites / tieffes / ungestümmes Meer. 3. 2. 3. 4. 5. Wird von dem Englischen Doctor Thomas wol abgemessen. 3. 2. & seqq. Lieb Christi in seinem Todt gegen uns zum Theil gröſſer / als gegen seinem Himmlischen Vattern und Mutter. 84. 208. Schuldige Gegen-Lieb und Hertztringender Affect. 94. 208. Longinus Executor oder Sach-Walther deß Testaments Christi. 87. 216. Schöner Gedanck von der steckenden Lantzen in dem Hertzen JEsu. 87 215. Lovangi deß Chinesischen Kayſers merckwürdige That bey Ubergebung einer Vestung / und seiner aignen Person an die Orientalische Tartarn. 15. 26. Luthers greuliche Gotts-Läſterung wider Christum am Oelberg und Creutz. 11. 19.

M.

Fauler Mägd Ständerling unter der Hauß-Thür. 38. 82. Mariä der seeligsten Mutter Mitleyden mit ihrem Sohn bey der Außführung zur Schedel-Statt. 73. 181. Mäuß nagen dem todten Löwen an den Haaren. 43. 98. Das Meer nach etlicher leichtglaubigen einfältiger Mainung ist ein aintziger grosser Zäher auß den Augen Gottes. 19. 34.

N.

Uble und langweilige Nacht Christi auff dem Oelberg. 15. 25. Die Natur leidt nicht gar vil widrige Sachen wider eins allein. 24. 49. Neid der Höffling bracht den unschuldigen Daniel in die Löwen-Gruben. 75. 187.

O.

Obrigkeit muß kömen etwas nachsehen. 49. 109. Oelberg und dessen Beschaffenheit. 15. 24. Oel-Preß in dem Mayrhoff Gethsemani. 8. 13. Sinnreicher Einfall und lieblicher Affect bey diser Oel-Preß. 9. 14. 15. Königliche Opffer mit Purpur bekleidt. 63. 154.

P.

Deß Peters unzeitiger Eyfer mit Zuckung deß Säbels. 24. 47. Sein erste Verlaugnung ist nicht in deß Annas / sonder Caiphas Hauß geschehen. 32. 70. Dessen Vermessenheit und Prall-Wort durch dreyfache Verlaugnung gestrafft anderen zur Witzigung. 37. 79. Phariseerische Gleisnerey. 50. 113. Pilati Standhafftigkeit in Handhabung Kayserlicher Rechten. 51. 117. Höfflichkeit gegen JEsu. 52. 120 Pilatus ein guter Politicus. 54. 123. und 58. 136. Aber ein schlimmer Philosophus. 57. 134. Sucht allerhand Mittel / Christum zu erledigen. 69. 167. & seqq. Weicht zulest dem Toben der Juden auß Menschlicher Forcht und respect. 69. 168. Dessen ungerechtes Urtheil wider JEsum. 70. 173. Gleißnerey bey dem Händwaschen. 70. 172. Prediger sollen ihnen das Maul nit binden lassen. 37. 56. Guldene Porten zu Jerusalem. 31. 66. Purpur-Mantel Christi. 63. 154.

R.

Rachgierigkeit verwundet Christum. 24. 47. Jüdische Raths-Versamblung oder Sanédrim. 47. 194. Ratio Statûs oder Aigennutzigkeit der politischen Welt brach Christo den Hals. 45. 102. Deckmantel der Boßheit / ungerechten Richtern angemessen 39 87. und 58. 137. Ein Richter soll keinen unbeklagt und unverhört hinrichten. 51. 115. Ist schuldig auch mit Verlust deß Lebens das Recht zu behaubten. 58. 137. Richt-Hauß Pilati. 48. 107. Das Reich Christi ist nicht von diser Welt. Schöne Anmerckung über solche Wort. 53. 121.

S.

Deß rechten Schächers Buß / und beweglicher Affect darbey. 81. 200. Schaf-Thor zu Jerusalem 31. 66. Samsons Verspottung. 42. 95. Saul / waran Christus in der Gaißlung gebunden worden. 59. 139. Allerhand Scepter der Königen. 64. 155. Christi Scepter der schlechtiste auß allen. 64. 155. Schlag-Uhr Christi zur Zeit deß Leydens. 23. 46. Schläfferigkeit in Geistlichen Dingen. 18. 32. 33. Schmeichler seynd zu Hoff wolfail. 54. 127. Schwaiß-Tuch Veronicæ. 73. 179. Halt den üppigen Weibsbildern ein nutzliche Lection. 73. 180. Blutiger Schwaiß Christi auff dem Oelberg. 21. 39. Spiegel eines Florentiners Christi blutige Bildnuß / wardurch ein leichtfertiges Weib bekehrt worden. 65. 157. Simon Cyrenéus hilfft Christo das Creutz tragen. 74. 183. Wie solches geschehen. 74. 183. Sterben soll man lehrnen von dem sterbenden JEsu. 84. 207. Stillschweigen ist bißweilen der Unschuld bester Advocat. 39. 88. Stund der Creutzigung / und wie die Evangelisten zuverstehn: indem einer sagt / Christus sey umb die dritte; der ander in der sechsten Stund gecreutziget worden. 82. 202. Auff der Gassen nächtlicher Weil begangene Sünden werden von Christo gebüsst. 31. 68. Sünder binden GOtt die Hand / daß er ihnen nichts Guts thüe. 28. 58. Ziehen Barabbam JEsu vor. 56. 133. Wollen GOtt die Augen verbinden; aber

vergeblich. 42. 97. Eines Sünders hertzliche Reu und anmüthiger Affect zu dem betrübten JEsu am Oelberg. 13. 22. Die Synagog mit der Ehr-geitzigen Römischen Tullia, einer gegen ihrem entleibten Herrn Vattern undanckbaren grausamen Tochter verglichen. 31. 66.

T.

Christi Testament und lester Willen am Creutz. 84. 208. Deß Teuffels Art ist / vor der Sünd alles leicht machen; nach begangenem Fall alles schwär vorbilden / damit er den Sünder in Verzweifflung stirtze. 49. 112. Traur der gantzen Natur über den sterbenden JEsum. 80 198. Auß dem Titel deß Creutz wird Christi Unschuld erwisen 83. 206. Todte steigen auß dem Grab / als Zeugen Christi Unschuld. 80. 198. Gsundheit-Trunck eines sterbenden Christens. 21. 38. Der Römischen Tullia eines Ehrgeitzigen Weibs unmenschliche grausame Wutt wider ihren aignen entleibten HErrn Vattern. 29. 62. Der Türcken Aberglaub / das GOtt täglich einmal waine. 19. 34.

V.

Trauriges Valete Christi zu Bethania. 6. 7. Verblendung deß Teuffels zur Zeit der Versuchung. 49. 112. Verlaugnung Petri seynd alle drey in deß Caiphas Hauß vorbey gangen. 32. 70. Vermessenheit wird am Peter gestrafft durch schwären Fall anderen zur Warnung. 37. 79. Verspottung Christi ins Caiphas Hauß mit allerhand Glossen und schönen Anmerckungen außgeführt. 42. 96. & seqq. Undanckbarkeit nimmt Christo am Creutz das Leben. 83. 204. Undanckbare gleich dem flüchtigen Maul-Thier deß erstochenen Absalons 58 209. Unkeusche Zuetapper den Juden-Buben gleich. 30. 65. Unschuld durch falsche Zeugnuß bewähret. 38. 84. Findt keinen Advocaten vor Gericht. 52. 119. Ungerechtes Urtheil wider Christum / in was Form es von Pilatus außgesprochen worden. 70. 173.

W.

Wachtbarkeit der Welt-Menschen zu schlimmen Händlen. 19. 33. Warheit muß offt hinden stehn vor Gericht. 53. 122. Uppige Weibsbilder von dem Schweiß-Tuch Veronicæ gestrafft. 73. 180. Weiber Klag und Mitleyden mit dem HErrn JEsu bey dessen Außführung zur Richtstatt. 74. 182. Ihr Standhafftigkeit unter dem Creutz wird gelobt. 85. 209. Peinlicher Werckzeug bey der Gaißlung Christi. 59. 139. Erste drey Wort Christi am Creutz. 81. 199. & seqq. Das 4. 5. und 6. Wort. 82 202. & seqq. Das leste Wort. 83. 205. Hertzrierender Affect zu den Wunden deß Haylands. 86. 210.

Z.

Zäher Christi sehr köstlich. 19. 34. Zaichen vor dem Todt Christi. 80. 198. Falsche Zeugnuß. 38. 83. 84.

Alles zu grösserer Ehr GOttes / und der Seelen ewigen Hayl.